B 1611 E

Bayerisches Ärzteblatt

Mit amtlichen Mitteilungen der Ministerien, der Bayerischen Landesärztekammer und der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns

10

Editorial:
Brauchen wir noch eine KV?

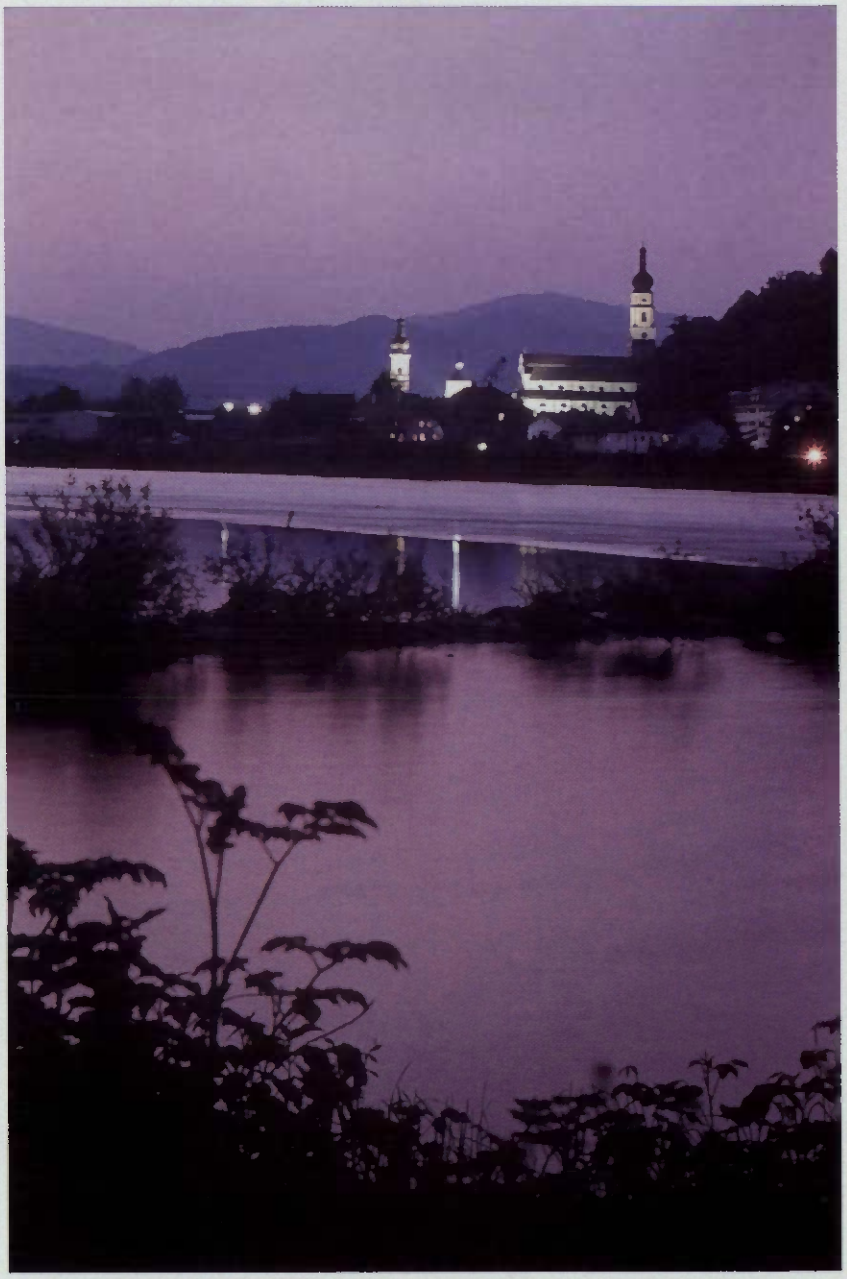
Streiflichter aus der Deggendorfer Medizingeschichte

Transfusion von Blutprodukten

Bevölkerungsbezogenes Krebsregister Bayern

Gastkommentar:
Endlich: Flächendeckendes Krebsregister für den gesamten Freistaat Bayern

Patentierung in der Genomforschung



56. Jahrgang/Oktober 2001

Grußworte zum 54. Bayerischen Ärztetag

Das hört sich gut an.

Die Top-Tarife speziell für Ärzte.



Vereinte

Die Krankenversicherung der Allianz

Die Top-Tarife sind das Premiumprogramm der Vereinten für Ärzte. Ob ambulant, stationär oder bei Zahnleistungen: Diese Tarife sichern Ihnen eine exklusive Behandlung als Privatpatient. Dabei können Sie den Leistungsumfang Ihrer Krankenversicherung ganz flexibel und individuell steuern. So zum Beispiel bei der Wahl der Selbstbeteiligungen und beim Krankentagegeld. Und durch unsere Gruppenkonditionen können wir Ihnen noch zusätzliche Vorteile in Preis und Leistung bieten. Wenn Sie mehr erfahren wollen, faxen Sie uns: 0 89/67 85 22 20 oder rufen Sie uns an: 0 89/67 85 22 25.

www.aerzte.vereinte.de

☐ Bitte senden Sie mir das kostenlose Info-Material zur Krankenver sicherung der Vereinten zu.

☐ Ich bin an einer persönlichen Beratung interessiert. Bitte rufen Si mich an.

☐ Ich bin angestellter Arzt ☐ Ich bin niedergelassener Arzt

Name:

Anschrift:

Telefon: Alter:

Brauchen wir noch eine KV?

Zugegebenermaßen ist dies eine provokative Frage. Aber es ist eine Frage, die derzeit häufig gestellt wird. Ob in politischen Gesprächen oder Talkshows: Wann immer das Thema Einsparungen im Gesundheitswesen diskutiert wird, fällt das Schlagwort vom „KV-Monopol" und die Forderung wird laut, die Kassenärztlichen Vereinigungen (KVen) zu entmachten. Was kommt wohl beim unbeteiligten Zuhörer oder beim Fernsehzuschauer an? Wohl die Botschaft, dass man mit einer Abschaffung dieser Körperschaften plötzlich alle Probleme im Gesundheitswesen, das zwar nicht so schlecht ist wie sein Ruf, aber in der Tat an vielen Ecken und Enden krankt, lösen könnte.



Dr. Axel Munte, Vorsitzender des Vorstandes der KVB

Was haben wir als Vertreter der solchermaßen angegriffenen KVen zu erwidern? An erster Stelle kann man den Sicherstellungsauftrag nennen, den die KVen als Körperschaften des öffentlichen Rechts inne haben. Gemeinsam mit den Krankenkassen sorgen wir für die ausreichende, zweckmäßige und wirtschaftliche ambulante ärztliche Versorgung einschließlich des Bereitschaftsdienstes. Ob es diesen Sicherstellungsauftrag in vollem Umfang in Zukunft noch geben wird, kann zumindest als fraglich bezeichnet werden. Ein klares Anzeichen dafür sind die geplanten Disease-Management-Programme, konzipiert nahezu ohne Beteiligung der niedergelassenen Ärzte.

Trotz aller Diskussionen um das Gesundheitswesen wird an dem Grundsatz der solidarischen Krankenversicherung nach wie vor festgehalten. Das heißt auch, dass es einheitlich definierte Solidarleistungen gibt, die von allen Krankenkassen ihren Versicherten zu einheitlichen qualitativen Bedingungen angeboten werden.



Dr. Wolfgang Hoppenthaller, stellv. Vorsitzender des Vorstandes der KVB

Verfechter des viel diskutierten Einkaufsmodells, das es Krankenkassen ermöglichen soll, Leistungen bei einzelnen Ärzten oder Arztgruppen einzukaufen, verkennen die Bedeutung eines solidarischen Systems. Was passiert denn bei einem konsequent weiter gedachten Einkaufsmodell, wenn ein Patient aus Hamburg, dessen Krankenkasse in seiner Heimatstadt einige Vertragsärzte beauftragt hat, in München einen Arzt aufsuchen möchte? An wen kann er sich wenden? Wie kann er sicher sein, dass ihm der gewohnte Qualitätsstandard geboten wird? Was ist mit der freien Arztwahl?

Was noch schwerer wiegt: Wer sorgt denn für eine flächendeckende, bedarfsgerechte Versorgung der Bevölkerung, wenn es die KVen nicht mehr tun? Es kann wohl niemand ernsthaft damit rechnen, dass die Krankenkassen alleine in der Lage und willens wären, diese Aufgabe erfolgreich zu bewältigen. Dann müsste der Gesetzgeber in die Bresche springen. Und das in einer Zeit, wo überall weniger staatliche Regulierung und mehr Eigenverantwortung gefordert werden. Blicken wir doch in einige unserer europäischen Nachbarländer, wo staatliche Gesundheitsdienste die Selbstverwaltung aus Ärzten und Krankenkassen ersetzen. Hier ist der Wettbewerb unter mehreren Krankenkassen gar nicht möglich. Ob dieses Modell bei den Vertretern der hiesigen Krankenkassen auf Gefallen stößt, darf wohl bezweifelt werden.

Auch bei vielen von Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, stehen die KVen in der Kritik. Das liegt vor allem daran, dass das Geld im Gesundheitswesen nicht beliebig vermehrbar ist. In den Verhandlungen mit den Krankenkassen war es bereits eine kaum lösbare Aufgabe, die Gesamtvergütung für die ärztlichen Leistungen um die vom Bundesgesundheitsministerium empfohlenen 1,63 % zu steigern. Ein Wert, der unter dem Inflationsausgleich liegt! Der eine oder andere von Ihnen mag sich auch denken, er könne sich effektiver um seine Belange kümmern, als dies eine Körperschaft öffentlichen Rechts tun kann. Bedenken Sie aber auch, wie die Machtverhältnisse wohl aussehen würden, wenn der einzelne Arzt den Krankenkassen alleine gegenüber steht.

Um zur eingangs gestellten Frage zurückzukommen: Die hoheitliche Funktion der KVen könnte bald nicht mehr uneingeschränkt aufrechtzuerhalten sein. Dazu müssten andere Einrichtungen allerdings erst einmal ihre Funktionstüchtigkeit unter Beweis stellen. Wir legen deshalb unseren Fokus – neben den hoheitlichen Aufgaben – stark auf die Entwicklung zu einem flexiblen Dienstleistungsunternehmen, das sich auf die veränderten Bedingungen des Marktes einstellen kann. Wir betreiben die Neuausrichtung der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) mit großem Schwung und wir freuen uns darauf, bei der Vertreterversammlung im kommenden Monat die ersten Ergebnisse vorstellen zu können. Es gibt für uns keinen Grund, den Kopf in den Sand zu stecken.

Die KVB wird ihre Berechtigung immer mehr als schlagkräftige Interessenvertretung ihrer Mitglieder, als Verfechter von Qualität und letzten Endes als Partner der Ärzte und Patienten haben. In diesem Sinne kann die Antwort auf die Frage nach der Notwendigkeit der KVen nur ein klares Ja sein.

INHALT

In der Mitte herausnehmbar: Hölzl u. a./Mayer u. a.: Bevölkerungsbezogenes Krebsregister Bayern (1 mit 8)

EDITORIAL
Munte/Hoppenthaller: Brauchen wir noch eine KV? 453

GRUSSWORTE ZUM 54. BAYERISCHEN ÄRZTETAG
Stoiber: Solidarität und Eigenverantwortung im Gesundheitswesen 455
Koch: Live in Deggendorf, im Internet oder im Bayerischen Ärzteblatt 457
Zitzelsberger: Im Herzen Europas 458
Eder: Ärzte in Deggendorf 458
Dietz: Zwischen Tradition und Moderne 459
Putz: Neue medizinische Impulse 459
Tagesordnungspunkte 456

MEDIZINGESCHICHTE
Behrendt: Streiflichter aus der Deggendorfer Medizingeschichte 460

TITELTHEMA
Böck/Kroker: Transfusion von Blutprodukten 466

GLOSSE
Plastikkarte mit Nebenwirkungen 471

ETHIK
Yeats: Patentierung in der Genomforschung 473

KVB INFORMIERT
Anschütz/Eulitz: KVB stellte Konzept zur besseren geriatrischen Versorgung vor 475
KVB-Seminare 2001 476

KONGRESSE
52. Nürnberger Fortbildungskongress der BLÄK 477
Training für ärztliche Dozentinnen und Dozenten 479
31. Fortbildungskurs für ärztliches Assistenzpersonal 480
Fortbildungsveranstaltungen zum Erwerb der Qualifikation Transfusionsbeauftragter sowie Transfusionsverantwortlicher 481
Interaktive Seminarfortbildung der BLÄK 481
„Verkehrsmedizinische Qualifikation" – Fortbildung für Arzthelferinnen – Suchtmedizinische Grundversorgung 482
Kursweiterbildung Allgemeinmedizin 483
Fortbildungsveranstaltungen 487

PERSONALIA 484

GASTKOMMENTAR
Zimmermann: Endlich – Flächendeckendes Krebsregister für den gesamten Freistaat Bayern! 485

SICHERER VERORDNEN – 27. FOLGE 486

RECHTSFRAGEN
Lanz: Zu beanstandenes Gebührenverhalten eines Arztes 501

SPEKTRUM
Anding/Ruppert: Konzept für die automatisierte externe Defibrillation im Rettungsdienst in Bayern 502

BLÄK INFORMIERT
Empfehlungen für die Wiederzulassung in Schulen und sonstigen Gemeinschaftseinrichtungen nach übertragbaren Krankheiten – Informationen zu Riech-, Duft- und Aromastoffen – Auflösung des Kreuzworträtsels aus Heft 9/2001 504

SCHNELL INFORMIERT 505

BÜCHERSCHAU 507

LESERFORUM 508

„Bayerisches Ärzteblatt"

Inhaber und Verleger: Bayerische Landesärztekammer (Körperschaft des öffentlichen Rechts);
Präsident: Dr. med. H. Hellmut Koch

Herausgeber: Dr. med. H. Hellmut Koch, Bayerische Landesärztekammer (BLÄK) und Dr. med. Axel Munte, Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB)

Redaktion: Dagmar Nedbal (BLÄK – verantwortlich); Dr. med. Enzo Amarotico (BLÄK), Dr. rer. soc. Martin Biller und Martin Eulitz (beide KVB)

CvD: Marianne Zadach (BLÄK)

Redaktionsbüro und Pressestelle der BLÄK: Mühlbaurstraße 16, 81677 München, Telefon 0 89/41 47-2 74, Fax 0 89/41 47-2 02
E-Mail: aerzteblatt@blaek.de

Pressestelle der KVB: Arabellastraße 30, 81925 München, Telefon 0 89/9 20 96-1 92, Fax 0 89/9 20 96-1 95; E-Mail: presse@kvb.de

Die Zeitschrift erscheint monatlich.

Bezugspreis monatlich 5,– DM einschließlich Postzeitungsgebühr und Mehrwertsteuer. Postbank Nr. 5252-802, BLZ 700 100 80, Bayerische Landesärztekammer (Abt. „Bayerisches Ärzteblatt"). Für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Anzeigenverwaltung: Kirchheim Verlag + Co. GmbH, Kaiserstraße 41, 55116 Mainz, Telefon 0 61 31/9 60 70-34, Fax 0 61 31/9 60 70-80; Ruth Tänny (verantwortlich); Anzeigenleitung: Andreas Görner.

Druck: Zauner Druck und Verlags GmbH, Nikolaus-Otto-Straße 2, 85221 Dachau.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrofotografie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten.

Amtliche Veröffentlichungen der Bayerischen Landesärztekammer und der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns als Herausgeber des Bayerischen Ärzteblattes sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet. Die mit BLÄK oder KVB gekennzeichneten Berichte oder Kommentare sind redaktionseigene Beiträge; darin zum Ausdruck gebrachte Meinungen entsprechen der Auffassung der Redaktion. Mit anderen Buchstaben oder mit Verfassernamen gekennzeichnete Veröffentlichungen geben in erster Linie die Auffassung der Autoren und nicht grundsätzlich die Meinung der Redaktion wider. Die angegebenen Dosierungen, Indikationen und Applikationsformen, vor allem von Neuzulassungen, sollten in jedem Fall mit den Beipackzetteln der verwendeten Medikamente verglichen werden.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Rücksendung nicht verlangter Manuskripte erfolgt nur, wenn ein vorbereiteter Umschlag mit Rückporto beiliegt.

Das „Bayerische Ärzteblatt" wird auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

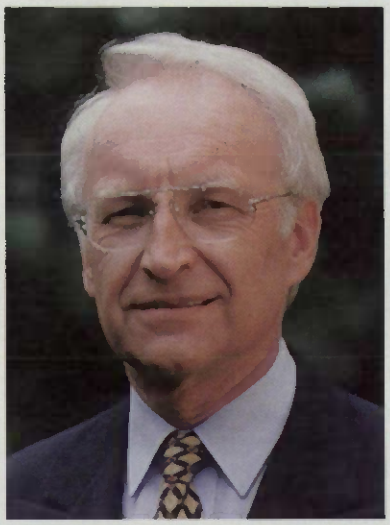
ISSN 0005-7126

Titelbild: Deggendorf. Mit freundlicher Genehmigung des Fremdenverkehrsamtes Deggendorf.

Solidarität und Eigenverantwortung im Gesundheitswesen

Zum 54. Bayerischen Ärztetag richte ich meinen herzlichen Gruß nach Deggendorf.

Der Freistaat Bayern hat mit der Schaffung eines eigenen Ministeriums für „Gesundheit, Ernährung und Verbraucherschutz" unter anderem auf die aktuellen Herausforderungen im Gesundheitswesen reagiert. Mit dem Ziel, eine gute gesundheitliche Versorgung der Bevölkerung zu sichern, stellt sich das Ministerium einer Aufgabe, die nur in Zusammenarbeit mit Bürgern und Institutionen zum Erfolg führen kann. Das heißt auch, dass die Bewahrung des hohen Standes unseres Gesundheitswesens weit mehr als nur ein Finanzproblem ist. Unser Gesundheitswesen lebt von einem ausgewogenen Verhältnis von Solidarität und sozialverträglicher Eigenverantwortung.



Patientinnen und Patienten sollen auch in Zukunft unabhängig von Alter oder Einkommen medizinisch gut und gleichwertig – je nach Art ihrer Erkrankung – behandelt werden. Allerdings darf ihnen auch mehr Verantwortung in der Vorsorge für ihre Gesundheit zugetraut werden. Aufgabe des bayerischen Gesundheitsministeriums wird es darum auch sein, in der Öffentlichkeit verstärkt ein gesundheitsbewusstes Verhalten zu propagieren. Nicht allein der Ruf nach medizinischer und medizintechnischer Innovation oder nach Spezialisierung in Wissenschaft und Technik der Ärzteschaft sichern Qualität und Leistungen im Gesundheitswesen.

Der 54. Bayerische Ärztetag wird sich auch in diesem Jahr damit beschäftigen, was die Solidargemeinschaft und der Einzelne für den Bestand einer an den Bedürfnissen der Patienten orientierten Gesundheitspolitik leisten kann. Auf diesem Weg begleite ich die Ärzteschaft in Deggendorf mit meinen herzlichen Erfolgswünschen.

Dr. Edmund Stoiber
Bayerischer Ministerpräsident

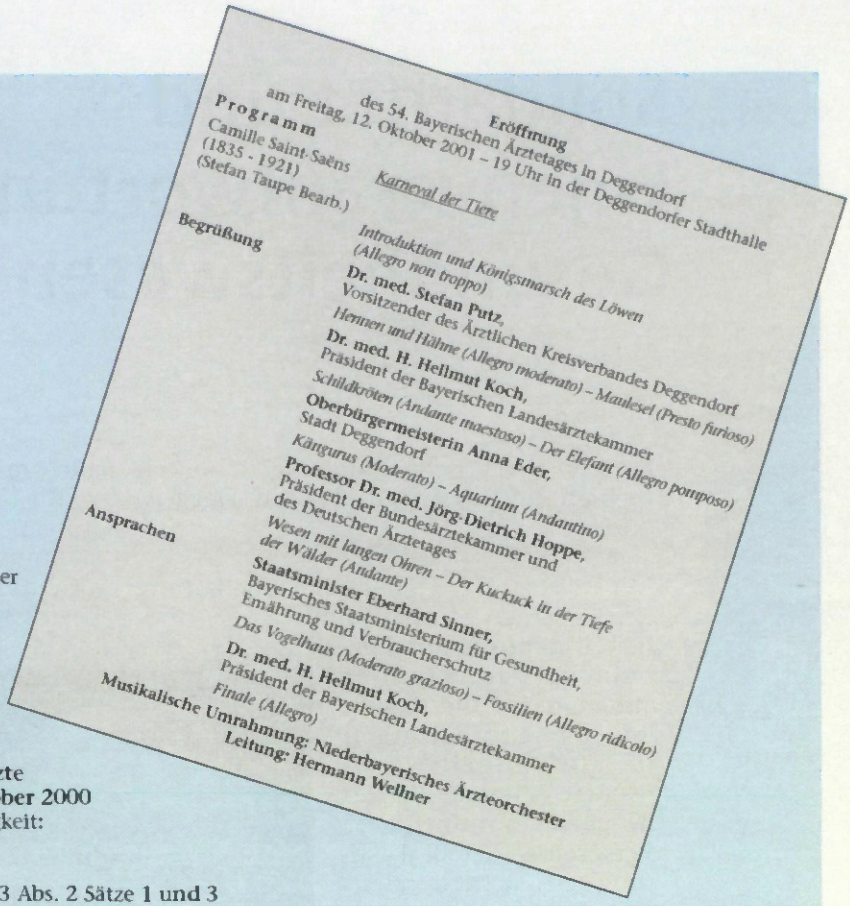
54. Bayerischer Ärztetag in Deggendorf

vom 12. bis 14. Oktober 2001

Vollversammlung der Bayerischen Landesärztekammer

Tagesordnung:

1. **Tätigkeitsbericht der Bayerischen Landesärztekammer**
   - 1.1 Bericht des Präsidenten
   - 1.2 Bericht der Vizepräsidenten
   - 1.3 Diskussion über die vorliegenden Berichte der Ausschuss- bzw. Kommissionsvorsitzenden
2. **Finanzen der Bayerischen Landesärztekammer**
   - 2.1 Rechnungsabschluss 2000
   - 2.2 Entlastung des Vorstandes 2000
   - 2.3 Wahl des Abschlussprüfers für 2001
   - 2.4 Haushaltsplan 2002
3. **Änderung der Weiterbildungsordnung für die Ärzte Bayerns vom 1. Oktober 1993 i. d. F. vom 8. Oktober 2000**
   - 3.1 Wegfall der Einschränkung der Führungsfähigkeit: in Abschnitt II Nr. 3 Betriebsmedizin in Abschnitt II Nr. 18 Sozialmedizin
   - 3.2 Umbenennung des Aufsichtsministeriums § 13 Abs. 2 Sätze 1 und 3
4. **Änderung der Satzung der Bayerischen Landesärztekammer vom 8. Oktober 1978 i. d. F. vom 13. Oktober 1996**
   - 4.1 § 5 Abs. 1 – Umbenennung des Aufsichtsministeriums
   - 4.2 § 8 Abs. 1 – Amtsdauer
   - 4.3 § 9 Abs. 2 – redaktionelle Berichtigung
   - 4.4 § 10 Abs. 2 – Geschäftsführung nach zeitlichem Ablauf der Amtsdauer
   - 4.5 Geschäfts- und Verfahrensordnung der Ethik-Kommission
5. **Änderung der Wahlordnung für die Wahl der Delegierten zur Bayerischen Landesärztekammer vom 1. Dezember 1978 i. d. F. vom 8. Oktober 2000**
   - 5.1 Umbenennung des Aufsichtsministeriums § 17 Abs. 1
   - 5.2 Neufassung § 17 Abs. 2 Ergebnisbekanntgabe via Internet
6. **Änderung der Berufsordnung für die Ärzte Bayerns vom 12. Oktober 1997 i. d. F. vom 8. Oktober 2000**
   - 6.1 Ergänzung des Gelöbnisses in Satz 6 (Hinzufügung des Wortes „Geschlecht") gemäß Ergänzungsbeschluss des 53. Bayerischen Ärztetages 2000
   - 6.2 Klarstellung in § 22 hinsichtlich Organisationsgemeinschaften (Praxisgemeinschaften)
7. **Änderung der Mustersatzungen für die**
   - 7.1 **Ärztlichen Kreisverbände vom 8. Oktober 1978 i. d. F. vom 11. Oktober 1998**
   - 7.2 **Ärztlichen Bezirksverbände vom 9. Oktober 1978 i. d. F. vom 8. Oktober 1993**
8. **Änderung der Beitragsordnung der Bayerischen Landesärztekammer vom 9. Oktober 1993 i. d. F. vom 13. Oktober 1996**
   - 8.1 Nachweispflicht
   - 8.2 Euro
9. **Änderung der Gebührensatzung der Bayerischen Landesärztekammer vom 9. Oktober 1994 i. d. F. vom 8. Oktober 2000**
10. **Änderung der Reisekostenordnung vom 8. Oktober 1978 i. d. F. vom 13. Oktober 1996**
11. **Änderung der Meldeordnung vom 10. Oktober 1993 i. d. F. vom 13. Oktober 1996**
12. **Geschäftsordnung für die Vollversammlung der Bayerischen Landesärztekammer (Bayerischer Ärztetag) vom 13. Oktober 1971 i. d. F. vom 13. Oktober 1996**
13. **Geschäftsordnung nach Artikel 4 Abs. 1 des Gesetzes zur Ausführung des Transplantationsgesetzes und des Transfusionsgesetzes (AGTTG) – Kommissionen zur Prüfung der Freiwilligkeit und Unentgeltlichkeit der Lebendspende bei der Bayerischen Landesärztekammer**
14. **Besetzung des Landesberufsgerichts für die Heilberufe bei dem Bayerischen Obersten Landesgericht und der Berufsgerichte für die Heilberufe bei den Oberlandesgerichten München und Nürnberg (Amtsperiode 1. September 2002 bis 31. August 2007)**
15. **Wahl der Abgeordneten und Ersatzabgeordneten zum 105. Deutschen Ärztetag 2002 in Rostock**
16. **Bekanntgabe des Termins für den 55. Bayerischen Ärztetag 2002 in Freising**
17. **Wahl des Tagungsortes des 56. Bayerischen Ärztetages 2003**



Eröffnung
des 54. Bayerischen Ärztetages in Deggendorf
am Freitag, 12. Oktober 2001 – 19 Uhr in der Deggendorfer Stadthalle

Programm

Camille Saint-Saëns (1835 - 1921) — *Karneval der Tiere*
(Stefan Taupe Bearb.)

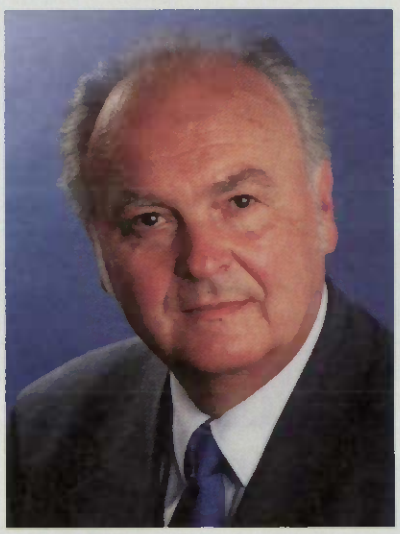
Begrüßung
Introduktion und Königsmarsch des Löwen (Allegro non troppo)
Dr. med. Stefan Putz, Vorsitzender des Ärztlichen Kreisverbandes Deggendorf
Hennen und Hähne (Allegro moderato) – Maulesel (Presto furioso)
Dr. med. H. Hellmut Koch, Präsident der Bayerischen Landesärztekammer
Schildkröten (Andante maestoso) – Der Elefant (Allegro pomposo)
Oberbürgermeisterin Anna Eder, Stadt Deggendorf
Kängurus (Moderato) – Aquarium (Andantino)

Ansprachen
Professor Dr. med. Jörg-Dietrich Hoppe, Präsident der Bundesärztekammer und des Deutschen Ärztetages
Wesen mit langen Ohren – Der Kuckuck in der Tiefe der Wälder (Andante)
Staatsminister Eberhard Sinner, Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit, Ernährung und Verbraucherschutz
Das Vogelhaus (Moderato grazioso) – Fossilien (Allegro ridicolo)
Dr. med. H. Hellmut Koch, Präsident der Bayerischen Landesärztekammer
Finale (Allegro)

Musikalische Umrahmung: Niederbayerisches Ärzteorchester
Leitung: Hermann Wellner

Live in Deggendorf, im Internet oder im Bayerischen Ärzteblatt

Ich möchte Sie, sehr geehrte Leserinnen und Leser des Bayerischen Ärzteblattes, auf den 54. Bayerischen Ärztetag, der vom 12. bis 14. Oktober in Deggendorf stattfindet, einstimmen. Für die Bayerische Landesärztekammer (BLÄK) ist der jährlich stattfindende Bayerische Ärztetag sicherlich eines der wichtigsten Ereignisse des gesamten Geschäftsjahres. Hier können wir mit unseren ärztlichen Anliegen und Themen sowohl innerärztliche als auch öffentliche Diskussionen anstoßen und ein gewisses Medieninteresse wecken. Und auch uns als Ärzteblatt wird das Ereignis Ärztetag noch einige Monate publizistisch beschäftigen.



Die ordentliche Vollversammlung, die Delegiertenversammlung der BLÄK, ist der jährlich stattfindende „Bayerische Ärztetag", der 2001 zum 54. Mal zusammentritt. Ihm gehören 175 Delegierte der Ärztlichen Kreisverbände sowie je ein Delegierter der Medizinischen Fakultät der fünf bayerischen Landesuniversitäten, also insgesamt 180 Delegierte, an. Die Aufgaben dieses Ärzteparlaments – vor allem Berufsordnung, Weiterbildungsordnung, Satzung oder Wahl- und Beitragsordnung – sind in der Satzung festgeschrieben.

Anhand der Tagesordnung (siehe links) können Sie ersehen, womit sich das Bayerische Ärzteparlament in diesem Jahr zu befassen hat. Ich gehe davon aus, dass aus dem Plenum wieder eine Vielzahl von Entschließungsanträgen gestellt werden, über die das Parlament befinden wird.

Die Grußworte des Bayerischen Ministerpräsidenten, Dr. Edmund Stoiber, des Regierungspräsidenten Niederbayerns, Dr. Walter Zitzelsberger, der Oberbürgermeisterin der Stadt Deggendorf, Anna Eder, des 1. Vorsitzenden des Ärztlichen Bezirksverbandes Niederbayerns, Dr. Franz Dietz und des 1. Vorsitzenden des Ärztlichen Kreisverbandes Deggendorf-Regen, Dr. Stefan Putz sowie einen medizinhistorischen Beitrag über Deggendorf können Sie ebenfalls in dieser Ausgabe des Bayerischen Ärzteblattes lesen.

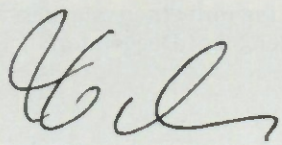
Im Novemberheft dann wollen wir Ihnen einen Stimmungsbericht über die feierliche Eröffnungsveranstaltung des 54. Bayerischen Ärztetages, die Rede des Bayerischen Gesundheitsministers Eduard Sinner, meine Eröffnungsansprache sowie weitere Grußadressen, die Entschließungen und TOPs präsentieren.

Einen Bericht über die Arbeitstagung, also die Arbeitsberichte des Präsidenten und der Vizepräsidenten, wird die Berichterstattung über den 54. Bayerischen Ärztetag im Dezemberheft abrunden.

In diesen Tagen geht unser neu gestalteter Internet-Auftritt ins Netz. Diesen neuen Service werden wir im Vorfeld des 54. Bayerischen Ärztetages bereits der Öffentlichkeit präsentieren. Unter der Internet-Adresse www.blaek.de können Ärztinnen und Ärzte, Patientinnen und Patienten und Interessierte auf den Web-Seiten der BLÄK, Informationen rund um die BLÄK, Formulare, Gesetzestexte und Bestimmungen finden und herunterladen. Schließlich werden wir auch die Einjahresbilanz des Patienten-Informationssystems www.arzt-bayern.de vorstellen. Last but not least haben wir noch eine kleine Neuheit anzukündigen: Ab Samstag, 13. Oktober 2001, können Sie im Internet auf unserer Homepage unter der Adresse www.blaek.de Ausschnitte der Eröffnungsreden von Gesundheitsminister Sinner und mir in Bild und Ton nachverfolgen. Die sogenannte „Streaming-Technik" macht's möglich.

Ich freue mich auf den 54. Bayerischen Ärztetag und wünsche den Beratungen und Diskussionen guten Erfolg und das gehörige Interesse. Bleiben Sie dran und verfolgen Sie den Bayerischen Ärztetag live in Deggendorf, im Internet oder im Bayerischen Ärzteblatt!

Herzlichst
Ihr



Dr. H. Hellmut Koch
Präsident der Bayerischen Landesärztekammer

Im Herzen Europas



Foto: R. & R. Hackl, Landshut

Die Delegierten und geladenen Gäste des 54. Bayerischen Ärztetages in Deggendorf heiße ich herzlich willkommen in Niederbayern. Ich freue mich, dass Sie einen Tagungsort in unserem schönen Regierungsbezirk gewählt haben.

Niederbayern gehört mit über einer Million Einwohnern zum altbayerischen Kernland. Zu Zeiten des Eisernen Vorhangs noch Grenzland, liegt es heute im Herzen Europas und hat sich von einer strukturschwachen Region zu einem florierenden und prosperierenden Regierungsbezirk entwickelt.

Der wirtschaftliche Aufschwung hat sich auch auf den medizinischen Sektor ausgewirkt.

Während zu früheren Zeiten, vor allem im Bayerischen Wald, die ärztliche Versorgung im Bereich der niedergelassenen Ärzte wegen zu geringer Arztdichte und Überlastung der wenigen Ärzte zu wünschen übrig ließ, ist heute die medizinische Versorgung in ganz Niederbayern gut gewährleistet.

Im stationären Sektor stehen den Patienten Akutkrankenhäuser aller Versorgungsstufen mit hohem Standard, mit Ausnahme der Versorgungsstufe IV (Hochschulkliniken), zur Verfügung. Als Beispiele hochspezialisierter operativer Disziplinen seien die herzchirurgische Abteilung im Klinikum Passau und die im Jahr 2000 in Betrieb genommene neurochirurgische Abteilung im Klinikum Deggendorf genannt.

Für die Erbringung von stationären Rehabilitationsleistungen, für Anschlussheilbehandlungen und medizinische Heilverfahren gibt es in Niederbayern eine große Zahl von Rehabilitationszentren und Rehabilitationskliniken. Auf Grund des ortsgebundenen Heilmittels „Thermalwasser" ist Niederbayern mit seinen „gesunden Fünf" – das sind die Thermalbäder Füssing, Griesbach und Birnbach im Rottaler Bäderdreieck und die an der Donau gelegenen Bäder Gögging und Abbach – auf die Rehabilitation von Erkrankungen des Bewegungsapparates spezialisiert. Niederbayern liegt bezüglich der Zahl der Reha-Betten pro Kopf der Einwohner an der Spitze in Bayern.

Ärztliches Handeln in seiner ganzen Bandbreite und in all seinen Facetten wird Thema der Beratungen des Bayerischen Ärztetages sein.

Dazu wünsche ich Ihnen sachliche und faire Diskussionen, einen guten Verlauf der Veranstaltung und einen angenehmen Aufenthalt in der aufstrebenden Stadt Deggendorf.

Dr. Walter Zitzelsberger
Regierungspräsident von Niederbayern

Ärzte in Deggendorf



Als Oberbürgermeisterin der Stadt Deggendorf freue ich mich, dass unsere Stadt in diesem Jahr Gastgeberin des 54. Bayerischen Ärztetages sein darf. Zu dieser Veranstaltung heiße ich Sie – liebe Tagungsteilnehmer und Gäste – recht herzlich in der Heimatstadt Rudolf Grasheys, des ersten deutschen Ordinarius für Röntgenologie und Strahlenheilkunde, willkommen. Ich wünsche Ihnen einen angenehmen Aufenthalt und hoffe, dass Sie zahlreiche schöne Eindrücke mit nach Hause nehmen werden.

Auf Grund der zentralen Lage zwischen Donau und Bayerischem Wald hat sich die Stadt schon früh zu einem blühenden Handels- und Kulturzentrum entwickelt. Nachdem die Teilung Deutschlands Deggendorf jahrzehntelang in eine Randlage drängte, kann es heute wieder an seine alten Stärken anknüpfen: Durch die herausragend gute Verkehrsanbindung im überregionalen Autobahnnetz, die Öffnung des Eisernen Vorhangs und die Nähe zum internationalen Flughafen Franz-Josef-Strauß – von Deggendorf ist man schneller am Flughafen als vom Süden Münchens aus – ist die Stadt in ihre günstige Standortlage zurückgekehrt. Als Tor zum Osten bieten sich Deggendorf heute neue Chancen als Industrie- und Dienstleistungsstandort – mit Schwerpunkt im High-Tech-Bereich. Aber das ist noch nicht alles. Geprägt durch eine kulturelle und landschaftliche Vielfalt ist Deggendorf ein Lebensraum, in dem es sich leben, arbeiten und erholen lässt. Sie, liebe Gäste, tagen im Oktober dort, wo andere Urlaub machen.

Auch wenn Rudolf Grashey nach seiner Geburt in Deggendorf nur rund achteinhalb Jahre lebte, war er seiner Heimatstadt immer sehr zugetan. Und er wäre heute mit Sicherheit sehr stolz auf die medizinische Versorgung unserer Bürgerinnen und Bürger, die durch so ausgezeichnete Einrichtungen wie das Klinikum Deggendorf, das Klinikum Mainkofen oder durch eine Vielzahl von sehr guten Allgemein- und Fachärzten gewährleistet wird. In den genannten Einrichtungen stehen zur Behandlung der Patienten modernste diagnostische und therapeutische Einrichtungen zur Verfügung. Ihr Einzugsgebiet reicht weit über den Landkreis hinaus: das Klinikum Mainkofen ist für die Gesamtversorgung der psychisch kranken und psychisch behinderten Menschen in ganz Niederbayern zuständig, das Klinikum Deggendorf übernimmt die neurochirurgische Versorgung der Bevölkerung Niederbayerns. Wir sind auf diese Einrichtungen wie auch auf die medizinische Versorgung durch die Ärzteschaft in Deggendorf und der Umgebung, die sich der hohen Verantwortung als tragende Teile des gesamten gesundheitspolitischen Systems bewusst sind, sehr stolz.

Ihrer Veranstaltung, dem Bayerischen Ärztetag, wünsche ich einen erfolgreichen Verlauf und Ihnen Allen ergebnisreiche Gespräche.

Anna Eder, Oberbürgermeisterin der Stadt Deggendorf

Zwischen Tradition und Moderne



Nach neun Jahren, die vergangen sind, als der 45. Bayerische Ärztetag in Passau stattgefunden hat, darf ich Sie wieder im Namen des Ärztlichen Bezirksverbandes Niederbayern diesmal in Deggendorf begrüßen.

Die aufstrebende Stadt wurde erstmals im Jahre 1002 als ein Ort urkundlich erwähnt, der von König Heinrich II. dem Regensburger Kloster Niedermünster geschenkt wurde. Sie blickt auf gut 1000 Jahre Geschichte zurück, die kulturell besonders geprägt wurde von den benachbarten Abtei-Klöstern Niederalteich und Metten.

In der Region treffen der ebene fruchtbare Gäuboden und die auf über 1100 Meter aufragenden Höhen des rauen vorderen Bayerischen Waldes aufeinander. Flussabwärts in unmittelbarer Nähe mündet die Isar, umgeben von einem einmalig artenreichen über 6000 Hektar großen Naturschutzgebiet, in die noch frei fließende Donau. Wie lange noch darf da der Strom frei fließen, und mit welchen guten Kompromissen kann in der anstehenden Entscheidung über seine bessere Schiffbarkeit den Belangen von Wirtschaft, Umwelt- und Landschaftsschutz gleichermaßen Rechnung getragen werden?

Das Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum liegt hier seit Jahrzehnten über dem Landesdurchschnitt, der einzige süddeutsche Binnenfreihafen, die Werft, das Autobahnkreuz und die neu errichtete Fachhochschule gaben der traditionell ländlichen Region neue Akzente und industrielle Impulse. Deggendorf mit seinen Kontrasten, den tiefen Wurzeln in der Tradition, im Aufbruch in die Zukunft mit den unabsehbaren rasanten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts ist ein symbolträchtiger Gastgeber für die Delegierten der bayerischen Ärzteschaft.

Kontraste sind wichtig bei der Suche nach neuen Wegen und Zielen. Aber nur wenn Einigkeit gefunden wird, geht der Aufbruch nicht ins Ungewisse und wird Stillstand überwinden.

1992 standen wir am Anfang der „Lahnstein-Gesundheits-Reform" mit den besonders zu Lasten der Ärzteschaft gesetzlich verhängten rigorosen Kostendämpfungsmaßnahmen. Ein Rückzug aus Fehlsteuerung und schrittweises Umdenken der Politik zeichnet sich zwar ab, ein schlüssiges Konzept als Antwort auf die abgrundtiefen Probleme des Gesundheitswesens ist jedoch nirgends erkennbar. Die Wahlstrategien haben zunächst Priorität. „Einen Abgrund überspringt man nicht in mehreren Sätzen", soll Churchill einmal gesagt haben ...

Aber auch die Ärzteschaft braucht Neuorientierung und Aufbruch. Dazu wünsche ich Ihnen einen kontrastreichen, lebendigen und harmonischen Ärztetag in Niederbayern.

Dr. med. Franz Dietz, 1. Vorsitzender des Ärztlichen Bezirksverbandes Niederbayern

Neue medizinische Impulse



Im Namen des Ärztlichen Kreisverbandes Deggendorf-Regen begrüße ich Sie zum 54. Bayerischen Ärztetag recht herzlich in meiner Heimatstadt.

Das in meiner Jugend eher ländlich geprägte Deggendorf hat sich in den letzten Jahrzehnten gewaltig gemausert. Bereits damals war der Landkreis durch hervorragende Talentschmieden, nämlich durch seine vier Gymnasien bekannt. Insbesondere die klösterlichen Schulen Metten und Niederalteich haben hervorragende Wissenschaftler unter ihren alten Herren. Selbst heutige Absolventen haben mit dem allerorts herrschenden Werteverlust keine Probleme, da hier noch echte Werte durch den religiösen Hintergrund vermittelt werden. Vielleicht stellen sie das letzte Bollwerk der Solidarität und des Humanismus gegen den überall platzgreifenden Kapitalismus dar.

Ganz besonders bereichert hat den Landkreis die Gründung der Fachhochschule Deggendorf, von derem jungen Kollegium Innovationsimpulse internationaler Kooperation ausgehen. Auch der Wirtschaftsstandort hat davon gewaltige Impulse bekommen, sodass der Raum Deggendorf-Passau inzwischen als europäisches „silicon valley" bekannt ist.

Mit dem Klinikum Deggendorf besitzt die Region ein Krankenhaus der ersten Versorgungsstufe mit allen wichtigen Fachabteilungen, einschließlich der Neurochirurgie und allen Möglichkeiten der modernen Radiologie, insbesondere der neuesten Mammadiagnostik.

Der wissenschaftliche Ruf des Bezirksklinikums Mainkofen für Neurologie und Psychiatrie geht weit über den Regierungsbezirk hinaus. Auch die Umwandlung des Kreiskrankenhauses Osterhofen in die deutschlandweit bekannte Fachklinik für Amputationsmedizin war ein Schritt in die richtige Richtung. Neben den guten Kreiskrankenhäusern Plattling, Viechtach und Zwiesel ist auch noch die Rehabilitationsklinik Schaufling erwähnenswert, die sich besonders auf dem Gebiet der Neurorehabilitation von Alzheimerpatienten einen Namen macht.

Bei dieser geballten Innovationskraft wollte natürlich auch die niedergelassene Ärzteschaft nicht zurückstehen und gründete ausgehend von einem Hausarztverein im Oktober 2000 die Deggendorfer Gesundheitsnetz eG, der neben fast allen Kliniken inzwischen ca. die Hälfte der Niedergelassenen angehören. 19 Seminare und elf Vorträge werden in diesem Halbjahr zur Patienteninformation angeboten. Ein gemeinsames Internetportal wurde genauso geschaffen.

Im Namen des Ärztlichen Kreisverbandes Deggendorf-Regen wünsche ich dem 54. Bayerischen Ärztetag einen konstruktiven und erfolgreichen Verlauf.

Dr. med. Stefan Putz, 1.Vorsitzender des Ärztlichen Kreisverbandes Deggendorf-Regen



Niederbayerische Kreisirrenanstalt. Geburtshaus von Rudolf Grashey. Postkarte, gelaufen 1898.

Von Stadtphysikussen, Röntgenologen und blutvollen Landärzten

Streiflichter aus der Deggendorfer Medizingeschichte

Professor Dr. Lutz-Dieter Behrendt

Die große Kreisstadt Deggendorf besitzt mit ihrem Klinikum, dem Bezirkskrankenhaus Mainkofen, einigen Privatkliniken und rund 125 zugelassenen Ärzten und Zahnärzten ein entwickeltes Gesundheitssystem, in dem fast alle ärztlichen Spezialdisziplinen vertreten sind. Von der Warte des heute auf diesem Gebiet Erreichten, das natürlich den neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen und medizinischen Möglichkeiten entsprechend eines ständigen Ausbaus bedarf, lohnt es sich auf die Anfänge zurückzuschauen. Nur so sind die großen Fortschritte in der medizinischen Versorgung der Bevölkerung voll zu ermessen, zu denen auch Deggendorfer Ärzte beigetragen haben.

Die ersten Gesundheitseinrichtungen der Stadt waren – wie in anderen Städten auch – Häuser, in denen Menschen mit stark ansteckenden Krankheiten, die *Sundersiechen*, untergebracht wurden.

In Deggendorf waren das ein Leprosenhaus und ein Blatternhaus. Sie waren keine Krankenhäuser im heutigen Sinne mit gezielter Behandlung der Patienten, sondern Aufbewahrungsstätten für an Lepra und anderen gefährlichen Seuchen Erkrankte, um die gesunden Bürger der Stadt vor einer Ansteckung zu schützen. Erste Nachrichten über ein Leprosenhaus in Deggendorf liegen schon aus dem Jahre 1421 vor. Es befand sich vor den Toren der Stadt abseits der Donaubrücke auf dem Felde. Deshalb bezeichnete man in Deggendorf die von den Gesunden abgesonderten Leprakranken auch als *Feldsiechen*. Das Blatternhaus ist seit 1559 nachgewiesen. Beide Einrichtungen wurden als Stiftungen geführt. So stiftete der Deggendorfer Bürger Paul Prew 1469 *den armen Sundersichen an der Stainrißen vnd irm pfleger Hannsen Hirsen* für ewige Zeiten eine jährlich am St. Michaelstag (29. September) zu zahlende Geldsumme von ein Pfund Regensburger Pfennig aus seinem Hof zu Sicking.



Das Leprosenhaus an der Hengersberger Straße, heute abgerissen.

ANZEIGE:

Adipositas und Typ 2-Diabetes

Gewichtsabnahme mit Reductil® verbessert die Stoffwechselsituation bei Diabetikern

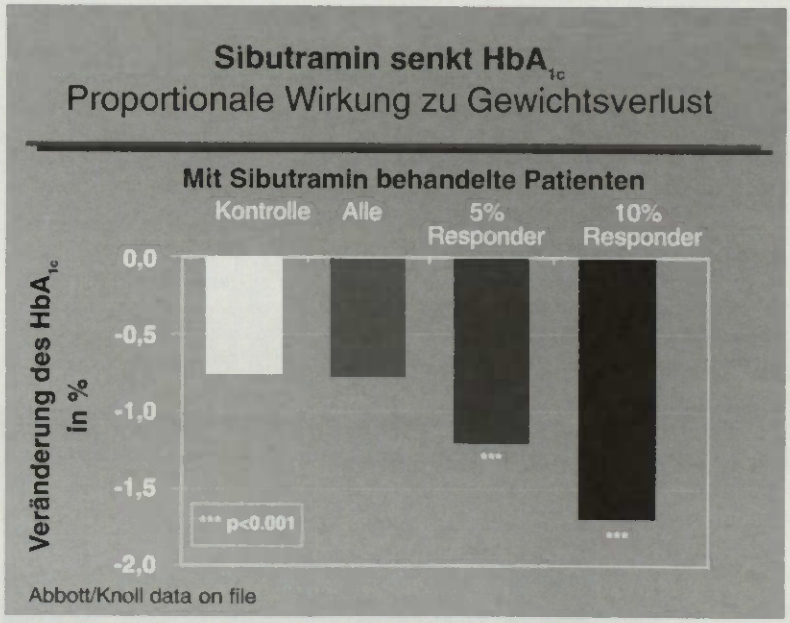
Adipositas wird von vielen Experten als der entscheidende Risikofaktor für die Entwicklung eines Typ 2-Diabetes angesehen. In Deutschland sind rund 85 Prozent der Typ 2-Diabetiker adipös. Aus epidemiologischen und retrospektiven Studien ist bekannt, dass Typ 2-Diabetiker, denen es gelingt, ihr Gewicht zu senken, eine bessere Prognose haben. Unter einer Gewichtsreduktion verbessern sich Blutzucker, Harnzucker und HbA_{1c} deutlich.

Enge Korrelation zwischen Gewicht und Diabetes

Keine andere Erkrankung, die im Gefolge einer Adipositas auftritt, ist so eng mit der Gewichtsentwicklung verknüpft wie der Typ 2-Diabetes. Mit Gewichtszunahme steigen Inzidenz und Prävalenz des Diabetes, mit Gewichtsabnahme vermindert sich das Risiko. In der Nurses' Health Studie konnte bei 114281 amerikanischen Krankenschwestern gezeigt werden, dass bereits bei einem BMI von 25 bis 30 kg/m² innerhalb von 14 Jahren Diabetes 15 mal häufiger auftrat als bei einem BMI unter 25 kg/m². Bei einem BMI über 35 kg/m² war das Risiko sogar um das 90fache erhöht. Bei Frauen, die innerhalb von sechs Monaten ihr Gewicht zwischen 4 und 11 kg reduziert haben, hat das Diabetesrisiko um die Hälfte abgenommen.

Diabetiker tun sich schwer mit dem Abnehmen

Aus Gründen, die noch nicht vollständig entschlüsselt sind, nehmen aber adipöse Diabetiker schwerer ab als adipöse Patienten ohne Diabetes. In einer 12monatigen plazebokontrollierten Studie mit Reductil® erreichte in der Plazebogruppe kein Diabetiker eine 10-prozentige Gewichtsreduktion, 13 Prozent nahmen zwischen 5 und 10 Prozent ihre Ausgangsgewichtes ab, 33 Prozent zwischen 0 und 5 Prozent und 55 Prozent nahmen nicht ab. In der Verumgruppe, die 15 mg Reductil® pro Tag erhielt, erreichten 14 Prozent eine mindestens 10-prozentige Gewichtsabnahme, 32 Prozent nahmen zwischen 5 und 10 Prozent vom Ausgangsgewicht ab, 39 Prozent verloren bis zu 5 Prozent ihres Körpergewichts und lediglich 14 Prozent erzielten keine Gewichtsabnahme. Bei übergewichtigen oder adipösen Patienten mit Typ 2-Diabetes ist daher immer ein Therapieprogramm mit medikamentöser Unterstützung in Erwägung zu ziehen. Wer auf das Medikament anspricht, zeigt sich in den ersten vier Wochen. Eine Gewichtsabnahme von mindestens 1,2 kg in diesem Zeitraum ist ein Garant für eine deutliche Gewichtsreduktion nach sechs Monaten.



Moderater Gewichtsverlust – großer Nutzen

Bereits eine Gewichtsabnahme von 5 bis 10 Prozent senkt das Diabetesrisiko um 30 Prozent, gelingt es, mehr abzunehmen, so kann das Risiko sogar um die Hälfte reduziert werden. Bei einer Gewichtsreduktion um mehr als 10 Prozent sinkt der HbA_{1c}-Wert um 1 Prozent. Nach den Erkenntnissen der UKPDS-Studie führt die 1-prozentige Verbesserung beim HbA_{1c} zu einer signifikanten Abnahme diabetischer Komplikationen: Die Risikoreduktion für alle diabetischen Folgeerkrankungen beträgt 21 Prozent, für die Diabetes-assoziierte Mortalität 25 Prozent, für die Gesamtmortalität 17 Prozent, für den akuten Myokardinfarkt 18 Prozent und für die Mikro-Angiopathie 35 Prozent. Eine 10-prozentige Gewichtsabnahme ergab auch eine zusätzliche Verbesserung der Lipidwerte. Gesamtcholesterin und Triglyzeride nahmen ab, während das HDL-Cholesterin anstieg.

Reductil® erleichtert die Gewichtsabnahme

Durch seinen speziellen Wirkmechanismus führt der Serotonin-Noradrenalin-Wiederaufnahmehemmer Sibutramin (Reductil®) zu einer Verstärkung der Sättigung und begrenzt das Absinken des Grundumsatzes. Unter dem Medikament wird die Nahrungsaufnahme um etwa 310 kcal pro Tag gesenkt und der unter Reduktionskost beobachtete Abfall des Grundumsatzes halbiert. Unter Reductil® ist es adipösen Typ 2-Diabetikern gelungen, ihr Gewicht um 6,9 bis 11 kg zu reduzieren, wie klinische Studien gezeigt haben. Ein Gewichtsverlust in dieser Größenordnung verlängert die Lebenserwartung dieser Patienten. Für Diabetikerinnen mit Adipositas-assoziierten Gesundheitsstörungen konnte gezeigt werden, dass eine Gewichtsreduktion von 5 bis 9 kg die Mortalität um ungefähr 45 Prozent senkt. Darüber hinaus führte der durch Reductil® bewirkte Gewichtsverlust zu einer Verbesserung des HbA_{1c} in der Größenordnung oraler Antidiabetika.

MEDOC
Medizinisch-wissenschaftliche Dokumentation erscheint im Sanitas Verlag, SMC-GmbH, Hindenburgstr. 33, 94469 Deggendorf,
Redaktion: Karsten Greller (verantw.).



Professor Dr. Lutz-Dieter Behrendt

Zur Behandlung von Verletzungen und kleineren Krankheiten, zum Schröpfen und Aderlassen gingen die Deggendorfer Bürger im Mittelalter und in der frühen Neuzeit üblicherweise zu den Badern, die oft zugleich Wundärzte oder Feldscherer waren. Die hygienischen Verhältnisse in den Badestuben waren nicht die besten, und des Öfteren holte man sich gerade im Bad schlimme Krankheiten. Bei inneren Erkrankungen, schweren Verletzungen und unerklärlichen Schmerzen betete man zur Jungfrau Maria und unternahm Wallfahrten, wovon zahlreiche Votivtafeln in der Wallfahrtskirche „Maria in der Rosen" auf dem Geiersberg bei Deggendorf zeugen. So dankte der Deggendorfer Bürger und Lehrer Peter Turner der Jungfrau Maria für die Traumheilung von einer unbekannten Krankheit.

Erst im 17. Jahrhundert wurde in der Stadt zur Gesundheitsvorsorge und zur ärztlichen Behandlung gegen ein festes Salär von 100 Gulden ein medizinisch gebildeter und studierter Stadtphysikus angestellt. Natürlich erzielte dieser durch seine Patientenbetreuung in der freien Stadt- und Landpraxis, die den ganzen Pfleggerichtsbezirk umfasste, weitere Einnahmen.

Welche Aufgaben hatte der Stadtphysikus in Deggendorf? Das geht aus dem *Bestallungsbrief* beziehungsweise dem Vertrag hervor, den er bei Amtsantritt mit dem Rat der Stadt abschließen musste. Danach oblag ihm die Oberaufsicht über die hygienischen Zustände der Stadt. So hatte *berührter Herr Stadtphysikus sogleich die Anzeig zu machen, insoferne, falls durch Haltung unreiner Stadtgassen und Unterlassung, dieselben zu räumen, durch unsaubere Reyhen* (Straßen) *und Canäle hiedurch eine Ansteckung des Lufts und deßen Faulung zu besorglichen Krankheiten Anlaß geben würde.* Er sollte auch darauf achten, dass von Erkrankungen des Viehs keine Gefährdungen für den Menschen ausgingen. Die Apotheke – sie war mindestens seit 1496 existent und bis 1857 die einzige Apotheke am Ort – sowie die dortigen Medikamente waren alljährlich und nach Befund auch öfter zu visitieren. Ein wachsames Auge sollte er auf die *Curirungen* der Bader und deren Hausapotheken haben, die nach wie vor von vielen Bürgern aufgesucht wurden. 1793 gab es immer noch drei Bader in der Stadt, aber nur den einen Stadtarzt. Sie durften kleinere Wehwehchen, aber keine inneren Krankheiten behandeln. Auch kontrollierte der Stadtphysikus die Tätigkeit der Hebammen.

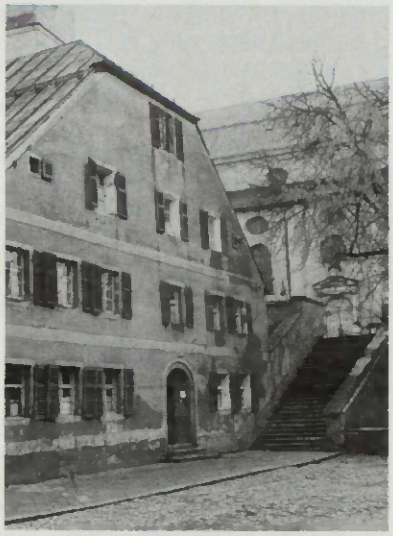
Verschiedene Bestimmungen legten fest, dass er sich in erster Linie für die Stadt zur Verfügung halten sollte. Falls es in der Stadt und besonders unter den Ratsmitgliedern Patienten gab, durfte er die Stadt nicht verlassen und musste auf auswärtige Behandlungen verzichten. Bei einer mehr als drei Tage dauernden Reise über Land hatte er zuvor die Erlaubnis des Stadtkämmerers einzuholen und nach der Rückkehr sich sofort bei ihm zu melden. Sollte es unter den im Katharinenspital lebenden älteren Mitbürgern zu Krankheitsfällen kommen, musste er dort Besuche abstatten. Er war verpflichtet, verarmte und mittellose Bürger gratis zu behandeln. Von Reichen und Vermögenden konnte er demgegenüber nach Billigkeit und mit Diskretion ein entsprechendes Honorar für seine Heilmaßnahmen verlangen.

Der Stadtphysikus wurde als *wirklicher Bürger* aufgenommen, unterstand der städtischen Jurisdiktion und hatte die üblichen Steuern außer der Servicesteuer zu entrichten. Seine herausgehobene Stellung wurde dadurch unterstrichen, dass er bei kirchlichen Prozessionen unmittelbar hinter den beiden Stadtkämmerern und dem Stadtschreiber schreiten durfte.

Der erste namentlich bekannte Stadtphysikus in Deggendorf war Johann Daniel Milio, der bis 1643 dieses Amt ausübte. Ihm folgte Johann Franz Schönlein. Der Stadtphysikus war eine angesehene Persönlichkeit und das um so mehr, je größer die Stadt war, in der er wirkte. Die Stadtphysikusse waren daher bemüht, in bedeutendere Städte zu wechseln. So trat der Deggendorfer Stadtphysikus Franz Stocker 1668 die Stelle eines Landschaftsphysikus in Landshut an. Für ihn kam aus dem kleineren Dingolfing der dortige Stadt- und Landphysikus Tobias Wischlburger nach Deggendorf. Wischlburger blieb bis zu seinem Tode in dieser Stadt. Acht seiner zahlreichen Kinder wurden hier geboren. Sein Sohn Tobias Franz war von 1703 bis 1738 Stadtpfarrer in Deggendorf. Zwei andere Deggendorfer Stadtphysikusse Johann Georg und Johann Jakob Freihamer, Vater und Sohn, übernahmen 1706 beziehungsweise 1741 das Straubinger Garnisonsphysikat.



Votivtafel in der Geiersbergkirche, 1669.
Foto: Karin Smolka



Im oberen Stockwerk dieses Hauses wurde 1820 das erste Städtische Krankenhaus Deggendorfs eröffnet. Die Aufnahme stammt aus dem Jahre 1932.

Der bedeutendste unter den Deggendorfer Stadtphysikussen war der am 13. Mai 1714 im schwäbischen Kirchheim als Sohn eines Reichsgräflichen Fuggerschen Gerichtsschreibers geborene Dr. med. **Johannes Jakob Kollmann**. Er hatte an mehreren Universitäten studiert und in Rom promoviert. Als er sich um das Amt in Deggendorf bewarb, konnte er trotz seiner erst 29 Jahre bereits auf zwei ausgeübte Physikate verweisen. Nach einer Proberelation (Probebericht) erhielt er am 24. Januar 1744 die Berufung zum Stadtphysikus. Damit verbunden war die Pflicht, die junge Witwe seines Vorgängers, Rosina Dalhoven, geborene Ecker von Straubing, zu heiraten, eine damals bei der Vergabe von Stadtämtern übliche Form der Witwenversorgung. Aus der Ehe gingen neun Kinder hervor, von denen drei jedoch kurz nach der Geburt starben. Es gab für den neuen Stadtphysikus viel Arbeit, denn 1743 hatten Brände während der Besetzung Deggendorfs im Österreichischen Erbfolgekrieg einige Stadtviertel zerstört. In den 34 Jahren seines Dienstes in Deggendorf befasste sich Johannes Jakob Kollmann auch mit wissenschaftlichen Forschungen, die vor allem Fragen der menschlichen Ernährung betrafen. Die 1759 gegründete Bayerische Akademie der Wissenschaften nahm ihn als Anerkennung für diese Untersuchungen als Mitglied auf. Als er Anfang Februar 1778 starb, folgte ihm sein Sohn Dr. med. Johann Nepomuk Kollmann im Amt. Er hatte in Ingolstadt studiert und promoviert und in Wien die Aufsicht über Spitäler und Krankenhäuser innegehabt.

Nach seinem frühen Tode 1795 wurde Dr. phil. et med. **Josef Gierl**, ein Schwager der Kollmanns, vorher sieben Jahre Stadt- und Landphysikus in der kleinen Stadt Wiesensteig bei Göppingen, neuer Stadtphysikus, *damit hiesige Stadt und Bürgerschaft mit einem tauglichen Subjecto wiedrum versehen werde und weil auf Grund der Zeugnisse von ihm bekannt, daß er sowohl in dem medic. Fache, als auch in der Hebamm- und Vieharzneykunst hinreichend Kenntnisse besitzt.* Gierl kaufte auch für 1900 Gulden das Haus Kollmanns in der Heroldsgasse 194 (heute Bahnhofstraße 20). Er trat vor allem durch seine musikalischen Interessen hervor, was für viele Vertreter des Ärztestandes auch heute noch zutrifft. Erinnert sei nur an das Niederbayerische Ärzteorchester. Im Zuge der Säkularisierung des Klosters Metten erwarb Gierl bei einer Versteigerung zahlreiche Musikalien.



Das 1863 errichtete Städtische Krankenhaus.

Mit dem Gemeindeedikt von 1808 wurde die Stadt dem Landgericht unterstellt. Damit entfiel auch das Amt eines Stadtphysikus. Seine Aufgaben übernahm der Landgerichtsarzt als Staatsbeamter.

Seit 1. Januar 1804 übte Ignaz Gierlinger für 600 Gulden Jahresgehalt dieses Amt aus. Von seinen Nachfolgern Dr. Paul Caspar Schobacher und Dr. Wolfgang Appel liegen Physikatsberichte aus den Jahren 1830 und 1860 vor, die wichtige Quellen für den Gesundheitszustand, die Wohnverhältnisse und die Lebensweise der Deggendorfer Bevölkerung im 19. Jahrhundert darstellen.

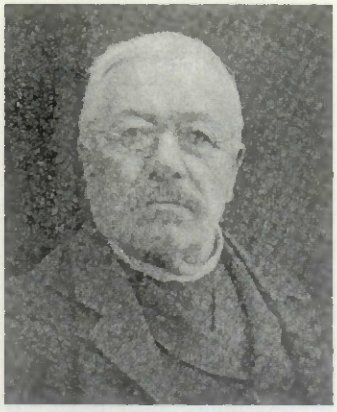
Im 19. Jahrhundert vollzogen sich weitere einschneidende Änderungen in der Versorgung der Kranken in der Stadt Deggendorf. 1820 wandelte der Magistrat das obere Stockwerk des Bruderhauses in ein allgemeines Krankenhaus und die Blatternhausstiftung in eine Krankenhausstiftung um. Da das Gebäude für den neuen Zweck nicht ausreichte, wurde 1863 mit Hilfe zahlreicher Spenden der Deggendorfer Bürger ein neues Krankenhaus errichtet, das im Laufe der Zeit durch immer neue Anbauten erweitert wurde. Die Behandlung der Kranken übernahm ein speziell eingesetzter Krankenhausarzt, in der Regel ein Chirurg, aber natürlich nicht ein chirurgischer Facharzt, wie wir ihn heute kennen. Rund hundert Jahre später erwies sich dieses inzwischen völlig verschachtelte alte Krankenhaus endgültig als zu klein. Auf



Der völlig verschachtelte Bau des alten Krankenhauses um 1960.

dem Perlasberg wurde 1976 das neue Hauptkrankenhaus gebaut, das heutige Klinikum, das nicht nur für die Stadt, sondern für den gesamten Landkreis und weit darüber hinaus eine stationäre Schwerpunktkrankenversorgung mit einem breit gefächerten Angebot zahlreicher medizinischer Fachdisziplinen ermöglicht. Es wurde und wird seitdem schrittweise durch neue Abteilungen ausgebaut und erweitert.

Allmählich nahm auch in Deggendorf und Umgebung die Zahl der Ärzte zu, die in freier Praxis tätig waren. Bis 1823 gab es nur den Landgerichtsarzt. Dann trat nach Überwindung erheblicher Widerstände ein zweiter praktischer Arzt hinzu. Eine Statistik der Stadt Deggendorf von 1894 zählt neben dem Landgerichtsarzt und dem Bezirksarzt weitere zwei praktische Ärzte sowie drei Ärzte in der 1869 gebauten, für ganz Niederbayern zuständigen Kreisirrenanstalt auf. Unter den Landärzten befanden sich ausgesprochene Ori-



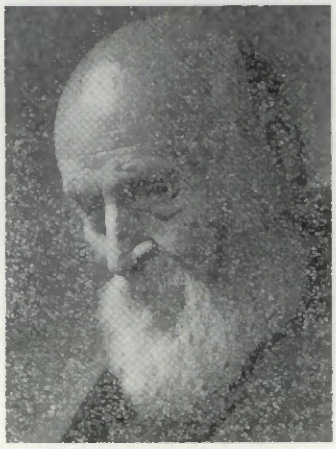
Dr. med. Karl Hayler (1834 bis 1918)

ginale, so Dr. med. **Karl Hayler** (*1834 in Rosenheim, † 1918 in Deggendorf), der 38 Jahre in Metten praktizierte und Patienten im weiten Umkreis von Deggendorf bis Bogen und Kalteck behandelte.

Hayler war nach seinem Medizinstudium in die Schweizergarde des Papstes Pius IX. (1846 bis 1878) eingetreten, hatte als Oberstabsarzt an verschiedenen Schlachten teilgenommen und war verwundet worden. Während des I. Vatikanischen Konzils (8. Dezember 1869 bis 20. Oktober 1870) zu Rom lag die medizinische Betreuung der Konzilsteilnehmer in seinen Händen. Dabei lernte ihn Abt Otto Lang von Metten kennen und schätzen und lud ihn als Arzt nach Metten ein, um die medizinische Fürsorge für die Klosterbrüder und die Schüler des Gymnasiums zu übernehmen. Zu seinen Patienten gehörten fortan sowohl die Steinbruch- und Waldarbeiter als auch angesehene Deggendorfer Bürger. Notleidenden Familien erließ er als zutiefst sozial denkender Christ das Honorar.

Seine Behandlungsmethoden waren einfach und von psychologischem Einfühlungsvermögen geprägt. Schülern des Gymnasiums wurde zuerst immer eine Diät, sprich: Rizinusöl, verabreicht. Simulanten schieden damit sofort aus, für die anderen war es nicht schädlich. Haylers Umgangston war rau, aber herzlich, was zahlreiche Anekdoten belegen. Kam eines Tages der Pedell des Gymnasiums, sich die Seite haltend, zu ihm: *„Herr Doktor, wenn ich da auf die Brust hinlange, dann tut's mir weh!"* – *„Depp, lang halt net hin"*, war die Antwort des Doktors. In einem seiner Stammtischfreunde fand er jedoch seinen Meister. Der Steinmetz Kandler klopfte früh um sieben Uhr an der Wohnung des Arztes. Hayler öffnete ihm erbost: *„Was willst denn, du Rindvieh, schon in aller Früh bei mir"* – *„Hab' mich nicht geirrt, bin schon gleich zum Viechdoktor gegangen!"* Dr. Hayler schluckte sprachlos, dann entfuhr es ihm: *„Jetzt schauts den an, der meint, er könnt noch gröber sein als ich!"*

In Edenstetten unweit von Deggendorf hatte 26 Jahre Sanitätsrat Dr. **Eligius Peter** (1867 bis 1950) seine Praxis. Als junger Arzt in München hatte er einen so guten Ruf, dass er zum Arzt der bayeri-



Dr. Eligius Peter (1867 bis 1950)

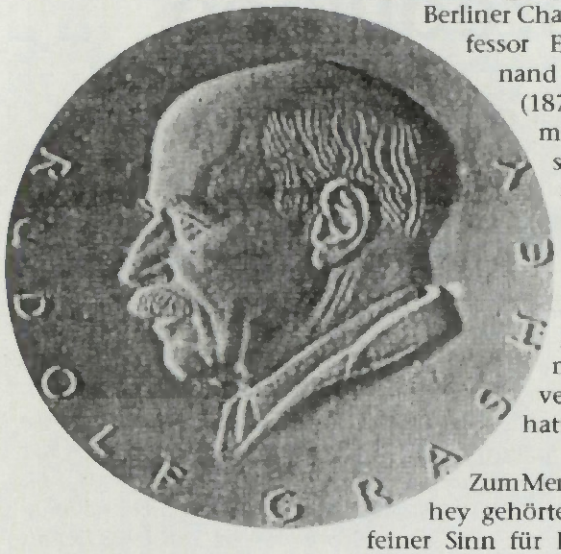
schen Königin berufen wurde. Als aber seine Tätigkeit am Hofe ihn in einen Skandal zu verwickeln drohte, ging er als Kolonialarzt nach Kamerun, wo er sich um medizinische Verbesserungen bemühte und mehrere afrikanische Sprachen erlernte. Im Ersten Weltkrieg 1915 nach Deutschland zurückgekehrt, richtete er in seiner Heimatgemeinde eine Landarztpraxis ein, die sich regen Zuspruchs bei allen Bevölkerungsschichten erfreute. Der vielseitig interessierte Arzt führte einen ausgedehnten Briefwechsel in Englisch, Französisch, Alt- und Neugriechisch, Latein, Portugiesisch und Spanisch mit bekannten Persönlichkeiten in aller Welt.

Wie der bedeutende Stadtphysikus Kollmann wird auch ein anderer berühmter Arzt von seiner Geburtsstadt Deggendorf mit einem Straßennamen geehrt. Gemeint ist Professor Dr. **Rudolf Grashey**, der 1876 in der Dienstwohnung des Direktors der Kreisirrenanstalt zur Welt kam, da sein Vater zu dieser Zeit Chef dieser Heil- und Pflegeanstalt war. Seine Mutter Anna war eine geborene von Gudden, eine Tochter des Psychiaters Bernhard von Gudden, der 1886 zusammen mit König Ludwig II. auf mysteriöse Weise im Starnberger See umkam. 1884 übersiedelte die Familie nach Würzburg und kurz darauf nach München, da der Vater einen Ruf auf den Lehrstuhl für Psychiatrie an den dortigen Universitäten erhielt. Nach Abitur und Medizinstudium erwarb Rudolf Grashey die medizinische Approbation und wurde 1907 Dozent für Chirurgie, 1911 außerordentlicher Professor in München. Nach der Tätigkeit als Oberstabsarzt und Chirurg an der Front im Ersten Weltkrieg wurde er 1920 Chefarzt der Physikalisch-Medizinischen Abteilung des Krankenhauses München-Schwabing.

Schon während seines Studiums war Grashey mit der bahnbrechenden Entdeckung Wilhelm Conrad Röntgens bekannt geworden und davon fasziniert, ähnlich wie ein anderer Bewohner der näheren Deggendorfer Umgebung, der Schauflinger Pfarrer **Max Maier** (1862 bis 1901), der 1898 eine physikalische Doktorarbeit über *Beugungsversuche* und *Wellenlängenbestimmungen der Röntgenstrahlen* an der Münchener Universität verteidigte und Vorleistungen für eine medizinische Nutzung der Röntgenstrahlen erbrachte. Er starb an den Folgen der Strahlenschäden, die er sich bei seinen Experimenten zugezogen hatte.

Grashey spezialisierte sich auf das neue Fachgebiet der Röntgenologie und veröffentlichte bereits 1905 einen Atlas *typischer Röntgenbilder vom normalen Menschen*. Zuerst erfasste er also Röntgenaufnahmen des gesunden Menschenskeletts, um später krankhafte Veränderungen besser feststellen zu können. Im selben Jahr gehörte Grashey zu den Initiatoren der *Deutschen Röntgengesellschaft*. Später übernahm er die Redaktion der Zeitschrift *Fort-*

schritte auf dem Gebiet der Röntgenstrahlen. 1924 erteilte die Münchner Universität



Grashey-Medaille

ihm auf Grund seiner Forschungen einen Lehrauftrag für Röntgenologie. Vier Jahre später erhielt er den ersten deutschen Lehrstuhl für Röntgenologie und medizinische Strahlenheilkunde an der Universität Köln, wo er bis zur Zerstörung seines Instituts durch einen Bombenangriff im Jahre 1944 wissenschaftlich arbeitete. Grashey beschäftigte sich vor allem mit der medizinischen Analyse von Röntgenaufnahmen, mit den Schwierigkeiten bei der Röntgendiagnostik und den möglichen Schädigungen durch Röntgenstrahlen. Nach Kriegsende wirkte Grashey bis 1949 mit großem Einsatz unter schwierigen Bedingungen an der Berliner Charité bei Professor Ernst Ferdinand Sauerbruch (1878 bis 1951), mit dem ihn schon 1918/19 an der Münchener Chirurgischen Klinik eine enge Zusammenarbeit verbunden hatte.

Zum Menschen Grashey gehörte auch sein feiner Sinn für Humor, der sich in Beiträgen für die satirischen Zeitschriften *Fliegende Blätter* und *Meggendorfer Blätter* beziehungsweise auf der von ihm begründeten humoristischen Seite *Die Insel* in der *Münchner Medizinischen Zeitschrift* niederschlug.

Das Ziel dieser Ausgabe charakterisierte er mit folgenden Versen:

Auf diese Insel rette sich, wer kann –
Aus der Annoncen wässeriger Flut
Wie aus der Wissenschaften Sonnenglut
Und aus des Alltagswerkes Kettenbahn.
Hier winken Blumen schöner Poesie
Und alter Meister weisheitstiefes Wort.
Hier scheuchen euch die schwarzen Grillen fort
Manch kecker Witz und kühle Ironie.
Man kann nicht leben nur von Wissenschaft,
Man kann ersticken auch in „Medizin" –
Humor, das lebenswicht'ge Vitamin,
Befreit den Geist und weckt ihm neue Kraft.

Seine Beiträge in dieser *Insel*, die oftmals in bairischer Mundart verfasst waren, unterzeichnete er mit dem für einen Mediziner treffenden Pseudonym *S. Kuhlapp*. Für die Personen in seinen Geschichten und Gedichten ersann er sprechende Namen wie *Registrator Langweiler, Frau Volldampf, Herr Schiebmeier, Rentier Hendlmeier* oder die *Professoren Zappelbein, Streber* und *Wiederkeyer*. In seiner schriftstellerischen Tätigkeit erwies er sich als würdiger Nachfolger seines Ahnen, des Dichters Matthias Claudius (1740 bis 1815).

Schwer erkrankt, zog sich Grashey 1949 nach Bad Tölz zurück, wo der von seinen Patienten wegen seiner Güte als *Papa Grashey* verehrte Professor 1950 starb. Die Bayerische Röntgengesellschaft erhält mit der Verleihung der *Grashey-Medaille* an verdiente Röntgenologen die Erinnerung an diesen großen Wissenschaftler und Arzt lebendig.

Anschrift des Verfassers:
Professor Dr. Lutz-Dieter Behrendt,
wissenschaftlicher Mitarbeiter des Stadtarchivs Deggendorf,
Östlicher Stadtgraben 28,
94469 Deggendorf



Grashey-Denkmal in Deggendorf vor seinem Geburtshaus.
Alle Fotos: Stadtarchiv, Deggendorf

ANZEIGE:

IMB
Interessengemeinschaft der medizinischen Berufe

Aktuelles Thema:
Ärzte-Krankenversicherung müssen Sie mehr zahlen ?

Vergleichen Sie bitte!



Beratung, Finanzierungs- und Versicherungsvermittlung für Ärzte und Zahnärzte

Monatliche Krankenversicherungsbeiträge

Ihr Eintrittsalter	Kosten für den Arzt	Kosten für die Ärztin
10 Jahre	62,- DM	62,- DM
30 Jahre	250,- DM	336,- DM
40 Jahre	326,- DM	381,- DM
50 Jahre	373,- DM	471,- DM

Wir vertreten speziell die Interessen der Ärzte.

Fragen Sie uns

IMB ■ Rennweg 79 ■ 90768 Fürth
Telefon 09 11/72 94 00 – Gruppenvertrag
Telefax 09 11/72 16 42 – keine Wartezeit
e-mail: imb@odn.de – keine Untersuchung erforderlich
Internet: www.imb-haupt.de

Personelle Verantwortlichkeiten nach Transfusionsgesetz und Richtlinien

Transfusion von Blutprodukten

Professor Dr. Markus Böck[1] und Martin Kroker[2]

Das Hämotherapie-Forum

Die Übertragung von Blut und Blutprodukten ist keine Erfindung unserer Zeit. Die ersten erfolgreichen homologen Transfusionen wurden bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts durch den englischen Geburtshelfer und Physiologen James Blundell (1790 bis 1877) durchgeführt, der schon damals ein ganze Reihe der unterschiedlichsten Transfusionssysteme entwickelt hatte. Eine wissenschaftliche Basis erhielt die Hämotherapie zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als Karl Landsteiner die ABO-Blutgruppen definierte und damit die Grundlage für die rasante Entwicklung dieser Therapieform legte. Heute stellt die Hämotherapie mit all ihren Facetten und Möglichkeiten einen wesentlichen Bestandteil der modernen Medizin dar, auf den in vielen Bereichen nicht verzichtet werden kann. Dies gilt nicht nur für die operativen Disziplinen, sondern auch für die Notfallmedizin oder die konservativen Fachgebiete.



Allerdings hat die Entwicklung der Hämotherapie in ihrer jetzigen Form auch eine ganze Reihe von Problemen mit sich gebracht. Hierzu gehört nicht nur die immer intensiver diskutierte Übertragung verschiedener Infektionen, sondern sicherlich auch die Tatsache, dass die Hämotherapie wie kaum eine andere Fachdisziplin heute durch Normen, Vorschriften und gesetzliche Vorgaben beeinflusst wird. Obwohl vom transfusionsmedizinischen Standpunkt Blutprodukte wie Erythrozytenkonzentrate oder Gefrorenes Frischplasma eher den Charakter von Transplantaten als von Arzneimitteln tragen, werden sie durch § 2 des Arzneimittelgesetzes als solche definiert; dies hat enormen Einfluss auf die Blutspendedienste, die dadurch formal zu Arzneimittelherstellern werden. Aber auch bei der Anwendung von Hämotherapeutika am Patientenbett werden die formellen Regularien immer strenger. Weisen die ersten Richtlinien für die Bluttransfusion aus dem Jahre 1961 noch einen Umfang von drei Seiten auf, so sind dies heute 144. Auch ein Gesetz fehlt nicht, das – entstanden aus dem sogenanten Aids-Skandal Ende der achtziger Jahre – seit Juli 1998 Details der Hämotherapie regelt.

Auf dieser Basis ist die Verunsicherung, die in jüngster Zeit an vielen Stellen bei der Anwendung von Blut und Blutprodukten zu beobachten ist, nicht verwunderlich. Die Bayerische Landesärztekammer möchte deshalb an dieser Stelle ein Forum schaffen, das – in lockeren Abständen publiziert – aktuelle Probleme der Hämotherapie aufgreift und versucht, pragmatische Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Als Autoren der einzelnen Beiträge sollen fachkompetente Kollegen gewonnen werden, die neben neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen vor allem Probleme der täglichen Praxis diskutieren und erörtern. Die Unterzeichnenden hoffen, dass dies zu einer Verminderung der vielerorts bestehenden Schwierigkeiten beitragen möge und wünschen dem Hämotherapie-Forum viel Erfolg.

Dr. H. Hellmut Koch
Präsident der
Bayerischen
Landesärztekammer

Professor Dr. Markus Böck
Leiter der Abteilung für
Transfusionsmedizin,
Universität Würzburg

Basierend auf dem sogenannten „Blutskandal", der im September 1993 durch einen Bericht der Zeitschrift *Spiegel* ausgelöst worden war und in seinen Auswirkungen sicherlich der Contergan-Katastrophe gleichzusetzen ist (ca. 45 % aller hämophiler Patienten, die mit F-VIII-Präparaten behandelt wurden, waren mit HIV infiziert worden), legte der Dritte Untersuchungsausschuss des damaligen Bundestages im Oktober 1994 einen Abschlussbericht vor, in dem die dringende Forderung nach einem Transfusionsgesetz ausgesprochen wurde. Diese Forderung wurde mit Beschluss des Deutschen Bundestages vom 20. Januar 1995 zur Kenntnis genommen und am 7. Juli 1998 mit Inkrafttreten des Transfusionsgesetzes (TFG) umgesetzt.

Als wesentliches Charakteristikum dieses TFG muss angesehen werden, dass es zwar die Grundsätze der Gewinnung und Anwendung von Blut und Blutprodukten regelt, die Details aber der Fachkompetenz der Bundesärztekammer (BuÄK) und des Paul-Ehrlich-Institutes als zuständige Bundesoberbehörde überlässt. So schreibt § 13 Absatz 1 Satz 1 TFG lediglich vor, das Blutprodukte nach dem Stand der medizinischen Wissenschaft und Technik anzuwenden sind. Die Definition dieses allgemein anerkannten Standes von Wissenschaft und Technik erfolgt jedoch nicht durch den Gesetzgeber selbst, sondern durch die Richtlinien der BuÄK (§ 18 Absatz 1 Satz 1 TFG). Dadurch wurde ein wesentlicher Teil der normativen Kompetenz des Gesetzgebers auf die BuÄK übertragen und indirekt der Auftrag an die BuÄK erteilt, die bereits bestehenden Richtlinien zu aktualisieren. Diesem Auftrag sind die

[1] Abteilung für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie,
[2] Rechtsreferat,
Klinikum der Universität Würzburg

BuÄK und das Paul-Ehrlich-Institut mit der Publikation der „Richtlinien zur Gewinnung von Blut und Blutbestandteilen und zur Anwendung von Blutprodukten (Hämotherapie)" im Juli 2000 nachgekommen. Obwohl diese Richtlinien keinen Gesetzescharakter haben, das heißt nicht zwingendes Recht sind, kommt ihnen jedoch im Sinne der Definition des allgemein anerkannten Standes von Wissenschaft und Technik (entsprechend §§ 13 und 1B TFG) eine normative Bedeutung zu, die weit über das normale Maß von Richtlinien hinausgeht.

Tabelle 1: Erforderliche Qualifikation und Aufgben (Auszug) der *transfusionsverantwortlichen Person* (Richtlinien 1.4.1.3.1.)

Qualifikation	Aufgaben
• Facharzt für Transfusionsmedizin **oder**	• Sicherstellung der Einhaltung von Gesetzen, Verordnungen, Richtlinien usw.
• Facharzt mit Zusatzbezeichnung Bluttransfusionswesen **oder**	• Gewährleistung einer einheitlichen Organisation bei der Durchführung der Hämotherapie Innerhalb eines Krankenhauses
• Facharzt eines transfundierenden Fachgebietes mit theoretischer Fortbildung (16 Stunden) einer Landesärztekammer und vierwöchiger Hospitation in einer zur Weiterbildung für Transfusionsmedizin befugten Einrichtung	• Fortentwicklung des Qualitätssicherungssystems • Qualitätsgesicherte Bereitstellung der Blutprodukte • Konsiliartätigkeit bei der Behandlung mit Blutprodukten • ggf Leitung der Transfusionskommission

Einen wesentlichen Bestandteil dieser Richtlinien stellen die Maßnahmen zur Qualitätssicherung dar, wobei hier ganz besonderer Wert auf personelle Zuständigkeiten in Organisation und Durchführung der Hämotherapie gelegt wurde. Sowohl das TFG als auch die Richtlinien weisen sehr konkret bestimmten Personen definierte Aufgaben zu, aus denen entsprechende, auch juristisch relevante Verantwortlichkeiten erwachsen. Im Folgenden soll versucht werden, diese Zuständigkeiten sowohl im organisatorischen Bereich als auch bei der praktischen Durchführung hämotherapeutischer Maßnahmen kurz zu beschreiben und darzustellen, wer wofür verantwortlich ist.

Organisatorischer Bereich

1. Die transfusionsverantwortliche Person

Einrichtungen der Krankenversorgung, die Blutprodukte anwenden, „... haben eine approbierte ärztliche Person zu bestellen, die für die transfusionsmedizinischen Aufgaben verantwortlich und mit den dafür erforderlichen Kompetenzen ausgestattet ist (transfusionsverantwortliche Person)."
(§ 15 Absatz 1 Satz 2 TFG)

Erläuterung

a) **Einrichtungen der Krankenversorgung** sind nicht nur Krankenhäuser, sondern auch alle anderen ärztlichen Einrichtungen, die in die Krankenversorgung eingebunden sind (zum Beispiel Arztpraxen). Entsprechend ist von all diesen Institutionen eine transfusionsverantwortliche Person förmlich zu **bestellen**, wenn sie Blutprodukte anwenden (Cave: Benennung reicht nicht aus!). Im Falle von Krankenhäusern ist die Bestellung Aufgabe des Krankhausträgers. Diesen trifft bei Unterlassung der Bestellung ein Organisationsverschulden.

b) **Blutprodukte** sind definiert als Blutzubereitungen im Sinne des § 4 Absatz 2 des Arzneimittelgesetzes, Sera aus menschlichem Blut im Sinne des § 4 Absatz 3 des Arzneimittelgesetzes oder Plasma zur Fraktionierung. Mit anderen Worten: Alle Arzneimittel (inkl. Diagnostika), welche aus Blut oder Blutbestandteilen hergestellt werden (zum Beispiel Erythrozytenkonzentrate, Thrombozytenkonzentrate, Plasma, spezifische oder unspezifische Immunglobuline, Gewebekleber, Humanalbumin, Gerinnungsfaktoren usw.) sind Blutprodukte.

c) Die transfusionsverantwortliche Person muss mit den erforderlichen **Kompetenzen** (im Sinne von Befugnissen) ausgestattet werden; auch dies ist im Falle von Krankenhäusern Aufgabe des Krankenhausträgers. Diese Kompetenzen erstrecken sich ausschließlich auf die fachliche Umsetzung der Aufgaben in dieser Funktion; personal- beziehungsweise disziplinarrechtliche Befugnisse erwachsen dem Transfusionsverantwortlichen daraus nicht.

d) **Erforderliche Qualifikation und Aufgaben** der transfusionsverantwortlichen Person sind aus Tabelle 1 zu ersehen. Für Personen, die eine Tätigkeit als Transfusionsverantwortliche bereits vor dem Juli 2000 ausgeübt haben, besteht Bestandschutz, das heißt diese dürfen weiter als Transfusionsverantwortliche tätig sein, selbst wenn sie die genannten Vorrausetzungen nicht erfüllen. In Einrichtungen, in denen ausschließlich Plasmaderivate (Arzneimittel, welche aus Plasma durch Fraktionierung hergestellt werden wie zum Beispiel PPSB, Albumin) angewandt werden, ist eine wesentlich geringere Qualifikation notwendig. Hier genügt eine achtstündige Fortbildung einer Landesärztekammer (ohne Hospitation) [Richtlinien 1.4.1.3.1.]. Grundsätzlich gilt, dass die transfusionsverantwortliche Person über hämostaseologische Grundkenntnisse verfügen sollte.

2. Die transfusionsbeauftragte Person

Einrichtungen der Krankenversorgung „... haben zusätzlich für jede Behandlungseinheit, in der Blutprodukte angewendet werden, eine approbierte ärztliche Person zu bestellen, die in der Krankenversorgung tätig ist und über transfusionsmedizinische Grundkenntnisse und Erfahrungen verfügt (transfusionsbeauftragte Person)."
(§ 15 Absatz 1 Satz 3 TFG)

Erläuterung

a) Auch hier gilt, dass alle **Einrichtungen** der Krankenversorgung, in denen Blutprodukte angewandt werden, entsprechende Personen **bestellen** müssen (Cave: Benennung reicht nicht aus!), das heißt auch die Arztpraxen (in diesem Falle kann die transfusionsverantwortliche und die transfusionsbeauftragte Person Personenidentisch sein). Bei Kran-

kenhäusern ist der Krankenhausträger im Rahmen seiner Organisationsverantwortung für die Bestellung zuständig.

b) Der Begriff der **Behandlungseinheit** wurde durch den Gesetzgeber nicht näher definiert. Im Allgemeinen wird hierunter eine Klinik/(belegärztliche) Abteilung innerhalb eines Krankenhauses verstanden. Die kleinste Behandlungseinheit im Bereich der niedergelassenen Ärzte stellt die Arztpraxis dar (die gleichzeitig Einrichtung der Krankenversorgung ist).

c) **Erforderliche Qualifikation und Aufgaben** der transfusionsbeauftragten Person sind aus Tabelle 2 zu ersehen. Für Personen, die eine Tätigkeit als Transfusionsbeauftragte bereits vor dem Juli 2000 ausgeübt haben, besteht Bestandschutz, das heißt diese dürfen weiter als Transfusionsbeauftragte tätig sein, selbst wenn sie die genannten Voraussetzungen nicht erfüllen. In Einrichtungen, in denen ausschließlich Plasmaderivate (Arzneimittel, welche aus Plasma durch Fraktionierung hergestellt werden, zum Beispiel PPSB, Albumin) angewandt werden, genügt eine achtstündige Fortbildung einer Landesärztekammer [Richtlinien 1.4.1.3.2.]. Grundsätzlich gilt – vergleichbar der transfusionsverantwortlichen Person –, dass die transfusionsbeauftragte Person über hämostaseologische Grundkenntnisse verfügen sollte.

3. Die qualitätsbeauftragte Person

„Der Ärzteschaft obliegt die Überwachung des Qualitätssicherungssystems bei der Anwendung von Blutprodukten. Dazu setzen die Einrichtungen der Krankenversorgung, die Blutkomponenten anwenden, eine approbierte ärztliche Person als Qualitätsbeauftragten ein, die in dieser Funktion weisungsunabhängig ist und eine der Aufgabe entsprechende Kompetenz und Qualifikation besitzt ...".
(Richtlinien 1.6.)

Erläuterung

a) Nicht alle Einrichtungen der Krankenversorgung benötigen einen Qualitätsbeauftragten, sondern nur solche, in denen **Blutkomponenten** angewandt werden. Hierbei handelt es sich um zelluläre Blutprodukte wie Erythrozytenkonzentrate, Thrombozytenkonzentrate, Granulozytenkonzentrate, Stammzellpräparate und therapeutisches Frischplasma. Einrichtungen, die ausschließlich andere Blutprodukte anwenden, benötigen keine qualitätsbeauftragte Person. Bei Krankenhäusern ist für die Einsetzung der Träger verantwortlich.

b) Die qualitätsbeauftragte Person darf nicht gleichzeitig transfusionsverantwortliche oder transfusionsbeauftragte Person sein. Dies erscheint logisch, da man sich nur schwer selbst überwachen kann. Eine Ausnahme hiervon bilden Einrichtungen der ambulanten Krankenversorgung (zum Beispiel Arztpraxen). Hier kann durchaus eine Personenidentität bestehen.

c) Die notwendige **Kompetenz und Qualifikation** ist nicht eindeutig geregelt. Empfohlen (nicht vorgeschrieben!) wird eine Qualifikation durch Besuch eines Kurses nach den Vorgaben des Curriculums Qualitätssicherung/Ärztliches Qualitätsmanagement der BuÄK. Wichtig ist allerdings, dass die qualitätsbeauftragte Person eine **approbierte ärztliche Person** sein muss, das heißt einem Arzt im Praktikum darf diese Funktion nicht übertragen werden.

d) Eine wesentliche Aufgabe der qualitätsbeauftragten Person ist neben der Überwachung des Qualitätssicherungssystems die **jährliche Berichtspflicht** gegenüber der jeweiligen Landesärztekammer (zum ersten Mal spätestens am 31. Dezember 2001). Dies geschieht in Bayern in Form einer sogenannten Selbstverpflichtungserklärung, in der die Etablierung und Funktionstüchtigkeit eines Qualitätssicherungssystems entsprechend den Richtlinien der BuÄK und des Paul-Ehrlich-Institutes zu bestätigen ist (das zugehörige Formblatt ist auf der Homepage der Bayerischen Landesärztekammer unter www.blaek.de erhältlich).

e) Qualitätsbeauftragte Personen sind in dieser Funktion **weisungsunabhängig.**

4. Die Transfusionskommission

„Hat die Einrichtung der Krankenversorgung eine Spendeeinrichtung oder ein Institut für Transfusionsmedizin oder handelt es sich um eine Einrichtung der Krankenversorgung mit Akutversorgung, so ist zusätzlich eine Kommission für transfusionsmedizinische Angelegenheiten (Transfusionskommission) zu bilden."
(§ 15 Absatz 1 Satz 4 TFG)

Erläuterung

a) **Nicht alle Einrichtungen** der Krankenversorgung müssen eine Transfusionskommission bilden, sondern nur solche, auf die die oben genannten Eigenschaften zutreffen.

b) Unter dem Begriff der **Spende** wird nicht nur die **allogene**, sondern auch die **autologe** Blutspende subsumiert (§ 2 Nr. 2 TFG). Dies bedeutet, dass auch Krankenhäuser, in denen ausschließlich Eigenblut entnommen wird, im Sinne des TFG über eine Spendeeinrichtung verfügen und demzufolge eine

Tabelle 2: Erforderliche Qualifikation und Aufgben (Auszug) der *transfusionsbeauftragten Person* (Richtlinien 1.4.1.3.2.)

Qualifikation	Aufgaben
• Facharzt für Transfusionsmedizin **oder**	• Sicherstellung der (zum Beispiel in der Transfusionskommission) festgelegten Maßnahmen in der Klinik/Abteilung
• Facharzt mit Zusatzbezeichnung Bluttransfusionswesen **oder**	• Beratung in Fragen der Indikation, Organisation und Dokumentation der Hämotherapie
• Facharzt eines Fachgebietes mit theoretischer Fortbildung (16 Stunden) einer Landesärztekammer	• Organisation des ordnungsgemäßen Umgangs mit Blutprodukten
	• Unterrichtung nach § 16 TFG
	• Teilnahme an Rückverfolgungsverfahren nach § 19 TFG

Transfusionskommission bilden müssen. Der Begriff der Akutversorgung ist in erster Linie als Notfallversorgung von Patienten definiert.

c) Besteht eine größere Einrichtung aus einem **Verbund von mehreren Krankenhäusern**, die unter gemeinsamer Leitung stehen und geografisch benachbart sind, ist die Einrichtung einer gemeinsamen Transfusionskommission denkbar. In diesen Fällen muss allerdings sichergestellt werden, dass die Kommission ihre Aufgaben in der Qualitätssicherung auch für alle eingebundenen Krankenhäuser wahrnehmen kann.

d) Mitglieder und Aufgaben der Transfusionskommission sind aus Tabelle 3 zu ersehen.

e) Wie oft die Transfusionskommission zu tagen hat, ist weder im Transfusionsgesetz noch in den Richtlinien festgelegt. Dies definiert sich aus den Aufgaben, die der Kommission zugeschrieben sind. Die **Tagungshäufigkeit** muss jedenfalls so hoch sein, dass die in den Richtlinien geforderten Aufgaben erfüllt werden können. Damit schwankt die notwendige Tagungshäufigkeit zwischen den verschiedenen Einrichtungen sicherlich erheblich.

Tabelle 3: Mitglieder und Aufgaben (Auszug) der *Transfusionskommission* (Richtlinien 1.4.1.3.3.)

Mitglieder	Aufgaben
• Der Transfusionsverantwortliche	• Erarbeitung von Vorgaben für die Einhaltung der Gesetze, Verordnungen usw.
• Der/die Transfusionsbeauftrage(n)	• Beratung der Krankenhausleitung bei der Qualitätssicherung
• Der Ärztliche Leiter der Spendeeinrichtung [*]	• Erarbeitung von Vorschlägen für Dienstanweisungen
• Der Krankenhaus-Apotheker [*]	• Regelung des organisatorischen Umgangs mit Blutprodukten
• Die Krankenpflegeleitung [*]	• Veranlassung der Erstellung von fachspezifischen Regelungen zur Anwendung von Blutprodukten
• Die Krankenhausleitung [*]	• Erstellung von Verbrauchsstatistiken
• Die Leitung des medizinisch-technischen Dienstes [*]	• Fortbildung
[*] *unter Berücksichtigung der lokalen Gegebenheiten*	

5. Der transfundierende Arzt

„Die ärztlichen Personen, die eigenverantwortlich Blutprodukte anwenden, müssen ausreichend Erfahrung in dieser Tätigkeit besitzen." (§ 13 Absatz 2 TFG)

Erläuterung

Eigenverantwortlich dürfen Blutprodukte nur von ärztlichen Personen angewandt werden. Allerdings wird nicht verlangt, dass diese ärztlichen Personen approbiert sind. Daraus ergibt sich, dass auch ein **Arzt im Praktikum** eigenverantwortlich Blutprodukte anwenden darf. Gefordert wird jedoch ausreichende Erfahrung in dieser Tätigkeit. Dies bedeutet, dass alleine der theoretische Abschluss eines Studiums hierfür nicht ausreichend ist, sondern auch eine praktische Tätigkeit absolviert sein muss. Wie diese praktische Tätigkeit strukturiert sein sollte, lässt der Gesetzgeber offen. Man kann jedoch davon ausgehen, dass hierbei fachspezifische Unterschiede existieren; sicherlich wird man beispielsweise für die Infusion von Humanalbumin eine andere Erfahrung als ausreichend bezeichnen als für die Transfusion von hämatopoetischen Stammzellen. Insofern ist es empfehlenswert, das Ausmaß der geforderten Erfahrung fachspezifisch im Qualitätssicherungssystem der jeweiligen Einrichtung festzulegen.

Praktische Durchführung

Im Folgenden sollen am Beispiel einer Erythrozytentransfusion die personellen Veranwortlichkeiten bei der praktischen Durchführung der Transfusion dargestellt werden.

1. Wer darf Blut für die Kreuzprobe beziehungsweise die Blutgruppenbestimmung entnehmen?

„Der Untersuchungsauftrag muss ... von der abnehmenden Person unterschrieben sein ... Der anfordernde Arzt ist für die Identität der Blutprobe verantwortlich." (Richtlinien 4.2.3.)

Erläuterung

Die Richtlinien unterscheiden zwischen einer **abnehmenden Person** und dem die blutgruppenserologische Untersuchung **anfordernden Arzt**. Daraus ergibt sich, dass der anfordernde Arzt die Blutentnahme delegieren darf. Dabei ist jedoch zu beachten:

- Die abnehmende Person muss (zusätzlich zum anfordernden Arzt) den Untersuchungsauftrag unterschreiben.

- Für die Identität der Blutprobe ist grundsätzlich der anfordernde Arzt verantwortlich. Eine Ausnahme, etwa eine Delegation der Verantwortung an die abnehmende Person, ist nach dem klaren Wortlaut nicht möglich.

2. Wer muss den AB0-Identitätstest (Bedside-Test) durchführen?

„Unmittelbar vor der Transfusion von Blutkomponenten ist vom transfundierenden Arzt oder unter seiner direkten Aufsicht der AB0-Identitätstest (Bedside-Test) am Empfänger vorzunehmen ...". (Richtlinien 4.3.2.1.)

Erläuterung

Diese Aussage impliziert, dass grundsätzlich der Bedside-Test vom **transfundierenden Arzt persönlich** durchgeführt werden muss; eine Delegation (auch an ärztliche Personen) kann nur insoweit erfolgen, als der transfundierende Arzt den Bedside-Test zwar durch eine andere Person durchführen lässt, dabei aber selbst anwesend ist und die Durchführung direkt beaufsichtigt. Daraus ergibt sich auch, dass bei einem Personalwechsel (zum Beispiel des Anästhesisten während einer Operation) der Bedside-Test vom ablösenden Arzt dann wiederholt werden muss, wenn dieser eine Transfusion durchführt (er darf sich nicht auf den Bedside-Test des Kollegen verlassen); das gleiche gilt bei Verlegung des Patienten.

(Beachte: bei autologen Erythrozytenkonzentraten ist der Bedside-Test auch aus der Konserve vorzunehmen!).

3. Wer bereitet das Erythrozytenkonzentrat zur Transfusion vor?

Hierzu findet sich weder im TFG noch in den Richtlinien eine eindeutige Regelung. Es bleibt also dem **Qualitätssicherungssystem** einer jeden Einrichtung überlassen, diese Aufgabe einem bestimmten Personenkreis (zum Beispiel examinierten Pflegekräften) zuzuordnen. Es empfiehlt sich allerdings, den entsprechenden Personenkreis im Qualitätssicherungshandbuch schriftlich zu definieren, um einer Anforderung unter Punkt 4 der Richtlinien zu genügen: „Die Anforderungen an das mit Lagerung, Transport und Übertragung von Blutprodukten befasste Personal ... sind zu definieren und schriftlich festzulegen".

Eine Ausnahme hiervon stellt die Transfusion von infektiösen autologen Blutkomponenten dar; hier obliegen alle vorbereitenden Maßnahmen inklusive der Konnektion mit dem Transfusionssystem dem Arzt persönlich und können nicht delegiert werden (Richtlinien 4.6.3.).

4. Wer überprüft die Transfusionspapiere?

„Vor Beginn der Transfusion hat der transfundierende Arzt am Patienten persönlich zu überprüfen, ob das Präparat für den betreffenden Empfänger bestimmt ist, die Blutgruppe des Präparates (Präparate-Etikett) dem Blutgruppenbefund des Empfängers entspricht beziehungsweise mit diesem kompatibel ist und die Präparatenummer mit den Angaben im Begleitschein übereinstimmt. Darüber hinaus müssen das Verfallsdatum, die Unversehrtheit des Blutbehältnisses und die Gültigkeit der Verträglichkeitsprobe überprüft werden".
(Richtlinien 4.3.2.)

Erläuterung

Diese im ersten Satz genannten Tätigkeiten sind vom **transfundierenden Arzt persönlich** durchzuführen und können nicht an andere Personen (auch nicht an Kollegen) delegiert werden. Hierüber lassen die Richtlinien keinen Zweifel. Obwohl bei der Überprüfung des Verfallsdatums der Konserve, der Unversehrtheit des Blutbehältnisses und der Gültigkeit der Verträglichkeitsprobe keine eindeutige personelle Zuweisung getroffen wird, muss davon ausgegangen werden, dass auch dies persönliche Aufgabe des transfundierenden Arztes ist. Es wäre nur schwer verständlich, wenn der transfundierende Arzt zwar die Präparatenummer persönlich überprüfen müsste, die Überprüfung der Gültigkeit der Verträglichkeitsprobe aber delegieren könnte.

5. Wer leitet die Transfusion ein?

„Die Einleitung der Transfusion von Blutkomponenten erfolgt nach Aufklärung und Einwilligungserklärung des Patienten durch den zuständigen Arzt."
(Richtlinien 4.3.4.)

Erläuterung

Es wird eindeutig festgelegt, dass die Einleitung der Transfusion von Blutkomponenten durch den **zuständigen** Arzt zu erfolgen hat. Dies kann nicht an nichtärztliches Personal delegiert werden. Allerdings wird diese eindeutige Aussage nur für die Transfusion von Blutkomponenten (zelluläre Blutprodukte und therapeutisches Frischplasma) getroffen.

Für die Applikation anderer Blutprodukte findet sich keine derartig klare Aussage in den Richtlinien. Hier entscheiden sicherlich neben der sogenannten Gleichsetzungskompetenz die Form der Anwendung und die Art des Blutproduktes darüber, ob die Anwendung delegiert werden darf (es wird verwiesen auf die Stellungnahmen der Deutschen Krankenhausgesellschaft, der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Schwesternverbände sowie des Deutschen Berufsverbandes für Pflegeberufe). Empfehlenswert ist jedoch in jedem Fall die Festlegung dieser Kompetenzen im Qualitätssicherungshandbuch der jeweiligen Einrichtung.

6. Wer ist im Falle einer Transfusionsserie verantwortlich?

„ ... bei mehreren zeitlich unmittelbar nacheinander transfundierten Blutkomponenten werden die Einzelheiten im Qualitätssicherungssystem ... festgelegt."
(Richtlinien 4.3.4.)

Erläuterung

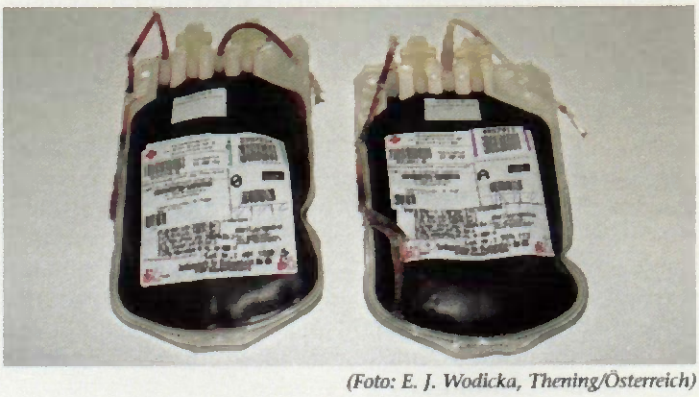
Während die Einleitung der ersten Transfusion von Blutkomponenten eindeutig dem zuständigen Arzt zugeschrieben wird und nicht delegierbar ist, wird bei der zeitlich unmittelbar darauffolgenden Transfusion die Festlegung der Zuständigkeit dem jeweiligen hausinternen **Qualitätssicherungssystem** zugeordnet. Daher ist es zumindest theoretisch möglich, diese Transfusion (nach entsprechender Festlegung im Qualitätssicherungshandbuch) an das Pflegepersonal zu delegieren. Allerdings wird immer wieder vor dieser Praxis gewarnt. Der Hintergrund dieser Warnungen ist darin zu suchen, dass einem internen Qualitätssicherungssystem keine haftungsimmunisierende Wirkung bei Verletzung der einzuhaltenden Sorgfaltspflicht zukommt und es zumindest diskutiert werden kann, ob diese bei einer Delegation an das Pflegepersonal als eingehalten gilt.

7. Wer ist für die Überwachung des Patienten während der Transfusion zuständig?

„Während und nach der Transfusion ist für eine geeignete Überwachung zu sorgen." (Richtlinien 4.3.4.)

Erläuterung

Obwohl im oben genannten Satz keine eindeutige Verantwortungszuweisung enthalten ist, findet sich diese Passage unter der Überschrift **„Aufgaben des transfundierenden Arztes"**. Damit weisen die Richtlinien die Verantwortung für die Überwachung des Patienten dem transfundierenden Arzt zu. Es ist allerdings unstrittig, dass diese Aufgabe qualifiziertem



(Foto: E. J. Wodicka, Thening/Österreich)

Pflegepersonal übertragen werden kann.

8. Wer ist für die Dokumentation zuständig?

„Die behandelnde ärztliche Person hat jede Anwendung von Blutprodukten und von gentechnisch hergestellten Plasmaproteinen zur Behandlung von Hämostasestörungen ... zu dokumentieren oder dokumentieren zu lassen."
(§ 14 Absatz 1 Satz 1 TFG)

Erläuterung

§ 14 TFG weist die Dokumentationspflicht der **behandelnden ärztlichen Person** zu, die damit auch die Verantwortung für deren Durchführung trägt. Allerdings kann diese die Dokumentation sicherlich delegieren.

Bei den dargestellten Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten (die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben) handelt es um generelle normative Vorgaben des Transfusionsgesetzes beziehungsweise der Richtlinien zur Gewinnung von Blut und Blutbestandteilen und zur Anwendung von Blutprodukten (Hämotherapie) der BuÄK und des Paul-Ehrlich-Institutes. Sie sind damit wesentlicher Bestandteil des nach § 15 TFG geforderten Qualitätssicherungssystems. Allerdings umfasst der Begriff der Qualitätssicherung entsprechend § 15 TFG „ ... die Gesamtheit der personellen, organisatorischen, technischen und normativen Maßnahmen, die geeignet sind, die Qualität der Versorgung der Patienten zu sichern, zu verbessern und gemäß dem medizinisch-wissenschaftlichen Kenntnisstand weiter zu entwickeln" (Richtlinien 1.4.1.3.) und geht damit weit über die Definition der personellen Verantwortlichkeiten hinaus.

Weiterführende Literatur

- Gesetz zur Regelung des Transfusionswesens (Transfusionsgesetz – TFG). BGBl. I S. 1752, 1998
- Richtlinien zur Gewinnung von Blut und Blutbestandteilen und zur Anwendung von Blutprodukten (Hämotherapie). Deutscher Ärzte-Verlag GmbH, Köln, 2000
- Von Auer/Seitz: Gesetz zur Regelung des Transfusionswesens (Transfusionsgesetz). Kommentar und Vorschriftensammlung. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart, 2000
- Deutsch/Bender/Eckstein/Zimmermann: Transfusionsrecht. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbH, Stuttgart, 2001
- Qualitätssicherungshandbuch „Klinische Transfusionsmedizin" (Information für Ärzte). http://www.transfusionsmedizin.uni-wuerzburg.de

Anschrift der Verfasser:
Professor Dr. med. Markus Böck, Abteilung für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie der Universität Würzburg,
Martin Kroker, Rechtsreferat der Universität Würburg,
Josef-Schneider-Straße 2, 97080 Würzburg



(Zeichnung: Dr. Markus Oberhauser, Egling)

Plastikkarte mit Nebenwirkungen

An dieser Stelle haben in den letzten Monaten häufig Politiker einen sanften Rüffel oder auch mehr abbekommen. Das war nicht bewusst geplant, es hat sich einfach so ergeben. Offensichtlich veranlasst die Hitze der Sommermonate und die Möglichkeit, sich in einer ereignisarmen Zeit einen Namen zu machen, unsere Volksvertreter, besondere verbale Freigiebigkeit zu demonstrieren.

Kommt dann noch ein mehr oder minder echtes Ereignis dazu, nehmen wir in diesem Fall den Vermarktungsstopp des Cholesterinsenkers „Lipobay", dann steht uns einiges bevor. Die Rauchwolken der ersten medialen Empörung waren noch gar nicht verklungen, da präsentierten einige schon das künftige Allheilmittel, den obligatorischen Arzneimittelpass.

Auf der Karte sollen lückenlos die Medikamente, die der Patient verordnet bekommen hat, verzeichnet sein. Der behandelnde Arzt steckt die Karte in das funkelnagelneue Lesegerät und hat eine komplette Übersicht, was er und Kollegen dem Menschen in letzter Zeit so verschrieben haben.

Doch der Pass kommt nicht ganz ohne Nebenwirkungen aus: Muss jeder Bürger solch eine Karte mit sich führen? Was ist, wenn die Patienten sich hauptsächlich in Internet-Apotheken ausrüsten? Wer hat die Verantwortung für den Pass und dessen Folgen? Wie werden die äußerst sensiblen Daten vor neugierigen Blicken Unberechtigter geschützt? Ist die gesamte technische Infrastruktur denn bereits für eine solche Karte geeignet?

Um Missverständnisse gleich auszuräumen, der Medikamentenpass ist sicher keine schlechte Idee. Aber er ist auch kein Allheilmittel. Und manchmal gewinnt am Ende eben nicht der, der am schnellsten und lautesten schreit, sondern derjenige, der ruhig und besonnen sein Ziel verfolgt.

Hofft zumindest
Ihr

MediKuss

KIRCHHEIM – Ihr Zeitschriftenverlag!



Bitte Caupon an:
Kirchheim-Verlag
Kaiserstraße 41, D-55116 Mainz
Fax 0 61 31/9 60 70-70
E-Mail: info@kirchheim-verlag.de
Internet: www.kirchheim-verlag.de

Bitte schicken Sie mir aus Ihrem Progromm kostenlos folgende Probehefte:

- ☐ Diabetes-Jaurnal
- ☐ Diabetesprafi
- ☐ Diabetes und Stoffwechsel
- ☐ Diabetes Clinical Report
- ☐ Diabetes Vaice
- ☐ Diabetes Newsletter
- ☐ Der Allgemeinarzt
- ☐ Kinderärztliche Praxis
- ☐ NaturaMed
- ☐ Der Dialysepotient
- ☐ Hessisches Ärzteblatt
- ☐ 1 Literaturverzeichnis

Meine Anschrift/Praxisstempel

Patentierung in der Genomforschung

Dr. Siobhán Yeats



In den vergangenen Jahren hat die Zahl der europäischen Patentanmeldungen, die Gene und andere DNA-Sequenzen betreffen, dramatisch zugenommen. Viele dieser Anmeldungen sind das Ergebnis der automatischen Sequenzierungen von partiellen oder vollständigen Genomen, das des Menschen eingeschlossen. Die Anmeldungen offenbaren häufig partielle oder vollständige Sequenzen. Für die durch sie kodierten Proteine sind aber weder Funktion noch Aktivität durch entsprechende Experimente bewiesen. Stattdessen werden den Proteinen in vielen Fällen ausschliesslich auf der Basis bioinformatischer Recherchen (das heißt über den Sequenzvergleich mit Proteinen bekannter Funktion beziehungsweise Aktivität) vermeintliche Funktionen zugeordnet. Die Prüfung der Patentanmeldungen, die auf solchen Sequenzen basieren, werfen neue Fragen bezüglich der Patentierbarkeit auf. Beim Europäischen Patentamt hat sich zwar eine gewisse Prüfungspraxis etabliert, es gibt aber noch keine einschlägigen Entscheidungen der Technischen Beschwerdekammer. Insofern ist die gängige Prüfungspraxis so lange als vorläufig zu verstehen, bis entsprechende Präzedenzentscheidungen der Beschwerdekammer vorliegen.

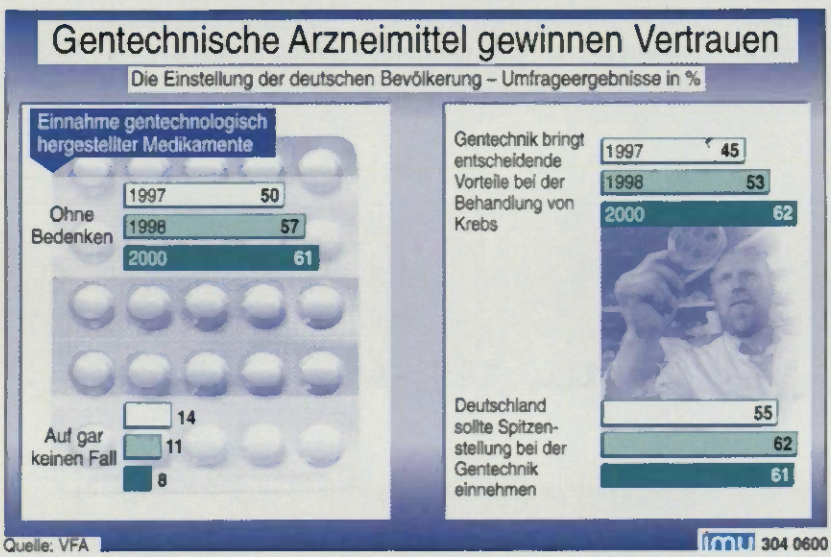
Die allgemeinen Voraussetzungen für die Patentierung von Genen sind die gleichen wie bei allen anderen technischen Gebieten, nämlich Neuheit (Artikel 54 Europäisches Patentübereinkommen – EPÜ), erfinderische Tätigkeit (Artikel 56 EPÜ) und gewerbliche Anwendung (Artikel 57 EPÜ). Weitere wichtige Kriterien sind Klarheit der Ansprüche und deren Stützung durch die Beschreibung (Artikel 84 EPÜ) und eine ausreichende Offenbarung der Erfindung (Artikel 83 EPÜ).

Biotechnologische Erfindungen

Die Patentierung biotechnologischer Erfindungen unterliegt zudem den Bestimmungen der EU-Richtlinie 98/44/EG über den rechtlichen Schutz biotechnologischer Erfindungen; die relevanten Vorschriften zur Patentierbarkeit sind durch den Zusatz der Regeln 23b-e in das EPÜ übernommen worden. Regel 23e(1)(2) EPÜ entsprechend sind isolierte menschliche Gene prinzipiell patentierbar, auch wenn ihre Struktur mit der des natürlichen Gens identisch ist. Diese grundlegende Patentierbarkeit wird jedoch durch eine wichtige Bedingung eingeschränkt. Nach Regel 23e(3) EPÜ muss nämlich die gewerbliche Anwendbarkeit einer Gensequenz konkret in der Anmeldung beschrieben werden. Der Erwägungsgrund 23 der EU-Richtlinie macht deutlich, dass eine bloße DNA-Sequenz ohne Daten zur Funktion oder zur Verwendung keine technische Information beinhaltet und damit nicht patentierbar ist.

Erfinderische Tätigkeit

Bei Neuheit der Erfindung wird in der Prüfung im allgemeinen ein Einwand wegen



Die Zustimmung der deutschen Bevölkerung zur Gentechnik im medizinischen Bereich hat im Jahr 2000 weiter zugenommen. Inzwischen würden 61 % gentechnisch hergestellte Arzneimittel ohne größere Bedenken einnehmen – über 20 % mehr als 1997. Im gleichen Zeitraum hat die Zahl derer, die gentechnologisch hergestellte Arzneimittel auf gar keinen Fall einnehmen würden von 14 auf acht Prozent abgenommen.

Bereits 62 % der Deutschen erwarten von der Gentechnik entscheidende Fortschritte bei der Krebstherapie, deutlich mehr als in den letzten Jahren (1997: 45 %, 1998: 53 %). Nahezu unverändert hoch ist mit 61 % (1998: 62 %) der Anteil der Bürger, die überzeugt sind, dass Deutschland bei der Gentechnik eine Spitzenstellung einnehmen sollte.

mangelnder erfinderischer Tätigkeit erhoben, wenn keine experimentellen Daten vorliegen, die eine spezifische Funktion oder Verwendung belegen.

Das Europäische Patentamt vertritt gegenwärtig die Auffassung, dass in der bloßen Bereitstellung einer DNA-Sequenz keine erfinderische Tätigkeit zu sehen ist. Ähnliches gilt, wenn man bei einem Organismus ein Gen isoliert, dessen Analog bei einem anderen Organismus bereits bekannt ist (Ortholog), oder bei dem es sich um ein neues Mitglied einer bereits bekannten Genfamilie handelt. Theoretische, nur aus bioinformatischen Daten abgeleitete Funktionen werden in der Regel als spekulativ und als nicht bewiesen angesehen. Ausserdem können sie eine gegebene Sequenz auch deshalb nicht erfinderisch machen, weil es naheliegend ist, neue mit bekannten Sequenzen auf Ähnlichkeiten hin zu vergleichen.

Eine erfinderische Tätigkeit kann anerkannt werden, wenn in der Patentanmeldung gezeigt werden konnte, dass die beanspruchte Sequenz eine bisher unbekannte und unerwartete Funktion oder Wirkung aufweist, die nicht einfach aus dem Stand der Technik ableitbar war und deren Nachweis daher mehr als Routine-Experimente erforderte. Im Idealfall wurde die bisher unbekannte Funktion der Sequenz experimentell bestimmt. Dieses ist aber nicht unbedingt notwendig. Jede bisher unbekannte und nicht naheliegende Wirkung der Sequenz, die ihre eindeutige technische Verwendung ermöglicht, ist für die Patentierbarkeit hinreichend. Der Nachweis zum Beispiel, dass ein bestimmtes Gen für die Entstehung von Krebs verantwortlich oder mitverantwortlich ist, ermöglicht die Entwicklung von Diagnoseverfahren und beinhaltet somit eine erfinderische Tätigkeit.

Gewerbliche Anwendbarkeit

Eine weitere entscheidende Frage ist die gewerbliche Anwendbarkeit (Artikel 57 EPÜ). Regel 23e(3) EPÜ entsprechend muss die gewerbliche Anwendbarkeit einer Gensequenz in der Patentanmeldung konkret beschrieben werden. Das bedeutet, dass die beabsichtigte Verwendung einer DNA-Sequenz oder eines durch die Sequenz kodierten Proteins bereits in der eingereichten Anmeldung angegeben sein muss.

Die Verwendung muss durch Daten, die sich je nach Fall unterscheiden können, belegt sein. Eine mögliche sich lediglich aus der Sequenzanalyse ergebende Funktion genügt nicht. Unbestimmte und spekulative Passagen in der Beschreibung, in denen häufig sehr unterschiedliche Verwendungen vorgeschlagen werden, gelten ebenfalls als unzureichend. Folglich ist es deshalb zum Beispiel sehr fraglich, ob die sogenannten „orphan"-Rezeptoren das Kriterium der gewerblichen Anwendbarkeit erfüllen.

Eine Reihe von Genomforschung betreffenden Anmeldungen enthalten sogenannte „reach-through" – Ansprüche, die auf Antagonisten, Liganden, usw. der Proteine gerichtet sind, die durch die offenbarte DNA-Sequenz kodiert werden. Wenn in der Anmeldung keine die beanspruchten Produkte beschreibenden experimentellen Daten vorhanden sind, werden derartige Ansprüche wegen mangelnder Klarheit und fehlender Stützung durch die Beschreibung (Artikel 84 EPÜ) zurückgewiesen. Darüber hinaus sind sie wegen unzureichender Offenbarung (Artikel 83 EPÜ) inakzeptabel. Wegen mangelnder Klarheit wird am Europäischen Patentamt im Allgemeinen keine Literaturrecherche und folglich auch keine Prüfung dieser Ansprüche durchgeführt.

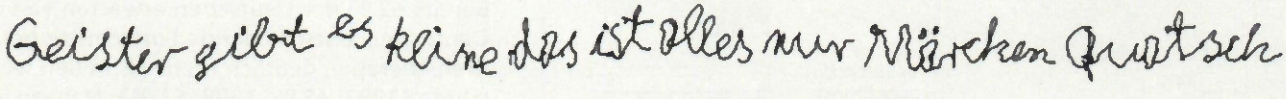
Obwohl, wie oben erwähnt, noch keine einschlägigen Entscheidungen der Beschwerdekammer vorliegen, ist kürzlich im Einspruchsverfahren ein Patent (EP-B-630 405) widerrufen worden, das ein „seven transmembrane receptor" („G-protein coupled receptor")-Protein und das dafür kodierende Gen beanspruchte. Die Einspruchsabteilung erachtete die Erfordernisse der erfinderischen Tätigkeit, der gewerblichen Anwendbarkeit und der nacharbeitbaren Offenbarung als nicht erfüllt, und befand zudem, das keine patentierbare Erfindung im Sinne von Artikel 52(1) EPÜ vorliegt.

Schliesslich soll noch die Frage erörtert werden, welche Art von patentierbaren Erfindungen aus der Forschungsarbeit an bereits veröffentlichen Genen oder ESTs erfolgen könnten. Wird später die Funktion eines bekannten Proteins bestimmt, wird das Protein beziehungsweise das dafür kodierende Gen selbst natürlich nicht neu, aber Verwendungen und Verfahren, in die das Protein involviert ist, und die auf dessen Funktion basieren, dürften im Prinzip patentierbar sein. Entsprechendes gilt für weitere nachgewiesene, bisher unbekannte Funktionen von bekannten Proteinen und für deren Antagonisten, Liganden usw.

Anschrift der Verfasserin:

Dr. Siobhán Yeats,
Direktorin, Prüfung in der Biotechnologie,
Europäisches Patentamt,
Erhardtstraße 27,
80331 München

Lebenshilfe



Geistig behinderte Menschen denken und fühlen wie andere auch. Und wer genau hinhört, findet sogar eine Menge Gemeinsamkeiten.

Bundesvereinigung Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V., Postfach 70 11 63, 35020 Marburg, www.lebenshilfe.de, Spendenkonto 299, Marburger Bank



Den Fragen der Journalisten stellten sich: Dr. Jürgen Treusch, Dr. Albert Standl, Dr. Gabriel Schmidt, Dr. Günther Schmitt und Dr. Karl Sigl (v. li.).

Zum Erfolg in vielen, kleinen Schritten

KVB stellte Konzept zur besseren geriatrischen Versorgung vor

Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Jeder fünfte Einwohner Münchens ist älter als 60 Jahre, rund 100 000 Münchner sind inzwischen älter als 75 Jahre. Ein Trend, der in ganz Deutschland zu verzeichnen ist. Doch die medizinische Versorgung älterer Menschen hält mit dieser Entwicklung nicht Schritt. Der Handlungsbedarf ist groß. Aus diesem Anlass lud die Bezirksstelle München Stadt und Land der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) kürzlich zu einer Pressekonferenz ein. Das Interesse war groß, neben zahlreichen Journalisten kamen auch Vertreter der Stadt München, von städtischen Krankenhäusern, Krankenkassen und Selbsthilfegruppen.

Mit einem modular aufgebauten Konzept, das vier einzelne Projekte vereint, habe man einen möglichen Lösungsansatz parat, wie Dr. Gabriel Schmidt, stellvertretender Vorsitzender der KVB-Bezirksstelle München Stadt und Land erklärte. In München lebe fast die Hälfte der älteren Menschen allein in der eigenen Wohnung. Ein unvorhergesehenes Ereignis könnte rasch zu einem Verlust der Selbstständigkeit führen. Um die konkreten Hilfsmöglichkeiten auszubauen, unterstütze die KVB jedes der vier Münchner Projekte, die, wie die hausärztlichen Münchner Bereitschaftspraxen, von der Basis der Münchner Hausärzte entwickelt wurden. Die Verhandlung mit den Krankenkassen über die Finanzierung ist bereits angelaufen.

Die vier Projekte im Einzelnen:

ikarus (Initiativkreis ambulanter Reha und soziale Dienste im Münchner Norden e. V.) ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Haus- und Fachärzten, ambulanten Pflege- und sozialen Diensten, Krankengymnasten, Ergotherapeuten und weiteren Berufsgruppen. Ziel des vor zwei Jahren gegründeten Vereins ist laut dem Allgemeinarzt Dr. Karl Sigl die qualitative Verbesserung der medizinischen, therapeutischen und sozialen Versorgung der älteren Menschen im ambulanten Bereich. Derzeit nutzen etwa 50 geriatrische Patienten, die wegen akuten Erkrankungen oder kontinuierlicher Verschlechterung ihrer chronischen Krankheiten eine umfassende und koordinierte Betreuung mehrerer Berufsgruppen benötigen, diesen Service.

Eine bessere Versorgung in Alten- und Pflegeheimen und in beschützenden Einrichtungen hat sich die Gesellschaft für Management im Gesundheitswesen (GMZ) zum Ziel gesetzt. Mit Heimbesuchen nach Dienstplan will eine Gruppe von 14 in der geriatrischen Betreuung erfahrenen Ärzten eine kontinuierliche medizinische Versorgung von etwa 500 Patienten sicherstellen. Dadurch könnten unnötige stationäre Aufenthalte vermieden werden. Dr. Elmar Schmid, Allgemeinarzt und Geschäftsführer der GMZ, monierte, dass das derzeitige Abrechnungssystem diese Möglichkeit verhindert, weil ein Patient nicht von mehreren Hausärzten betreut werden kann.

Eine Schwerpunktpraxis in unmittelbarer Nähe des Städtischen Krankenhauses München-Schwabing ist der Lösungsansatz von Dr. Günther Schmitt. Der Allgemeinarzt strebt eine intensive ambulante Betreuung von geriatrischen Patienten an, die ansonsten stationär versorgt werden müssten oder nach der Behandlung eine ambulante Rehabilitation benötigten. Dr. Schmitt, dessen Konzept mit dem Berliner Gesundheitspreis ausgezeichnet wurde, will außerdem um die Schwerpunktpraxis ein Betreuungsnetz aufbauen.

Um mit einer medizinischen Basisversorgung und guter Pflege einen teueren stationären Aufenthalt alter Menschen zu vermeiden, plädierte Dr. Albert Standl für eine akut-geriatrische Brückenstation. Diese soll im Städtischen Krankenhaus München-Harlaching angesiedelt und von niedergelassenen Hausärzten geleitet werden. Das Konzept sei kostengünstiger und für die Patienten effektiver. Ein höherer Anteil an Pflegekräften käme den Bedürfnissen älterer Patienten entgegen.

Am Rande der Pressekonferenz konnte man bereits erfahren, dass die Krankenkassen Entgegenkommen signalisiert haben. Schließlich kann eine Umsetzung der Projekte nicht nur Verbesserungen in der Versorgung, sondern auch Einsparungen im Gesundheitswesen erbringen. Dr. Gabriel Schmidt: „Ich halte die vier Projekte allesamt für förderungswürdig. Uns muss hier gemeinsam ein schneller Durchbruch gelingen – zum Wohle der Patienten."

Michael Anschütz/ Martin Eulitz (KVB)

KVB–Seminare 2001

Seminarprogramm Oktober/November/Dezember

Wirtschaftsseminare für Ärzte

Thema: **Die erfolgreiche Praxisabgabe**
Abgabeplanung – Praxisbewertung – Übergangskooperationen – Steuerstrategie
Termin: Mittwoch, 24. Oktober 2001 – 15 bis 19 Uhr
Ort: Veranstaltungshalle bei den Barmherzigen Brüdern, Äußere Passauer Straße 60, **94315 Straubing**

Thema: **Wirtschaftlicher Erfolg durch konsequente Umsetzung der IGEL-Idee**
Termin: Mittwoch, 24. Oktober 2001 – 15.30 bis 21.30 Uhr
Ort: HypoVereinsbank Traunstein, Stadtplatz 28, **83278 Traunstein**

Thema: **Professionelle Praxisführung für Ärzte: Praxis für die Zukunft sichern**
Termin: Samstag, 27. Oktober 2001 – 9 bis 13 Uhr
Ort: KVB-Bezirksstelle Schwaben, Frohsinnstraße 2, **86150 Augsburg**

Thema: **Wirtschaftlicher Erfolg durch konsequente Umsetzung der IGEL-Idee**
Termin: Mittwoch, 14. November 2001 – 15.30 bis 21.30 Uhr
Ort: KVB-Bezirksstelle Oberfranken, Brandenburger Straße 4, **95448 Bayreuth**

Thema: **Niederlassungsworkshop:**
Wie bereite ich mich auf meine Niederlassung als Arzt vor ?
Termin: Samstag, 17. November 2001 – 10 bis 16 Uhr
Ort: KVB-Bezirksstelle Oberpfalz, Yorckstraße 15, **93049 Regensburg**

Thema: **Praxisgründung und was dann?**
Kritische Bestandsaufnahme nach den ersten Praxisjahren
Termin: Samstag, 17. November 2001 – 10 bis 16 Uhr
Ort: KVB-Bezirksstelle Mittelfranken, Vogelsgarten 6, **90402 Nürnberg**

Thema: **Terminplanung vermeidet Wartezeit und Hektik (HelferInnenseminar)**
Termin: Mittwoch, 21. November 2001 – 15 bis 19 Uhr
Ort: KVB-Bezirksstelle Unterfranken, Hofstraße 5, **97070 Würzburg**

Thema: **Mit modernen Kooperationsformen zum Erfolg Teil I (Netzeinsteiger)**
Praxisnetze – Gesundheitszentren – Integrierte Versorgung – Strukturverträge
Termin: Mittwoch, 5. Dezember 2001 – 15 bis 19 Uhr
Ort: KVB-Bezirksstelle Mittelfranken, Vogelsgarten 6, **90402 Nürnberg**

Thema: **Mit modernen Kooperationsformen zum Erfolg Teil II (Netzkenner)**
Praxisnetze – Gesundheitszentren – Integrierte Versorgung – Strukturverträge
Termin: Mittwoch 12. Dezember 2001 – 15 bis 19 Uhr
Ort: KVB-Bezirksstelle München Stadt und Land, Briennerstraße 23, **80333 München**

Teilnahmegebühr je Seminar 110 DM

Anmeldungen bitte nur schriftlich an:
Kassenärztliche Vereinigung Bayerns, Ingrid Calmonte, Arabellastraße 30, 81925 München, Fax 0 89/9 20 96-3 15

Die Finanzierung der Arztpraxis

Band 4 „Die Finanzierung der Arztpraxis" der ZI-Reihe Beratungsservice für Ärzte ist in der 12. überarbeiteten Auflage erschienen und gibt sowohl Ärzten, die eine Praxis gründen oder übernehmen möchten als auch denjenigen, die als bereits länger Niedergelassene umfangreichere Investitionen planen, einen Überblick über die verschiedenen Finanzierungsformen.

Der Band kann kostenlos bei den zuständigen Bezirkstellen der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns angefordert werden.



52. Nürnberger Fortbildungskongress der Bayerischen Landesärztekammer

vom 6. bis 9. Dezember 2001 – AiP geeignet

Wissenschaftliche Leitung: Dr. H. Hellmut Koch, Klinikum Nürnberg
Ort: Meistersingerhalle, Nürnberg

Donnerstag,
6. Dezemher 2001

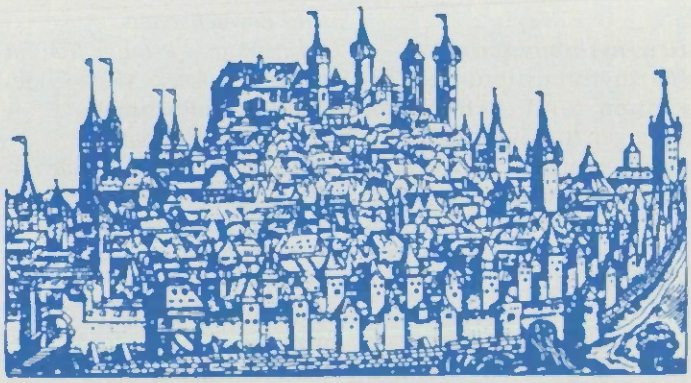
19 Uhr Kleiner Saal
Eröffnung mit Festvortrag
„Es gibt viel Raum diesseits des Rubikon" (Johannes Rau)
– Das Verhältnis von Ökonomie und Medizin aus ethischer Sicht
Prof. Dr. theol. Klaus Arntz, Lehrstuhl für Moraltheologie der Universität Augsburg

Freitag, 7. Dezember 2001

Medizin aktuell
Vorsitz: Dr. E. Amarotico, München

9 bis 13 Uhr
Laserinduzierte Thermotherapie von Lebermetastasen
Dr. J.-P. Ritz, Berlin
Bluthochdruck und Schlaganfall: eine unheilvolle Allianz!
Prof. Dr. F. Erbguth, Nürnberg
Evidence Based Medicine – was ist dran?
Prof. Dr. J. Köbberling, Wuppertal
Internet: Der informierte Patient – Konsequenzen für die Praxis
Dr. M. Kirchgeorg, München
Melatonin als Schlafmittel
Prof. Dr. F. Waldhauser, Wien
Mammakarzinom-Diagnostik
Prof. Dr. S. Heywang-Köbrunner, Halle
Neue Arzneiformen in der täglichen Praxis
Prof. Dr. Th. Eschenhagen, Erlangen

Fallstricke internistischer Notfallmedizin
Vorsitz: Prof. Dr. O. Bartels, Nürnberg



Älteste gedruckte Ansicht Nürnbergs Schedel'sche Weltchronik 1493

14 bis 18 Uhr
– bei Vergiftungen
PD Dr. W. Mühlberg, Nürnberg
– bei Atemwegs- und Lungenerkrankungen
Univ. Doz. Dr. P. Bölcskei, Nürnberg
– bei kardialen Erkrankungen
Prof. Dr. O. Bartels, Nürnberg
– bei Infektionserkrankungen
Prof. Dr. K. Fleischer, Würzburg
– bei endokrinen und Stoffwechselerkrankungen
Dr. H. H. Koch, Nürnberg
– bei Tumorerkrankungen
Dr. G. Helm, Erlangen
– bei Lebererkrankungen
Prof. Dr. A. Holstege, Landshut

Samstag, 8. Dezember 2001

Probleme der Schmerzbehandlung
Vorsitz: Prof. Dr. D. Heuser, Nürnberg

9 bis 13 Uhr
Moleküle des Schmerzes
Prof. Dr. P. Reeh, Erlangen
Schmerzmittel – was man darüber wissen muss
PD Dr. D. Blumenberg, Osnabrück
Probleme bei der medikamentösen Therapie von chronischen Schmerzen
Dr. R. Sittl, Erlangen
Langzeittherapie mit Opioiden bei chronischen Schmerzen – eine immer noch aktuelle Kontroverse
Prof. Dr. Ch. Maier, Bochum
Besonderheiten von Schmerzdiagnostik und -therapie beim älteren Patienten
Prof. Dr. Th. Nikolaus, Ulm
Besonderheiten bei onkologischen Schmerzpatienten
Dr. H. W. Kappauf, Nürnberg
Grenzen der Selbstmedikation
Dr. E. Martin, Marktheidenfeld

Suchtmedizin
Vorsitz: Dr. Dr. G. Niklewski, Nürnberg

14 bis 18 Uhr
Einführung: Aktuelle Aspekte der Suchtmedizin
Dr. Dr. G. Niklewski, Nürnberg
Suchtpatienten in der Praxis
Dr. M. Niederberger, Ottobrunn
Betäubungsmittel-Verschreibungsverordnung (BtMVV)
Dr. G. Gensthaler, München
Therapeutische Möglichkeiten
Dr. H. Henninger, Nürnberg
Substitutionstherapie Opiatabhängiger
Dr. F. Tretter, München
Qualitätssicherung in der Substitution durch Kooperation Arzt-Apotheker
Ch. Fahrmbacher-Lutz, Augsburg
Sucht aus der Sicht der Staatsanwaltschaft
U. Pauckstadt-Maihold, Regensburg

Sonntag, 9. Dezember 2001

Harninkontinenz
Vorsitz: Prof. Dr. Ch. Bornhof, Nürnberg

9 bis 11.10 Uhr
Pathomechanismus und Ursachen beim Mann
Dr. R. Walther, Nürnberg
Pathomechanismus und Ursachen bei der Frau
Prof. Dr. J. Altwein, München
Therapeutische Konzepte
Prof. Dr. H. Melchior, Kassel
Praktische Gesichtspunkte bei Pflegefällen, Querschnittsgelähmten und neurologischen Krankheitsbildern
Dr. R. Nützel, Bayreuth

Im Rahmen des Freiwilligen Fortbildungszertifikates der Bayerischen Landesärztekammer wird jeder halbe Kongresstag mit 3 • gewertet – Seminare je nach Zeitdauer.

Notfälle in Praxis und Klinik – refreshing
Vorsitz: Dr. J. W. Weidringer, München

11.30 bis 13 Uhr
Falldemonstrationen
PD Dr. D. Blumenberg, Osnabrück

Sonntag, 9. Dezember 2001

Öffentliche Veranstaltung: „Sucht: erkennen – überwinden"
Moderator: Dr. E. Amarotico

10 bis 12 Uhr Kleiner Saal

Was ist Sucht? Welche Suchtmittel gibt es?
Dr. Dr. G. Niklewski, Nürnberg
Erkennen von und Umgang mit Süchtigen in der Familie/Umgebung
Dr. M. Niederberger, Ottobrunn
Behandlungsmöglichkeiten
Dr. H. Henninger, Nürnberg
Die Aufgaben des Apothekers
Christiane Fahrmbacher-Lutz, Augsburg

Diskussion

Die öffentliche Veranstaltung erfolgt in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Landesapothekerkammer und dem Bayerischen Rundfunk, der eine Zusammenfassung am 11., 12. und 13. Dezember 2001 jeweils von 19.30 bis 20 Uhr auf Bayern2Radio in der Reihe FORUM DER WISSENSCHAFT aussenden wird.

Parallelveranstaltungen

Seminare/Kurse
7. bis 9. Dezember 2001

Bronchoskopie für Anästhesisten/innen und Intensivmediziner/innen
Theorie und Praxis mit Übungen am Phantom
Leitung: Univ. Doz. Dr. P. Bölcskei, Dr. M. Wagner, Klinikum Nürnberg, Medizinische Klinik 3

Diabetes aktuell: Therapieoptionen bei Diabetes mellitus Typ 2
Leitung: OÄ M. Gehrenbeck-Brückner, Klinikum Nürnberg, Medizinische Klinik 1

EKG-Kurs
Grundlagen des EKG, Schenkelblock, Infarkt
Leitung: Dr. St. Achenbach, Klinikum der Universität Erlangen-Nürnberg, Herzambulanz

Herzrhythmusstörungen
Herzrhythmusstörungen: Erkennen und Behandeln, Übungen (bradykarde Rhythmusstörungen, tachykarde Rhythmusstörungen)
Leitung: Dr. P. Richter, Klinikum Nürnberg, Medizinische Klinik B

Internet für Mediziner
Einführung in das Internet, praktische Übungen online, second opinion, Medizinische Datenbanken, Diagnostik- und Therapiehilfen, Fortbildungsmöglichkeiten
Leitung: Dr. N. Schäfer, Köln

Modernes Wundmanagement
Leitung: Dr. Chr. Schick, Klinikum der Universität Erlangen-Nürnberg, Chirurgische Klinik mit Poliklinik

Neurologischer Untersuchungskurs
Leitung: Dr. G. Kroczek, Klinikum Nürnberg, Neurologische Klinik

Notfälle im Bereitschaftsdienst
Leitung: Dr. R. Koeniger, Städtisches Krankenhaus München-Bogenhausen, Abteilung für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin

Physikalische Medizin – Neuentwicklungen
Die neuen Heil- und Hilfsmittelrichtlinien: Erfahrungen, Schwierigkeiten – ein interdisziplinärer Austausch – Schmerz und Physikalische Medizin
Leitung: Dr. G. Lichti, Klinikum Nürnberg, Klinik und Institut für Physikalisch und Rehabilitative Medizin

Reanimation bei Kindern und Erwachsenen
Intensivkurs – Reanimation für Fortgeschrittene: Mega-Code-Training, Fallbeispiele, Schwierige Intubation
Kinderreanimation, Kinderunfälle: Theorie und Praxis
Erwachsenenreanimation: Mega-Code-Training und Intubationstraining für Fortgeschrittene – Intubationstraining und Mega-Code-Training für Anfänger
Leitung: Dr. H. Lux, Klinikum Nürnberg, Medizinische Klinik 1

SD-Diagnostik mit Fallbeispielen
Leitung: Dr. H. Lux, Klinikum Nürnberg, Medizinische Klinik 1

Therapiemanagement des Schulterschmerzes
Leitung: Dr. H. Stahlhofer, Bundeswehrkrankenhaus Ulm, Orthopädische Abteilung

Auskunft und Anmeldung:
Bayerische Landesärztekammer, Helga Müller-Petter, Mühlbaurstr. 16, 81677 München, Tel. 0 B9/41 47-2 32, Fax 0 89/41 47-B 79,
E-Mail: nuernbergerkongress@blaek.de

Begrenzte Teilnehmerzahl!

Adventlesung der Bayerischen Schriftstellerärzte
am 6. Dezember 2001

Beginn: 19 Uhr – Ende: 20.30 Uhr

Ort: Behaim-Gymnasium (gegenüber der Meistersingerhalle)

Trainings- und Informationsveranstaltungen
7. bis 9. Dezember 2001

Kommunizieren und Führen – richtig gelebt?!
Leitung: Dr. K. Gruber, HVB Akademie, München

Moderationstraining: Gesprächsleitung
Leitung: Dipl.-Hdl. H. Buck, HVB Akademie, München

4. Forum Qualitätsmanagement
Leitung: Prof. Dr. H.-K. Selbmann, Institut für medizinische Informationsverarbeitung, Tübingen, Dr. J. W. Weidringer, Bayerische Landesärztekammer

Anmeldung (ausschließlich schriftlich) und Information zu den Trainings- und Informationsveranstaltungen: Bayerische Landesärztekammer, Andrea Lutz, Mühlbaurstr. 16, B1677 München, Tel. 0 B9/41 47-2 B8, Fax 0 B9/41 47-B 31,
E-Mail: a.lutz@blaek.de

Begrenzte Teilnehmerzahl! Teilnahme an den Seminaren ist nur nach Anmeldung und Bestätigung möglich.

Anmeldeschluss:
26. November 2001

Repetitorium Innere Medizin

am 7. Dezember 2001

Leitung/Organisation: Prof. Dr. B.-D. Schulze, Prof. Dr. R. Schmieder, Dr. R. Lang, Klinikum Nürnberg

9 bis 18 Uhr
Einführung
Prof. Dr. B.-D. Schulze, Nürnberg
Differentialtherapie der Hypertonie
Prof. Dr. R. Schmieder, Nürnberg
Kardiomyopathie
Dr. S. Haetinger, Nürnberg
Endokarditis, Endokarditisprophylaxe
Dr. K. Göhl, Nürnberg

Hyperkalzämie
Dr. H. Lux, Nürnberg
Erkrankungen der Pleura
Dr. S. Beckh, Nürnberg
Interstitielle Lungenerkrankungen
Dr. R. Leistner, Nürnberg
Der nephrologische Notfall
Dr. R. Lang, Nürnberg
Refluxösophagitis, Barrett-Ösophagus
Dr. J. Bauer, Nürnberg
Chronische Virushepatitis
Prof. Dr. Dr. D. Schuppan, Erlangen
Differentialtherapie des Diabetes mellitus Typ 2
PD Dr. H. Walter, Nürnberg
Rheumatoidarthritis: Klinik – Diagnostik – Therapie
Prof. Dr. B. Manger, Erlangen
Knochenmarkinsuffizienz
PD Dr. H. Wandt, Nürnberg
Antikörpertherapie in der Onkologie
Dr. R. Repp, Erlangen
Diagnostik und Therapie nosokomialer Pneumonien
Dr. R. Strauß, Erlangen

Teilnahmegebühr: 60 DM (nur in Verbindung mit einer Tages- oder Dreitageskarte)

XVII. Sonographie-Symposium

am 8. Dezember 2001

Leitung: Prof. Dr. N. Heyder, Höchstadt/A.

9 bis 17 Uhr
Eröffnung und Begrüßung
Sonographische abdominelle Akut-Diagnostik
PD Dr. Chr. Jakobeit, Radevormwald
Umschriebene Leberläsionen
Prof. Dr. N. Heyder, Höchstadt
Echokontrastmittel bei Lebertumoren: Relevanz für die Praxis
Prof. Dr. M. Gebel, Hannover
Sonographisch gesteuerte Punktionen: Wann indiziert?
Dr. S. Beckh, Nürnberg
Das biliäre System von A – Z
PD Dr. Ch. Jakobeit, Radevormwald
Differenzierte Probleme am Pankreas: Was leistet die Sonographie?
Prof. Dr. B. Braun, Reutlingen
Das biliopankreatische System: Vergleiche CT versus Sonographie
Prof. Dr. L. Greiner, Wuppertal
Endosonographisches Staging des Rektumkarzinoms: Relevanz für das klinische Vorgehen
Dr. I. Schneider, Erlangen
Arthro-Sonographie: Fester Bestandteil der internistisch-rheumatologischen Praxis?
Prof. Dr. B. Manger, Erlangen
Sonographische Schilddrüsenbefunde
Dr. W. Blank, Reutlingen
Moderne Nierensonographie
Prof. Dr. W. B. Schwerck, Kiel

Teilnahmegebühr: 60 DM (nur in Verbindung mit einer Tages- oder Dreitageskarte)

5. Fortbildungskurs für Arzthelferinnen

am 8. Dezember 2001

Leitung: A. Erdt, Bayerische Landesärztekammer

9.15 bis 17.15 Uhr
Hygiene, Suchtpatienten in der Praxis

Auskunft und Anmeldung (Seminare, Symposien und Kurse):
Bayerische Landesärztekammer, Helga Müller-Petter, Mühlbaurstr. 16, 81677 München, Tel. 089/41 47-232, Fax 0 89/41 47-8 79,
E-Mail: nuernbergerkongress@blaek.de

Teilnahme nur nach Anmeldung und Bestätigung möglich

Anmeldeschluss:
26. November 2001

Das ausführliche Programm finden Sie auf der Homepage der BLÄK im Internet unter:

www.blaek.de/ fortbild/ nuernberg/kongress.htm

Training für ärztliche Dozentinnen und Dozenten

Termine 2001

Seminar	Termin	Gebühr (DM)
Train-the-Trainer II	16./17. November 2001	490 DM
Ort: Ärztehaus Bayern, Mühlbaurstr. 16, 81677 München		
Moderationstraining: Gesprächsleitung	7./8. Dezember 2001 (jeweils 1,5 Tage)	490 DM
Kommunizieren und Führen – richtig gelebt?!	8./9. Dezember 2001 (2 Tage)	760 DM
Ort: jeweils Atrium Hotel, Nürnberg		

Termine 2002

Seminar	Termin	Gebühr (Euro)
Train-the-Trainer I	25./26. Januar 2002	330 Euro
Train-the-Trainer I	8./9. März 2002	330 Euro
Train-the-Trainer II	7./8. Juni 2002	330 Euro
Moderationstraining: Gesprächsleitung	19./20. April 2002 (jeweils 1,5 Tage)	330 Euro
Kommunizieren und Führen – richtig gelebt?!	7./8. Juni 2002 (2 Tage)	390 Euro
Ort: jeweils Ärztehaus Bayern, Mühlbaurstr. 16, 81677 München		

Anmeldungen werden ausschließlich schriftlich über das bei der Bayerischen Landesärztekammer erhältliche Anmeldeformular entgegengenommen.
Antje Höhne, Roswitha Lachner, Mühlbaurstr. 16, 81677 München, Tel. 0 89/41 47-3 41 oder -7 57, Fax 0 89/41 47-8 31,
E-Mail: a.hoehne@blaek.de

ANZEIGE:

40. Bayerischer Internisten-Kongress
16. bis 18. November 2001
Arabella Sheraton-Kongresszentrum München

Freitag, 16. Nov. 2001 – 15.00 Uhr bis 18.30 Uhr
Was gibt es Neues in der Kardiologie, Nephrologie und Pneumologie?
Vorsitz: Prof. Dr.med. G. STEINBECK (Med. Klinik I, Klinikum M.-Großhadern)

Samstag, 17. Nov. 2001 – 9.00 Uhr bis 13.00 Uhr
Therapiefortschritte in der Gastroenterologie/Hepatologie und bei Stoffwechselerkrankungen
Vorsitz: Prof. Dr. med. B. GÖKE (Med. Klinik II, Klinikum M.-Großhadern)

Samstag, 17. Nov. 2001 – 15.00 Uhr bis 18.30 Uhr
Neue Perspektiven in der Behandlung maligner Lymphome
Vorsitz: Prof. Dr. med. W. HIDDEMANN (Med. Klinik III, Klinikum M.-Großhadern)

Sonntag, 18. Nov. 2001 – 9.00 Uhr bis 13.00 Uhr
Stoffwechsel und Gefäße – Frühtherapie und Prävention
Vorsitz: Dr. med. H. STÖCKLE (Gräfelfing)

Seminar-Veranstaltungen:
Samstag, 17. November 2001 – 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr
Zukunft des Internisten in der Praxis
Leitung: Dr. med. G. WIMMER (München)

Samstag, 17. November 2001 – 15.30 Uhr bis 17.30 Uhr
Kardiale Notfallbehandlung in der Praxis
Leitung: Prof. Dr. med. W. DELIUS (Städt. Krhs. M.-Bogenhausen)

Auskunft und Anmeldung:
Kongress-Sekretariat Bayerischer Internisten-Kongress,
B.A. LUNKENHEIMER; Schloß Ottenburg, 85386 Eching, Tel. 0 81 33/9 29 33,
Fax 0 81 33/9 29 34, E-Mail: M.E.D.@web.de,
www.bayerischerinternistenkongress.de

31. Fortbildungskurs für ärztliches Assistenzpersonal

während des 52. Nürnberger Fortbildungskongresses der Bayerischen Landesärztekammer

am 7. und 8. Dezember 2001

in der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg Regensburger Straße 160, Nürnberg

Teil 1: Röntgendiagnostik	Teil 2: Strahlentherapie	Teil 3: Nuklearmedizin
Freitag, 7. 12., 13.15 Uhr bis Samstag, 8. 12., 17 Uhr	**Freitag, 7. 12, 13 Uhr bis Samstag, 8. 12., 11 Uhr**	**Freitag, 7. 12., 13.45 Uhr bis Samstag, 8. 12., 17 Uhr**
Kompetenzen der MTAR **Lunge:** Anatomie und Röntgenanatomie – Konventionelle Einstelltechniken – Besonderheiten bei Thoraxaufnahmen auf Station und C-Bogen – Physik: Aufnahmeparameter, Strahlenbelastung von Patienten und Personal, Grenzwerte – CT der Lunge: 1. Patientenvorbereitung und Lagerungstechnik, 2. Raumforderungen und entzündliche Lungenerkrankungen, 3. HR-CT diffuser Lungenerkrankungen – Niedrig-Dosis CT der Lunge zur Früherkennung von Bronchialkarzinomen – Röntgenuntersuchung der Kinderlunge **Mammographie:** EU-Leitlinien – Mammascreening – Digitale Mammographie **Praktika:** Aufnahmetechnische Praktika in allen Gebieten der Medizin	Molekulare Tumorpathologie: aktuelle Möglichkeiten und zukünftige Perspektiven – Bronchial-Karzinom: Diagnostik und Stadieneinteilung – Bronchial-Karzinom: Studien und Standards der Strahlentherapie – Schnittbildverfahren in der Bestrahlungsplanung – Rektum-Karzinom: Rezidiv-Analyse des Qualitätszirkels Franken – Ovarial-Karzinom: Stellenwert der Strahlentherapie – Krebsgesellschaft e. V. – Aufgaben und Aktivitäten – Mamma-Karzinom: Brusterhaltende Operationen – Mamma-Karzinom: Bestrahlungstechnik – Mamma-Karzinom: die parasternalen Lymphknoten – Strahlentherapie: wo stehen wir heute?	Der Sentinel Lymphnode beim malignen Melanom (Schwarzer Hautkrebs) – Nuklearmedizinische Lokalisationsdiagnostik des Sentinel Lymphnode beim malignen Melanom – Sentinel Lymphnode beim Mammakarzinom: Klinische Aspekte – Sentinel Lymphnode beim Mammakarzinom: Technische Durchführung der Lokalisation – Bildfusion – Auswirkungen der neuen Strahlenschutzverordnung auf die Nuklearmedizin – Erkennen und Verhindern von Fehlern bei Nuklearmedizinischen Untersuchungen – Therapie mit Yttrium-90-Octreotide – Hysterosalpingoszintigraphie – Methodik und Stellenwert der Nebenschilddrüsenszintigraphie – Bildarchivierung (PACS Systeme) in der Nuklearmedizin **Praktika** zu den Themen und zu Informationswünschen der Teilnehmer

Anmeldeschluss: 26. November 2001

Auskunft und Anmeldung: Bayerische Landesärztekammer, Helga Müller-Petter, Mühlbaurstr. 16, B1677 München, Tel. 0 89/41 47-2 32, Fax 0 89/41 47-8 79, E-Mail: nuernbergerkongress@blaek.de

Teilnahmegebühren: Röntgendiagnostik und Nuklearmedizin B0 DM – Strahlentherapie 70 DM

Teilnahmebescheinigung: Nur am Ende des vollständig besuchten Kurses

Ausführliche Programme senden wir Ihnen auf Wunsch gerne zu!

Teilnahme nur nach Bestätigung möglich

Fortbildungsveranstaltungen zum Erwerb der Qualifikation Transfusionsbeauftragter sowie Transfusionsverantwortlicher

gemäß Hämotherapie-Richtlinie 7/2000 der Bundesärztekammer (BuÄK), entsprechend den §§ 15 und 18 des Transfusionsgesetzes vom 1. Juli 1998, in Kraft getreten am 7. Juli 1998

Gemäß den Bestimmungen des Transfusionsgesetzes vom 1. Juli 1998 (§ 15 TFG in Verbindung mit § 39 TFG) hatte bis spätestens einschließlich 7. Juli 2000 eine Bestellung von Transfusionsverantwortlichen beziehungsweise Transfusionsbeauftragten zu erfolgen.

Auf der Grundlage des Transfusionsgesetzes und den Richtlinien der BuÄK zur Hämotherapie besteht Teilnahmepflicht an zumindest bestimmten Seminaren für all diejenigen, die die Aufgaben von Transfusionsbeauftragten oder Transfusionsverantwortlichen übernehmen werden, aber nicht spätestens bis einschließlich 7. Juli 2000 als Transfusionsbeauftragte/Transfusionsverantwortliche auf der Grundlage der Richtlinien der BuÄK aus dem Jahre 1996 tätig waren.

An dieser Stelle sei darauf aufmerksam gemacht, dass nicht alle Ärzte, die Blutprodukte anwenden, die Qualifikationsvoraussetzungen eines Transfusionsbeauftragten beziehungsweise Transfusionsverantwortlichen erfüllen müssen. Vielmehr ist es ausreichend, wenn bestimmte Schlüsselpositionen (zum Beispiel ein Transfusionsverantwortlicher pro Einrichtung, ein Transfusionsbeauftragter pro klinischer Abteilung) mit entsprechenden Funktionsträgern besetzt sind. Diese Funktionsträger unterstützen die übrigen Ärzte, die Blutprodukte anwenden.

Qualifikationsvoraussetzungen

	Richtlinie 2000
Transfusions-**Verantwortlicher** (Plasmaderivate)	Kurs (8 h) [Seminar A] [1]
Transfusions-**Verantwortlicher** (Plasmaderivate und Blutkomponenten)	Facharzt [1] + Kurs (16 h) [Seminar A + B] + Hospitation (4 Wochen)
Transfusions-**Beauftragter** (Plasmaderivate)	Kurs (8 h) [Seminar A] [1]
Transfusions-**Beauftragter** (Plasmaderivate und Blutkomponenten)	Facharzt [1] + Kurs (16 h) [Seminar A + B]
Leitung Blutdepot	Facharzt [1] [3] + Kurs (16 h) [Seminar A + B] + Hospitation (4 Wochen)
Leitung Blutgruppenserologisches Laboratorium	Facharzt [1] [2] [3] + Kurs (16 h) [Seminar A + B] + Fortbildung (6 Monate)

Modifiziert nach Dr. F. Bäsler, BuÄK 11/2000

[1] alternativ Facharzt für Transfusionsmedizin oder (Facharzt) mit Zusatzbezeichnung „Bluttransfusionswesen"
[2] alternativ Facharzt für Laboratoriumsmedizin
[3] alternativ Ausübung der Funktion seit 31. Dezember 1993
Bei Erfüllung der in den Fußnoten 1 bis 3 aufgeführten Qualifikationsvoraussetzungen ist der zusätzliche Besuch eines Kurses beziehungsweise einer Hospitation oder Fortbildung nicht notwendig – bezogen auf die Rechtserfordernisse der Hämotherapie-Richtlinie 2000

Weitere Hinweise finden Sie auf unserer Homepage www. blaek.de

Veranstaltungen werden angeboten

am 30. November/1. Dezember 2001 in Erlangen
in Zusammenarbeit mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Abteilung für Transfusionsmedizin und Hämostaseologie
Leitung: Prof. Dr. R. Eckstein
Ort: Transmar Event Hotel, Am Wetterkreuz 7, 91058 Erlangen

am 8./9. März 2002 in Deggendorf
in Zusammenarbeit mit den Abteilungen für Transfusionsmedizin der Universitäten Erlangen, München und Würzburg und dem Blutspendedienst des BRK am Klinikum Nürnberg
Ort: Tagungsraum im Kultur- und Kongresszentrum, Edlmairstr. 2, 94469 Deggendorf

am 19./20. April 2002 in Würzburg
in Zusammenarbeit mit der Abteilung für Transfusionsmedizin und Immunhämatoiogie der Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Leitung: Prof. Dr. M. Böck
Ort: Ärztehaus Unterfranken, Hofstr. 5, 97070 Würzburg

am 21./22. Juni 2002 in München
in Zusammenarbeit mit den Abteilungen für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie der Ludwig-Maximilians-Universität München im Klinikum Großhadern und Klinikum Innenstadt
Leitung: Prof. Dr. W. Mempel, Prof. Dr. Dr. h. c. W. Schramm
Ort: Ärztehaus Bayern, Mühlbaurstr. 16, 81677 München

Seminarkosten: 16-Stunden-Seminar A+B in 2001: 700 DM/
ab 2002: 300 Euro = 586,75 DM
8-Stunden-Seminar A in 2001: 400 DM/
ab 2002: 180 Euro = 352,05 DM

Anmeldung ausschließlich schriftlich: Bayerische Landesärztekammer, Angelika Eschrich, Mühlbaurstr. 16, 81677 München, Fax 0 89/41 47-2 80 oder -8 31, E-Mail: a.eschrich@blaek.de

Mein Patient mit Depressionen

Einführungsvortrag, Gruppenarbeit, Abschlussbesprechung

am 24. Oktober 2001 in Amberg AiP-geeignet 7 •

Interaktive Seminar-Fortbildung der Bayerischen Landesärztekammer – Akademie für ärztliche Fortbildung – in Zusammenarbeit mit den Ärztlichen Kreisverbänden Amberg-Sulzbach und Neumarkt

Zeit und Ort: 17 bis ca. 21.30 Uhr – Bundeswehrkrankenhaus, Köferinger Str. 1, Amberg

Auskunft und schriftliche Anmeldung: Ärztlicher Kreisverband Amberg-Sulzbach, Rosenberger Str. 17, 92237 Sulzbach-Rosenberg, Tel./Fax 0 96 61/47 92

ANZEIGE:



Kurse „Verkehrsmedizinische Qualifikation"

gemäß Fahrerlaubnisverordnung (FeV) vom 1. Januar 1999, § 11 Absatz 2 Satz 3 Nr. 1

Führerscheinbehörden in Bayern suchen, wie der Bayerischen Landesärztekammer mitgeteilt wurde, Ärztinnen und Ärzte, die über eine sogenannte „Verkehrsmedizinische Qualifikation" gemäß § 11 Absatz 2 Satz 3 Nr. 1 FeV in der Fassung vom 1. Januar 1999 verfügen.

Der § 11 Absatz 2 Satz 3 Nr. 1 FeV lautet:

„Werden Tatsachen bekannt, die Bedenken gegen die körperliche oder geistige Eignung des Fahrerlaubnisbewerbers begründen, kann die Fahrerlaubnisbehörde zur Vorbereitung von Entscheidungen über die Erteilung oder Verlängerung der Fahrerlaubnis oder über die Anordnung von Beschränkungen oder Auflagen die Beibringung eines ärztlichen Gutachtens durch den Bewerber anordnen.

Bedenken gegen die körperliche oder geistige Eignung bestehen insbesondere, wenn Tatsachen bekannt werden, die auf eine Erkrankung oder einen Mangel nach Anlage 4 oder 5 hinweisen. Die Behörde bestimmt in der Anordnung auch, ob das Gutachten von einem

1. für die Fragestellung (Absatz 6 Satz 1) zuständigen Facharzt mit verkehrsmedizinischer Qualifikation
2. Arzt des Gesundheitsamtes oder einem anderen Arzt der öffentlichen Verwaltung oder
3. Arzt mit der Gebietsbezeichnung „Arbeitsmedizin" oder der Zusatzbezeichnung „Betriebsmedizin"

erstellt werden soll. Die Behörde kann auch mehrere solcher Anordnungen treffen. Der Facharzt nach Satz 3 Nr. 1 soll nicht zugleich der den Betroffenen behandelnde Arzt sein.

Sofern Ärztinnen und Ärzte über die im Gesetzestext erwähnten Qualifikationen verfügen und an einer entsprechenden Tätigkeit interessiert sind, mögen sie sich gegebenenfalls an Führerscheinbehörden wenden.

Für das Jahr 2002 werden im 1. Halbjahr folgende Temine zur Erlangung der „Verkehrsmedizinischen Qualifikation" gemäß § 11 Absatz 2 Satz 3 Nr. 1 FeV angeboten.

Termine 1. Halbjahr

25./26. Januar 2002	*Ort:* Bayerische Landesärztekammer, München
15./16. März 2002	*Ort:* Hotel „Astron", München
7./8. Juni 2002	*Ort:* Hotel „Columbia", Bad Griesbach

Veranstalter: Bayerische Landesärztekammer, Mühlbaurstr. 16, 81677 München

Teilnahmegebühr: 350 Euro (inkl. Imbiss und Getränke)

Anmeldeformular und weitere Informationen erhalten Interessenten bei:
Bayerische Landesärztekammer, Bettina Rudauskas, Mühlbaurstr. 16, 81677 München, Tel. 0 89/41 47-4 58, Fax 0 89/41 47-8 31, E-Mail: b.rudauskas@blaek.de

Fortbildung für Arzthelferinnen „Gastroenterologische Endoskopie"

Dauer: 60 Stunden inkl. Prüfung – *Ort:* Bamberg
Voraussetzung: eine mindestens zweijährige einschlägige Berufserfahrung oder Ausbildung in einer Einrichtung mit Schwerpunkt Gastroenterologie (Bescheinigung muss der Anmeldung beigelegt werden).

Termine: 15./16./17./29./30. November und 1./7./8. Dezember 2001 (Änderungen vorbehalten)

Auskunft und Anmeldung: Dr. Peter Schmied, Dr.-Sattler-Str. 1, 96224 Burgkunstadt, Tel. 0 95 72/32 00, Fax 0 95 72/46 04, E-Mail: Dr.Schmied@t-online.de

Suchtmedizinische Grundversorgung

Baustein I mit V (50 Fortbildungsstunden) gemäß dem Curriculum „Suchtmedizinische Grundversorgung" der Bundesärztekammer (1999)

Diese Fortbildungen sind anrechnungsfähig auf den Erwerb des **Qualifikationsnachweises „Suchtmedizinische Grundversorgung"** nach § 3 a der WBO für die Ärzte Bayerns gemäß Bayerischem Ärzteblatt B/1999, Seite 413 ff.

Termine

Baustein I (Grundlagen 1 + 2)

Samstag, 19. Januar 2002 – 9 bis 18.15 Uhr
Ort: Ärztehaus Bayern, Mühlbaurstr. 16, 81677 München
Teilnahmegebühr: 30 Euro (inkl. Imbiss)

Baustein II (Alkohol-Tabak-Abhängigkeit einschließlich motivierende Gesprächsführung mit praktischen Übungen)

Samstag, 16. Februar 2002 – 9 bis 18 Uhr
Ort: Ärztehaus Bayern, Mühlbaurstr. 16, 81677 München
Teilnahmegebühr: 145 Euro (inkl. Imbiss)

Baustein III (Medikamentenabhängingkeit einschließlich motivierende Gesprächsführung mit praktischen Übungen)

Samstag, 27. April 2002 – 9 bis 17.30 Uhr
Ort: Ärztehaus Bayern, Mühlbaurstr. 16, 81677 München
Teilnahmegebühr: 145 Euro (inkl. Imbiss)

Baustein IV (Gebrauch illegaler Drogen)

Samstag, 11. Mai 2002 – 9 bis 19 Uhr
Ort: Ärztehaus Bayern, Mühlbaurstr. 16, 81677 München
Teilnahmegebühr: 145 Euro (inkl. Imbiss)

Baustein V (Motivierende Gesprächsführung/Praktische Umsetzung)

Samstag, 15. Juni 2002 – 9.00 bis 17.15 Uhr
Ort: Ärztehaus Bayern, Mühlbaurstr. 16, 81677 München
Teilnahmegebühr: 145 Euro (inkl. Imbiss)

Organisatorisches

Die Bausteine können in beliebiger Reihenfolge absolviert werden. Die Bayerische Landesärztekammer empfiehlt jedoch, mit den Grundlagen (Baustein I) zu beginnen.

Bei Belegung der gesamten Sequenz (50 Fortbildungsstunden) reduziert sich die Teilnahmegebühr auf 600 Euro. Es können generell auch einzelne Bausteine belegt werden.

Anmeldemodalitäten

Anmeldungen werden ausschließlich über das bei der Bayerischen Landesärztekammer erhältliche Anmeldeformular entgegengenommen. Dieses erhalten Sie bei:

Bayerische Landesärztekammer, Sandra Pertschy/Bettina Rudauskas, Mühlbaurstr. 16, 81677 München, Tel. 0 89/41 47-4 61 oder -4 58, Fax 0 89/41 47-8 31, E-Mail: suchtmedizin@blaek.de

Die Vergabe der Kursplätze richtet sich nach dem Datum des Posteinganges.

Für eventuelle Rückfragen zu Kursplanung und -inhalten steht Ihnen Sandra Pertschy von der Bayerischen Landesärztekammer unter Tel. 0 89/41 47-4 61 gerne zur Verfügung.

Berichtigung:
Der auf Seite 427 im Bayerischen Ärzteblatt 9/2001 unter „Kinder- und Jugendmedizin" vom 18. bis 20. Oktober 2001 in Würzburg angekündigte Kongress findet nicht 2001, sondern vom 18. bis 20 Oktober 2002 statt. Veranstalter ist die Universitätskinderklinik Würzburg.
Wir bitten, dieses Versehen zu entschuldigen.

240 Stunden – Kursweiterbildung Allgemeinmedizin

gemäß Kursbuch Allgemeinmedizin der Bundesärztekammer (BuÄK), 3. Auflage 1998, zum Erwerb der Gebietsbezeichnung „Allgemeinmedizin" nach der Weiterbildungsordnung für die Ärzte Bayerns (WO) vom 1. Oktober 1993

Teilnahmevoraussetzung

Gültige Approbation oder Erlaubnis nach § 10 Abs. 4 BÄO

Termine

Kompaktkurs I – Blöcke 1, 2, 3, 4, 7, B, 9

Datum	Veranstaltungsort	Kursgebühr
Blöcke 1, 2 7. bis 9. Dezember 2001	Hotel Atrium Nürnberg	390 DM
Folgetermin: Blöcke 3, 4, 7, B, 9 21. bis 2S. Januar 2002	Ärztehaus Bayern München	440 Euro
1. bis B. Juni 2002	Ärztehaus Bayern München	640 Euro (reg.) 490 Euro (erm.)
20. bis 27. Juli 2002	Ärztehaus Bayern München	640 Euro (reg.) 490 Euro (erm.)

Kompaktkurs II – Blöcke 10, 12, 13, 14, 16, 17

Datum	Veranstaltungsort	Kursgebühr
2. bis 9. Februar 2002	ASB LV Bayern München	640 Euro
1S. bis 22. Juni 2002	ASB LV Bayern München	640 Euro
7. bis 14. September 2002	ASB LV Bayern München	640 Euro

Kompaktkurs III – Blöcke S, 6, 11, 1B, 19, 20

Datum	Veranstaltungsort	Kursgebühr
23. Februar bis 2. März 2002	Ärztehaus Bayern München	640 Euro
6. bis 13. Juli 2002	Ärztehaus Bayern München	640 Euro
16. bis 23. November 2002	Ärztehaus Bayern München	640 Euro

Aus den Kompaktkursen Allgemeinmedizin der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK) ausgegliedert ist der Themenbereich **„Handlungsanleitungen für Notfälle"** (Block 1S) (16 Stunden); dieser entspricht im Wesentlichen den Stufen **A/2 und B/2** des einheitlichen Fortbildungskonzeptes der BLÄK zum Erwerb des **Fachkundenachweises „Rettungsdienst"** bzw. Curriculums **„Rettungsdienst (1994)"** der BuÄK.

Organisatorisches

Für Ärztinnen und Ärzte im Praktikum, die zum Zeitpunkt der Wochen-Seminar-Weiterbildung Allgemeinmedizin bei der BLÄK gemeldet sind, **reduziert sich** gemäß Vorstandsbeschluss der BLÄK vom 6./7. Juli 2001 **die Seminargebühr für Kurs I** (beinhaltend Blöcke 1, 2, 3, 4, 7, B, 9) **ab 1. Januar 2002** von 640 Euro (ca. 12S0 DM) **auf 490 Euro** (ca. 9S0 DM), sofern es sich um von der BLÄK veranstaltete Seminare handelt.

Es können generell auch einzelne Blöcke belegt werden. – Die jeweiligen Kosten können dem Anmeldeformular entnommen werden.

Die Blöcke 1, 14, 16 und 1B der 240-stündigen Seminarweiterbildung sind identisch mit den Blöcken 1, 14, 16 und 1B der B0-stündigen Seminarweiterbildung bei mindestens fünfjähriger Weiterbildung im Gebiet Allgemeinmedizin gemäß WO für die Ärzte Bayerns vom 1. Oktober 1993 i. d. F. vom 11. Oktober 199B.

Ein Kompakt-Wochen-Kurs zu den obligat geforderten B0 Stunden bei mindestens fünfjähriger Weiterbildung im Gebiet Allgemeinmedizin gemäß WO für die Ärzte Bayerns vom 1. Oktober 1993 i. d. F. vom 11. Oktober 199B wird voraussichtlich im September 2002 angeboten werden. Die Kosten für das gesamte Seminar (B0 Stunden) betragen 640 Euro.

Ein fakultativer Kompakt-10-Tages-Kurs (80 Stunden) mit Inhalten aus der Kinder- und Jugendmedizin gemäß WO für die Ärzte Bayerns vom 1. Oktober 1993 i. d. F. vom 11. Oktober 199B wird voraussichtlich im April 2002 angeboten. Die Kosten für diesen gesamten Kurs betragen B60 Euro.

Anmeldemodalitäten

Anmeldungen werden ausschließlich über das bei der BLÄK erhältliche Anmeldeformular in der Reihenfolge des Posteinganges (ggf. Warteliste) entgegengenommen. Dieses Formular erhalten Sie bei:

Bayerische Landesärztekammer, Bettina Rudauskas/Sandra Pertschy, Mühlbaurstr. 16, B1677 München, Telefon 0 B9/41 47-4 SB oder -4 61, Fax 0 B9/41 47-B 31, E-Mail: allgemeinarztkurse@blaek.de

Für eventuelle Rückfragen zur Anmeldung bzw. zu Kursplanung und/oder -Inhalten stehen Ihnen Bettina Rudauskas und Sandra Pertschy unter oben genannten Rufnummern gerne zur Verfügung.

Bei Fragen zu Weiterbildungszeiten im Gebiet „Allgemeinmedizin" wenden Sie sich bitte an die Abteilung Weiterbildung der BLÄK, Tel. 0 B9/41 47-1.

ANZEIGE:

Seminareinladung für Mediziner

Niederlassung optimal gestalten und vorbereiten

Themenübersicht:
- Vorgehensweise bei der Niederlassung
- Vertragsgestaltung, realistischer Kaufpreis, Arbeitnehmerverträge, Patientenkartei
- KV-Zulassung
- Praxisfinanzierung, steuerliche Aspekte.

Referenten:
Ute Hermanns
Diplom-Finanzwirtin, Stb. Mit Tätigkeitsschwerpunkt Mediziner
Dr. Carsten Struve
Medizinerberater der MLP AG
Michael Herrnböck
Dipl. Betriebswirt (FH), Medizinerberater der MLP AG

Mittwoch, 17 Oktober 2001

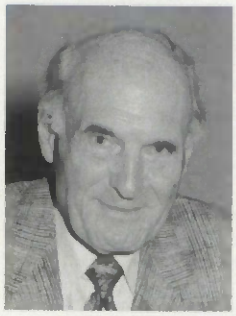
MLP-München X, Frankfurter Ring 211, 80807 München, Tel. 0 89/32 47 41-0, 19.00 bis 21.30 Uhr

Seminargebühr incl. Getränken und Snacks: DM 75,00

Formlose Anmeldung per Fax oder e-mail
Fax: 0 89/32 47 41-10, e-mail carsten.struve@mlp-ag.com

MLP
FINANZDIENSTLEISTUNGEN AG

Dr. Klaus Dehler 75 Jahre



75 Jahre alt wurde am 15. September 2001 Dr. med. Klaus Dehler, von 1984 bis 1992 Vorsitzender des Vorstandes der Arbeitsgemeinschaft berufsständischer Versorgungseinrichtungen e. V. (ABV).

Klaus Dehler hat sich um das berufsständische Versorgungswesen und die ärztliche Selbstverwaltung große Verdienste erworben. Zu den herausragenden Verdiensten von Dehler zählt, dass er sich immer für eine selbstverwaltete, selbstfinanzierte berufsständische Altersversorgung der klassischen verkammerten Freien Berufe eingesetzt hat. Uneingeschränkt förderte er auch die Zusammenarbeit der berufsständischen Versorgungswerke in der ABV. Von der von ihm als Vorsitzender des Verwaltungsausschusses (1976 bis 2000) geführten Bayerischen Ärzteversorgung gingen deshalb wichtige Impulse aus. In die Amtszeit von Klaus Dehler fällt das Ereignis der Wiedervereinigung Deutschlands. Hier hat er sich sofort engagiert und darauf hingewirkt, dass die Freien Berufe in den neuen Ländern gleichfalls die Chance zur selbstverwalteten und eigenfinanzierten Altersvorsorge erhielten und Versorgungswerke gründen konnten.

Viele Jahre, bis zu seiner Niederlassung als Internist 1967, war er Vorsitzender des Marburger Bundes – Landesverband Bayern, 1953 wurde er in den Vorstand des Ärztlichen Kreisverbandes Nürnberg gewählt und 1955 in den Vorstand der Bayerischen Landesärztekammer, dem er bis 1995 angehörte. Bereits im Jahr nach seiner Niederlassung wurde er in der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) 1968 stellvertretender, 1976 Vorsitzender der Bezirksstelle Mittelfranken. 1972 entsandten ihn seine mittelfränkischen Kolleginnen und Kollegen in den Vorstand der KVB, dem er bis 1992 – zuletzt als stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes – angehörte. 1985 wurde Klaus Dehler in den Vorstand der Kassenärztlichen Bundesvereinigung gewählt, dieses Amt musste er leider wegen einer schweren akuten Erkrankung vorzeitig aufgeben.

Für seine herausragenden Verdienste um die deutsche Ärzteschaft wurde Klaus Dehler im Jahre 1993 mit der Paracelsus-Medaille ausgezeichnet.

Wir wünschen dem Jubilar für die Zukunft Freude, Gesundheit und viele erfüllte Jahre.

Bundesverdienstkreuz 1. Klasse

Das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland wurde verliehen an:

Professor Dr. med. Helmut Greim, em. Ordinarius für Toxikologie und Umwelthygiene der TU München und ehemaliger Leiter des GSF-Forschungszentrums für Umwelt und Gesundheit, Oberschleißheim

Dr. med. Klaus-Christof Schimmel, Chefarzt a. D., Internist, München

---

Ann-Kathrin Lehr, Abteilung für Physikalische Medizin, Prävention und Rehabilitation im Städtischen Krankenhaus München-Harlaching, wurde der Seirin-Preis verliehen.

Bundesverdienstkreuz am Bande

Das Bundesverdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland wurde verliehen an:

Professor Dr. med. Eberhard Standl, Chefarzt der 3. Medizinischen Abteilung am Städtischen Krankenhaus München-Schwabing

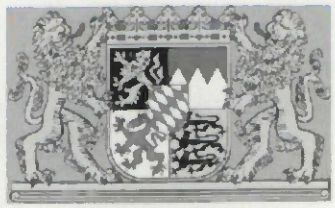
Professor Dr. med. Kai Taeger, Direktor der Klinik für Anästhesiologie im Klinikum der Universität Regensburg

---

Dr. med. Astrid Bühren, Fachärztin für Psychotherapeutische Medizin, Delegierte der Bayerischen Landesärztekammer, Murnau, wurde erneut zur Präsidentin des Deutschen Ärztinnenbundes e. V. gewählt.

Professor Dr. med. Dr. lit. (phil.) h. c., päd. h. c. et med. h. c. mult. Theodor Hellbrügge, em Ordinarius für Sozialpädiatrie der LMU München und Gründer des Kinderzentrums München, wurde in Moskau die Würde eines Ehrenprofessors verliehen.

Dr. med. Marc Jeschke, Klinik und Poliklinik für Chirurgie in Klinikum der Universität Regensburg, wurde von der Bayerischen Chirurgenvereinigung der Otto-Goetze-Preis verliehen.



Bayerischer Habilitationsförderpreis 2001

Acht junge Wissenschaftlerinnen und drei junge Wissenschaftler erhalten in diesem Jahr den Bayerischen Habilitationsförderpreis. Der Preis zielt darauf ab, hochqualifizierte promovierte Frauen und Männer für eine Weiterqualifikation an den Hochschulen zu gewinnen und so in den kommenden Jahren eine hervorragende Besetzung frei werdender Professuren zu gewährleisten.

Der Förderpreis mit einer Förderungshöchstdauer von drei Jahren besteht aus einem monatlichen Stipendium und einem jährlichen Sachkostenzuschuss.

Einen Habilitationsförderpreis erhält auch eine Medizinerin: **Dr. med. Claudia Traidl**, Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie der TU München.

Privatdozentin Dr. med. Karin Manger, Medizinische Klinik III mit Poliklinik der Universität Erlangen-Nürnberg, wurde von der Deutschen Gesellschaft für Rheumatologie der Rudolf-Schoen-Preis verliehen.

Gesundheit ist ein Menschenrecht
Deshalb hilft Ärzte ohne Grenzen in mehr als 80 Ländern Menschen in Not – ungeachtet ihrer Hautfarbe, Religion oder politischen Überzeugung.
Helfen Sie mit!
Medecins sans frontieres
Ärzte ohne Grenzen e.V.
Ärzte ohne Grenzen e.V.
Am Köllnischen Park 1 • 10179 Berlin
www.aerzte-ohne-grenzen.de
Spendenkonto 97 0 97
Sparkasse Berlin • BLZ 100 500 00

Bitte schicken Sie mir unverbindlich
☐ allgemeine Informationen über Ärzte ohne Grenzen
☐ Informationen für einen Projekteinsatz
☐ Informationen zur Fördermitgliedschaft
☐ die Broschüre „Ein Vermächtnis für das Leben"
11 10 25 07
Name
Geb.-Datum
Straße
PLZ/Ort



Bevölkerungsbezogenes Krebsregister Bayern



Das Bevölkerungsbezogene Krebsregister Bayern

In Bayern trat am 1. Januar 2000 das Gesetz über das Bevölkerungsbezogene Krebsregister Bayern (BayKRG), veröffentlicht im Bayerischen Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 18/2000, in Kraft, das zum Ziel hat, die Bekämpfung von Krebserkrankungen wirksam zu verbessern. Der Freistaat hat dadurch ein modernes, flächendeckendes Instrument zur Registrierung, Aufarbeitung und Analyse von Daten zu bösartigen Neubildungen und ihren Frühformen installiert. Zu den gesetzlichen Aufgaben des Krebsregisters zählen die Beschaffung zuverlässiger Angaben zu Trends sowie zu regionalen und demographischen Aspekten der Häufigkeitsverteilung maligner Erkrankungen und deren statistisch-epidemiologischer Auswertung. Durch das Krebsregister werden die Grundlagen für präventionsorientierte und kurative Weichenstellungen in der Gesundheitsversorgung und für die epidemiologische Ursachenforschung gelegt.

Das bayernweite epidemiologische Krebsregister ist von klinischen Krebsregistern generell zu unterscheiden, denn diese erfassen allein Daten über Patientinnen und Patienten eines Behandlungszentrums, zum Beispiel Tumorzentrums, unabhängig von der regionalen Herkunft der Patienten. Darum können klinische Krebsregister auch grundsätzlich nicht alle in einer Region auftretenden Krebserkrankungen erfassen und auswerten. Das Bevölkerungsbezogene Krebsregister Bayern hingegen schon. Es misst die Häufigkeit des Auftretens von Neuerkrankungen pro Jahr, differenziert nach Krebsform, Alter und Geschlecht sowie einigen weiteren Merkmalen. Im Fall einer Krebserkrankung meldet das Klinikregister die krankheitsbezogenen Daten an die Vertrauensstelle des Bevölkerungsbezogenen Krebsregisters (Artikel 5 BayKRG). Hier werden die Daten verschlüsselt, um sie anschließend zu speichern und auszuwerten. Die Patienten können aber jederzeit Widerspruch gegen die Meldung ihrer Krankheitsdaten einlegen.

In den folgenden Beiträgen stellt das Bayerische Ärzteblatt Ziele, Aufgaben und Arbeitsweise des Bevölkerungsbezogenen Krebsregister Bayerns vor.

Die Patienten können nach entsprechender persönlicher Information jederzeit Widerspruch gegen die Meldung ihrer Krankheitsdaten einlegen (gesetzliche Widerspruchlösung).

Die Bayerische Landesärztekammer begrüßt die jetzt endgültig für gesamt Bayern flächendeckend gesetzliche Regelung der Krebsregistrierung. Die Ärzteschaft in Klinik und Praxis ist gefordert, die Meldung der an einem Karzinom erkrankten Patientinnen und Patienten möglichst lückenlos durchzuführen, da nur dann eine Karzinomregistrierung sinnvoll ist.

Dr. Klaus Ottmann,
Vizepräsident der Bayerischen Landesärztekammer

Krebsregistrierung in Bayern:

Aufgaben der Tumorzentren und die Mitwirkung von Ärzten und Kliniken*)

**Professor Dr. Dieter Hölzel,
Dr. Gabriele Schubert-Fritschle,
Monika Klinkhammer-Schalke,
Professor Dr. Ferdinand Hofstädter**

Struktur

Der Bayerische Landtag hat im Jahr 2000 einstimmig das erweiterte Krebsregistergesetz (BayKRG) verabschiedet. Dieses sieht ab Januar 2002 die vollzählige Registrierung aller Krebsneuerkrankungen in ganz Bayern vor. Mit diesem Gesetz sind wichtige Rahmenbedingungen geschaffen worden, die es zum Nutzen der Bevölkerung und der Krebskranken sowie zur Unterstützung der Patientenversorgung umzusetzen gilt. Mit der Kombination von klinischen und epidemiologischen Registern ist eine adäquate regionale Struktur auf Landkreisebene geschaffen worden, die für jeden Arzt und jedes Krankenhaus das zuständige klinische Krebsregister definiert und zur Mitwirkung auffordert.

Ziele

Zwei Ziele der Krebsregistrierung sind herauszustellen:

1. Die datenschutzgerechte Zusammenführung der Daten der klinischen Krebsregister (regionale Tumorzentren – TUZ) im **Bevölkerungsbezogenen Krebsregister Bayern**, um Neuerkrankungen und die krebsbedingte Sterblichkeit für ganz Bayern zu beschreiben und zu analysieren.
2. Auf der Ebene der **klinischen Krebsregister** stellt sich die Aufgabe, die Versorgung der Patienten durch Analysen zu unterstützen und allen Beteiligten die Langzeitergebnisse der Behandlungen zu den einzelnen Tumorentitäten vorzulegen.

Wer soll mitwirken? Welche Daten werden im Bevölkerungsbezogenen Krebsregister Bayern erfasst?

Die Arbeit der TUZ stellt die Basis der epidemiologischen Krebsregistrierung in Bayern dar. Sie sammeln bereits jetzt verlaufsbegleitend qualitätsorientierte Versorgungsdaten, sichten und analysieren

*) Zusammengestellt für die sechs bayerischen Tumorzentren



Bevölkerungsbezogenes Krebsregister Bayern



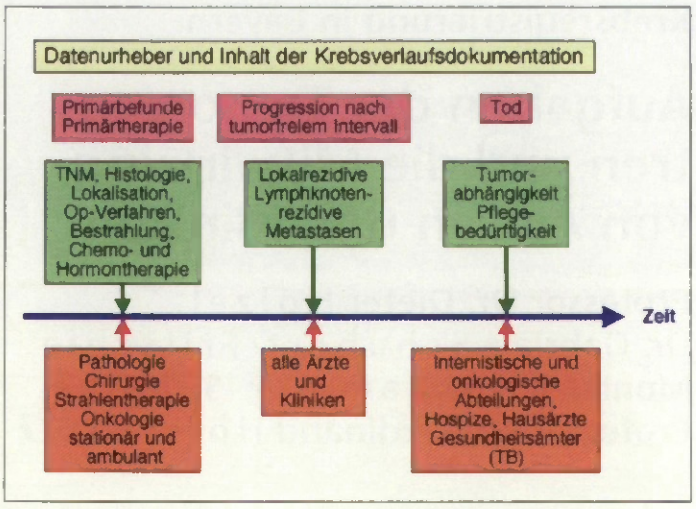


Abbildung 1:
Welche Daten sollen zu welchen Krankheitsaspekten von wem an das zuständige klinische Krebsregister übermittelt werden?

Form und Frequenz der Datenübermittlung können flexibel unter Berücksichtigung des Aufwands vereinbart werden. Eine vollständige Patientenidentifizierung und relevante, tumorspezifische Befund- und Behandlungsdaten werden von den klinischen Krebsregistern erfasst. Eine versorgungsnahe Übermittlung wird angestrebt.

sie und geben sie an die Dateninhaber (die behandelnden Ärzte und Kliniken) weiter. In Abbildung 1 sind drei Krankheitsaspekte dargestellt, die von den klinischen Krebsregistern erfasst werden: Befunde und Therapien im Rahmen der Primärtherapie, Progressionen im Krankheitsverlauf und Angaben zur Todesursache. Jede Klinik und jeder Arzt im ambulanten oder stationären Sektor sollte den eigenen Versorgungsbeitrag quasi als Mosaikstein zum Gesamtbild einbringen. Grundpfeiler der Krebsdokumentation ist die überschaubare Anzahl pathologischer Einrichtungen. Die operativen Fachgebiete, die Strahlentherapien und internistischen Onkologien, alle Belegärzte, Allgemeinärzte und niedergelassenen Kollegen sollten ihren Versorgungsbeitrag ergänzend bereitstellen. Eine ambulante Primärbehandlung, die Betreuung einer fortgeschrittenen Erkrankung, die zunächst keinen stationären Aufenthalt erforderlich macht, oder der Nachweis einer Metastasierung ebenfalls ohne unmittelbar folgende stationäre Versorgung sollten Anlass für eine Meldung sein. Zum Todesfall eines Krebspatienten stehen per Gesetz die Todesbescheinigungen zur Verfügung. Zur Präzisierung der Todesursache und zum letztmöglichen Abgleich des Krankheitsverlaufs werden die versorgenden Kliniken und Ärzte um aussagekräftige Abschlussberichte gebeten.

Auf der Basis dieser Daten diskutieren die TUZ Versorgungsstrukturen, Leitlinien, Qualitätsindikatoren und bilden spezifische Projektgruppen zu wichtigen Organtumoren. Durch kontinuierliche Fortbildungsangebote – auch mit neuen technischen Möglichkeiten wie zum Beispiel der Telemedizin – dienen sie der Vermittlung von innovativen Diagnose- und Therapiestandards, dem Wissenstransfer, der ortsunabhängigen Fallbesprechung und schaffen Kooperationsstrukturen. Dadurch werden auch die inhaltlichen Grundlagen geschaffen für die Daten, die für die Registrierung im Sinne des BayKRG benötigt werden. Mit diesem Konzept ist ein synergistisches System etabliert worden, das ergebnisbasierte Fort- und Weiterbildung anbietet, effektiv ist und Datentransparenz liefert. Durch die Ausweitung der Registrierung auf die Gebiete in Bayern, die bisher nicht von den TUZ erfasst wurden, ergeben sich allerdings neue Anstrengungen für die TUZ, da die aufgebauten Infrastrukturen (siehe oben) dort noch nicht vorhanden sind.

In der bayerischen Struktur für die Krebsregistrierung sind also die einzelnen Therapieverläufe, beginnend mit der Diagnose, der Operation, der Histologie, der Chemo- und Strahlentherapie, ergänzt durch Angaben zur Nachsorge sowie über die Rezidivtherapie bereits von den regionalen klinischen Krebsregistern erfasst, sodass ohne weiteren Dokumentations- und Zeitaufwand der Ärzte in Krankenhäusern und Praxen die für die Erfüllung der Aufgaben des Bevölkerungsbezogenen Krebsregisters notwendigen Daten von den klinischen Krebsregistern an dieses weitergeben werden können.

Vom Bevölkerungsbezogenen Krebsregister Bayern werden sogenannte epidemiologische Daten erfasst, das sind Geschlecht, Mehrlingseigenschaft, Monat und Jahr der Geburt, Wohnort, Tumordiagnose, Lokalisation des Tumors, Monat und Jahr der Tumordiagnose, früheres Tumorleiden, Stadium der Erkrankung, Sicherung der Diagnose (Histologie), Art der Therapie (kurative oder palliative Operationen, Strahlen-, Chemo- oder andere Therapiearten), Sterbemonat und -jahr, Todesursache, durchgeführte Autopsie.

Die klinischen Krebsregister erfassen die Identitätsdaten der Patienten, um eine korrekte Zuordnung der eingehenden Meldungen zu gewährleisten. Nach Maßgabe der klinischen Kooperationspartner werden, wie bereits erwähnt, wenige zusätzliche

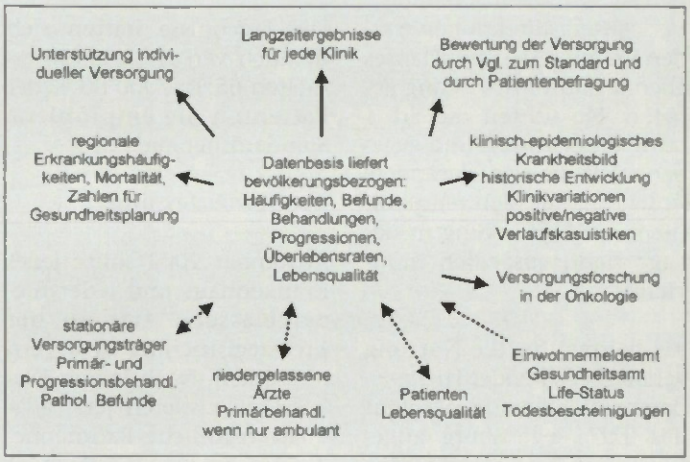


Bevölkerungsbezogenes Krebsregister Bayern



Abbildung 2:
Datenbasis und Perspektiven der Nutzung

Die gestrichelten Pfeile verweisen auf die Daten, aus denen ein logisch konsistenter Krankheitsverlauf in den Datenbanken zusammengestellt wird. Die angedeutete Mitwirkung der Patienten ist eine wünschenswerte Weiterentwicklung einer modernen Krebsregistrierung. Zur Nutzung der Daten sind Aspekte angesprochen, zu denen Bürger, Patienten, behandelnde Ärzte und Kliniken, Standesorganisationen, Krankenkassen und die Gesundheitspolitik Ergebnisse erwarten.



klinische Daten erhoben, die unter anderem der Versorgungsforschung und Qualitätssicherung dienen.

Wie soll was dokumentiert werden?

Die Dokumentationskonzepte sind geringfügig unterschiedlich in den sechs klinischen Krebsregistern. Pathologische Einrichtungen stellen ihre Befundberichte zur Verfügung. Operative Fächer werden gebeten, systematisch Formulare auszufüllen. Trotz der komplexen Krankheitsaspekte und Krankheitsverläufe werden neben der vollständigen Anschrift des Patienten nur wenige klinische Daten wie TNM, Histologie, Lokalisation, operatives Vorgehen, Bestrahlung und adjuvante Therapien gespeichert. Zum Krankheitsverlauf werden Progressionen nach Metastasenlokalisation, Lokalrezidiven und Lymphknotenrezidiven unterschieden. Bei kleineren Einrichtungen reichen aussagekräftige Arztbriefe mit der Anschrift des Patienten als Beitrag zur Dokumentation aus. Damit wird die Erfassung der Daten in die klinischen Krebsregister verlagert. Auch handschriftliche Notizen wie Patient X, Geburtsdatum Y, Lungenmetastase im September 2001 verarbeitet jedes Register.

Wie ist der Patient von der Speicherung zu informieren?

Es ist die Aufgabe aller involvierten Interessen, die Öffentlichkeit über die vollständige Erfassung aller Krebserkrankungen in Bayern zu informieren. Wenn fast 40 % der Bürger an Krebs erkranken und mehr als 25 % an dieser Erkrankung versterben, liegt ein hohes Allgemeininteresse vor. Dafür sind die speziellen Regelungen geschaffen und Mittel zur Verfügung gestellt worden.

Zusätzlich ist aber auch jeder Patient zu informieren, wenn keine gesundheitlichen Beeinträchtigungen durch die Aufklärung zu befürchten sind. Dies bedeutet, dass nicht bei jedem Arztkontakt immer wieder über Krebsregistrierung zu sprechen ist. Auch verlangt das Gesetz von keinem Arzt, bei einer infausten Prognose oder einem psychischen Zusammenbruch den Patienten die komplexe Krebsregistrierung nahezubringen und über die soziale Verpflichtung und den Nutzen für andere Patienten und die Medizin zu informieren. Erwartet wird, dass der primär behandelnde Arzt einen Nachsorgekalender für die Arzt-Patienten- und auch für die Arzt-Arzt-Kommunikation im interdisziplinären Versorgungsprozess ausstellt und darauf seine freitextlichen Einträge ausrichtet. In den neu aufgelegten Kalendern wird explizit auf die Krebsregistrierung und das Widerspruchsrecht des Patienten hingewiesen. Ein Faltblatt steht zusätzlich zur Verfügung. Erwartet wird, dass die Ärzte ihre Patienten motivieren, einer Speicherung nicht zu widersprechen. „Denn wir Ärzte möchten wissen was wir tun und was wir mit unseren Behandlungen erreichen" ist das globale Argument, das den Zugriff auf Kasuistiken und auf Langzeitergebnisse im regionalen und internationalen Vergleich erfordert. Daran ist jeder Arzt und jede Klinik interessiert. Zusätzlich ist auf die Kooperation aller Ärzte und auf die datenschutzgerechte Speicherung ausschließlich klinischer Daten hinzuweisen.

Wie werden die Daten genutzt?

In Abbildung 2 sind einige Aspekte zur Datennutzung zusammengestellt, die das Bevölkerungsbezogene Krebsregister und die klinischen Krebsregister in Arbeitsteilung verfolgen. Jeder Arzt und jede Klinik, die mit einem Dokument zu einem Krankheitsverlauf beigetragen haben, haben Zugriff auf die Langzeitergebnisse ihrer Patienten. Jeder Arzt hat Anspruch auf Statistiken zu den eigenen Patienten, auf Analysen der Langzeitergebnisse im Vergleich zu anderen Einrichtungen. Dabei wird der Datenschutz auch bezüglich der Datenurheber besonders beachtet. Das Bevölkerungsbezogene Krebsregister kennt keine Kliniken und meldende Ärzte. Die klinischen Register legen nur anonymisierte Ergebnisse vor. Bei Auffälligkeiten werden die Kliniken von ihrem klinischen Krebsregister angesprochen. Zusammen wird nach Erklärungen gesucht. Auch Krankenhausstatistiken werden bereitgehalten, die in Zukunft vielleicht in Budgetverhandlungen eingebracht werden können. Ärztliche Direktionen und



Bevölkerungsbezogenes Krebsregister Bayern



Verwaltungsdirektionen werden im Interesse ihres Hauses ebenfalls um Mitwirkung gebeten. Sie sollten die Erhebung unterstützen und gegebenenfalls die eine oder andere Abteilung, die sich temporär nicht zur Mitwirkung in der Lage sieht, zusätzlich motivieren.

Als Beispiel für die Nutzung verlaufsbegleitender Therapiedaten sei folgende Aktivität des TUZ Regensburg angeführt: Von der Projektgruppe Kolorektales Karzinom (Zusammenschluss aller an der Therapie dieses Karzinoms beteiligten Ärzte im Krankenhaus und im niedergelassenen Bereich zur Prüfung bestehender Leitlinien und Versorgungsstrukturen) wurde die Frage nach der Durchführung der empfohlenen adjuvanten Therapie des Kolonkarzinoms im Stadium III an die Verlaufsdokumentation des TUZ Regensburg gestellt.

Aus den seit 1991 von 350 niedergelassenen Ärzten, 18 Krankenhäusern und dem Universitätsklinikum Regensburg dokumentierten Daten zum patientenbegleitenden Behandlungsverlauf wurden die Ergebnisse analysiert und dargestellt. Die seit 1990 empfohlene Standardtherapie des Kolonkarzinoms im Stadium III wurde in der Oberpfalz bis 1996 nur zu 40 % umgesetzt, 60 % erhielten auch nach weiteren detaillierteren Analysen keine adäquate Therapie.

Nach eingehenden Diskussionen in der Projektgruppe, nach Rückmeldungen dieser Daten an die behandelnden Ärzte wurde 1998 und 2000 diese Auswertung erneut durchgeführt.

Die Ergebnisse hatten sich deutlich verbessert. 1998 erhielten 65 %, 2000 80 % der Patienten die empfohlene Standardtherapie.

Zusammenfassung

Ab Januar 2002 sollte jedes Krankenhaus und jeder niedergelassene Arzt an der Krebsregistrierung in Bayern mitwirken. Nach langer Diskussion existieren jetzt adäquate rechtliche Rahmenbedingungen für eine flächendeckende Erhebung der Krebserkrankungen, um die Häufigkeiten der Krebserkrankungen, die Art der Versorgung und die Langzeitergebnisse der Öffentlichkeit und sich selbst zur Qualitätskontrolle vorzulegen. Das regional zuständige klinische Krebsregister ist mit Adresse den beiden Faltblättern für Ärzte und Bürger und Patienten zu entnehmen.

Durch die Kooperation der TUZ mit im BayKRG genannten Einrichtungen und durch die Unterstützung des Freistaates Bayern ist eine synergetische Struktur geschaffen worden, die das Ziel, eine bayernweite flächendeckende und populationsbezogene Erfassung aller Krebspatienten zu erreichen, realistisch erscheinen lässt.

Autoren:
Zusammengestellt für die klinischen Tumorregister von Monika Klinkhammer-Schalke, Professor Dr. med. Ferdinand Hofstädter, Klinisches Krebsregister des TUZ Regensburg, Dr. rer. biol. hum. Gabriele Schubert-Fritschle, Professor Dr. rer. biol. hum. Dieter Hölzel, Klinisches Krebsregister des TUZ München

Kontaktadresse:
Professor Dr. rer. biol. hum. Dieter Hölzel, Tumorregister München, IBE/Klinikum Großhadern, Marchioninistraße 15, 81377 München



(Foto: E. J. Wodicka, Thening/Österreich)

Schwerpunktthemen für die ärztliche Fortbildung im Fortbildungsjahr 2002/2003

Der Vorstand der Bundesärztekammer hat in seiner Sitzung am 24. August 2001 die von der Themenauswahlkommission der Interdisziplinären Foren der Bundesärztekammer vorgeschlagenen Themen zustimmend zur Kenntnis genommen.

Die Schwerpunktthemen für die ärztliche Fortbildung 2002/2003 lauten:

- Prionkrankheiten – Herausforderung an jeden Arzt: Definition, Nosographie, Diagnostik und Management
- Posttraumatische Belastungsstörungen – Diagnostik und Therapie
- Botulinum: Vom giftigsten aller Gifte zum segensreichen Medikament
- Kritische Indikationsstellung beim Einsatz von Blutprodukten im klinischen Alltag
- Angstzustände und ihre Behandlung in verschiedenen Lebensphasen
- Medikamentöse Langzeittherapie am Beispiel der Osteoporose, der Alzheimer-Demenz und des Morbus Parkinson

Alle Themen der Interdisziplinären Foren „Fortschritt und Fortbildung in der Medizin" sind zugleich Schwerpunktthemen für die ärztliche Fortbildung.



Bevölkerungsbezogenes Krebsregister Bayern



Das Bevölkerungsbezogene Krebsregister Bayern

Dr. Martin Meyer, Dipl.-Biol. Mascha Lissowský, Dr. Daniela Schneider, Professor Dr. Rolf Sauer, Professor Dr. Peter H. Wünsch

Ziele

Verlässliche Angaben zur Inzidenz bilden eine unverzichtbare Grundlage für die Beschreibung von Art und Häufigkeit von Krebserkankungen in der Bevölkerung. Trotz vieler Bemühungen gibt es wenig Angaben darüber, in welchen Regionen Deutschlands welche Tumoren wie häufig vorkommen.

Aus diesem Grund beobachtet das Bevölkerungsbezogene Krebsregister Bayern das Auftreten und die Trendentwicklung aller bösartigen Formen von Krebserkrankungen, wertet diese Daten statistisch-epidemiologisch aus und stellt Grundlagen für die Gesundheitsplanung und die epidemiologische Forschung bereit. Als Basis für weiterführende epidemiologische Studien leistet das Krebsregister Bayern einen Beitrag zur Ursachenforschung und trägt zu einer Bewertung präventiver und kurativer Maßnahmen bei.

Um valide Aussagen machen zu können, müssen mindestens 90 % aller Neuerkrankungen in einem Gebiet erfasst sein. Nur dann wird auch die nationale und internationale Vergleichbarkeit erreicht. Für die Funktionstüchtigkeit des Bevölkerungsbezogenen Krebsregisters Bayern ist deshalb die Mitarbeit aller Ärzte, Zahnärzte und Pathologen von entscheidender Bedeutung.

Aktuelle Situation in Bayern

Ab dem 1. Januar 2002 werden alle bösartigen Neubildungen und ihre Frühformen in ganz Bayern erfasst. Mit dem Beginn der flächendeckenden Erhebung endet gleichzeitig eine vierjährige Startphase, während der nur die Hälfte der bayerischen Landkreise und kreisfreien Städte in das Erfassungsgebiet einbezogen waren.

Die Grundlage für die Krebsregistrierung in Bayern bildet das Bayerische Krebsregistergesetz vom 25. Juli 2000 (der Gesetzestext kann auf den Internet-Seiten des Krebsregisters unter www.ekr.med.uni-erlangen.de/baykg.html nachgelesen werden).

Das Krebsregistergesetz gibt der Ärzteschaft das Recht, alle neuen Krebsfälle in Bayern zu melden, es fordert aber auch, dass der einzelne Patient über die Meldung seiner Daten an das Register und über sein Widerspruchsrecht informiert werden muss. Die Aufnahme eines Hinweises auf die Meldung an das Bevölkerungsbezogene Krebsregister Bayern in den Krankenhausaufnahmebedingungen genügt nach Auffassung des Bayerischen Landesbeauftragten für den Datenschutz nicht der gesetzlich vorgeschriebenen Informationspflicht. Vielmehr ist die Individuelle Information des Patienten durch den Arzt erforderlich, sie kann unter Zuhilfenahme eines geeigneten Merkblatts erfolgen. Es wird dem jeweiligen Krankenhaus beziehungsweise der Praxis überlassen, wie dies praktisch zu handhaben ist, weil die Be-

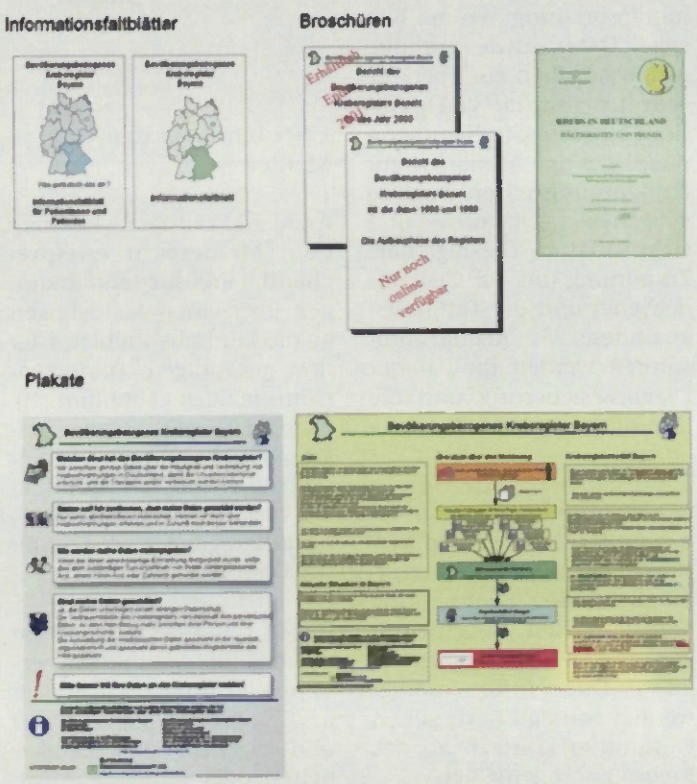


Abbildung 1: Informationsmaterialien (kostenlos erhältlich vom Bevölkerungsbezogenen Krebsregister Bayern oder über das regional zuständige klinische Register)



Bevölkerungsbezogenes Krebsregister Bayern



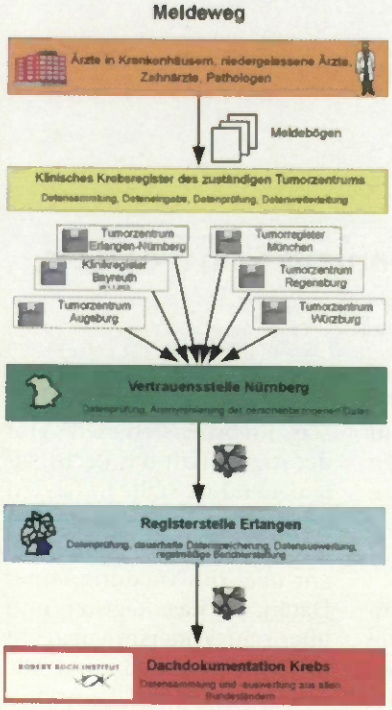
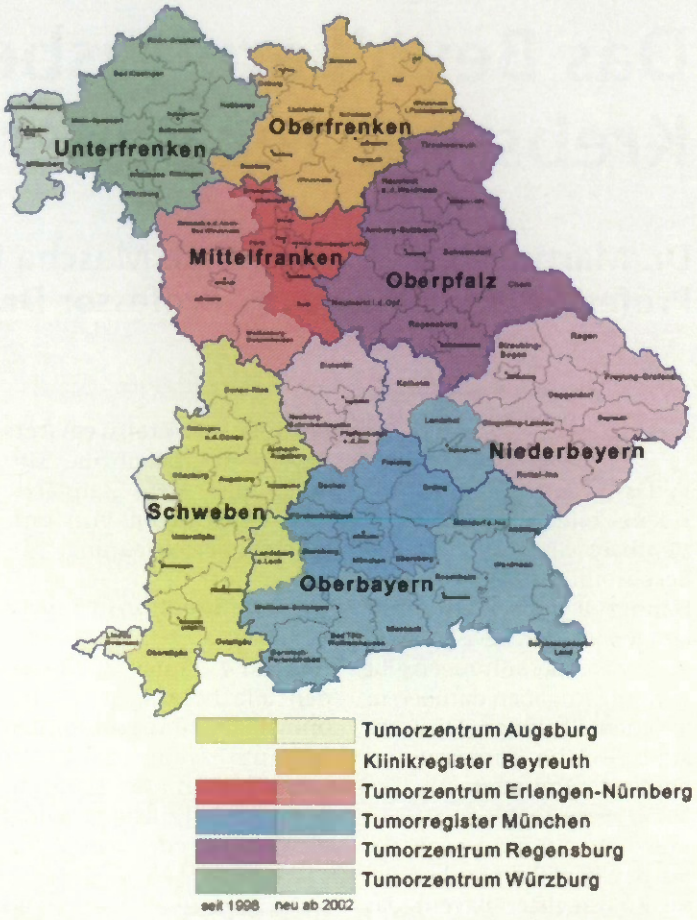


Abbildung 2 (links): Meldeweg

Abbildung 3 (rechts): Regionale Erfassung der Tumormeldungen (ab 2002)



handlungsstrukturen in den Krankenhäusern sehr unterschiedlich sind. Die zuständigen klinischen Register stehen aber jederzeit beratend zur Verfügung. Damit die bayerischen Ärztinnen und Ärzte ihrer Informationspflicht nachkommen können, stellt das Bevölkerungsbezogene Krebsregister Bayern zur Unterstützung kostenlos Informationsfaltblätter und Plakate (Abbildung 1) zur Verfügung.

Die zu meldenden Merkmale sind gesetzlich festgelegt und entsprechen dem Merkmalskatalog der Krebsregister anderer Bundesländer. Erfasst werden neben Identifikationsmerkmalen vor allem die zum Inzidenzzeitpunkt erhobenen Tumordaten (Diagnose, Lokalisation, Histologie), die Klassifizierung der Tumorausbreitung (zum Beispiel TNM) sowie grundlegende Angaben zur Therapie (kurative/palliative Operation, Chemo-/Strahlentherapie). Wichtige Merkmale zur epidemiologischen Analyse sind neben Diagnose- und Geburtsdatum die regionale Zuordnung (bis auf Gemeindeebene) und die Tätigkeitsanamnese. Als Qualitätsindikatoren werden die Art der Diagnosesicherung und die Durchführung einer Autopsie erfragt.

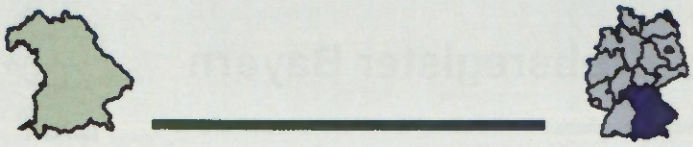
Die Sammlung von Sterbedaten und Todesursachen verstorbener Tumorpatienten ermöglicht die Beobachtung von zeitlichen Veränderungen bei der Überlebensprognose. Diese Informationen werden von den bayerischen Gesundheitsämtern an das Krebsregister gemeldet.

Übersicht über den Meldeweg

Ärzte und Zahnärzte können, dem Melderecht entsprechend, Krebsneuerkrankungen über einen Meldebogen an das klinische Krebsregister des zuständigen Tumorzentrums melden (Abbildung 2). Gemeldet werden alle bösartigen Neubildungen einschließlich ihrer Frühformen. Die Meldung an das Bevölkerungsbezogene Krebsregister wird vergütet.

In den Tumorzentren werden eingehende Meldungen gesammelt, auf Schlüssigkeit und Vollständigkeit geprüft und gegebenenfalls Unklarheiten oder fehlende Angaben bei den Meldern rückgefragt. Die erfassten Daten werden regelmäßig an die Vertrauensstelle des Bevölkerungsbezogenen Krebsregisters Bayern in Nürnberg weitergeleitet.

Die Vertrauensstelle prüft die eingegangenen Daten auf Doppelmeldungen und vergütet die Meldungen. Die Daten werden erneut auf Vollständigkeit und Schlüssigkeit hin überprüft. Die Identifizierungsdaten werden anonymisiert und zusammen mit den epidemiologischen Merkmalen an die Registerstelle in Erlangen weitergegeben. Eine Dechiffrierung der Identifizierungsdaten in der Registerstelle ist nicht möglich. Spä-



testens drei Monate nach Weitergabe der Meldungen werden die Daten in der Vertrauensstelle aus datenschutzrechtlichen Gründen gelöscht.

In der Registerstelle werden die Daten nach intensiven Qualitätskontrollen dauerhaft gespeichert, statistisch-epidemiologisch ausgewertet und auf zeitliche Veränderungen oder regionale Häufungen untersucht. Jährlich werden die Daten an die Dachdokumentation Krebs im Robert-Koch-Institut in Berlin weitergeleitet, dort werden die epidemiologischen Daten aus allen Bundesländern gesammelt.

Regionale Erfassung in den bayerischen Klinikregistern

Das bayerische Krebsregistermodell nutzt die Kompetenz der zum Teil schon seit mehreren Jahrzehnten arbeitenden regionalen Register an den Tumorzentren in Bayern. Diese klinischen Register verfügen bereits über beste Kontakte zu den onkologisch tätigen Stellen in ihrem Einzugsbereich. Mit der Beauftragung der klinischen Register für die regionale Sammlung der Krebsregistermeldungen werden bestehende Erfahrungen ressourcenschonend und effizient für epidemiologische Zwecke genutzt.

Klinikärzte, niedergelassene Ärzte, Zahnärzte und Pathologen sind berechtigt, Krebsneuerkrankungen an das ihrem Landkreis zugeordnete klinische Register zu melden, unabhängig davon, wo der Patient seinen Wohnort hat. Meldebögen hierfür können von dem jeweils zuständigen Klinikregister angefordert werden. In der Tabelle (Seite 8) ist für die Landkreise und kreisfreien Städte Bayerns die Zuordnung zu den klinischen Registern dargestellt (Abbildung 3).

Datenschutz

Die Trennung des Bevölkerungsbezogenen Krebsregisters Bayern in eine Vertrauens- und eine Registerstelle garantiert, dass die in der Registerstelle gespeicherten medizinischen Daten keinen Einzelpersonen mehr zugeordnet werden können. Beide Einrichtungen sind räumlich, organisatorisch und personell voneinander getrennt. Die Chiffrierung der Identifikationsdaten entspricht dem Stand der Technik und wurde vom Bundesamt für die Sicherheit im Informationswesen gebilligt.

Die zur Datenspeicherung verwendeten Datenverarbeitungsanlagen sind streng überwacht und vor Zugriffsmöglichkeiten unautorisierter Personen geschützt. Sie sind streng abgeschottet von den Systemen, auf denen öffentlich zugängliche Informationen bereitgestellt werden, zum Beispiel den www-Servern.

Informationsmaterialien

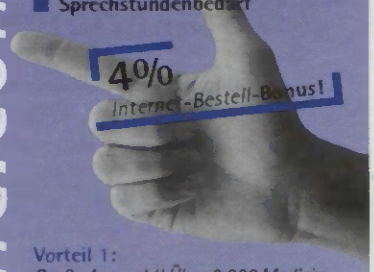
In der Bevölkerung besteht durchweg großes Interesse an der Forschung nach Krebsursachen und bei Verbesserungen bei Therapiemöglichkeiten. Je besser die Bevölkerung über die Arbeit des Krebsregisters informiert ist, desto leichter fällt jedem Arzt die vom Krebsregistergesetz geforderte individuelle Information eines Patienten über die Datenmeldung.

ANZEIGE

NEU

Jetzt testen und gewinnen!

- Diagnose- und Therapiegeräte
- Verbrauchsmaterialien
- Praxisausstattung
- Sprechstundenbedarf



www.med-in-time.com

Vorteil 1:
Große Auswahl! Über 3.000 Medizin-Produkte im **Direktversand.**

Vorteil 2:
Einfach **rund um die Uhr** *via Katalog oder Internet bestellen.*

Vorteil 3:
Chancen nutzen!
4% **Internet-Bestell-Bonus.**

Vorteil 4:
Ständig aktuelle, stark reduzierte **Sonder-Angebote** *im Internet.*

Vorteil 5:
Clever einkaufen! **Mengen-Rabatte,** *Frachtkosten-Ersparnisse, Faxbonus nutzen.*

Vorteil 6:
Liefer-Sicherheit *durch eine langjährig bewährte Logistik.*

Persönlicher Service GARANTIE Lieferung just-in-time

Vorteil 7:
Heute bestellt. In der Regel **morgen geliefert.**

Vorteil 8:
Service vor Ort *durch deutschlandweites Partnernetz.*

Vorteil 9:
Interessante Angebote in unserer **Gebrauchtbörse**
www.med-in-time.com

Fix per Fax 08 00/8 44 85 58

❑ **Ja! Katalog!**
Geschenkt: Schicken Sie mir Ihren aktuellen Katalog. 320 Seiten mit über 3.000 Medizin-Produkten.



❑ **Ja! Gewinnen!**
Ich will einen Reisegutschein im Wert von 2.000,– DM gewinnen. Ich habe die Lösung unter www.med-in-time.com entdeckt.

Es ist:

Praxis

Vorname, Name

Straße Nr.

PLZ Ort

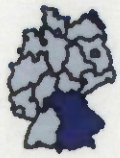
med-in-time

BAZ 27/01

Fax 08 00/8 44 85 58 · E-Mail: info@med-in-time.de



Bevölkerungsbezogenes Krebsregister Bayern



Tabelle

Klinikregister	Einzugsbereich ab 1.1.2002
Tumorzentrum Augsburg Stenglinstraße 2 86156 Augsburg Tel. 08 21/4 00-31 00 Fax 08 21/4 00-33 81	Gesamter Bezirk Schwaben aus Oberbayern: Kreis Landsberg/Lech
Klinikregister am Klinikum Bayreuth Institut für Pathologie Preuschwitzer Straße 101 95445 Bayreuth Tel. 09 21/4 00-56 02 Fax 09 21/4 00-56 09	Gesamter 8ezirk Oberfranken
Tumorzentrum Erlangen-Nürnberg Carl-Thiersch-Straße 7 91052 Erlangen Tel. 0 91 31/85-3 92 90 Fax 0 91 31/85-3 40 01	Gesamter 8ezirk Mittelfranken
Tumorregister München I8E/Klinikum Großhadern Marchioninistraße 15 81377 München Tel. 0 89/70 95-47 56 Fax 0 89/70 95-47 53	8ezirk Oberbayern *außer:* • *Kreis Landsberg/Lech* • *Kreisfreie Stadt Ingolstadt* • *Kreis Eichstätt* • *Kreis Neuburg-Schrobenhausen* • *Kreis Pfaffenhofen/Ilm* aus Niederbayern: Kreisfreie Stadt Landshut Kreis Landshut
Tumorzentrum Regensburg Franz-Josef-Strauß-Allee 11 93042 Regensburg Tel. 09 41/9 43-18 03 Fax 09 41/9 43-18 02	Gesamter 8ezirk Oberpfalz 8ezirk Niederbayern *außer:* • *Kreisfreie Stadt Landshut* • *Kreis Landshut* aus Niederbayern: Kreisfreie Stadt Ingolstadt Kreis Eichstädt Kreis Neuburg-Schrobenhausen Kreis Pfaffenhofen/Ilm
Tumorzentrum Würzburg Josef-Schneider-Straße 2, 8au 9 97080 Würzburg Tel. 09 31/2 01-58 60 Fax 09 31/2 01-38 52	Gesamter 8ezirk Unterfranken

Aus diesem Grund bietet das Krebsregister zahlreiche Informationsmaterialien in verschiedenen Medien an:

- Merkblätter zur geforderten Information des Patienten bei der Datenmeldung werden vom Krebsregister in der benötigten Stückzahl bereitgestellt. Die Verteilung erfolgt in der Regel über die regional zuständigen Klinikregister an die meldenden Ärzte und Kliniken.

- Zwei Informationsplakate eignen sich für die Platzierung in Wartezimmern und Klinikfluren: Ein Plakat richtet sich speziell an Patienten, um sie über die Arbeit des Krebsregisters zu informieren, ein anderes stellt das bayerische Krebsregistermodell dar. Beide Plakate können ebenfalls über die klinischen Register oder direkt beim Krebsregister in den Formaten A2 oder A3 bestellt werden.

- Jährliche Berichte über die Arbeit des Bevölkerungsbezogenen Krebsregisters Bayern erscheinen jeweils am Ende eines Jahres (über den Vorjahreszeitraum) und können online gelesen oder als Printmedium angefordert werden.

- Die gemeinsame Broschüre aller deutschen Krebsregister („Krebs in Deutschland") ist über das Krebsregister erhältlich.

- Das Informationsangebot im Internet präsentiert eine Übersicht über das bayerische Krebsregistermodell, verweist auf die Ansprechpartner auf allen Ebenen der Registrierung, gibt Zugriff auf weitere Informationsangebote im Netz, beantwortet häufig gestellte Fragen und stellt alle Merkblätter, Plakate und Druckschriften des Krebsregisters sowie das Bayerische Krebsregistergesetz online zur Verfügung.

Kontaktadressen

Vertrauensstelle
Ärztliche Leitung: Professor Dr. med. Peter H. Wünsch, Direktor des Instituts für Pathologie am Klinikum Nürnberg
Leiterin: Dipl.-Biol. Mascha Lissowsky, Bevölkerungsbezogenes Krebsregister Bayern – Vertrauensstelle –, Klinikum Nürnberg-Nord,
Professor-Ernst-Nathan-Str. 1,
90419 Nürnberg,
Telefon 09 11/3 78-67 38,
Fax 09 11/3 78-76 19
E-Mail: vertrauensstelle@klinikum-nuernberg.de

Registerstelle
Ärztliche Leitung: Professor Dr. med. Rolf Sauer, Ärztlicher Direktor des Klinikums der Universität Erlangen-Nürnberg
Leiter: Dr. rer. biol. hum. Martin Meyer, Bevölkerungsbezogenes Krebsregister Bayern – Registerstelle –, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg,
Carl-Thiersch-Straße 7,
91052 Erlangen,
Telefon 0 91 31/85-3 60 35,
Fax 0 91 31/85-3 40 01
E-Mail: krebsregister@ekr.med. uni-erlangen.de

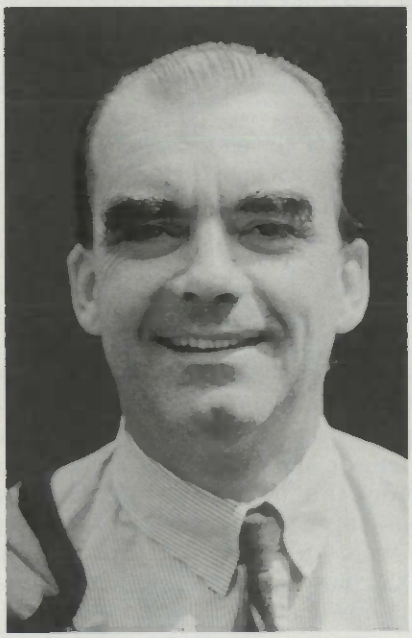
Informationen im Internet: www.ekr.med.uni-erlangen.de

Endlich: Flächendeckendes Krebsregister für den gesamten Freistaat Bayern!

Dr. Thomas Zimmermann, MdL, Vorsitzender des Bayerischen Landesgesundheitsrates

Die bundesgesetzliche Verpflichtung der Länder zur Errichtung Bevölkerungsbezogener Krebsregister war mit Ablauf des 31. Dezember 1999 außer Kraft getreten.

Die Bundesländer waren aufgerufen, zum 1. Januar 2000 in eigener Zuständigkeit landesbezogene gesetzliche Regelungen zu treffen, welche die Einrichtung eines Bevölkerungsbezogenen Krebsregisters sicherstellt. So hat die Bayerische Staatsregierung einen Gesetzentwurf über das Bevölkerungsbezogene Krebsregister Bayern zur parlamentarischen Beratung in den Landtag eingebracht. In diesem Entwurf war vorgesehen, den örtlichen Einzugsbereich des Krebsregisters weiterhin nicht zu verändern. Nur etwa 60 % der Einwohner Bayerns wurden erfasst. So wurden die Regierungsbezirke Niederbayern und Oberfranken in toto, die Regierungsbezirke Oberbayern, Mittelfranken, Unterfranken, Schwaben partiell nicht berücksichtigt, nur in der Oberpfalz wurden bereits flächendeckende Erhebungen durchgeführt. Auf Grund der mangelnden finanziellen Ressourcen sollten diese geographischen Festlegungen beibehalten werden.



Diese unzulängliche Situation hat gerade die Gesundheitspolitiker aber auch die Lokalpolitiker aus den nicht bedachten Regionen im Parlament auf den Plan gerufen. Die anfänglich zögerlich vorgetragenen Wünsche nach einer flächendeckenden Erhebung wurden durch den Haushaltsausschuss nicht geteilt, bei einer neuerlichen Beratung vertagt und letztendlich eine Festlegung offen gelassen. In dieser verworrenen Situation traten wiederum die Gesundheitspolitiker aller Fraktionen des Bayerischen Landtages auf den Plan und postulierten ihre Forderungen. Besonderheit des bayerischen Lösungsansatzes muss es sein, bevölkerungsbezogene Ergebnisse, also die Häufigkeiten von Neuerkrankungen an Krebs zu erarbeiten und zugleich zu klinischen Aspekten wie der Qualität der Früherkennung und der Primärtherapie mit ihren Langzeitergebnissen Stellung zu nehmen. Dies hat flächendeckend im gesamten Gebiet des Freistaates Bayern zu geschehen! Jede Gemeinde, jeder Arzt und jedes Krankenhaus ist einzubinden.

Am 3. Juli 2000 hat sich der Landesgesundheitsrat in seiner 7. Vollsitzung im Rahmen seiner Beratungen über moderne Konzepte in der Krebstherapie mit der damaligen aktuellen Lage in der Umsetzung eines bevölkerungsbezogenen Registers auseinandergesetzt. Nach eingehender Beratung wurde folgender Beschluss einstimmig verabschiedet: „Der Landesgesundheitsrat fordert den Bayerischen Landtag auf, dafür Sorge zu tragen, dass künftig Daten über Krebserkrankungen für das Bevölkerungsbezogene Krebsregister im gesamten Gebiet des Freistaates Bayern erhoben werden."

Dieses Votum brachte den Durchbruch. Persönliche Gespräche mit den Mitgliedern des Haushaltsausschusses haben bewirkt, dass die notwendigen finanziellen Mittel bereitgestellt werden und eine nochmalige abschließende Endberatung im federführenden, gesundheitspolitischen Ausschuss durchgeführt wird. Dort wurde der Gesetzestext der Staatsregierung abgeändert, der örtliche Einzugsbereich in Artikel 3 des Gesetzes auf das gesamte Gebiet des Freistaates ausgedehnt und die Kostensituation angepasst. Eine Sternstunde der parlamentarischen Beratungen im Bayerischen Landtag! Somit hatte der Staat die notwendigen personellen und materiellen Vorgaben für eine erfolgreiche flächendeckende Krebsregistrierung zu treffen. Ich bitte jetzt herzlich die Ärzteschaft, die Kammern, die Krankenkassen, die medizinischen Fachgesellschaften, letztlich alle, die im Gesundheitsbereich mit diesem Themenkomplex zu tun haben, mitzuwirken, damit diese Daten auch erhoben, gemeldet, registriert und damit eine vollzählige Erhebung im Freistaat erreicht werden kann. Ich bitte alle Kolleginnen und Kollegen um Unterstützung dieses Anliegens, damit dann die umfassend erhobenen Daten zur Gesunderhaltung und zur Gesundung der Bürgerinnen und Bürger im Freistaat Bayern beitragen werden können.

Impfstoffe

Korrekte Applikation

Die Länge einer 16 mm-Nadel hat nach einer Studie bei 17 % der Männer und bei fast 50 % der Frauen nicht ausgereicht, um einen Impfstoff in den M. deltoideus zu applizieren. Die Injektion von Impfstoffen sollte daher angepasst werden: 59 bis 118 kg schwere Männer und 60 bis 90 kg schwere Frauen sollten mit einer 25 mm-Nadel geimpft werden.

Eine Injektion in subkutanes Fettgewebe hat folgende Nachteile:

- geringere Wirkung des Impfstoffes (und Impfschutzes) auf Grund geringerer Durchblutung, fehlender Antigen-präsentierender Zellen und höherer Denaturierung durch Enzyme;
- erhöhte Gefahr lokaler unerwünschter Wirkungen durch Gewebsreizung, insbesondere bei Adsorbatimpfstoffen (Abzesse und Granulome).

Quelle: Brit. Med. J. 2000; 321: 1237

Olanzapin

Blutbildveränderungen

Die Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft empfiehlt bei Patienten, die das Neuroleptikum Olanzapin (Zyprexa®) einnehmen, das Blutbild regelmäßig in zwei- bis vierwöchigen Abständen zu kontrollieren. Die Kommission beruft sich dabei auf Erfahrungen mit der Clozapin-induzierten Agranulozytose und auf Fallberichte über aufgetretene Agranulozytosen, Neutropenien und Leukopenien unter der Einnahme von Olanzapin, das mit Clozapin (Elcrit®, Leponex®) strukturverwandt ist. Die potenzielle Wirkung von Olanzapin auf das weiße Blutbild solle nicht unterschätzt werden, eine endgültige Einschätzung des tatsächlichen Risikos könne erst nach jahrelanger sorgfältiger Beobachtung vorgenommen werden.

Quelle: Dt. Ärztebl. 2001; 98(3,8): A 130 und C 357

Anmerkung

In einem Leserbrief merkt der Hersteller an, dass nur eine geringe Anzahl von schweren Veränderungen des weißen Blutbildes unter der Gabe von Olanzapin bekannt geworden seien, deren Häufigkeit im Übrigen in der gleichen Größenordnung lägen wie bei anderen Neuroleptika. In der Antwort der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft wird auf das Wesen eines Spontanerfassungssystems hingewiesen: die absolute Häufigkeit einer unerwünschten Wirkung kann damit nicht erfasst, nur Signale für mögliche unerwünschte Wirkungen könnten erzeugt werden. Diese Signalgeneration lasse ein erhöhtes hämatotoxisches Potential von Olanzapin im Vergleich zu anderen Neuroleptika vermuten, auf dessen Schweregrad im Übrigen in der Fachinformation nicht hingewiesen werde.

Leflunomid

Leberschäden

In Absprachen mit der europäischen Zulassungsbehörde weist der Hersteller von Avara® (Leflunomid) auf seltene schwere Leberschäden unter der Therapie mit diesem neuen Basistherapeutikum bei rheumatoider Arthritis hin. Das Arzneimittel darf bei verminderter Leberfunktion nicht mehr verordnet werden, ebenso in Kombination mit anderen lebertoxischen Arzneistoffen wie zum Beispiel Methotrexat. SGPT muss vor Beginn und während der ersten sechs Monate der Therapie in mindestens monatlichen Abständen kontrolliert werden. Bei Erhöhung der GPT-Werte sind engmaschigere Kontrollen notwendig beziehungsweise ein Absetzen der Therapie mit Auswaschmaßnahmen erforderlich.

Quelle: Pharm. Ztg. 2001; 146: 921

Mumps-Masern-Röteln-Impfung

Nutzen/Risiko

1998 kam der Verdacht auf, dass ein Kausalzusammenhang zwischen dem Auftreten von Autismus und der Impfung gegen Mumps, Masern und Röteln (MMR-Impfstoff) bestünde. In einer neuen Studie aus Großbritannien konnte nachgewiesen werden, dass bei einer über die untersuchten Jahre konstanten Durchimpfungsrate von über 95 % die Anzahl der diagnostizierten Autismusfälle von 0,3/10 000 in 1988 auf 2,1/10 000 in 1999 anstieg. Die Autoren schließen daraus, dass andere Ursachen als die MMR-Impfung für den Anstieg der Autismusdiagnosen verantwortlich sein müssen.

In einer weiteren Studie aus Finnland wurden seit 1982 1,8 Millionen Kinder beobachtet, die eine MMR-Impfung erhielten. Bei ca. drei Millionen Impfdosen wurden 173 schwere Imfreaktionen beobachtet, hauptsächlich Fieberkrämpfe. 45 % dieser Reaktionen hatten wahrscheinlich eine andere Ursache, sodass sich eine Inzidenz von 3,2 schweren Impfreaktionen auf 100 000 Impfdosen errechnet.

Quellen: Brit. med. J. 2001; 322: 129 und 460; Epidem. Bull. 45/2000, S. 357

Anmerkung

In Anbetracht von 35 möglichen Enzephalitiden durch Masern, 100 Meningitiden durch Mumps und 50 schweren Rötelnembryopathien pro 100 000 aufgetretenen Erkrankungen ohne entsprechende Impfung ist der Vorteil einer Impfung offensichtlich. Darüber hinaus wird auf das neue Infektionsschutzgesetz hingewiesen. Die nunmehr gesetzlich verankerten Empfehlungen der Ständigen Impfkommission (STIKO) sind medizinischer Standard, das heißt ein Unterlassen einer von der STIKO empfohlenen Impfung bedeutet ein auch juristisch relevantes Nicht-Erfüllen dieses Standards. Wenn laut einer Umfrage 24 % der Kolleginnen/Kollegen angeben, dass sie abwägen, welche der Empfehlungen der STIKO sie für sinnvoll halten, so bewegen sie sich auf unsicherem Boden. Ganz zu schweigen von denen, die „nicht viel vom Impfen halten" (1 % der Befragten).

Nachdruck aus „Rheinisches Ärzteblatt", 5/2001

Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen:

Dr. Günter Hopf,
ÄK Nordrhein,
Tersteegenstraße 31, 40474 Düsseldorf,
Telefon 02 11/43 02-5 87

Fortbildungsveranstaltungen

Ankündigungen von Fortbildungsveranstaltungen an:

Bayerische Landesärztekammer, Mühlbaurstraße 16, 81677 München, Angelika Eschrich, Tel. 089/41 47-248, Fax 089/41 47-280, E-Mail: ankuendigungen@blaek.de

Termine	Thema/Leitung	Veranstaltungsort	Veranstalter/Auskunft/Anmeldung
Anästhesiologie			
Wintersemester 2001/02 *16.10.* – 1 • 18.00 bis 19.00 Uhr *30.10.* – 1 • 18.00 bis 19.00 Uhr *13.11.* – 1 • 18.00 bis 19.00 Uhr	Anästhesiologische Kolloquien Prof. Dr. K. Taeger Endokarditis Prophylaxe Pathogenese von Pseudonomas aeruginosa Pneumonien Klinische Relevanz der Alkoholkrankheit in der Anästhesie	Großer Hörsaal der ZMK-Klinik, Franz-Josef-Strauß-Allee 11, 93053 **Regensburg**	Klinik für Anästhesiologie, Klinikum der Universität Regensburg, Franz-Josef-Strauß-Allee 11, 93053 Regensburg, Frau K. Milev, Tel. 09 41/9 44-78 01, Fax 09 41/9 44-78 02 Anmeldung **nicht** erforderlich
17.10.2001 20.00 bis 22.00 Uhr 2 • AiP	Rationelle präoperative Diagnostik aus anästhesiologischer Sicht Prof. Dr. G. Schlimok	Kleiner Saal des Hauses St. Ulrich, Kappelberg 1, 86150 **Augsburg**	II. Med. Klinik, Klinikum Augsburg, Stenglinstr. 2, 86156 Augsburg, Sekretariat, Tel. 08 21/4 00-23 52, Fax 08 21/4 00-33 44 Anmeldung erforderlich
Wintersemester 2001/02 *23.10.* – 2 • 18.00 bis 20.00 Uhr *30.10.* – 2 • 18.00 bis 20.00 Uhr	Anästhesiologische Kolloquien Prof. Dr. N. Roewer Leberdysfunktion in der Intensivmedizin Gerätekunde und -einweisung nach MPG	Hörsaal der Chirurgischen Klinik, Josef-Schneider-Str. 2, 97080 **Würzburg**	Klinik für Anästhesiologie der Universität, Josef-Schneider-Str. 2, 97080 Würzburg, Tel. 09 31/2 01- 51 27, Fax 09 31/2 01-51 29, E-Mail: sekretariat@anaesthesie.uni-wuerzburg.de Anmeldung **nicht** erforderlich
25.10.2001 17.00 Uhr 2 •	Ernährungsstrategien beim kritisch Kranken Prof. Dr. D. Heuser	Hörsaal der Frauenklinik, Prof.-Ernst-Nathan-Str. 1, 90419 **Nürnberg**	Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin, Prof.-Ernst-Nathan-Str. 1, 90340 Nürnberg, Sekretariat Prof. Dr. Heuser, Frau Regele, Tel. 09 11/3 98-53 02, Fax 09 11/3 98-53 52, Anmeldung erforderlich
29.10.2001 19.00 bis 21.30 Uhr 2 •	Anästhesiologisches Kolloquium: Katecholaminmaskierte Hypovolämie - ein Grundproblem der Intensivstation Dr. J. Büttner	Hörsaal der BG-Unfallklinik, Prof.-Küntscher-Str. 8, 82414 **Murnau**	BG-Unfallklinik, Abteilung für Anästhesie, Prof.-Küntscher-Str. 8, 82414 Murnau, Frau Lang, Tel. 0 88 41/48-23 19, Fax 0 88 41/48-21 14
2./3.11.2001 15 •	Crew Resource Management (CRM)-Kurse am Erlanger Anästhesie-Simulator Prof. Dr. J. Schüttler Dr. M. Grapengeter	Simulatorraum in der Klinik für Anästhesiologie, Krankenhausstr. 12, 91054 **Erlangen**	Klinik für Anästhesiologie, Klinikum der Universität Erlangen-Nürnberg, Krankenhausstr. 12, 91054 Erlangen, Sekretariat, Tel. 0 91 31/85-3 91 51, Fax 0 91 31/85-3 91 61, E-Mail: kongress@kfa.imed.uni-erlangen.de, Internet: www.anaesthesiologie.med.uni-erlangen.de Anmeldung erforderlich
8.11.2001 17.00 Uhr 2 •	Moderne Antikoagulantien Prof. Dr. D. Heuser	Hörsaal der Frauenklinik, Prof.-Ernst-Nathan-Str. 1, 90419 **Nürnberg**	Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin, Prof.-Ernst-Nathan-Str. 1, 90340 Nürnberg, Sekretariat Prof. Dr. Heuser, Frau Regele, Tel. 09 11/3 98-53 02, Fax 09 11/3 98-53 52 Anmeldung erforderlich
8./9.11.2001 9 •	TIVA/TCI-Workshop: Schwerpunkt Gefäßchirurgie und Neurophysiologisches Monitoring Prof. Dr. J. Schüttler PD Dr. S. Albrecht	Unterrichtsraum der Klinik für Anästhesiologie, 3. OG, Krankenhausstr. 12, 91054 **Erlangen**	Klinik für Anästhesiologie, Klinikum der Universität Erlangen-Nürnberg, Krankenhausstr. 12, 91054 Erlangen, Tel. 0 91 31/85-3 91 51, Fax 0 91 31/85-3 91 61, E-Mail: kongress@kfa.imed.uni-erlangen.de, Internet: www.anaesthesiologie.med.uni-erlangen.de Anmeldung erforderlich

Termine	Thema/Leitung	Veranstaltungsort	Veranstalter/Auskunft/Anmeldung
15./16.11.2001 9 •	TIVA/TCI-Workshop: Schwerpunkt Analgosedierung in der Intensivmedizin Prof. Dr. J. Schüttler PD Dr. S. Albrecht	Unterrichtsraum der Klinik für Anästhesiologie, 3. OG, Krankenhausstr. 12, 91054 **Erlangen**	Klinik für Anästhesiologie, Klinikum der Universität Erlangen-Nürnberg, Krankenhausstr. 12, 91054 Erlangen, Tel. 0 91 31/85-3 91 51, Fax 0 91 31/85-3 91 61, E-Mail: kongress@kfa.imed.uni-erlangen.de, Internet: www.anaesthesiologie.med.uni-erlangen.de Anmeldung erforderlich
13./14.12.2001 9 •	TIVA/TCI-Workshop: Schwerpunkt Kinder Prof. Dr. J. Schüttler PD Dr. S. Albrecht	Unterrichtsraum der Klinik für Anästhesiologie, 3. OG, Krankenhausstr. 12, 91054 **Erlangen**	Klinik für Anästhesiologie, Klinikum der Universität Erlangen-Nürnberg, Krankenhausstr. 12, 91054 Erlangen, Tel. 0 91 31/85-3 91 51, Fax 0 91 31/85-3 91 61, E-Mail: kongress@kfa.imed.uni-erlangen.de, Internet: www.anaesthesiologie.med.uni-erlangen.de Anmeldung erforderlich
Arbeitsmedizin			
15.11.2001 18.15 bis 19.45 Uhr 2 •	Kolloquium: Umsetzung des Arbeitszeit-Gesetzes in der Klinik Prof. Dr. D. Nowak	Kleiner Hörsaal der Medizinischen Universitätsklinik, Klinikum Innenstadt, (Zi. 251), Ziemssenstr. 1/II, 80336 **München**	Institut und Poliklinik für Arbeits- und Umweltmedizin, Klinikum Innenstadt der LMU München gemeinsam mit dem Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e. V., Ziemssenstr. 1/II, 80336 München, Frau Fleischmann, Tel. 0 89/51 60-23 01 Anmeldung nicht erforderlich
Augenheilkunde			
7.11.2001 17.00 bis 19.00 Uhr 2 •	Okuläre Tumoren Prof. Dr. A. Kampik PD Dr. A. Mueller	Augenklinik, Mathildenstr. 8, 80336 **München**	Augenklinik der LMU München, Klinikum Innenstadt in Zusammenarbeit mit der Akademie der Augenärzte Münchens (AdAM), Mathildenstr. 8, 80336 München, Tel. 0 89/51 60-38 24
Chirurgie			
19.10.2001 12.00 bis 17.30 Uhr 5 •	Seminar Live – Die chirurgische Behandlung proktologischer Erkrankungen Prof. Dr. B. Günther Dr. R. Ruppert	KH München-Neuperlach, Oskar-Maria-Graf-Ring 51, 81737 **München**	Krankenhaus München-Neuperlach, 1. Chirurgie – Anal- und Rektumchirurgie, Oskar-Maria-Graf-Ring 51, 81737 München, Sekretariat 1. Chirurgie, Tel. 0 89/67 94-25 01, Fax 0 89/67 94-25 17 Anmeldung erforderlich
Diagnostische Radiologie			
16./17.11.2001 *16.11.* – 3 • 14.00 bis 17.30 Uhr *17.11.* – 6 • 9.00 bis 17.00 Uhr	19. MR-Symposium – Knochen- und Gelenkerkrankungen Prof. Dr. E. J. Rummeny Basiskurs Spezialkurs	Hörsaal A im Klinikum rechts der Isar, Ismaninger Str. 22, 81675 **München**	Institut für Röntgendiagnostik der TU München, Klinikum rechts der Isar, Ismaninger Str. 22, 81675 München, Tel. 0 89/41 40-26 21, Fax 0 89/41 41-48 34, Internet: www.roe.med.tu-muenchen.de Anmeldung erforderlich
Endokrinologie			
3.11.2001 9.00 Uhr 14.00 Uhr 4 • AiP	Regensburger Endokrinologengespräch – Neue Aspekte in der Diagnostik und Therapie von Schilddrüsenerkrankungen Prof. Dr. J. Schölmerich Dr. B. Zietz	Großer Hörsaal des Klinikums, Franz-Josef-Strauß-Allee 11, 93053 **Regensburg**	Kongresssekretariat, Klinik und Poliklinik für Innere Medizin I, Klinikum der Universität Regensburg, 93042 Regensburg, Tel. 09 41/9 44-70 12, Fax 09 41/9 44-70 11 Anmeldung erforderlich
14.11.2001 15.00 bis 20.00 Uhr 4 • AiP	Aktuelles aus der Endokrinologie: Erkrankungen der Nebenniere Prof. Dr. B. Göke Prof. Dr. D. Engelhardt Dr. C. Auernhammer	Hörsaal V im Klinikum Großhadern, Marchioninistr. 15, 81377 **München**	Medizinische Klinik II und Poliklinik, Klinikum Großhadern der LMU München, Marchioninistr. 15, 81377 München, Dr. C. Auernhammer, Tel. 0 89/70 95-30 03, E-Mail: Christoph.Auernhammer@med2.med.uni.muenchen.de, Anmeldung erforderlich
Frauenheilkunde und Geburtshilfe			
17.10.2001 16.00 bis 18.30 Uhr 3 • AiP	Neue Aspekte in der Behandlung der Risikoschwangerschaft Prof. Dr. M. W. Beckmann PD Dr. E. Beinder	Großer Hörsaal der Universitäts-Frauenklinik, Östliche Stadtmauerstr. 11, 91054 **Erlangen**	Klinik für Frauenheilkunde mit Poliklinik der Universität Erlangen-Nürnberg, Kongresssekretariat der Frauenklinik, Universitätsstr. 21-23, 91054 Erlangen, Frau Bader, Tel. 0 91 31/8 53 34 51 Anmeldung erforderlich

Termine	Thema/Leitung	Veranstaltungsort	Veranstalter/Auskunft/Anmeldung
24.10.2001 19.00 bis 21.00 Uhr 2 • AiP	Erkrankungen des Uterus durch Myome – Allgemeine Erkrankungen durch den Uterus – Sekundäre Anämie nach uterinen Blutungen – Konservative Therapie versus Organentfernung, bei wem und wie soll sie eingesetzt werden? Dr. S. Sawalhe	BMW-Pavillion, 84130 **Dingolfing**	Kreiskrankenhaus Dingolfing, Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe, Teisbacherstr. 1, 84130 Dingolfing, Tel. 0 87 31/88-1 31, Fax 0 87 31/88-2 70, Anmeldung erforderlich
10.11.2001 9.00 bis 13.30 Uhr 3 • AiP	14. Nürnberger Perinatologisches Symposium Prof. Dr. A. Feige	Hotel Maritim, Frauentorgraben 11, 90443 **Nürnberg**	Frauenklinik II und Klinik für Kinder und Jugendliche im Klinikum Nürnberg Süd, 8reslauer Str. 201, 90471 Nürnberg, Frau 8aumann, Tel. 09 11/3 98-23 07, Fax 09 11/3 98-22 87, Anmeldung erforderlich
17.11.2001 10.00 bis 16.00 Uhr S •	Vulvakarzinom – Vorstellung des Tumormanuals des Tumorzentrums München und State of the Art-Meeting der AGO Prof. Dr. H.-G. Schnürch PD Dr. R. Kimmig	I. Frauenklinik der LMU München, Maistr. 11, 80337 **München**	I. Frauenklinik der LMU München, Klinikum Innenstadt, Maistr. 11, 80337 München, Tel. 0 89/S1 60-4S 90, Fax 0 89/S1 60-41 66, E-Mail: phantsch@fk-i.med.uni-muenchen.de Anmeldung erforderlich
Gastroenterologie			
20.10.2001 9.00 bis ca. 12.30 Uhr 3 • AiP	DCCV Arzt-Patienten-Seminar: Morbus Crohn/Colitis ulcerosa – Extraintestinale Manifestationen Dr. A. Kreuzmayr	Großer Seminarraum im KKH, Cuno-Nlggl-Str. 3, 83278 **Traunstein**	Kreiskrankenhaus, Medizinische Abteilung, Postfach 18 20, 83276 Traunstein, Sekretariat Frau Fink, Tel. 08 61/7 0S-12 61, Fax 08 61/7 0S-17 70, E-Mail: khts-gastro@kktstb.mhn.de, Anmeldung erforderlich
24.11.2001 9.00 bis 13.1S Uhr 3 • AiP	Symposium Interdisziplinäre Gastroenterologie Prof. Dr. W. Schmitt	Hörsaal des Walther-Straub-Instituts, Nußbaumstr. 26 (Eingang Schillerstr.), 80336 **München**	Krankenhaus München-Neuperlach, 1. Medizinische Abteilung, Oskar-Maria-Graf-Ring S1, 81737 München, Sekretariat Prof. Dr. W. Schmitt, Tel. 0 89/67 94-23 11, Fax 0 89/67 94-29 31, E-Mail: Prof.W.Schmitt@extern.lrz-muenchen.de Anmeldung erforderlich
28.11.2001 1 •	Demling-Vorlesung: Refluxkrankheit der Speiseröhre – Geißel des neuen Milleniums Prof. Dr. E. G. Hahn	Hörsaal im Klinikum der Universität, Krankenhausstr. 12, 910S4 **Erlangen**	Medizinische Klinik 1 mit Poliklinik der Universität Erlangen-Nürnberg, Krankenhausstr. 12, 910S4 Erlangen, Kongresssekretariat, Frau Hofmann, Tel. 0 91 31/8S-3 33 74, Fax 0 91 31/8S-3 63 27, E-Mail: diana.hofmann@med1.imed.uni-erlangen.de Anmeldung n i c h t erforderlich
Geriatrie			
14.11.2001 17.00 bis 18.30 Uhr 2 •	Veränderungen und Erkrankungen des Endokriniums im Alter Dr. W. Swoboda	Geriatrische Rehabilitationsklinik, Kantstr. 4S, 97074 **Würzburg**	Geriatrische Rehabilitationsklinik, Kantstr. 4S 97074 Würzburg, Sekretariat Dr. W. Swoboda, Tel. 09 31/79 S1-1 02, Fax 09 31/79 S1-1 03 Anmeldung erforderlich
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde			
17.10.2001 18.00 bis 20.00 Uhr 2 • AiP	Riechstörungen – moderne Diagnostik und therapeutische Ansätze Prof. Dr. W. Arnold	Hörsaal D im Klinikum rechts der Isar, Ismaninger Str. 22, 8167S **München**	Hals-, Nasen-, Ohrenklinik und Poliklinik, Klinikum rechts der Isar der TU München, Ismaninger Str. 22, 8167S München, K. Pinsker, Tel. 0 89/41 40-23 90 Anmeldung erforderlich
10.11.2001 9.00 bis 16.30 Uhr 6 • AiP	Fortbildung der HNO-Klinik Regensburg Prof. Dr. J. Strutz	Hörsaal im Klinikum, Franz-Josef-Strauß-Allee 11, 930S3 **Regensburg**	Hals-Nasen-Ohren-Klinik und Poliklinik der Universität Regensburg, Franz-Josef-Strauß-Allee 11, 930S3 Regensburg, Sekretariat Prof. Dr. J. Strutz, Frau Helma Klimsa, Tel. 09 41/9 44-94 06, Fax 09 41/9 44-94 02, Anmeldung erforderlich
14.11.2001 18.00 bis 20.00 Uhr 2 • AiP	Tinnitus: Retraining, Therapie – aktueller Stand Prof. Dr. W. Arnold	Hörsaal D im Klinikum, rechts der Isar, Ismaninger Str. 22, 8167S **München**	Hals-, Nasen-, Ohrenklinik und Poliklinik, Klinikum rechts der Isar der TU München, Ismaninger Str. 22, 8167S München, K. Pinsker, Tel. 0 89/41 40-23 90 Anmeldung n i c h t erforderlich
2S. bis 27.1.2002 *25.1.* – 3 • 1S.00 bis 18.00 Uhr *26.1.* – 6 • 9.00 bis 18.4S Uhr *27.1.* – 3 • – AiP 9.00 bis 13.00 Uhr	3. Fürther Fortbildungsveranstaltung – Schwindel- und Gleichgewichtsstörungen – eine interdisiziplinäre Herausforderung Prof. Dr. C.-T. Haid	Raum Gizeh im Konferenzzentrum der Euromed Clinic, Europa-Allee 1, 90763 **Fürth**	Euromed Clinic Fürth, HNO-Abteilung, Europa-Allee 1, 90763 Fürth, Sekretariat Prof. Dr. C.-T. Haid, Frau Gebhard/Frau Sain, Tel. 09 11/97 14-9 08, Fax 09 11/97 14-S 82, E-Mail: haid@euromed.de Anmeldung erforderlich

Termine	Thema/Leitung	Veranstaltungsort	Veranstalter/Auskunft/Anmeldung
Hämatologie und Internistische Onkologie			
24.10.2001 16.00 bis 18.00 Uhr 2 • AiP	Vortragsreihe: Neue Behandlungsmöglichkeiten bei Brustkrebs Dr. L. Lutz	Gesundheitshaus München, Dachauer Str. 90, 80335 **München**	Psychoziale Beratungsstelle der Bayerischen Krebsgesellschaft, Nymphenburger Str. 21 a, 80335 München, Tel. 0 89/54 88 40-21, -22, -23 Anmeldung nicht erforderlich
7.11.2001 15.00 bis 17.00 Uhr 2 • AiP	Aktuelle medikamentöse Optionen in der Behandlung kolorektaler Tumoren Prof. Dr. G. Schlimok	Kleiner Hörsaal im Klinkum, Stenglingstr. 2, 86156 **Augsburg**	Klinikum Augsburg, 2. Medizinische Klinik Hämatologie/Onkologie, Stenglinstr. 2, 86156 Augsburg, E-Mail: schlimok@klinikum-Augsburg.de, Internet: www.klinkum-augsburg.de Anmeldung erforderlich
14.11.2001 16.00 bis 17.00 Uhr 1 •	Hämatologisch-onkologische Fortbildung Prof. Dr. W. M. Gallmeier	Bibliothek im Klinikum Nord, Prof.-Ernst-Nathan-Str. 1, 90419 **Nürnberg**	Klinikum Nürnberg Nord, Medizinische Klinik 5, Institut für medizinische Onkologie und Hämatologie, Frau Dr. K. Schäfer-Eckart, Prof.-Ernst-Nathan-Str. 1, 90419 Nürnberg, Tel. 09 11/3 98-30 67, Fax 09 11/3 98-34 16
Haut- und Geschlechtskrankheiten			
24.11.2001 9.00 bis 18.45 Uhr 6 • AiP	Interdisziplinäres Symposium – Interdisziplinäre Diagnostik und Therapie benigner Gefäßfehl- und Neubildungen der Haut Prof. Dr. M. Landthaler Prof. Dr. U. Hohenleutner PD Dr. Th. Vogt	Großer Hörsaal im Klinikum, Franz-Josef-Strauß-Allee 11, 93053 **Regensburg**	Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Klinikum der Universität Regensburg, Franz-Josef-Strauß-Allee 11, 93053 Regensburg, Frau Schindler, Tel. 09 41/9 44-96 03, Fax 09 41/9 44-96 08 Anmeldung erforderlich
28.11.2001 15.30 bis 18.30 Uhr 3 • AiP	24. Dermatologisches Kolloquium – Pädiatrische Dermatologie Prof. Dr. E.-B. Bröcker Prof. Dr. H. Hamm	Hörsaal der Uni-Hautklinik, Josef-Schneider-Str. 2, 97080 **Würzburg**	Klinik und Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten der Universität Würzburg, Josef-Schneider-Str. 2, 97080 Würzburg, Prof. Dr. H. Hamm, Tel. 09 31/2 01-27 08, Fax 09 31/2 01-27 00, Anmeldung erforderlich
Innere Medizin			
17.10.2001 16.00 bis 17.30 Uhr 2 •	Nosokomiale Infektionen Dr. G. Lorenz	Hörsaal der BG-Unfallklinik, Prof.-Küntscher-Str. 8, 82418 **Murnau**	BG-Unfallklinik Murnau, Innere Abteilung, Prof.-Küntscher-Str. 8, 82418 Murnau, Sekretariat Dr. G. Lorenz, Tel. 0 88 41/48-23 56 Anmeldung nicht erforderlich
20./21.10.2001 9 •	Osteoporose-Seminar PD Dr. S. H. Scharla	Klinikum Berchtesgadener Land, Malterhöh 1, 83471 **Schönau**	Klinikum Berchtesgadener Land, Malterhöh 1, 83471 Schönau am Königssee, Sekretariat PD Dr. H. S. Scharla, Tel. 0 86 52/93-15 06, Fax 0 86 52/93-16 50, E-Mail: SScharla@schoen-kliniken.de Anmeldung erforderlich
24.10.2001 17.30 bis 19.00 Uhr 2 •	3. Dachauer Diabetes Tag Dr. G. Kachel	Sparkassensaal, Sparkassenplatz 1, 85221 **Dachau**	Kreisklinik Dachau, Innere Medizin II, Krankenhausstr. 15, 85221 Dachau, Sekretariat Innere Medizin, Tel. 0 81 31/76-2 29, Fax 0 81 31/76-2 85 Anmeldung erforderlich
24.10.2001 10.00 bis ca. 16.15 Uhr 6 • AiP	Ingolstädter Seminar Themen: Obstruktive Atemwegserkrankungen – Lungenembolie – Diagnostische und therapeutische Strategien bei Pneumonien – Aktuelle Therapie des instabilen Koronarsystems Prof. Dr. C. Pfafferott	Konferenzraum E2, Nr. 2127, Krumenauerstr. 25, 85021 **Ingolstadt**	Medizinische Klinik I, Klinikum Ingolstadt, Krumenauerstr. 25, 85021 Ingolstadt, Sekretariat Prof. Dr. C. Pfafferott, Tel. 08 41/8 80-21 00, Fax 08 41/8 80-21 09, Anmeldung erforderlich
24.10.2001 18.00 bis 20.15 Uhr 3 • AiP	Symposium: Typ-2-Diabetes mellitus Prof. Dr. B. Göke	Sorat Insel-Hotel, Müllerstr., 93053 **Regensburg**	Medizinische Klinik II und Poliklinik, Klinikum Großhadern der LMU, Marchioninistr. 15, 81377 München, Sekretariat Prof. Dr. B. Göke, Tel. 0 89/70 95-23 90, Fax 0 89/70 95-88 87 Anmeldung erforderlich
25.10.2001 17.00 bis 18.00 Uhr 1 •	Klinisch-Wissenschaftliches Kolloquium: CLL – Risikofaktoren und Behandlungsstandards Prof. Dr. J. Schölmerich PD Dr. H. Messmann	Seminarraum der Medizinischen Klinik I im Universitätsklinikum, Franz-Josef-Strauß-Allee 11, 93053 **Regensburg**	Kongresssekretariat, Klinik und Poliklinik für Innere Medizin I, Klinikum der Universität Regensburg, Franz-Josef-Strauß-Allee 11, 93053 Regensburg, Tel. 09 41/9 44-70 12, Fax 09 41/9 44-70 11 Anmeldung nicht erforderlich

Termine	Thema/Leitung	Veranstaltungsort	Veranstalter/Auskunft/Anmeldung
5.11.2001 20.00 bis 22.00 Uhr 2 • AiP	Herzrhythmusstörungen Themen: Nicht-pharmakologische Therapie von tachykarden Herzrhytmusstörungen – Invasive und nicht-invasive Diagnostik bei koronaren Herzerkrankungen Dr. P. Fuchs	Hotel Bayerischer Hof, Bahnhofstr. 15, 95652 **Waldsassen**	Kreiskrankenhaus Waldsassen, Egerer Str. 30, 95652 Waldsassen, Sekretariat Dr. P. Fuchs, Tel. 0 96 32/87-31 51, Anmeldung erforderlich
6.11.2001 19.00 bis 21.00 Uhr 2 • AiP	Poliklinischer Abend Themen: Empfehlungen zur Behandlung der akuten Bronchitis – Neuigkeiten in der Behandlung des Diabetes mellitus – Der interessante Fall Prof. Dr. D. Schlöndorff	Hörsaal der Medizinischen Poliklinik, Pettenkoferstr. 8 a, 80336 **München**	Medizinische Poliklinik, Pettenkoferstr. 8 a, 80336 München, Kurssekretariat, Tel. 0 89/51 60-34 75 Fax 0 89/51 60-44 85, Anmeldung erforderlich
6.11.2001 19.00 bis 21.30 Uhr 3 • AiP	Qualität und Ökonomie im Gesundheitswesen – ein Widerspruch? Thema: Atherothrombose – interdisziplinäre Aspekte vaskulärer Ereignisse Dr. A. Scheidt	Festsaal im Klinikum Hallerwiese, St. Johannis-Mühlgasse 19, 90419 **Nürnberg**	Facharztnetz Nürnberg und Umgebung e. V., 90419 Nürnberg, Dr. A. Scheidt, Tel. 09 11/2 70 61 30, Fax 09 11/28 86 96, E-Mail: Scheidt.info@t-online.de Anmeldung erforderlich
16. bis 18.11.2001 *16.11.* – 3 • – AiP 15.00 bis 18.30 Uhr *17.11.* – 3 • – AiP 9.00 bis 13.00 Uhr *17.11.* – 3 • – AiP 15.00 bis 18.30 Uhr *18.11.* – 3 • – AiP 9.00 bis 13.00 Uhr *17.11.* – 2 • 9.30 bis 11.30 Uhr *17.11.* – 2 • 15.30 bis 17.30 Uhr *17.11.* – 3 • – AiP 14.00 bis 17.00 Uhr	40. Bayerischer Internistenkongress Prof. Dr. M. Schattenkirchner Dr. H. Stöckle Was gibt es Neues in der Kardiologie, Nephrologie und Pneumologie? Prof. Dr. G. Steinbeck Therapiefortschritte in der Gastroenterologie/Hepatologie und bei Stoffwechselerkrankungen Prof. Dr. B. Göke Neue Perspektiven in der Behandlung maligner Lymphome Prof. Dr. W. Hiddemann Stoffwechsel und Gefäße – Frühtherapie und Prävention Dr. H. Stöckle Seminarveranstaltung: Zukunft des Internisten in der Praxis Dr. G. Wimmer Seminarveranstaltung: Kardiale Notfallbehandlung in der Praxis Prof. Dr. W. Delius Patientenseminar: Diabetes Aktuell 2001 Prof. Dr. E. Standl	Arabella Sheraton-Kongresszentrum, Arabellastr. 6, 81925 **München**	Kongresssekretatiat Bayerischer Internistenkongress, Schloss Ottenburg, 85386 Eching, B. Lunkenheimer, Tel. 0 81 33/9 29 33, Fax 0 81 33/9 29 34, E-Mail: M.E.D.@web.de Anmeldung erforderlich
24.11.2001 9.00 bis 13.30 Uhr 3 • AiP	7. Medizinisches Forum – Lipidstoffwechselstörungen als Risikofaktoren für kardiale und renale Erkrankungen Prof. Dr. R. E. Schmieder Prof. Dr. B. Schulze	Klinikum Nürnberg Süd, Konferenzraum AEG 49/50, Breslauer Str. 201, 90471 **Nürnberg**	Klinikum Nürnberg Süd, Medizinische Klinik 4, Breslauer Str. 201, 90471 Nürnberg, Prof. Dr. B. Schulze, Tel. 09 11/3 98-27 02, Fax 09 11/3 98-31 83
Kardiologie			
23.10.2001 19.00 bis 22.00 Uhr 3 • AiP	Arzt-Patienten-Seminar Herz-Kreislauferkrankungen: Brandaktuelle Aspekte zur medikamentösen Lipidsenkung – Abschätzung des Koronarrisikos – Wann welche Diagnostik – Möglichkeiten und Grenzen der Herzchirurgie Dr. U. Hildebrandt	Festsaal im Hotel Bayerischer Hof, Promenadeplatz 2-6, 80333 **München**	Klinik St. Irmingard, Osternacher Str. 103, 83209 Prien am Chiemsee, Sekretariat Dr. U. Hildebrandt, Tel. 0 80 51/6 07-5 26, Fax 0 80 51/6 07-7 75 Anmeldung erforderlich

Termine	Thema/Leitung	Veranstaltungsort	Veranstalter/Auskunft/Anmeldung
26.10.2001 17.00 bis 20.00 Uhr 3 •	Neues zur Therapie mit GPIIb/IIIa Rezeptorantagonisten und Fibrinolytika (GUSTO V) Prof. Dr. W. Delius	Großer Hörsaal im Krankenhaus München-Bogenhausen, Englschalkinger Str. 77, 81925 **München**	Städtisches Krankenhaus München-Bogenhausen, i. Medizinische Abteilung, Englschalkinger Str. 77, 8192S München, Prof. Dr. W. Delius, Tel. 0 89/92 70-20 71, Fax 0 89/92 70-26 83 Anmeldung erforderlich
27.10.2001 10.00 bis 13.00 Uhr 3 •	Grundlagen der modernen Infarktbehandlung Prof. Dr. H. Sebening	Universität Passau, Innstr., 94030 **Passau**	Klinikum Passau, III. Medizinische Klinik, Bischof-Piligrim-Str. 1, 94030 Passau, Sekretariat Prof. Dr. H. Sebening, Tel. 08 S1/S2 00-24 93 Anmeldung **nicht** erforderlich
10.11.2001 9.00 bis 13.00 Uhr 3 • AiP	Aktueller Stand im Kampf gegen den plötzlichen Herztod Dr. W. Notheis	Speisesaal im KKH, Vinzenz-von-Paul-Str. 10, 84S03 **Altötting**	Kreiskrankenhaus Alt/Neuötting, Abteilung Innere Medizin – Kardiologie, Vinzenz-von-Paul-Str. 10, 84S03 Altötting, Sekretariat Dr. W. Notheis, Tel. 0 86 71/S 09-12 68, Fax 0 86 71/S 09-12 79, E-Mail: w.notheis@krankenhaus-altoetting.de Anmeldung erforderlich
30.11./1.12.2001 10 • AiP	Echokardiographie Update 2001, Neue und bewährte Verfahren – wissenschaftliche Ergebnisse und praktische Anwendung Prof. Dr. A. Schömig PD Dr. Ch. Firschke	Auditorium Maximum der TU München, Arcisstr. 21, 80333 **München**	Deutsches Herzzentrum München, Lazarettstr. 36, 80636 München, Sekretariat der Klinik, Tel. 0 89/12 18-30 11, Fax 0 89/12 18-30 13 Anmeldung erforderlich
Kinder- und Jugendmedizin			
17.10.2001 17.00 bis 18.30 Uhr 2 •	Klinisch-wissenschaftliche Konferenz: Das nephrotische Syndrom – besondere Aspekte im Kindesalter Prof. Dr. Ch. P. Speer PD Dr. J. Kühl	Hörsaal der Universitäts-Kinderklinik, Joseph-Schneider-Str. 2, 97080 **Würzburg**	Kinderklinik und Poliklinik der Universität Würzburg, Josef-Schneider-Str. 2, 97080 Würzburg, PD Dr. J. Kühl, Tel. 09 31/2 01-37 96 , Fax 09 31/2 01-37 98, E-Mail: kuehl@mail.uni-wuerzburg.de Anmeldung **nicht** erforderlich
24.10.2001 19.00 bis 21.00 Uhr 2 • AiP	Perinatalkonferenz: Steroide in der Perinatologie – Fluch oder Segen? Prof. Dr. R. Burghard	Kinderklinik, Bismarckstr. 23, 87700 **Memmingen**	Kinderklinik am Klinikum Memmingen, Bismarckstr. 23, 87700 Memmingen, Sekretariat Prof. Dr. R. Burghard, Tel. 0 83 31/70-23 00, Fax 0 83 31/70-23 01, Anmeldung erforderlich
3.11.2001 10.00 bis 11.45 Uhr 2 •	Klinische Visite Prof. Dr. Ch. P. Speer PD Dr. J. Kühl	Hörsaal der Universitäts-Kinderklinik, Joseph-Schneider-Str. 2, 97080 **Würzburg**	Kinderklinik und Poliklinik der Universität Würzburg, Josef-Schneider-Str. 2, 97080 Würzburg, PD Dr. J. Kühl, Tel. 09 31/2 01-37 96, Fax 09 31/2 01-37 98, E-Mail: kuehl@mail.uni-wuerzburg.de Anmeldung **nicht** erforderlich
14.11.2001 19.00 bis 21.00 Uhr 2 • AiP	Klinische Konferenz: Diagnostik und therapeutische Strategien bei Feten, Neugeborenen und Säuglingen mit Dilatation der ableitenden Harnwege Prof. Dr. R. Burghard	Krankenpflegeschule am Klinikum, Bismarckstrasse 23, 87700 **Memmingen**	Kinderklinik am Klinikum Memmingen, Bismarckstr. 23, 87700 Memmingen, Sekretariat Prof. Dr. R. Burghard, Tel. 0 83 31/70-23 00, Fax 0 83 31/70-23 01, Anmeldung erforderlich
17.11.2001 10.00 bis 13.00 Uhr 3 • AiP	Tagung: Leben mit Phenylketonurie Prof. Dr. B. Koletzko	Hörsaal im Haunerschen Kinderspital, Lindwurmstr. 4, 80337 **München**	Kinderklinik und Kinderpoliklinik im Dr. von Haunerschen Kinderspital der LMU München, Lindwurmstr. 4, 80337 München, Sekretariat Prof. Dr. B. Koletzko, Tel. 0 89/51 60-28 26, Fax 0 89/51 60-77 42, E-Mail: Claudia.Wellbrock@kk-imed.uni-muenchen.de Anmeldung erforderlich
24.11.2001 9.00 bis 17.00 Uhr 6 • AiP	23. Wochenendseminar der Kinderklinik der TU München – Kinderklinik Schwabing Schwerpunktthemen: Pädiatrische Nephrologie – Kindliche Epilepsien Prof. Dr. Dr. B. Pontz Dr. J. Peters Dr. A. Grübl	Hörsaal der Kinderklinik der TUM, Kinderklinik Schwabing,Kölner Platz 1, 80804 **München**	Kinderklinik und Poliklinik, Klinikum rechts der Isar der TU München, Kinderklinik Schwabing, Kölner Platz 1, 80804 München, Frau Anderl, Tel. 0 89/30 68-24 94 oder -22 60, Fax 0 89/30 68-39 S4, Internet: www.kind.med.tu-muenchen.de/Veranstaltungen Anmeldung erforderlich
30.11./1.12.2001 *30.11.* – 3 • 9.00 bis 12.00 Uhr *1.12.* – 6 • – AiP 9.00 bis 18.00 Uhr	Internationales und interdisziplinäres Symposium: Bindung und Trauma-Risiken und Schutzfaktoren in der kindlichen Entwicklung Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Th. Hellbrügge	Hörsaal im Haunerschen Kinderspital, Lindwurmstr. 4, 80337 **München**	Kinderzentrum München, Heiglhofstr. 63, 81377 München, Frau Niemayer, Tel. 0 89/7 10 09-3 12, Fax 0 89/7 19 36 10, Anmeldung erforderlich

Termine	Thema/Leitung	Veranstaltungsort	Veranstalter/Auskunft/Anmeldung
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie			
26.10.2001 18.30 bis 20.30 Uhr 2 •	Garmischer Seminar Qualitätssicherung in der ambulanten Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie Dr. P. Pohl	St.-Martin-Str. 10, 82467 **Garmisch-Partenkirchen**	Fachgruppe Kinder- und Jugendlichenpsychologie der Sektion Klinische Psychologie im BDP, St.-Martin-Str. 10, 82467 Garmisch-Partenkirchen, Sekretariat Dr. Pohl, Tel. 0 88 21/94 77 50, Fax 0 88 21/94 77 58, Internet: www.kinderpsych-garmisch.de
Kinder- und Jugendpsychiatrie			
10.11.2001 10.00 bis 16.00 Uhr 5 • AiP	Anfälle und Epilepsiesyndrome im Kindes- und Jugendalter Dr. K.-U. Oehler	Rokoko-Saal, Greising-Häuser, Neubaustr. 10, 97070 **Würzburg**	Dr. K.-U. Oehler, Wirsbergstr. 10, 97070 Würzburg, Tel. 09 31/5 80 22, Fax 09 31/57 11 87 Anmeldung erforderlich
Klinische Pharmakologie			
Wintersemsester 2001/02	Klinisch-Pharmakologische Kolloquien: Prof. Dr. Dr. E. Haen	Großer Konferenzraum im Bezirksklinikum, Universitätsstr. 84, 93053 **Regensburg**	Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Regensburg, Universitätsstr. 84, 93053 Regensburg, Frau Pielmeier-Ullrich, Tel. 09 41/9 41-20 61, Fax 09 41/9 41-20 65, E-Mail: andrea-pielmeier@klinik.uni-regensburg.de Anmeldung nicht erforderlich
16.10. – 2 • – AiP 19.00 bis 21.00 Uhr	Medikamentengestützte Rückfallprophylaxe bei Alkoholabhängigkeit		
30.10. – 2 • – AiP 19.00 bis 21.00 Uhr	Schmerzmedikation unter der Geburt		
13.11. – 2 • – AiP 19.00 bis 21.00 Uhr	Topische und systemische Therapie der Psoriasis		
Mikrobiologie und Infektionsepidemiologie			
21.11.2001 19.00 bis 21.30 Uhr 3 • AiP	Klinisch-Infektiologisches Seminar: Diagnostik von Infektionskrankheiten – Was ist möglich? Was ist sinnvoll? Prof. Dr. V. ter Meulen Prof. Dr. M. Frosch	Hörsaal des Instituts für Rechtsmedizin, Versbacher Str. 3, 97078 **Würzburg**	Institut für Virologie und Immunbiologie, Versbacher Str. 3, 97078 Würzburg, Sekretariat Prof. Dr. V. ter Meulen, Tel. 09 31/2 01-59 55, Fax 09 31/2 01-39 34 Anmeldung nicht erforderlich
30.11./1.12.2001	VII. Regensburger Fortbildungsveranstaltung: Prof. H. Wolf Dr. L. Naumann	Großer Hörsaal im Klinikum, Franz-Josef-Strauß-Allee 11, 90053 **Regensburg**	Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene der Universität, Franz-Josef-Strauß-Allee 11, 93053 Regensburg, Frau Dr. L. Naumann, Tel. 09 41/9 44 64 85, Fax 09 41/9 44 64 02, E-Mail: Ludmila.Naumann@klinik.uni-regensburg.de Anmeldung erforderlich
30.11. – 3 • 8.30 bis 12.00 Uhr	Mikrobiologisches Praktikum		
1.12. – 3 • 9.00 bis 12.30 Uhr	Tuberkulose und Mykobakteriosen – Aktueller Stand der Diagnostik, Klinik und Therapie		
Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie			
20.10.2001 9.30 bis 15.30 Uhr 4 • AiP	11. Symposium für Mund-Kiefer- und Gesichtschirurgie: Neue Entwicklungen in der Mund-Kiefer- und Gesichtschirurgie Prof. Dr. Dr. Dr. h. c. H.-H. Horch PD Dr. Dr. H.-F. Zeilhofer	Hörsaal D im Klinikum rechts der Isar, Ismaninger Str. 22, 81675 **München**	Klinik und Poliklinik für Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie der TU München, Klinikum rechts der Isar, Ismaninger Str. 22, 81675 München, Frau Frimberger, Tel. 0 89/41 40-29 32, Fax 0 89/41 40-29 34, E-Mail: frimberger@mkg.med.tu-muenchen.de Anmeldung erforderlich
Naturheilverfahren			
7.11.2001 bis 20.1.2002	Weiterbildungskurse Naturheilverfahren 2 bis 4 Dr. D. Melchart Dr. M. Gaisbauer	Kaiserstr. 9, 80801 **München**	Akademie für Naturheilverfahren der Rothenfußer Stiftung, Kaiserstr. 9, 80801 München Anmeldung erforderlich
7.11. bis 11.11.	Kurs 2		
12.12. bis 16.12.	Kurs 3		
16.1. bis 20.01.	Kurs 4		

Termine	Thema/Leitung	Veranstaltungsort	Veranstalter/Auskunft/Anmeldung
10.11.2001 9.00 bis 17.00 Uhr 6 •	Kasuistiken aus dem homöopathischen Krankenhaus anhand von Videofällen Dr. B. Ostermayr Dr. A. Wölfel	Sanatoriumsplatz 2, 81545 **München**	Krankenhaus für Naturheilweisen, Fachklinik für Innere Medizin und Naturheilverfahren, Sanatoriumsplatz 2, 81545 München, Dr. A. Wölfel, Tel. 0 89/6 25 05-4 48, Fax 0 89/6 25 05- 4 50 Anmeldung erforderlich
Nephrologie			
29.10.2001 18.30 bis 21.00 Uhr 3 • AiP	71. Sitzung des Nephrologischen Forums München: Erythropoetin als Prototyp sauerstoffabhängiger Genexpression – New Aspects in the Treatment of Diabetic Nephropathie Prof. Dr. Dr. h. c. K. Thurau Prof. Dr. J. Mann	Kleiner Hörsaal im Physiologischen Institut, Pettenkoferstr. 12, 80336 **München**	Nephrologisches Forum München, Pettenkoferstr. 12, 80336 München, Sekretariat, Tel. 0 89/5 99 65 28, Fax 0 89/5 99 65 32, E-Mail: thurau@physiol.med.uni-muenchen.de Anmeldung erforderlich
Neurochirurgie			
7.11.2001 19.00 bis 21.00 Uhr 2 •	1. Neurochirurgisches Symposium: Schädel-Hirn-Trauma Hirndruck/Himdrucktherapie Dr. H.-D. Jaksche	Hörsaal der BG-Unfallklinik, Prof.-Küntscher-Str. 8, 82418 **Murnau**	BG-Unfallklinik Murnau, Neurochirurgische Abteilung, Prof.-Küntscher-Str. 8, 82418 Murnau, Sekretariat Dr. H.-D. Jaksche, Tel. 0 88 41/48 28 51, Fax 0 88 41/48 21 14 Anmeldung nicht erforderlich
10.11.2001 10.00 bis 12.45 Uhr 3 • AiP	Tagung der Süddeutschen Neurochirurgen: Spastik und Schmerz – Normaldruckhydrozephalus Prof. Dr. Th. Grumme	Kleiner Hörsaal im Klinikum, Stenglinstraße 2, 86156 **Augsburg**	Klinikum Augsburg, Neurochirurgische Klinik, Postfach 10 19 20, 86009 Augsburg, Sekretariat Prof. Dr. Th. Grumme, Tel. 08 21/4 00-22 50, Fax 08 21/4 00-33 14, Anmeldung erforderlich
24.11.2001 9.00 bis 14.00 Uhr 4 • AiP	2. Neurochirurgisches Symposium: Die Behandlung des lumbalen Bandscheibenvorfalles – Unterschiedliche Verfahren und Indikationen Prof. Dr. A. E. Trappe	Hörsaal A im Klinikum rechts der Isar, Ismaninger Str. 22, 81675 **München**	Neurochirurgische Klinik und Poliklinik der TU München, Klinikum rechts der Isar, Ismaninger Str. 22, 81675 München, Dr. A. M. Frank, Dr. F. Weinzierl, Tel. 0 89/41 40-21 51, E-Mail: nch.frank@lrz.tu-muenchen.de Anmeldung erforderlich
Neurologie			
17.10.2001 18.00 bis 21.00 Uhr 3 • AiP	20 Jahre Neurologische Klinik Mainkofen: Stürze, Krämpfe und Synkopen – Die tägliche diagnostische Herausforderung Prof. Dr. K.-L. Birnberger	Festsaal des Bezirkskrankenhauses Mainkofen, 94469 **Deggendorf**	Bezirksklinikum Mainkofen, Neurologische Klinik, 94469 Deggendorf, Frau Leimer, Tel. 0 99 31/8 72 49 Fax 099 31/8 79 65, E-Mail: k.birnberger@mainkofen.de Anmeldung erforderlich
22.10.2001 18.00 bis 19.00 Uhr 1 •	Neurovaskuläres Kolloquium Wintersemester 2001/02 Neue Ergebnisse und Technik der Mikroembolie-Detektion Prof. Dr. Dr. h. c. Th. Brandt Prof. Dr. G. F. Hamann	Konferenzsaal der Neurologie/Neurochirurgie (GH 1) im Direktionstrakt im Klinikum Großhadern, Marchioninistr. 15, 81377 **München**	Neurologische Klinik und Poliklinik der LMU München im Klinikum Großhadern, Marchioninistr. 15, 81377 München, Sekretariat Prof. Dr. G. Hamann, Tel. 0 89/70 95-36 70 Anmeldung nicht erforderlich
Wintersemester 2001/02 *23.10.* – 1 • 16.00 bis 17.00 Uhr *6.11.* – 1 • 17.00 bis 18.00 Uhr *20.11.* – 1 • 17.00 bis 18.00	Neurologische Kolloquien Prof. Dr. B. Neundörfer Prof. Dr. C. Lang Neue Erkenntnisse der Epileptologie Neuropathologie der Demenzen Funktionell bildgebende Untersuchungen zur kortikalen und subkortikalen Organisation der Sprachproduktion	Kleiner Hörsaal im Kopfklinikum, Schwabachanlage 6, 91054 **Erlangen**	Neurologische Klinik mit Poliklinik der Universität Erlangen-Nürnberg, Schwabachanlage 6, 91054 Erlangen, Prof. Dr. C. Lang, Tel. 0 91 31/85-3 43 39, Fax 0 91 31/85-3 65 96, E-Mail: christoph.lang@neuro.med.uni-erlangen.de Anmeldung nicht erforderlich
24.10.2001 18.00 bis 19.30 Uhr 2 •	Ingolstädter Neurokolloquium – Neue Ansätze in der motorischen Rehabilitation von neurologischen Patienten Prof. Dr. G. Ochs	Konferenzraum Psychiatrie 2691/0 im Klinikum, Krumenauerstr. 25, 85049 **Ingolstadt**	Neurologische Klinik im Klinikum Ingolstadt, 85049 Ingolstadt, Sekretariat Prof. Dr. G. Ochs, Tel. 08 41/8 80-23 00, Fax 08 41/8 80-23 09, E-Mail: neurologie@klinikum.ingolstadt.de Anmeldung erforderlich
31.10.2001 17.00 bis 18.30 Uhr 2 •	Myasthenic Syndromes Prof. Dr. D. Pongratz	Großer Hörsaal der Medizinischen Klinik Innenstadt, Ziemssenstr. 1, 80336 **München**	Friedrich-Baur-Institut, Klinikum Innenstadt der LMU München, Ziemssenstr. 1, 80336 München, Sekretariat, Tel. 0 89/51 60-74 00, Fax 0 89/51 60-74 02 Anmeldung nicht erforderlich

Termine	Thema/Leitung	Veranstaltungsort	Veranstalter/Auskunft/Anmeldung
Wintersemester 2001/02	8ogenhausener Neurologisch-Neurochirurgische Kolloquien PD Dr. H.-H. Fuchs Prof. Dr. Ch. 8. Lumenta	Großer Hörsaal, Krankenhaus Bogenhausen, Englschalkinger Str. 77, 8192S **München**	Krankenhaus München-8ogenhausen, Abteilung für Neurologie, Englschalkinger Str. 77, 8192S München, Sekretariat PD Dr. Dr. H.-H. Fuchs, Tel. 0 89/92 70-0, Fax 0 89/92 70-20 83 Anmeldung n i c h t erforderlich
6.11. – 2 • 18.00 bis 19.30 Uhr	Die operative 8ehandlung von 8ewegungsstörungen		
20.11. – 2 • 18.00 bis 19.30 Uhr	Locoregional Radioimmuno-therapy of Malignant Gliomas		
4.12. – 2 • 18.00 bis 19.30 Uhr	Neue Aspekte und Perspektiven bei der Therapie von Hirntumoren		
18.12. – 2 • – AiP 18.00 bis 19.30 Uhr	8esonderheiten und Probleme in der Kinderneurochirurgie		
8.1. – 2 • 18.00 bis 19.30 Uhr	Neurologische Erkrankungen bei Parasitosen		
22.1. – 2 • 18.00 bis 19.30 Uhr	Neue Therapieansätze bei malignen Gliomen		
5.2. – 2 • 18.00 bis 19.30 Uhr	Aktuelles zur Pathogenese und Therapie der Multiplen Sklerose		
19.2. – 2 • 18.00 bis 19.30 Uhr	Aktuelles bei der 8ehandlung des schweren Schädel-Hirn-Traumas		
14.11.2001 16.00 bis 18.00 Uhr 2 •	Radiochirurgie und stereotaktische Radiotherapie bei intrakraniellen Prozessen PD Dr. D. Steube	Großer 8esprechungsraum der Neurologischen Klinik, Von-Guttenberg-Str. 10, 97616 **Bad Neustadt/Saale**	Neurologische Klinik 8ad Neustadt,Von-Guttenberg-Str. 10, 97616 8ad Neustadt/Saale, Sekretariat PD Dr. D. Steube, Tel. 0 97 71/9 08-87 S2, Fax 0 97 71/ 99 14 64, Internet: www.neurologie-bad-neustadt.de Anmeldung erforderlich
Wintersemester 2001/02	Mittwochsveranstaltungen Prof. Dr. K. Toyka	Hörsaal der Neurologischen Universitätsklinik, Josef-Schneider-Str. 11, 97080 **Würzburg**	Neurologische Klinik und Poliklinik im Klinikum der Universität Würzburg, Josef-Schneider-Str. 11, 97080 Würzburg, PD Dr. M. Naumann, Tel. 09 31/2 01-57 51, Fax 09 31/2 01-26 97 Anmeldung erforderlich
14.11. – 2 • 18.00 bis 20.00 Uhr	Hemisphärendominanz und der Wada-Test		
21.11. – 2 • 18.00 bis 20.00 Uhr	Videoseminar: 8ewegungsstörungen		
28.11. – 2 • 18.00 bis 20.00 Uhr	Die Bedeutung des EEG in der Epilepsie-Diagnostik		

ANZEIGE:

Abrechnungsseminar EBM und GOÄ

(1. Teil für alle Fachgruppen, 2. Teil Spezialabrechnung für Allgemeinmedizin und Internisten) des Hartmannbundes, LV 8ayern, am **Freitag, 23. November 2001**, 18.30 Uhr bis ca. 23.00 Uhr, Ärztehaus Bayern, Mühlbaurstr. 16, 81677 München.

„Neu niedergelassen und was dann?"

Intensivseminar des Hartmannbundes, LV Bayern, zum Vermeiden gravierender Führungsfehler in der Arztpraxis, am **Samstag, 24. November 2001**, 9.00 Uhr bis ca. 15.00 Uhr, Ärztehaus Bayern, Mühlbaurstr. 16, 81677 München. Gebühr für jedes Seminar: Nichtmitglieder 1S0 DM; Mitglieder 70 DM.

Anmeldung und weitere Auskünfte für beide Seminare bei der Geschäftsstelle des Hartmannbundes, Mühlbaurstr. 16, 81677 München, Tel. 0 89/47 08 70 34, Fax 0 89/47 08 70 36

ANZEIGE:

Seminareinladung für Mediziner

Praxisabgabe optimal gestalten und vorbereiten

Themenübersicht:
- Der Kaufpreis: Bewertungsmethoden, Vorgangsweise bei der Praxiswertbestimmung
- Vertragsgestaltung: Kaufpreissicherung, Arbeitsverhältnisse, Patientenkartei, Schiedsgerichtsvereinbarung
- Die Abwicklung und Gestaltung unter steuersparenden Aspekten
- Praxisimmobilie oder Mietvertrag im Betriebsvermögen?

Referenten:
Ute Hermanns
Diplom-Finanzwirtin, Stb. Mit Tätigkeitsschwerpunkt Mediziner
Prof. Dr. Wolfgang Merk
Öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Praxisbewertungen
Dr. Carsten Struve
Medizinerberater der MLP AG
Michael Herrnböck
Dipl. Betriebswirt (FH), Medizinerberater der MLP AG

Mittwoch, 28. November 2001
MLP-München X, Frankfurter Ring 211, 80807 München, Tel. 0 89/32 47 41-0, 19.00 bis 21.30 Uhr
Seminargebühr incl. Getränken und Snacks: DM 75,00
Formlose Anmeldung per Fax oder e-mail
Fax: 0 89/32 47 41-10, e-mail carsten.struve@mlp-ag.com

MLP
FINANZDIENSTLEISTUNGEN AG

Termine	Thema/Leitung	Veranstaltungsort	Veranstalter/Auskunft/Anmeldung
30.11. bis 8.12.2001 21 •	EEG-Kurs Prof. Dr. 8. Neundörfer Prof. Dr. H. Stefan Prof. Dr. D. Wenzel	Kopfklinikum, Schwabachanlage 6, 9108 4 Erlangen	Deutsche Akademie für Entwicklungs-Rehabilitation e. V., Heiglhofstr. 63, 81377 München, Tel. 0 89/7 10 09-2 39, Anmeldung erforderlich
Notfallmedizin			
10.11.2001 9.00 bis 13.15 Uhr 3 • AiP	III. Notfallsymposium 2001: Die Leitlinien 2000 für die kardiopulmonale Reanimation – Leitlinien Schädel-Hirn-Trauma – Toxikologischer Notfall – Kardiologischer Notfall Dr. Z. Hatahet	Kreiskrankenhaus Simbach, Plinganser Str. 10, 84359 Simbach/Inn	Kreiskrankenhaus Simbach, Medizinische Abteilung Kardiologie, Kreisverband Rottal-Inn, Plinganser Str. 10, 84359 Simbach/Inn, Sekretariat Dr. Z. Hatahet, Tel. 0 85 71/9 80-2 01, Fax 0 85 71/9 80-2 04, E-Mail: innere.medizin@khsim.de Anmeldung erforderlich
Nuklearmedizin			
7.11.2001 18.00 Uhr 1 •	Münchner Nuklearmedizinisches Kolloquium: interdisziplinäres Therapiemanagement bei gastrointestinalen Tumoren – Beitrag der Positronen-Emissions-Tomographie Prof. Dr K. Tatsch Prof. Dr. Dr. R. Senekowitsch-Schmidtke	Hörsaal A, Klinikum rechts der Isar, Ismaninger Str. 22, 81675 München	Nuklearmedizinische Klinik und Poliklinik der TU München im Klinikum rechts der Isar, Ismaninger Str. 22, 81675 München, Tel. 0 89/41 40-45 50, E-Mail: senekowitsch@lrz.tu-muenchen.de Anmeldung erforderlich
Orthopädie			
20.10.2001 9.00 bis 12.30 Uhr 3 • AiP	2. Fortbildungsveranstaltung: Aus der Klinik für die Praxis – Aktuelles aus Diagnostik und Therapie Prof. Dr. R. Forst	Cafeteria im Waldkrankenhaus, Rathsberger Str. 57, 91054 Erlangen	Orthopädische Klinik mit Poliklinik im Waldkrankenhaus St. Marien, Rathsberger Str. 57, 91054 Erlangen, Frau E. Jallad, Tel. 0 91 31/82 23 03, Fax 0 91 31/ 8 52 35 85, E-Mail: raimund.forst@rzmail.uni-erlangen.de, Anmeldung erforderlich
16./17.11.2001 *16.11.* – 6 • 9.00 bis 17.30 Uhr *17.11.* – 3 • – AiP 9.00 bis 13.00 Uhr	Der Osteoblast 2001: Osteologie in Forschung und Praxis Prof. Dr. J. Eulert PD Dr. C. Hendrich	Hörsaal der Orthopädischen Klinik, Brettreichstr. 11, 97074 Würzburg	Orthopädische Klinik, König-Ludwig-Haus, Brettreichstr. 11, 97074 Würzburg, Sekretariat Frau Hofmann, Frau Seuling, Tel. 09 31/8 03-11 21, Fax 09 31/8 03-12 09, E-Mail: c-hendrich.klh@mail.uni-wuerzburg.de, Internet: www.uni-wuerzburg.de/orthopaedie/ Anmeldung erforderlich
24.11.2001 9.00 bis 14.00 Uhr 4 • AiP	Kinderorthopädisches Symposium: Aktuelle Aspekte in der Behandlung der infantilen Zerebralparese Prof. Dr. J. Eulert Dr. P. Raab	Hörsaal der Orthopädischen Klinik, Brettreichstr. 11, 97074 Würzburg	Orthopädische Klinik, König-Ludwig-Haus, Brettreichstr. 11, 97074 Würzburg, Sekretariat Frau Hofmann, Frau Seuling, Tel. 09 31/8 03-11 23 oder -11 21, Fax 09 31/8 03-11 29, Internet: www.uni-wuerzburg.de/orthopaedie/ Anmeldung erforderlich
30.11. bis 2.12.2001 16 •	MRT-Kurs 2: Untere Extremitäten (nach den Richtlinien der Allianz des BVO und der DGOT) Dr. Th. Biehl	Praxis Dr. Biehl, Landsberger Str. 27, 82110 Germering	Praxis Dr. Biehl, Landsberger Str. 27, 82110 Germering, Tel.0 89/84 20 22, Fax 0 89/8 40 34 88 Anmeldung erforderlich
Plastische Chirurgie			
16.11. bis 18.11.2001 *16.11.* – 6 • 9.00 bis 18.00 Uhr *17.11.* – 6 • 9.00 bis 16.00 Uhr *18.11.* – 3 • 9.00 bis 13.00 Uhr	3rd international Symposium of the „German Association of Aesthetic Plastic Surgeons (VDÄPC)" Prof. Dr. E. Biemer	Bildungszentrum Wildbad Kreuth, 83708 Kreuth	Klinikum rechts der Isar der TU München, Abteilung für Plastische und Wiederherstellungschirurgie, Ismaninger Str. 22, 81675 München, Prof. Dr. E. Biemer, Tel. 0 89/41 40-21 69, Fax 0 89/41 40-48 69 Anmeldung erforderlich
Pneumologie			
20.10.2001 9.00 bis 16.00 Uhr 6 • AiP	Moderne Entwicklungen in der Schlafmedizin Dr. Ch. Klenk	Casino im Krankenhaus, Am Griesberg 1, 84347 Pfarrkirchen	Kreiskrankenhaus Pfarrkirchen, Innere Abteilung, Am Griesberg 1, 84347 Pfarrkirchen, Sekretariat Dr. Ch. Klenk, Tel. 0 85 61/9 81-2 01, Fax 0 85 61/9 81-2 04, Anmeldung erforderlich

Termine	Thema/Leitung	Veranstaltungsort	Veranstalter/Auskunft/Anmeldung
7.11.2001 17.00 bis 19.15 Uhr 3 • AIP	Neue Wege in Diagnostik und Therapie der pulmonalen Hypertonie PD Dr. J. Behr	Hörsaal VI im Klinikum Großhadern, Marchioninistr. 15, 81366 **München**	Medizinische Klinik I und Poliklinik der LMU München, Klinikum Großhadern, Marchioninistr. 15, 81366 München, Sekretariat PD Dr. Behr, Tel. 0 89/70 95-30 71, Fax 0 89/70 95-88 77 Anmeldung erforderlich
17.11.2001 9.00 bis 13.00 Uhr 3 • AiP	Erlanger Pneumologisches Kolloquium Prof. Dr. E. G. Hahn PD Dr. J. Ficker	Großer Hörsaal der Medizinischen Kliniken, Östliche Stadtmauerstr. 11, 91054 **Erlangen**	Kongressbüro der Medizinischen Klinik I mit Poliklinik, Krankenhausstr. 12, 91054 Erlangen, Frau Hofmann, Tel. 0 91 31/85-3 33 74, Fax 0 91 31/85-3 63 27, E-Mail: Diana.Hofmann@med1.lmed.uni-erlangen.de Anmeldung erforderlich
29.11.2001 12.00 bis 18.00 Uhr 6 •	21. Lungenfunktionsseminar Prof. Dr. R. M. Huber	Ärztekasino, Medizinische Klinik, Ziemssenstr. 1, 80336 **München**	Klinikum Innenstadt der LMU München, Medizinische Klinik, Ziemssenstr. 1, 80336 München, Sekretariat Frau Rosenthal, Tel. 0 89/51 60-25 90, Fax 0 89/51 60-49 05, E-Mail: Pneumologie@medinn.med.uni-muenchen.de, Internet: www.med.uni-muenchen.de/mki/pneu Anmeldung erforderlich
1.12.2001 10.00 bis 17.00 Uhr 6 •	Lungenfunktionskurs Dr. J. Kerschl	Reha-Klinik, Traunfeldstr. 13, 83435 **Bad Reichenhall**	Reha-Klinik Prinzregent Luitpold, Traunfeldstr. 13, 83435 Bad Reichenhall, Frau Thiel, Tel. 0 86 51/7 74-4 50, E-Mail: reha-luitpold@t-online.de Anmeldung erforderlich
Psychiatrie und Psychotherapie			
17.10.2001 15.00 bis 16.30 Uhr 2 •	Von der Psychogenese zur Krankheitsverarbeitung Dr. U. Mehl	Vortragssaal der Klinik, Zenostr. 9, 83435 **Bad Reichenhall**	Klinik Alpenland, Zenostr. 9, 83435 Bad Reichenhall, Sekretariat Dr. U. Mehl, Tel. 0 86 51/6 03-5 60, Fax 0 86 51/7 86 60, E-Mail: Info@klinik-alpenland.de, Internet: www.klinik-alpenland.de Anmeldung erforderlich
Wintersemester 2001/02 *17.10.* – 2 • – AiP 15.30 bis 17.30 Uhr *7.11.* – 2 • – AiP 15.30 bis 17.30 Uhr	Mittwochsfortbildungen Dr. M. v. Cranach Tabakabhängigkeit – Modelle der Abhängigkeit und Probleme der Entwöhnung Begutachtung zwischen öffentlichem Druck und wissenschaftlicher Erkenntnis	Konferenzsaal des BKH, Kemnater Str. 16, 87600 **Kaufbeuren**	Bezirkskrankenhaus Kaufbeuren, Fachkrankenhaus für Psychiatrie, Psychotherapie und Neurologie Kemnater Str. 16, 87600 Kaufbeuren, Tel. 0 83 41/72-0, Fax 0 83 41/72-12 00 Anmeldung nicht erforderlich
17.10.2001 15.00 bis 16.30 Uhr 2 •	Das Atriumhaus München – Erfahrungen eines gemeindeintegrierten Psychiatrischen Krisenzentrums Prof. Dr. M. Dose	Ärztebibliothek des Bezirkskrankenhauses, Bräuhausstr. 5, 84416 **Taufkirchen/Vils**	Bezirkskrankenhaus Taufkirchen, Bräuhausstr. 5, 84416 Taufkirchen/Vils, Frau Lechner, Sekretariat Prof. Dr. M. Dose, Tel. 0 80 84/9 34-2 12 Anmeldung nicht erforderlich
Wintersemester 2001/02 *8.11.* – 2 • 15.30 bis 17.00 Uhr *15.11.* – 2 • 15.30 bis 17.00 Uhr	Fortbildungen Prof. Dr. H. Förstl Therapieprozessmodelle: Ein Vergleich von 4 Einzelfällen bei schizophrenen Patienten Negativsymptomatik im Rahmen schizophrener Erkrankungen unter Verlaufsaspekten und ätiopathogenetischen Gesichtspunkten	Konferenzraum 4. Stock im Klinikum rechts der Isar, Ismaninger Str. 22, 81675 **München**	Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der TU München, Klinikum rechts der Isar, Ismaninger Str. 22, 81675 München, Sekretariat Prof. Dr. H. Förstl, Tel. 0 89/41 40-42 00, Fax 0 89/41 40-48 37, Anmeldung erforderlich
Psychotherapie			
10./11.11.2001	Selbsterfahrung für Ärztinnen und Ärzte (VT) Dipl.-Psych. H.-U. Schachtner	Psychotherapeutische Praxis Schachtner, Occamstr. 2, 80802 **München**	Psychotherapie Schachtner, Occamstr. 2, 80802 München, Tel. 0 89/34 11 75, Fax 0 89/55 74 43 Anmeldung erforderlich
14.11.2001	Beginn der interaktionsbezogenen Fallarbeit – VT (= IFA, analog Balint), 8 x mittwochs Dipl.-Psych. H.-U. Schachtner	Psychotherapeutische Praxis Schachtner, Occamstr. 2, 80802 **München**	Psychotherapie Schachtner, Occamstr. 2, 80802 München, Tel. 0 89/34 11 75, Fax 0 89/55 74 43 Anmeldung erforderlich

Termine	Thema/Leitung	Veranstaltungsort	Veranstalter/Auskunft/Anmeldung
Rehabilitationswesen			
14.11.2001 18.15 bis 19.45 Uhr 2 •	Rehabilitationswissenschaftliches Seminar: Geschlechtsspezifische Aspekte in der kardiologischen Rehabilitation – eine prospektive Studie Dipl.-Psych. Dr. H. Vogel	Seminarraum im Institut für Psychotherapie u. Med. Psychologie, Klinikstr. 3, 97070 **Würzburg**	Institut für Psychotherapie und Medizinische Psychologie und Institut für Psychologie I, Arbeitsbereich Interventionspsychologie der Universität Würzburg, Klinikstr. 3, 97070 Würzburg, Dr. H. Vogel, Tel. 09 31/31-27 18, Fax 09 31/57 20 96, E-Mail: h.vogel@mail.uni-wuerzburg.de Anmeldung nicht erforderlich
Rheumatologie			
24.10.2001 16.30 bis 18.30 Uhr 2 •	Bogenhausener Rheumakolloquien Wintersemester 2001/02 Raloxifen – ein sicherer Weg in der Osteoporose-Therapie Prof. Dr. K. Helmke	Großer Hörsaal im Krankenhaus Bogenhausen, Englschalkinger Str. 77, 81925 **München**	Krankenhaus München-Bogenhausen, 4. Medizinische Abteilung, Englschalkinger Str. 77, 81925 München, Sekretariat Prof. Dr. K. Helmke, Tel. 0 89/92 70-21 00, Fax 0 89/92 70-26 06 Anmeldung nicht erforderlich
Sonographie			
29.11. bis 2.12.2001 21 •	Chirurgische Sonographie – Grundkurs PD Dr. C. Tesch Dr. W. Schwarz Dr. B. Friemert	Sanitätsakademie, Neuherbergstr. 11, 80937 **München**	Dr. G. Bergenthal, Tel. 09 06/70 90-2 23, Fax 09 06/70 90-2 36, Anmeldung erforderlich
15.12.2001 9.00 bis 17.00 Uhr 7 •	Pädiatrische Echokardiographie (Refresherkurs): Das kritisch kranke Neugeborene Dr. R. Herterich Dr. F. Bundscherer Prof. Dr. K.-H. Deeg	Kinderklinik St. Marien, Grillparzerstr. 9, 84036 **Landshut**	Kinderkrankenhaus St. Marien Landshut, Grillparzerstr. 9, 84036 Landshut, Frau Stängl, Tel. 08 71/8 52-1 72, Fax 08 71/2 12 30 Anmeldung erforderlich
17./18.12.2001 13 •	Ultraschall Abdomen, Retroperitoneum einschl. Nieren und Schilddrüse – Abschlusskurs nach der Ultraschall-Vereinbarung der KBV PD Dr. D. Becker	Medizinische Klinik I mit Poliklinik der Universität Erlangen-Nürnberg, Krankenhausstr. 12, 91054 **Erlangen**	Ultraschall-Schule Erlangen an der Medizinischen Klinik I mit Poliklinik der Universität Erlangen-Nürnberg, Krankenhausstr. 12, 91054 Erlangen, Sekretariat Ultraschall-Schule an der Medizinischen Klinik I, Tel. 0 91 31/8 53-34 24, Fax 0 91 31/8 53-34 45, E-Mail: riepel.ultraschall@med1.imed.uni-erlangen.de Anmeldung erforderlich
16.2. bis 11.11.2002 *16./17.2.* *13./14.4.* – 13 • *10./11.11.* – 13 •	Sonographie des Stütz- und Bewegungsapparates – nach der Ultraschall-Vereinbarung der KBV Dr. L. Löffler Dr. A. Kugler Dr. A. Betthäuser Dr. M. Krüger-Franke Grundkurs Aufbaukurs Abschlusskurs	Sana Klinik München-Solln, Bertelestr. 75, 81479 **München**	VFOS – Verein zur Förderung der Orthopädie und Sportmedizin e. V., Peralohstr. 27, 81737 München, Tel. und Fax 0 89/68 07 34 76, E-Mail: a.kugler@sport-ortho.de, Internet: www.vfos.sport-ortho.de Anmeldung erforderlich
Sportmedizin			
1./2.12.2001 *1.12.* – 6 • *2.12.* – 6 •	4. Münchner Sporttraumatologietage: Aktueller Stand in der Diagnostik und Therapie von Sportverletzungen Prof. Dr. B. Rosemeyer Dr. M. Krüger-Franke Dr. A. Kugler	Sportschule Oberhaching, 82041 **Oberhaching/ München**	VFOS – Verein zur Förderung der Orthopädie und Sportmedizin e. V., Peralohstr. 27, 81737 München, Tel. und Fax 0 89/68 07 34 76, E-Mail: a.kugler@sport-ortho.de, Internet: www.vfos.sport-ortho.de Anmeldung erforderlich
Unfallchirurgie			
24.11.2001 9.00 bis 16.30 Uhr 6 •	Symposium: Die Bedeutung der Robotik und Navigation in Orthopädie und Unfallchirurgie Prof. Dr. W. Friedl	Stadthalle, **Aschaffenburg**	Klinikum Aschaffenburg, Chirurgische Klinik II, Unfall-, Wiederherstellungs-, Handchirurgie und Physikalische Therapie, Am Hasenkopf 1, 63739 Aschaffenburg, Sekretariat Prof. Dr. W. Friedl, Tel. 0 60 21/32-41 01, Fax 0 60 21/32-41 02, E-Mail: wilhelm.friedl@klinikum-aschaffenburg.de Anmeldung erforderlich

Termine	Thema/Leitung	Veranstaltungsort	Veranstalter/Auskunft/Anmeldung
Urologie			
14.11.2001 18.00 bis 20.00 Uhr 2 •	Unterfränkisches Urologentreffen Prof. Dr. H. Riedmiller	Großer Hörsaal der Chirurgie, Josef-Schneider-Str. 2, 97080 **Würzburg**	Urologische Klinik und Poliklinik der Universität Würzburg, Josef-Schneider-Str. 2, 97080 Würzburg, Sekretariat Prof. Dr. H. Riedmiller, Tel. 09 31/2 01-38 20, Fax 09 31/2 01-38 28, E-Mail: urologie@mail.uni-wuerzburg.de, Anmeldung erforderlich
Interdisziplinäre Themen			
17.10./14.11. und 12.12.2001	Interdisziplinäres Münchner Kolloquium für Fußerkrankungen Dr. C. Kinast	Praxis, Schützenstr. 5, 80335 **München**	Praxis, Schützenstr. 5, 80335 München, Tel. 0 89/5 52 51 10, Fax 0 89/55 25 11 55, E-Mail: orthoppraxis@telemed.de Anmeldung erforderlich
17.10. – 2 • 19.00 bis 21.00 Uhr	Tinea pedum, Nagelmykose		
14.11. – 2 • 19.00 bis 21.00 Uhr	MRT/bildgebende Diagnostik		
12.12. – 2 • 19.00 bis 21.00 Uhr	Betreuung des Fußes durch den Diabetologen		
17.10.2001 14.30 bis 16.30 Uhr 2 • AiP	Vermeidung von nosokomialen Infektionen – Prävention katheterassoziierter Harnwegsinfektionen Dr. H. Heinrich	Konferenzsaal des Krankenhauses, Landshuter Str. 65, 93053 **Regensburg**	Caritas-Krankenhaus St. Josef, Zentrum für Aus-, Fort- und Weiterbildung, Posfach 10 06 45, 93006 Regensburg, Tel. 09 41/7 82-1 31, Fax 09 41/7 82-1 31, Internet: www.CaritasStJosef.de Anmeldung erforderlich
24.10.2001 19.00 bis 22.00 Uhr 3 • AiP	69. Sitzung der Medizinischen Gesellschaft am Untermain: Neue invasive Heilverfahren – medizinische und ethische Probleme Prof. Dr. Dr. P. Brunner Prof. Dr. R. Schneider	Hörsaal im Pathologischen Institut, Am Hasenkopf 1, 63739 **Aschaffenburg**	Medizinische Gesellschaft am Untermain e. V., Klinikum Aschaffenburg, Am Hasenkopf 1, 63739 Aschaffenburg, Sekretariat des Pathologischen Instituts, Tel. 0 60 21/32 46 01, Fax 0 60 21/32 46 15 Anmeldung erforderlich
24.10.2001 19.30 bis 22.30 Uhr 3 • AiP	Der kranke Fuß Dr. Dr. C. Wagner-Manslau	Krankenpflegeschule am Krankenhaus, Krankenhausstr. 15, 85221 **Dachau**	Ärztlicher Kreisverband Dachau, Frühlingstr. 34, 85221 Dachau, Tel. 0 81 31/5 68 60, Fax 0 81 31/35 44 93, E-Mail: aekd-wama@t-online.de Internet: www.aekd.de Anmeldung erforderlich
24.10.2001 19.00 bis 21.30 Uhr 3 • AiP	7. Münchner Impftag Prof. Dr. B. H. Belohradsky Prof. Dr. D. Reinhardt	Hörsaal im Dr. von Haunerschen Kinderspital, Lindwurmstr. 4, 80337 **München**	RG GmbH, Bahnhofstr. 3 a, 80337 Gräfelfing, Frau Riedl, Tel. 0 89/89 89 16 18, Fax 0 89/89 80 99 34, E-Mail: info@rg-web.de Anmeldung erforderlich
24.10.2001 16.00 bis 17.30 Uhr 2 •	Aktuelle rechtliche Probleme in der Medizin Dr. G. Lorenz	Hörsaal der BG-Unfallklinik, Prof.-Küntscher-Str. 8, 82418 **Murnau**	BG-Unfallklinik Murnau, Innere Abteilung, Prof.-Küntscher-Str. 8, 82418 Murnau, Sekretariat Dr. G. Lorenz, Tel. 0 88 41/48-23 56 Anmeldung nicht erforderlich
24.10.2001 19.00 bis 21.00 Uhr 3 •	Interdisziplinäre Schmerzkonferenz: Schmerzverarbeitung und Schmerzhemmung bei Patienten mit chronischen Schmerzsyndromen Prof. Dr. H.-R. Casser	Klinikum Staffelstein, Am Kurpark 11, 96231 **Staffelstein**	Klinikum Staffelstein, Orthopädische Klinik, Am Kurpark 11, 96231 Staffelstein, Sekretariat Prof. Dr. H.-R. Casser, Frau Blinzler, Tel. 0 95 73/56-5 01, Fax 0 95 73/56-5 02, E-Mail: HRCasser@Schoen-Kliniken.de Anmeldung erforderlich
2./3.11.2001 *2.11.* – 4 • 14.00 bis 19.00 Uhr *3.11.* – 6 • 8.30 bis 17.00 Uhr	Intensivseminar: Medizinische Publikationen richtig erstellt Prof. Dr. Ch. Wanner	Schloss Steinburg, Auf dem Steinberg, 97080 **Würzburg**	Medizinische Universitätsklinik, Nephrologie, Josef-Schneider-Str. 2, 97080 Würzburg, Sekretariat Prof. Dr. Ch. Wanner, Tel. 09 31/2 01-53 31, Fax 09 31/2 01-35 02 Anmeldung erforderlich
9./10.11.2001 *9.11.* – 6 • 8.00 bis 18.00 Uhr *10.11.* – 3 • 10.30 bis 13.00 Uhr	13. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Inkontinenzhilfe: Neue Untersuchungs- und Behandlungsmethoden – Pflege und Versorgung – Inkontinenz in der (haus)ärztlichen Praxis Prof. Dr. P. May Prof. Dr. H. Melchior	Konzert- und Kongresshaus, Mußstr. 1, 96049 **Bamberg**	GIH – Gesellschaft für Inkontinenzhilfe e. V., Friedrich-Ebert-Str. 124, 34119 Kassel, Sekretariat, Tel. 05 61/78 06 04, Fax 05 61/77 67 70, E-Mail: GIH-kassel@t-online.de Anmeldung **nicht** erforderlich

Termine	Thema/Leitung	Veranstaltungsort	Veranstalter/Auskunft/Anmeldung
10.11.2001 9.00 bis 14.30 Uhr 5 • AiP	Münchner Endokrines Symposium: Interdisziplinäre Kontroversen in der Behandlung der Schilddrüsen- und Nebenschilddrüsenerkrankungen – eine Standortbestimmung Prof. Dr. J. R. Siewert Prof. Dr. Dr. F. Spelsberg	Saal im Seniorenheim, Krankenhaus Martha Maria, Wolfratshauser Str. 109, 81479 **München**	Chirurgische Klinik und Poliklinik, Klinikum rechts der Isar, Ismaninger Str. 22, 81675 München, Sekretariat Prof. Dr. J. R. Siewert, Frau Rath, Tel. 0 89/41 40-20 41, Fax 0 89/41 40-60 38 Anmeldung erforderlich
15.11.2001 16.30 bis 18.00 Uhr 2 •	Der medizinische Dienst der Krankenversicherung (MDK) Dr. H. Heinrich	Konferenzsaal des Krankenhauses, Landshuter Str. 65, 93053 **Regensburg**	Caritas-Krankenhaus St. Josef, Zentrum für Aus-, Fort- und Weiterbildung, Postfach 10 06 45, 93006 Regensburg, Tel. und Fax 09 41/7 82-1 31, Internet: www.CaritasStJosef.de Anmeldung erforderlich
15.11.2001 17.30 bis 21.00 Uhr 3 • AiP	Wundheilung unter subatmosphärischen Druckbedingungen Prof. Dr. K.-W. Jauch	Großer Hörsaal des Klinikums, Franz-Josef-Strauß-Allee 11, 93053 **Regensburg**	Klinik und Poliklinik für Chirurgie, Postfach 10 06 62, 93042 Regensburg, Tel. 09 41/9 44-68 50, Fax 09 41/9 44-69 52 Anmeldung erforderlich
16.11.2001 9.00 bis 17.00 Uhr 6 •	GQMG Kompakt I in Zusammenarbeit mit dem Münchener Forum zum Qualitätsmanagement im Krankenhaus Prof. Dr. M. Schrappe	Krankenhaus München-Schwabing, Kölner Platz 1, 80804 **München**	Gesellschaft für Qualitätsmanagement in der Gesundheitsversorgung e. V., Joseph-Stelzmann-Str. 9, 50931 Köln, Frau Schidlowski, Tel. 02 21/4 78-67 40, Fax 02 21/4 78-67 78 E-Mail: sekretaer@gqmg.de Anmeldung erforderlich
16./17.11.2001 *16.11.* – 6 • 9.00 bis 17.00 Uhr *17.11.* – 6 • 8.30 bis 17.00 Uhr	3. Chiemgauer Intensivtag: Aktuelles aus der Intensivmedizin, Vorträge und Kurs: „Haemodynamisches Monitoring" Dr. A. v. Wolff	Kreiskrankenhaus, Cuno-Niggl-Str. 3, 83278 **Traunstein**	Kreiskrankenhaus Traunstein, Anästhesiologische Abteilung, Cuno-Niggl-Str. 3, 83278 Traunstein, Tel. 08 61/7 05-12 51, Fax 08 61/7 05-16 50, E-Mail: khts-anae@kktstb.mhn.de Anmeldung **nicht** erforderlich
17.11.2001 9.30 bis 12.30 Uhr 3 • AiP	Neurologisch-internistisch-orthopädisches Kolloquium: Klinische Fallbesprechungen aus den Gebieten der Neurologie, Orthopädie und der Inneren Medizin Prof. Dr. F. L. Glötzner	Hörsaal der Orthopädischen Klinik Wichernhaus, Krankenhaus Rummelsberg, Rummelsberg 71, 90592 **Schwarzenbruck** bei Nürnberg	Krankenhaus Rummelsberg, Neurologische Abteilung, 90592 Schwarzenbruck/Nürnberg, Rummelsberg 71, Tel. 0 91 28/50 35 37, Fax 0 91 28/50 35 00 Anmeldung **nicht** erforderlich
23. bis 25.11.2001 *23.11.* – 1 • Beginn 18.00 Uhr *24.11.* – 6 • 9.00 bis 18 Uhr *25.11.* – 3 • – AiP 9.00 bis 12.00 Uhr	Medizin-Theologie-Symposion: Medizin – wohin? Dr. Ch. Meier	Evangelische Tagungsstätte, Wildbad Rothenburg, Taubertalweg 42, 91541 **Rothenburg o.d.T.**	Evangelische Akademie Tutzing, Schlossstr. 2+4, 82327 Tutzing, Frau Brosch, Tel. 0 81 58/2 51-1 25, Fax 0 81 58/99 64 24, E-Mail: brosch@ev-akademie-tutzing.de Anmeldung erforderlich
30.11./1.12.2001 *30.11.* – 3 • 14.00 bis 18.00 Uhr *1.12.* – 4 • – AiP 9.00 bis 14.00 Uhr	6. Bamberger Neuropsychiatriesymposium: Klinische Wertigkeit aktueller Forschungsergebnisse in der Neuropsychiatrie Prof. Dr. Dipl.-Psych. P. Krauseneck Prof. Dr. Dr. W. Günther	Konzert- und Kongresshalle, Mußstr. 1, 96047 **Bamberg**	Nervenklinik Bamberg, Neurologische Klinik, St.-Getreu-Str. 14-18, 96049 Bamberg, Sekretariat Prof. Dr. P. Krauseneck, Tel. 09 51/9 54-12 01, Fax 09 51/9 54-12 09, Anmeldung erforderlich
6. bis 8.12.2001 *6.12.* – 3 • – AiP 13.00 bis 17.00 Uhr *7.12.* – 6 • – AiP ganztags *8.12.* – 6 • – AiP 9.30 bis 17.00 Uhr	Kongress „Molecular Staging of Cancer-Concepts of Today – Therapies of Tomorrow" Prof. Dr. Dr. h.c. F. W. Schildberg	Hörsaaltrakt im Klinikum Großhadern, Marchioninistr. 15, 81377 **München**	Chirurgische Klinik und Poliklinik, Klinikum Großhadern, Marchioninistr. 15, 81377 München, Sekretariat PD Dr. M. Heiss, Tel. 0 89/70 95-64 30, Fax 0 89/70 95-64 33 Anmeldung erforderlich
8.12.2001 9.00 bis 17.00 Uhr 6 •	Intensivkurs: Internet für Mediziner Dr. J. Alzinger	Schulungsraum im EG, TU München, Richard-Wagner-Str. 18, 80333 **München**	Institut für Medizinische Statistik und Epidemiologie, Klinkum rechts der Isar der TU München, Ismaninger Str. 22, 81675 München, Frau Dr. Bernklau, Tel. 0 89/41 40-43 44, Fax 0 89/41 40-60 49, E-Mail: anmeldung@intensivkurs-internet.de, Internet: www.intesivkurs-internet.de Anmeldung schriftlich erforderlich

§§ Zu beanstandendes Gebührenverhalten eines Arztes

Wegen eines gravierenden Verstoßes gegen seine Pflicht zur gewissenhaften Berufsausübung sowie gegen Honorarvorschriften wurde ein Arzt vom Berufsgericht für Heilberufe beim Oberlandesgericht München am 19. Juli 2000 (BG – Ä 8/00) zu einer Geldbuße in Höhe von 2500 DM verurteilt.

Aus dem Sachverhalt:

Der Beschuldigte ist niedergelassener Allgemeinarzt. Im Oktober 1999 begab sich die unter metastasierenden Brustkrebs (Haut-, Knochen-, Leber- und Hirnmetastasen) leidende Patientin Frau P. in Begleitung ihres Ehemannes in die Praxis des Beschuldigten. Dort wurde sie über eine von diesem beabsichtigte und zum europäischen Patent angemeldete Eisentherapie aufgeklärt.

Nachdem die bei einer gesetzlichen Krankenkasse versicherte Patientin in die Therapie einwilligte, machte der Beschuldigte den Beginn der Therapie von der Zahlung einer „Eingangsgebühr" in Höhe von 2500 DM abhängig, als Ausgleich für die von ihm entrichtete Patentgebühr. Die Höhe des Betrages setzte er willkürlich anhand der guten Einkommensverhältnisse des Ehemannes fest. Den Abschluss einer schriftlichen Vereinbarung lehnte der Beschuldigte ebenso ab, wie die Ausstellung einer Quittung über die entrichtete Summe. Die Patientin bezahlte die geforderte „Gebühr", worauf der Beschuldigte mit der Eisentherapie begann.

Aus den Gründen:

Zur Rechtfertigung dieses Vorgehens berief sich der Beschuldigte in der mündlichen Verhandlung darauf, dass er lediglich die ihm im Zusammenhang mit der Patentanmeldung der Eisentherapie entstandenen Kosten von wirtschaftlich besser gestellten Patienten einfordern wollte. Diese „Eingangsgebühr" habe er unabhängig von seinem Honorar für ärztliche Leistung und ausschließlich von solchen Patienten verlangt, die sich eine solche Gebühr finanziell hätten leisten können. Von in schlechten finanziellen Verhältnissen lebenden Patienten habe er keine derartige Gebühr gefordert. Außerdem habe er es nicht unterlassen, die Patientin vor Beginn der Behandlung über den Grund und die Höhe der veranschlagten Eingangsgebühr aufzuklären.

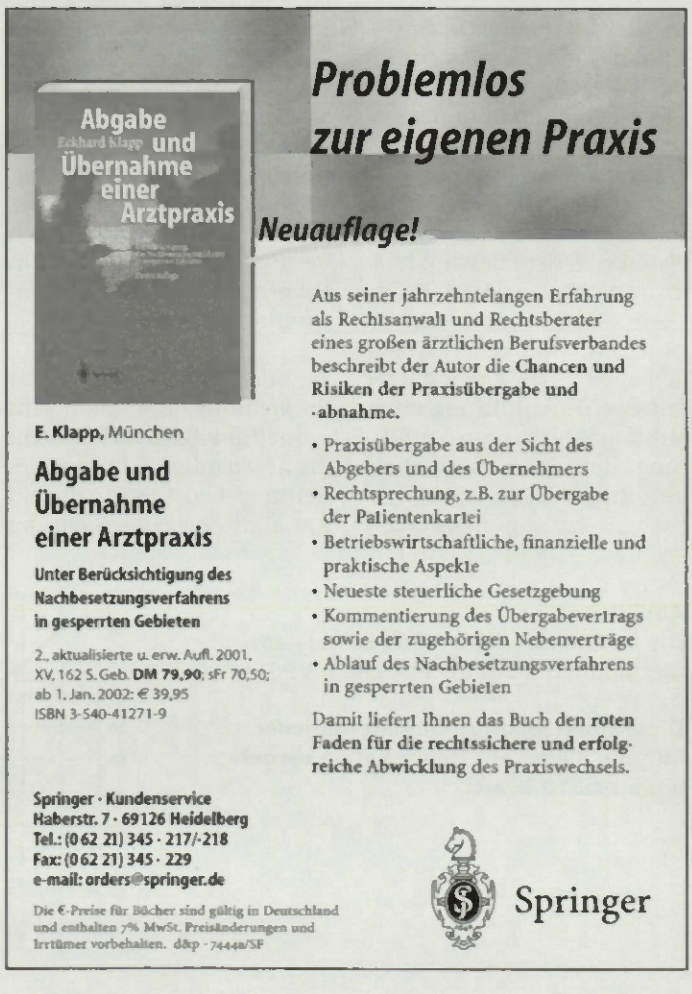
Nach Auffassung des Berufsgerichts für Heilberufe hat sich der Beschuldigte durch dieses Verhalten einer Berufspflichtverletzung schuldig gemacht. Durch die Erhebung der Eingangsgebühr und der Entgegennahme derselben von einer gesetzlich krankenversicherten Patientin hat er gegen seine Berufspflichten, seinen Beruf gewissenhaft auszuüben und dem ihm im Zusammenhang mit seinem Beruf entgegengebrachten Vertrauen zu entsprechen, verstoßen – § 2 Absatz 2 der Berufsordnung für die Ärzte Bayerns (BO). Gleichzeitig hat er § 12 Absatz 1 BO, der den Arzt zur Erhebung angemessener Honorarforderungen unter Zugrundelegung der amtlichen Gebührenordnung für die Bemessung sowie Rücksichtnahme auf die Einkommens- und Vermögensverhältnisse des Zahlungspflichtigen verpflichtet, missachtet. Auch nach dieser Vorschrift ist es dem Arzt nicht gestattet, neben dem ärztlichen Honorar für ihm entstandene Kosten gesonderte Gebühren, die weder in der Gebührenordnung noch in einer Honorarvereinbarung ihre Grundlage haben, zu verlangen. Dies gilt auch dann, wenn die Patientin mit der Entrichtung einer Gebühr einverstanden ist.

Weiterhin ist dem Beschuldigten anzulasten, dass er die Durchführung dieser Eisentherapie von der Entrichtung der Eingangsgebühr abhängig gemacht hat, im Falle der Nichtentrichtung also die Therapiemaßnahmen verweigert hätte.

Angesichts des erheblichen Verstoßes gegen Honorarvorschriften stellte das Gericht fest, dass die Erteilung eines Verweises nicht mehr ausreichend war und entschied auf Geldbuße, wobei bei der Bemessung berücksichtigt wurde, dass der Beschuldigte den Sachverhalt freimütig eingeräumt hatte und außerdem in bescheidenen finanziellen Verhältnissen lebt. Zu Lasten des Beschuldigten sprach, dass dieser sein beanstandetes Gebührenverhalten nicht nur im vorliegenden Fall, sondern auch gegenüber weiteren Patienten, deren genaue Zahl nicht feststellbar ist, angewandt hat. Dies lässt auf ein länger andauerndes und schwerwiegendes berufspflichtwidriges Verhalten schließen.

Alexandra Lanz,
Rechtsabteilung (BLÄK)

ANZEIGE:



Konzept für die automatisierte externe Defibrillation im Rettungsdienst in Bayern

Karlheinz Anding, Dr. Matthias Ruppert

In einer Vielzahl von Studien wurde gezeigt, dass die Überlebensraten bei Kreislaufstillstand durch eine frühzeitige Defibrillation (Frühdefibrillation) verbessert werden, selbst wenn der Zeitvorteil nur gering ausfällt. Eindeutige Steigerungen ergeben sich, wenn die Basismaßnahmen der Reanimation sowie insbesondere die Defibrillation – bei gegebener Indikation – schnellstmöglich nach Herz-Kreislauf-Stillstand ergriffen werden. Jede Minute des sogenannten therapiefreien Intervalls kostet bis zu 10 % Überlebenschance.



Abbildung:
Demonstration einer Reanimationssituation
(Foto: Dr. Matthias Ruppert, München)

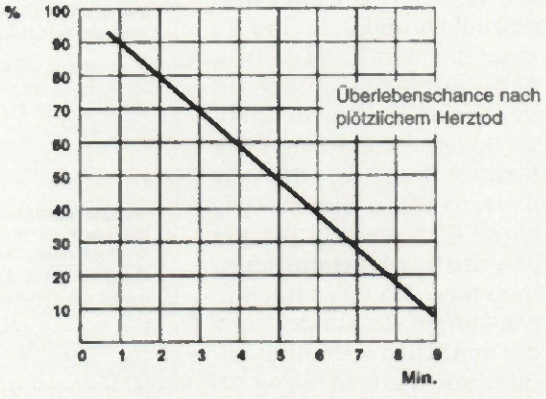
Das Bayerische Staatsministerium des Innern hat sich mit der Frühdefibrillation im Rettungsdienst schon in der ersten Hälfte der neunziger Jahre befasst. Im Dezember 1995 wurde der Arbeitskreis Notfallmedizin und Rettungswesen e. V. der Ludwig-Maximilians-Universität München (ANR) vom Innenministerium und den Landesverbänden der Kostenträger mit der Durchführung einer Strukturanalyse zur Einführung der Frühdefibrillation beauftragt. Diese alle bayerischen Rettungsdienstbereiche umfassende Studie konnte auf Grund von Problemen bei der Datenerhebung erst 1999 abgeschlossen werden. Sie kam zu dem Ergebnis, dass die Frühdefibrillation durch nichtärztliches Rettungsdienstpersonal als strukturierte Maßnahme an allen Rettungsdienststandorten in Bayern flächendeckend eingeführt werden soll.

Bei der Umsetzung dieser Empfehlung hat sich sehr schnell gezeigt, dass vor allem die notwendige Schulung des Rettungsdienstpersonals und die ärztliche Überwachung umfangreiche organisatorische Vorkehrungen erfordern, die einer gründlichen Überlegung bedurften. An den konzeptionellen Arbeiten hat das Innenministerium im Rahmen einer Arbeitsgruppe folgende Organisationen beteiligt (in alphabetischer Reihenfolge):

- Arbeitsgemeinschaft der in Bayern tätigen Notärzte e. V.
- Bayerische Landesärztekammer
- Branddirektion München
- Kassenärztliche Vereinigung Bayerns
- Landesverbände der Hilfsorganisationen
- Landesverband Privater Rettungsdienstunternehmen in Bayern e. V.
- Rettungszentrum Regensburg
- TQM-Centrum, Klinikum der LMU München
- Universität Erlangen-Nürnberg, Klinik für Anästhesiologie

Abbildung:
Die initiale Überlebenschance bei Kammerflimmern liegt bei etwa 80 bis 90 %.

Diese Überlebensrate nimmt mit jeder Minute, die bis zur Defibrillation vergeht, um bis zu 10 % ab.



Mit Datum vom 3. August 2001 wurde das fertige Konzept vom Innenministerium veröffentlicht und damit die Anwendung von automatisierter externer Defibrillation (AED) im bayerischen Rettungsdienst verbindlich geregelt.

Das Konzept trägt der Neufassung der DIN EN 1789 Krankenkraftwagen (Rettungsdienstfahrzeuge und deren

Ausrüstung) Rechnung. Diese schreibt die Ausstattung der Notfallrettungsmittel (Typ B und C) mit Defibrillatoren zwingend vor. Für Krankentransportwagen ist sie ebenfalls vorgesehen, allerdings mit dem Zusatz, dass hiervon in Abhängigkeit von regionalen Erfordernissen abgewichen werden kann. Das Bayerische Staatsministerium des Innern hält allerdings die Ausstattung von Krankentransportwagen mit AED bayernweit für fachlich wünschenswert.

Rechnung getragen wurde auch dem Votum des Vorstandes der Bundesärztekammer, der sich zuletzt in seiner Stellungnahme vom 23. März 2001 mit der ärztlichen Verantwortung für die Aus- und Fortbildung von Nichtärzten in der Frühdefibrillation befasst hat. Danach kann zur Gewährleistung einer frühest möglichen Defibrillation diese Maßnahme im Rahmen medizinischer Nothilfe unter definierten Voraussetzungen auch durch Nichtärzte mit angemessenem Ausbildungsstand durchgeführt werden.

Das vom Innenministerium herausgegebene Konzept legt Mindestanforderungen fest, die von den Hilfsorganisationen/Rettungsdienstunternehmen zu beachten sind. Neben logistischen und technischen Aspekten enthalten sie insbesondere Festlegungen zur

- Ausbildung,
- Nachschulung,
- ärztlichen Aufsicht,
- Auswertung der Einsätze sowie
- Führung von Einsatzprotokollen.

Bestehende Frühdefibrillationsprogramme sind anzupassen. Für in derartigen Programmen bereits tätige Programmleiter und Instruktoren sind Übergangsregelungen getroffen worden.

Programmleitung/Ärztliches Qualitätsmanagement

Die Programmleitung und das ärztliche Qualitätsmanagement sollen grundsätzlich bei den Hilfsorganisationen auf Kreisverbandsebene, bei den Rettungsdienstunternehmen auf der entsprechenden Ebene angesiedelt werden; es können aber auch organisationsübergreifende und/oder Lösungen für mehrere Kreisverbände bestimmt werden (Rettungszweckverbandsebene). Die Programmleitung setzt sich aus dem ärztlichen und dem nichtärztlichen (organisatorischen) Programmleiter zusammen. Sie gewährleisten die Leistungsfähigkeit und Anwendungssicherheit des Programms. Die Hilfsorganisationen/Rettungsdienstunternehmen haben bei der Auswahl von ärztlichem und nichtärztlichem Programmleiter darauf zu achten, dass die Programmleitung entsprechend qualifiziert ist.

Neben einem strukturierten Qualifizierungsprogramm, das die Ausbildung von entsprechend qualifiziertem Rettungsdienstpersonal sicherstellt und dessen Anwendungserlaubnis regelt, ist die enge ärztliche Kontrolle nach durchgeführter Frühdefibrillation eine unbedingte Voraussetzung bei der flächendeckenden Einführung von Frühdefibrillationsprogrammen. Soweit Ärztliche Leiter Rettungsdienst bestellt sind, ist deren Aufgabenbereich betroffen (siehe insbesondere Artikel 32 Absatz 2 Nr. 4 BayRDG).

Schulung der Anwender

Die Schulung der Anwender sollte bereits im Rahmen der Ausbildung zum Rettungsassistenten beziehungsweise Rettungssanitäter erfolgen. Dem Rettungsdienstpersonal, das seine Ausbildung bereits abgeschlossen hat, werden im Rahmen der regelmäßigen Fortbildungsveranstaltungen die für die AED notwendigen Kenntnisse vermittelt. Die Fortbildung der Anwender soll bei den Hilfsorganisationen auf Kreisverbandsebene, bei den Rettungsdienstunternehmen auf der dort für Fortbildungen üblichen Ebene durchgeführt werden. Die Qualifikation zur AED muss schriftlich bestätigt werden. Der Qualifikationsnachweis muss in Zeitabständen erneuert werden.

Lernziel der Schulung ist das Anwenden des Algorithmus Frühdefibrillation mit einem AED und das Beherrschen des Gerätes und möglicher Störeinflüsse im Rahmen der kardiopulmonalen Reanimation. In einem Eingangstest, dessen Bestehen Voraussetzung für die Teilnahme an der AED-Basisschulung ist, werden die erforderlichen Fähigkeiten in den Basisreanimationsmaßnahmen überprüft. Vorgesehen ist eine Einweisung nach Medizinproduktegesetz/Medizinproduktebetreiberverordnung in das im Einsatzbereich verwendete Gerät (§ 5 Absatz 2 MedBetrVO). Wird im Rahmen der Schulung ein anderes Gerät verwendet, soll dessen Handhabung dem Teilnehmer in dem für die Prüfung der praktischen Qualifikation notwendigen Umfang vermittelt werden. Die Basisschulung umfasst vier Unterrichtseinheiten nach einem einheitlichen Curriculum. Am Ende der Schulungsmaßnahme stehen ein schriftlicher (20 Multiple-Choice-Fragen) und ein praktischer Qualifikationsnachweis. Das Konzept enthält sowohl Festlegungen zum Curriculum als auch Muster für die bei den Tests notwendigen Ablaufprotokolle. Die zeitliche Gültigkeit des Qualifikationsnachweises zur Durchführung der Frühdefibrillation beträgt ein Jahr für Rettungsassistenten und Rettungssanitäter, nach Maßgabe des Programmleiters auch kürzer. Das Wiederholungstraining umfasst vier Unterrichtseinheiten einschließlich einer Erneuerung des praktischen Qualifikationsnachweises.

Schulung der Instruktoren

Lernziel ist das Beherrschen des Algorithmus Frühdefibrillation und die Vermittlung der Qualifikation als Instruktor für Frühdefibrillation. Zielgruppe sind Instruktoren und nichtärztliche Programmleiter (insbesondere Lehrrettungsassistenten, Praxisanleiter, Ausbilder Rettungsdienst). Vorgesehen ist eine Basisschulung mit mindestens 16 Unterrichtseinheiten.

ANZEIGE:



Die Inhalte sind im Konzept näher geregelt. Ähnlich wie bei den Anwendern sind ein schriftlicher (30 Multiple-Choice-Fragen) und ein praktischer Qualifikationsnachweis (einschließlich Durchführung einer Unterrichtssequenz von mindestens zehn Minuten) zu absolvieren. Die zeitliche Gültigkeit des Qualifikationsnachweises für Instruktoren beträgt zwei Jahre. Nach Ablauf ist die erfolgreiche Teilnahme an einem Wiederholungstraining (acht Unterrichtseinheiten mit Erneuerung des praktischen Qualifikationsnachweises) Voraussetzung für die weitere Tätigkeit als Instruktor.

Qualifikation und Schulung der Programmleitung

Grundvoraussetzung für die Tätigkeit als Programmleiter ist die Erfüllung der im Konzept vorgesehenen Qualifikationsanforderungen für die Programmleitung.

Für ärztliche Programmleiter ist vorgesehen: Aktiver Notarzt im Rettungsdienstbereich des Programms, mindestens dreijährige Einsatzerfahrung im Notarztdienst, Teilnahme an der Schulung für die Programmleitung.

Für nichtärztliche Programmleiter gelten als Voraussetzung: Rettungsassistent, mindestens dreijährige Einsatzerfahrung und regelmäßige Rettungsdiensttätigkeit im Rettungsdienstbereich des Programms, absolviertes Qualifizierungsprogramm für Instruktoren, Teilnahme an der Schulung für die Programmleitung.

Das Ausbildungskonzept für Programmleiter setzt als Lernziel die Vermittlung der Kenntnisse, die für die Wahrnehmung der Aufgaben der Verantwortlichen von Frühdefibrillationsprogrammen erforderlich sind, fest. Die Ausbildung umfasst mindestens 16 Unterrichtseinheiten mit im Konzept näher definierten Inhalten. Die „Berechtigung" zur Programmleitung erlischt bei ärztlichen Programmleitern mit Ausscheiden aus der Teilnahme am Notarztdienst, bei nichtärztlichen Programmleitern mit Ausscheiden aus der aktiven Tätigkeit im Rettungsdienst.

Dokumentation

Im Konzept werden detaillierte Mindestdatensätze als Grundlage für ein Ärztliches Qualitätsmanagement beziehungsweise für die Qualitätssicherung und Auswertung definiert. Als Datenquellen sind hierfür zwingend erforderlich:

- ➢ Dokumentation durch AED-Anwender (Einsatzprotokoll),
- ➢ Dokumentation durch Gerät (AED-Speicherfunktion).

Bei der Weitergabe von Daten ist auf die Einhaltung des Datenschutzrechts zu achten.

Die vollständige Fassung des Konzepts für die AED ist im Internetangebot des Innenministeriums (www2.stmi.bayern.de) unter Fachinformationen für Fachleute und Mitarbeiter des Brand- und Katastrophenschutzes, des Rettungswesens und der zivilen Verteidigung abrufbar.

In Vorbereitung ist ein „AED-Server" auf dem Hilfestellungen zu AED-Projekten und wissenschaftliche Informationen angeboten werden sollen.

Anschrift der Verfasser:
Ltd. Ministerialrat Karlheinz Anding, Bayerisches Staatsministerium des Innern, Odeonsplatz 3, 80539 München
Dr. med. Matthias Ruppert, Klinik für Anästhesiologie der LMU München, Nußbaumstraße 20, 80336 München

Empfehlungen für die Wiederzulassung in Schulen und sonstigen Gemeinschaftseinrichtungen nach übertragbaren Krankheiten

Der 6. Abschnitt des Infektionsschutzgesetzes enthält besondere Vorschriften für Einrichtungen, in denen überwiegend Säuglinge, Kinder oder Jugendliche betreut werden. Vom Robert Koch-Institut wurde nun das Merkblatt für Ärzte, Leitungen von Gemeinschaftseinrichtungen und Gesundheitsämter mit Empfehlungen für die Wiederzulassung in solchen Einrichtungen aktualisiert.

Für die im Infektionsschutzgesetz aufgeführten Erkrankungen finden sich jeweils Hinweise zu:

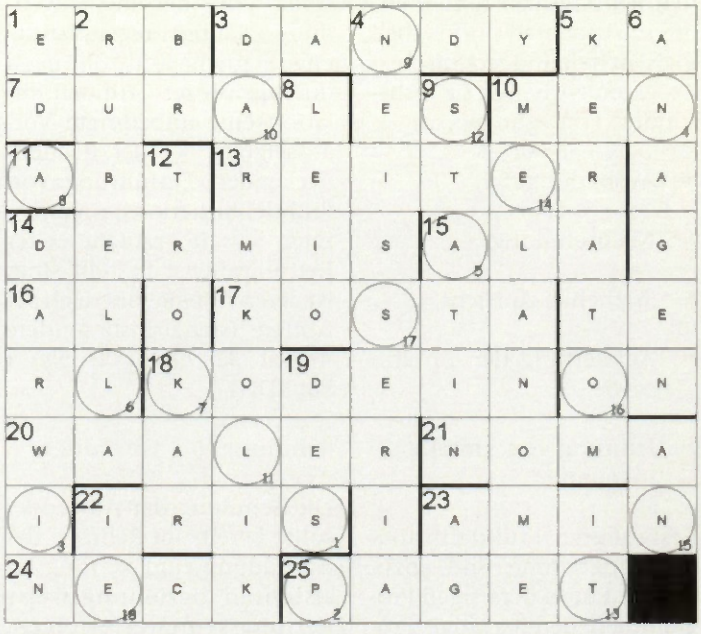
- Inkubationszeit,
- Dauer der Ansteckungsfähigkeit,
- (Wieder-)Zulassung nach Krankheit (sowohl für Betreute als auch für das Personal, Erfordernis eines schriftlichen ärztlichen Attestes),
- Ausschluss von Ausscheidern,
- Ausschluss von Kontaktpersonen,
- Hygienemaßnahmen zur Verhütung von Infektionen,
- Medikamentöse Prophylaxe nach Exposition.

Die aktualisierten Empfehlungen wurden im Bundesgesundheitsblatt 8/2001 (Seite 830 bis 843) veröffentlicht und sind auch im Internet auf den Seiten des Robert Koch-Instituts unter www.rki.de/GESUND/MBL/MBL_W1.HTM (Achtung auf Groß-/Kleinschreibung) abrufbar. Sie können das Merkblatt auch bei Ihrem zuständigen Gesundheitsamt erhalten.

Informationen zu Riech-, Duft- und Aromastoffen

Das Bayerische Gesundheitsministerium hat ein Faltblatt zu möglichen gesundheitlichen Folgen durch den unüberlegten Einsatz von Riech-, Duft- und Aromastoffen in Innenräumen herausgegeben. Es ist kostenlos bei allen Gesundheitsämtern und dem Bayerischen Gesundheitsministerium, 80792 München, zu erhalten.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Heft 9/2001, Seite 435



Das Lösungswort lautet: **SPINALKANALSTENOSE**

Neue Patientenbroschüre über Generika für den Hausarzt

Um dem Arzt und dem Patienten mehr Informationen zum Thema Generika zu bieten, hat der Generika-Anbieter Alpharma-Isis eine aktuelle Broschüre herausgebracht.

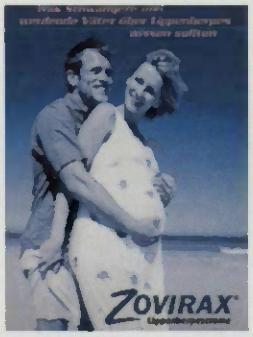


Drei Milliarden Mark könnten laut Verband der Generika-Hersteller jährlich eingespart werden, wenn mehr Generika verschrieben würden. Aber nicht nur aus finanzieller, auch aus medizinischer Sicht macht die Verschreibung von Generika Sinn.

Die Broschüre kann per Postkarte, Fax oder Internet direkt unter Angabe der gewünschten Stückzahl bestellt werden.

Bestelladresse: Alpharma-Isis, Elisabeth-Selbert-Str. 1, 40764 Langenfeld, Fax 0 21 73/16 74-2 40,
Internet: www.alpharma-isis.de

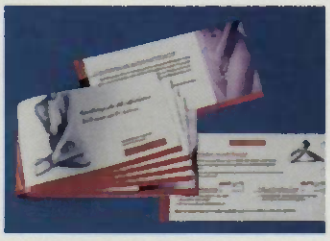
„Was Schwangere und werdende Väter über Lippenherpes wissen sollten"



Die Broschüre „Was Schwangere und werdende Väter über Lippenherpes wissen sollten" informiert die angehenden Eltern über Gefahren und bietet wirksame Handlungshilfen.

Sie kann kostenlos – auch in größerer Stückzahl – angefordert werden.

Bestelladresse: „Zeitzeichen Lippenherpes – der Zovirax® - Infodienst", Stresemannallee 2B, 60596 Frankfurt, Fax 0 69/6 33 06-6 60



Neue Patientinnenbroschüre – Gynäkologische Pilzinfektionen bei Frauen ab 45

Der Informationsbedarf bei von Vaginalmykose betroffenen Frauen ist hoch. Die Hemmschwelle, beim ärztlichen Beratungsgespräch aktiv Fragen zu stellen, ist es leider auch. Noch immer wird das Thema als Tabu empfunden.

Bayer Vital hat deshalb eine neue Patientinnenbroschüre entwickelt, die sich speziell an Frauen ab 45 wendet, denen das Nachfragen oft noch schwerer fällt als jungen Frauen. Die Broschüre schildert Ursachen, Symptome und Behandlung von gynäkologischen Pilzinfektionen und gibt neben Informationen zur Wirkungsweise von gyno Canesten® Tipps zur Vorbeugung der Erkrankung.

Bestelladresse: Bayer Vital, Welser Str. 5-7, 51149 Köln,
Fax 0 22 03/5 68-2 68

Aktuell: Patienten-Information „Reise-Durchfall"



Das Faltblatt „Reise-Durchfall. Hilfreiche Tipps zur richtigen Behandlung" passt in jedes Handgepäck und gibt reiselustigen Patienten wichtige Hinweise zur Vorbeugung und Behandlung der Reisediarrhöe.

Das Faltblatt kann im Gebinde zu 25 Stück kostenlos angefordert werden.

Bestelladresse: Thiemann Arzneimittel, Perenterol®-Service, Stichwort „Reise-Diarrhöe", Postfach 440, 45725 Waltrop, Fax 0 23 09/6 43 92

Patientenratgeber „Gürtelrose!"



Die Gürtelrose gehört zu den häufigsten Erkrankungen der Haut, die durch das Varizellen-Zoster-Virus ausgelöst wird. 20 % aller Menschen erkranken einmal während ihres Lebens an einem Zoster, in erster Linie sind ältere Patienten betroffen. Besonders bei Patienten ab dem 50. Lebensjahr können komplizierte Verläufe und schwere Folgeerkrankungen an der Haut, am Auge und vor allem am Nervensystem auftreten, wie die gefürchtete und zur Chronizität neigende postzosterische Neuralgie. Nur die schnelle Virushemmung vermag die Bläscheneruption zu stoppen, die Abheilung kutaner Läsionen zu beschleunigen sowie dem akuten Zosterschmerz entgegenzuwirken.

Der Ratgeber „Gürtelrose! Ursachen, Symptome, Therapie" kann in gewünschter Stückzahl kostenlos bestellt werden.

Bestelladresse: Berlin-Chemie, Dr. Robert Brinkmann, Glienicker Weg 125, 12489 Berlin

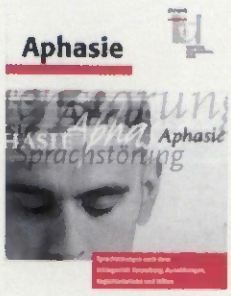
Neuer Patientenratgeber zum Ovarialkarzinom



Wie entsteht Eierstockkrebs? Wie wird er behandelt? Welche Heilungschancen gibt es? Patientinnen mit der Diagnose Ovarialkarzinom haben viele Fragen. Deshalb hat Bristol-Myers Squibb umfangreiche Informationen und praktische Tipps in einem neuen Patientenratgeber zum Eierstockkrebs zusammengestellt. Im Mittelpunkt stehen dabei, Ängste abzubauen und zu einem aktiven Dialog zwischen Patientin und Arzt beizutragen. Der Patientenratgeber ist kostenlos erhältlich.

Bestelladresse: Bristol-Myers Squibb, Claudia Rothe, Sapporobogen 6-8, 80809 München, E-Mail: claudia.rothe@bms.com

Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe informiert über Sprachstörungen nach Schlaganfall



Sprachstörungen und Sprachverlust nach Schlaganfall sind weit verbreitet. Etwa jeder siebte Schlaganfall-Patient leidet an einer so genannten „Aphasie", die zu einer schweren Behinderung im täglichen Leben führt. Denn diese Folgeerkrankung des Schlaganfalls nimmt dem Menschen einen ganz wichtigen Teil seines Wesens: die Möglichkeit der Kommunikation durch Sprache.

Mit der jetzt neu aufgelegten Broschüre „Aphasie – Sprachstörungen nach dem Schlaganfall" möchte die Schlaganfall-Hilfe Betroffene und Angehörige informieren und ihnen Mut machen.

Die Broschüre kann gegen Zusendung von 4 DM in Briefmarken angefordert werden bei: Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe, Stichwort „Aphasiebroschüre", Carl-Bertelsmann-Str. 256, 33311 Gütersloh.

Moderne Medikamente bieten guten Schutz vor epileptischen Anfällen

Nach aktuellen Einschätzungen von Experten kann man davon ausgehen, dass in Europa etwa sechs Millionen Menschen an Epilepsie erkrankt sind. In Deutschland allein rechnet man mit etwa 500 000 Erkrankten. Die Epilepsie gehört damit zu den häufigsten neurologischen Störungen überhaupt. Dank moderner Techniken hat sich die Diagnostik der Epilepsien erheblich verbessert. Damit ist eine Differenzierung der Epilepsien möglich, die auch therapeutische Konsequenzen hat. Die Angebote gehen heute von Anfallsselbstkontrolle und Biofeedback bis hin zur Epilepsiechirurgie. Neue Medikamente, deren Entwicklung sich an den pathophysiologischen Kenntnissen zur Epileptogenese orientiert, lassen eine mehr syndromorientierte Therapie erwarten.

Weitere Infos: Deutsche Epilepsievereinigung, Klaus Göcke, Zillestr. 102, 10585 Berlin, Tel. 0 30/3 42 44 14, Fax 0 30/3 42 44 66

Hygienemanagement im Innenraum

Die VDI-Gesellschaft Technische Gebäudeausrüstung (VDI-TGA) und die Kommission Reinhaltung der Luft (KRdL) im VDI und DIN-Normenausschuss laden am **24. und 25. Oktober 2001 nach Fürth** zur anwendungsbezogenen Fachtagung für Hygieniker, Mediziner, Naturwissenschaftler und Ingenieure ein. In dieser interdisziplinären Veranstaltung haben alle am Hygienemanagement beteiligten Personen die Gelegenheit, sich fachlich auszutauschen.

Den Teilnehmern wird damit ein Forum geboten, Fragen aus den Bereichen Planung, Errichtung, Betrieb, Nutzung und Facility Management von RLT-Anlagen sowie Messtechnik, Prävention, gesundheitliche Wirkungen und Bewertung von mikrobiellen Luftverunreinigungen zu diskutieren.

Wissenschaftliche Tagungsleiter sind: Professor Dr. Eikmann von der Universität Gießen, Professor Dr. Seifert vom Umweltbundesamt Berlin, Dr. Keune von Siemens AG Ismaning und Professor Dr. Schata von IfG+m Düsseldorf.

Weitere Infos: Frau Wichmann, VDI-TGA, Tel. 02 11/62 14-2 66, Fax 02 11/62 14-1 77 oder E-Mail: tga@vdi.de

med-in-time liefert just-in-time

Mit med-in-time geht ein neuer Direktversand für Medizinprodukte aller Art an den Start.

Das Angebot umfasst derzeit rund 3000 Artikel. Von Verbrauchsmaterialien über Sprechstundenbedarf bis hin zur kompletten Praxisausstattung und Diagnose- und Therapiegeräten. Das Unternehmen bietet alles, was eine Praxis, Krankenhaus- oder Notarzt-Station braucht.

Der Katalog von med-in-time mit derzeit über 3000 Produkten kann kostenlos per Fax 08 00/8 44 85 58 angefordert werden.

Sämtliche Angbote findet der Interessierte auch im Internet unter www.med-in-time.com oder www.med-in-time.de

GSK-Forschungsstipendium für Atemwegserkrankungen

Die Deutsche Atemwegsliga schreibt auch im Jahre 2002 das GlaxoSmithKline-Forschungsstipendium (Dotation 25 000 DM) aus. Das Stipendium soll wissenschaftlichen Nachwuchs auf dem Gebiet der Atemwegserkrankungen fördern. – *Einsendeschluss: 15. Dezember 2001.*

Weitere Infos: Dr. Uta Butt, Tel. 0 27 32/76 94 70, Fax 0 27 32/76 94 71, E-Mail: Atemwegsliga.U.Butt@t-online.de, Dr. Klaus Viel, Tel. 0 89/36 04 46 93, Fax 0 89/3 60 44 96 93, E-Mail: KVS8841@gsk.com

ROBERT KOCH INSTITUT

Ab Oktober an die Grippe-Schutzimpfung denken und den Schutz vor Pneumokokken nicht vernachlässigen

Alle gefährdeten Personen sollten sich in den nächsten Wochen und Monaten gegen die Virusgrippe impfen lassen, dies empfehlen das Robert Koch-Institut in Berlin und das Paul-Ehrlich-Institut in Langen. Für Personen mit bestimmten Grundleiden und für ältere Menschen stellt eine Influenzavirus-Infektion eine besondere Gefährdung dar, weil es im Krankheitsverlauf häufig zu Komplikationen kommt. Oft sind dies bakterielle Lungenentzündungen, die tödlich enden können. „Der beste Schutz vor einer Virusgrippe besteht in der rechtzeitig durchgeführten Impfung, die auf Grund der hohen Veränderungsfähigkeit der Influenzaviren jährlich mit dem aktuellen Impfstoff der Saison wiederholt werden sollte", betont Reinhard Kurth, Präsident des Robert Koch-Instituts.

Wichtig ist die Influenzaimpfung außerdem für Personen, die täglich mit vielen Menschen in Kontakt kommen. So sind zum Beispiel Ärzte und Pfleger, aber auch anderes Krankenhauspersonal mit direktem Patientenkontakt, in erhötem Maße einem Infektionsrisiko ausgesetzt und können während ihrer Tätigkeit die Influenzainfektion auf andere übertragen, in diesem Fall auf die besonders gefährdeten kranken oder alten Menschen. Gleiches gilt für die Beschäftigten in Altenpflegeheimen.

Fachheftreihe „Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung" der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

Band 13 gibt unter dem Titel „Der Organspendeprozess: Ursachen des Organmangels und mögliche Lösungsansätze. Inhaltliche und methodenkritische Analyse vorliegender Studien" die Ergebnisse einer Expertise unter der Leitung von Professor Uwe Koch sowie die Zusammenfassung eines Expertenworkshops wieder, auf dem diese Ergebnisse diskutiert wurden.

Band 14 „Ecstasy – Einbahnstraße in die Abhängigkeit?" beinhaltet die Ergebnisse einer Studie zur Variabilität und Stabilität jugendlicher Drogenkonsummuster in der Techno-Party-Szene – unter besonderer Berücksichtigung des Ecstasykonsums. Inwieweit es einen Zusammenhang zwischen Szene-Involviertheit und Drogenkonsum gibt, ob und wie sich Konsummuster über die Zeit verändern, gehören dabei zu den zentralen Fragestellungen.

Weitere Informationen zu diesen Titeln wie auch zu anderen Schriftenreihen und Publikationen der BZgA finden Sie im Verzeichnis Fachpublikationen auf der Homepage der BZgA www.bzga.de, wo Sie die Bände auch als Online-Version direkt herunterladen können.

Bestelladresse: BZgA, S1101 Köln

betaListe – Sozialführer im Gesundheitswesen von A-Z

Die betaListe ist ein einzigartiges Nachlagewerk in Deutschland, das in alphabetischer Reihenfolge Sozialrecht und Selbsthilfegruppen im Gesundheitswesen zusammenfasst. Komplizierte Regelungen des Sozialrechts werden verständlich dargestellt (Teil I) sowie Selbsthilfegruppen und -organisationen nach Krankheitsbildern aufgelistet (Teil II).

Hrsg.: betapharm Arzneimittel GmbH **betaListe – Sozialführer im Gesundheitswesen von A-Z.** 596 S., ISBN 3-87360-550-3, 39 DM. Medi-Media Verlag, Neu-Isenburg.

Qualitätsmanagement in der Arztpraxis

Das neue Praxishandbuch von Theresia Wölker mit dem Titel „Qualitätsmanagement in der Arztpraxis" leistet erstmals in einer verständlichen Sprache und mit konkreten Handlungsanweisungen praktische Hilfestellung für den Arzt und sein Team, ob in der Arztpraxis, in der Ambulanz oder in einem Praxisverbund.

Systematisch und nachvollziehbar werden die Gründe, warum Qualitätsmanagement sinnvoll und notwendig ist, dargelegt.

Checklisten, Musterformulare, Prüflisten und Ablaufpläne erleichtern wichtige Entscheidungen und eine sinnvolle Vorgehensweise.

Hrsg: T. Wölker. **Qualitätsmanagement in der Arztpraxis.** ISBN 3-928 748-27-0, 39 DM. Ärzte-Zeitung Verlags GmbH, Dreieich.

Kalender von Brockhaus – Duden – Meyer

Das Jahr 2002 kann kommen – die neuen Kalender von Brockhaus, Duden und Meyer sind da! Jeder Kalender mit 320 Blatt, meist farb. Abb., Ferienplan und Jahresübersicht 2001/02, Aufhängevorrichtung und Aufstellflügel.

Brockhaus: Das Erbe der Menschheit – Die schönsten Kultur- und Naturdenkmäler der UNESCO-Liste, 24,90 DM

Brockhaus: Der Kalender für clevere Kids, 19,90 DM

Brockhaus: Was so nicht im Lexikon steht – Kuriositäten, Histörchen und merkwürdige Geschichten, 19,90 DM

Meyers Grips-Gymnastik – Gedächtnistraining, Denksportaufgaben, Konzentrationsübungen, Kreativitätsübungen, mit vielen Rätseln, Wortspielen, Tipps und Infos, 19,90 DM

Duden: Erfolg Trainieren, Tag für Tag – Täglich Sprachtipps, Wissenswertes und Witziges, 19,90 DM

Duden: Allgemeinbildung – Jeden Tag ein bisschen schlauer! Das goße Quiz durch das Jahr, 19.90 DM

Geschenkbücher von arsEdition

Zum Schenken gibt es immer einen Anlass und arsEdition bietet außergewöhnliche Bücher und Geschenkartikel.

Eine kleine Auswahl:

Magische Würfel & Co. (Lebensfreude, Fernweh, Lebenskraft, Märchenvogel, Blüten, Wasser, Glück, Liebe, Weisheiten) je 14,90 bzw. 19,90 DM

Magische Labyrinthe (Zwischen Tag und Traum, Reisen durch Raum und Zeit) je 29,90 DM

Aufstellbare Spiralblöcke (365 Tage & Liebesbotschaften, 365 Tage & Gedanken, 365 Tage & Glücksmomente) je 24,90

Die kleine Bibliothek (Alles Gute, Engel, Kleiner Glücksbringer, Freundschaft, Danke, Freude, Lebensweisheiten, Rosen) je 9,90 DM

Inspiration und Motivation (Erfolg, Glück, Mut, Gelassenheit) je 15,90 DM

Das Buch vom Glück (Vom Glück geliebt zu werden, Vom Glück gesund zu werden, Vom Glück Zeit zu haben) je 12,90 DM



Jedes Jahr hoffen 13 000 kranke Menschen in Deutschland auf ein Spenderorgan, ohne das sie oft nicht überleben können. Viele warten vergeblich, denn es mangelt an Spendern. Jan Ullrich ist Organspender. Der Tour-de-France-Champion von 1997 engagiert sich aktiv im Verein Sportler für Organspende und versucht, betroffenen Menschen Mut zu machen.

(Foto: Deutsche Telekom AG)

Zu Leserbriefen

Leserbriefe sind den Autoren und der Redaktion willkommen.

Leider sind die Veröffentlichungsmöglichkeiten begrenzt, sodass die Redaktion eine Auswahl treffen und auch kürzen muss. Leserbriefe sollten sich auf einen veröffentlichten Beitrag in einem der vorhergegangenen Hefte beziehen. *BÄBL*

Einheitliche Notrufnummer 112 in Bayern

Zum Titelthema „Rettungsdienst in Bayern" Heft 7/2001, Seite 311 ff.

KV und einheitliche Notrufnummern

Dr. Beckstein, der bayerische Innenminister, bemängelt im Bayerischen Ärzteblatt 7/2001, Seite 323, zu Recht, dass die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns die Einführung der geplanten integrierten Leitstellen ablehnt. Diese werden genauso wie die einheitliche Notrufnummer von der EU seit langem gefordert! Weil diese aber laut Kassenärztlicher Vereinigung (KV) nicht nötig (!) seien, sei auch kein Geld dafür bereitzustellen. Anscheinend hat die KV also Angst, Geld hergeben zu müssen.

Wieder ein Beispiel für falsches Denken in den KVen: Wir Ärzte müssen an vorderster Front sachlich begründete Forderungen für unsere Patienten stellen – und dann massivst auf die Finanzierung drängen! Nur dann haben wir Ärzte wieder die Patienten auf unserer Seite. Sonst haben wir Politiker in Vertretung unserer Patienten als Gegner!

Dr. med. Roman Machens, Allgemeinarzt, Naturheilverfahren, Vertragsärztliche Vereinigung Bayern (VVB), 84028 Landshut

Anmerkung der KVB

Die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB) lehnt das Modell der integrierten Leitstellen keineswegs ab. Dieses bringt Vorteile für Feuerwehr, Rettungsdienst und Katastrophenschutz. Für die Regelversorgung durch den ärztlichen Bereitschaftsdienst stellt es hingegen keine Verbesserung dar.

Eigene Einsatzzentralen, die in ständigem, engen Kontakt mit den Leitstellen stehen, sind aus unserer Sicht die beste Lösung. Dadurch ist eine wirtschaftliche Versorgung, die ja zu den obersten Prämissen der KVB gehört, sichergestellt. Angebot und Nachfrage lassen sich besser koordinieren, was wiederum im Interesse der bayerischen Vertragsärzte liegen sollte. Auf Grund der positiven Erfahrungen mit eigenen Systemen der Versorgungssteuerung ist dies der richtige Weg. Diese Lösung bietet zudem Chancen und Vorteile für die Patienten, die sehr wohl zwischen einem schweren Notfall und einer ambulant zu behandelnden Erkrankung durch den Vertragsarzt unterscheiden können. Im Zweifelsfall erhalten sie auf Grund der engen Kopplung zwischen der Leitstelle und den Einsatzzentralen stets die richtige Versorgung.

Östrogentherapie in der Peri- und Postmenopause

Zum Artikel von Professor Dr. Ludwig Wildt, Dr. Ralf Dittrich und Privatdozent Dr. Peter Licht in Heft 8/2001, Seite 364 ff.

Die Veröffentlichung von Professor Dr. Wildt et al. hat, da diese im amtlichen Mitteilungsblatt der Ärzteschaft erschienen ist, wohl normierenden Charakter im Sinne der evidence based medicine (EBM). Ich persönlich halte die EBM für problematisch, da diese die Vielfalt der Behandlungsmethoden auf Dauer deutlich einschränken, ja sogar zum Verschwinden bringen wird. Die Kurzlebigkeit mancher bisher erschienenen EBM Leitlinien, zum Beispiel auch die bisherige Meinung zur Hormonersatztherapie oder die Diskussion um Lipobay lassen durch deren kurze „Verfallszeit" den Wert anzweifeln. Die Arbeit von Professor Wildt ist unter diesem Gesichtspunkt bereits bei deren Auslieferung an den Leser als überholt anzusehen.

Die Wirkung auf das kardiovaskuläre System wird neuerdings als unbewiesen angesehen, die bisherige Meinung, dadurch könnten Herzinfarkte vermieden werden, wird ernsthaft infrage gestellt (HERS Studie Hulley et al.).

Da auch die amerikanische Gesellschaft für Kardiologie neuerdings die positiv beschriebenen Effekte der HET auf das Gefäßsystem bezweifelt und bei durchgemachten kardiovaskulären Ereignissen vor deren Verwendung warnt, bleibt immer weniger auf der „Positiv-Seite". Die Zahl der Gallenblasenerkrankungen weist unter HET eine Zunahme um 38 % auf, die Thromboserate wird um bis das Dreifache angehoben.

Die angenommenen positiven Wirkungen auf den Altersabbau im Gehirn haben sich bisher nicht objektivieren lassen.

Das Mamma-Karzinomrisiko ist mit einem Anstieg von 35 % – bei Einnahme der Hormone über fünf Jahre – deutlich erhöht (siehe Deutsches Ärzteblatt Jahrgang 98/ Heft 28-29 vom 16. Juli 2001, K. Giersiepen, Kommentar zu Lancet Artikel 1997; 350: 1047-1059). Die geschmähte Arbeit von Klaus Koch und Eberhard Greiser (Deutsches Ärzteblatt Jahrgang 97/Heft 39 vom 29. September 2000) hat die oben beschriebene Entwicklung kritisch beschrieben. Es ist unbestritten, dass die vegetativen Beschwerden (Hitzewallungen, Schweißausbrüche, etc). in den Umstellungsjahren sehr gut mit HET behandelbar sind und hier auch einen hohen Stellenwert haben.

Die Wirkung auf die Osteoporose wird derzeit allgemein anerkannt, es gibt aber auch andere wirksame Präventionsmaßnahmen, die nach fünfjähriger HET erfolgreich und weniger gefahrenträchtig eingesetzt werden können (Lazarescu A. D und Minne H. W. in TW Gynäkologie 10, 140-145; 1997).

Wir sollten aber von der Vorstellung Abschied nehmen, man könne Anti-Aging gefahrlos mit HET betreiben.

Es erstaunt mich, dass eine Arbeit aus einer renommier-

Leben und Überleben in Praxis und Klinik

Gefährden Sie nicht Ihre berufliche Existenz und suchen Sie rechtzeitig Hilfe bei physisch und psychischer Überlastung, Psychostress am Arbeitsplatz, Suchtproblematik, Alkohol, etc.

Unverbindliche Auskünfte (selbstverständlich vertraulich und/ oder anonym) über entsprechende psychotherapeutische Behandlungsmöglichkeiten können Sie ab sofort erhalten bei der

Bayerischen Ärzteversorgung, Denninger Str. 37, 81925 München.

Dort stehen Ihnen als Ansprechpartner zur Verfügung:
Herr Dierking (ganztags) Telefon 0 89/92 35-88 62
Frau Wolf (Mo. bis Do. 9 bis 12 Uhr) 0 89/92 35-88 73

ten Universitätsklinik die Warnungen vor einer über fünf Jahre hinausgehenden Substitution mit Östrogen-Gestagenpräparaten nicht kritischer darstellt und aus den potentiellen Gefahren andere Schlüsse zieht. Der bisherigen Meinung, der Nutzen sei wesentlich höher als der dadurch offensichtlich entstehende Schaden kann meines Erachtens heute nicht mehr aufrechterhalten werden.

Dr. Hermann Massinger, Frauenarzt, 80638 München

Gesundheitsgefahren durch abgereichertes Uran. Fakten und Fiktionen

Zum Leserbrief von Professor Dr. med. Ullrich Gottstein, em. IPPNW-Vizepräsident Europa, in Heft 8/2001, Seite 377

Der als Wissenschaftler, wenn auch als Angiologe, vorzüglich ausgewiesene Professor Gottstein polemisiert zur Strahlenwirkung im Hinblick auf eine mögliche Kanzerogenese doch etwas inadäquat! Schon K. H. Bauer, Heidelberg, hat darauf aufmerksam gemacht, dass die Krebsentstehung im Allgemeinen multifaktoriell abläuft, wobei oft nicht zu entscheiden ist, welcher Faktor ausschlaggebend ist beziehungsweise war. In jedem Krebsfall, der auf eine Strahlenwirkung, gleich welcher Dosis, zurückgeführt werden soll, müssen *alle* anderen karzinogenen Noxen ausgeschlossen werden, um eine Strahlenfolge zu postulieren. Das strahlenbiologische Institut der LMU München hat erst kürzlich die Ergebnisse der Nachuntersuchung von Tschernobyl bekannt gegeben: Es bestand keine erhöhte Krebshäufigkeit generell, allerdings wurde eine relativ hohe Zahl von Schilddrüsenkrebsen bei Kindern und Jugendlichen beobachtet, deren Bewertung allerdings schwierig ist, da keine Vor-Unfall-Daten vorliegen.

Dem Vorschlag Professor Gottsteins, die gewissenlose Verwendung von DU-Munition zu verurteilen, kann nur zugestimmt werden. Die Bewertung dieser Munition und ihrer Stäube als Kanzerogen muss jedoch im Einzelfall im Hinblick auf Co-Karzinogene (K. H. Bauer) im Einzelfall (!) außerordentlich sorgfältig vorgenommen werden, um (ideologische) Fehlbewertungen zu vermeiden.

Professor Dr. H.-J. Maurer, 88131 Bodolz-Enzisweiler

KVB Informiert

Aus Sicherstellungsgründen zu besetzende Vertragsarztsitze in Bayern

Planungsbereich Kreisregion Ansbach Stadt und Landkreis

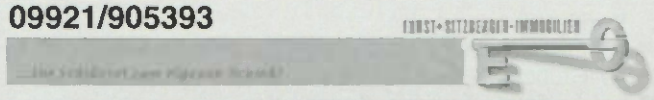
1 Allgemeinarzt/praktischer Arzt,
Praxisübernahme – Einzelarztsitz,
Praxisübernahme Mitte 2002

Bezirksstelle Mittelfranken

1 Kinder- und Jugendpsychiater,
Neugründung

Informationen erhalten Sie bei der KVB-Bezirksstelle Mittelfranken, Frau Gresens, Vogelsgarten 6, 90402 Nürnberg, Tel. 09 11/9 46 67-3 21.

HNO-Arzt, Radiologe, Hausarzt, Augenarzt bekommt im Landkreis Regen noch die Zulassung.
Praxisräume zum Mieten werden in Regen am Stadtplatz neu errichtet. Einfach anrufen und informieren
09921/905393



Praxisübernahme - Praxisabgabe
Wir helfen:
Bei der Suche nach Abgebern und Übernehmern.
Bei der Entscheidung welches ist die richtige Praxis.
Bei der Abwicklung aller Formalitäten.
Keine Maklerprovision.
Info durch HÄRTEL-Beratung, 09 41/3 52 88

Praxisräume
90403 Nürnberg, Bindergasse 24
ab sofort, 1. Etage, Aufzug, Parkplätze. 120 m², Raumgestaltung kann noch nach eigenen Wünschen vorgenommen werden. **Sehr günstige Miete.** Im Haus Apotheke, Allgemeinarzt und Kinderärztin. U-Bahn in der Nähe.
Informationen: Tel. 09 11/20 90 97, 20 49 69

Augenarztpraxis Niederbayern
aus pers. Gründen II/2002 abzugeben. Gute Scheinzahl, großes Einzugsgebiet. Chiffre BÄ 2642

Gewinnstarke, 1000 Scheine **Landarztpraxis**
(Einzelarztsitz) im östl. Oberfranken, zu äußerst günstigen Konditionen im Jahre 2002 abzugeben. Chiffre BÄ 2662

Praxisräume in Ingolstadt-Mitte
100 m², helle freundliche Räume, optimale Einteilung ab sofort günstig von privat zu vermieten.
Tel. 08 41/7 12 77

Psychologische Psychotherapeutin
(Tiefenpsychologisch fundierte Therapie für Erwachsene und Kinder) sucht Psychotherapie-Praxis zur Übernahme in München und angrenzende Landkreise. Chiffre BÄ 2599

Gut integrierte **Praxis für Psychiatrie** und (überwiegend) Psychotherapie im Raum Augsburg zum April 2002 abzugeben. Chiffre BÄ 2663

Naturheilkundlich ausgerichtete Allgemeinarztpraxis und KV-Sitz
im Neuen Fränkischen Seenland 2002 abzugeben. Etabliert, beste Lage. Einarbeitung möglich. Chiffre BÄ 2667

Nachfolger gesucht für Kassensitz
ärztliche Psychotherapie
in München. Tel. 0 89/29 16 10 19

Dr. Rudolf Meindl - Sachverständiger

Diplomkaufmann

von der IHK Nürnberg
öffentlich bestellter und vereidigter
Sachverständiger für die Bewertung
von Arzt- und Zahnarztpraxen

Praxisbewertung
- bei Praxisverkauf
- bei Gründung / Erweiterung
- bei Auflösung ärztlicher Kooperation
- bei sonstigen Anläßen

(Bundesweit gebührenfrei)

Sachverständigen-Infoline 08 00/8 81 08 80

Nürnberg: Löwenbergerstraße 80, 90475 Nürnberg, Fax: 09 11/9 83 37 71

Kardiologe (mit Kardio-MRT-Weiterbildung)

sucht Praxisassoziation oder -Übernahme. Chiffre BÄ 2660

Praxis / Büro / Whg.
Ärztehaus City Rosenheim
127 m², frei ab Oktober.
VB TDM S19, keine Maklergebühr
über Wirtschaftskanzlei Dr. Isbruch
Tel. 0 80 31/2 73 70, Fax 27 37 47

Orthopäde sucht Praxis oder GP in Bayern zur Übernahme ab 2002 oder später mit OP-Möglichkeit. Spez.orth.Operat., Chiro., Sportmed., spez. Schmerzth., Gesundheitsökonom (ebs). Chiffre BÄ 2597

Große internistisch (gastroenterologisch)-allgemeinmedizinische Praxisgemeinschaft

im Umland München sucht kardiologisch (angiologisch) versierten Internisten/in (wenn möglich Teilgebietsbezeichnung Kardiologie) mit gastroenterologischen Grundkenntnissen zur Praxisassoziation. Chiffre BÄ 2631

Allgäu - Kaufbeuren Neubau – Bezugsfertig Herbst 2001 – Praxisetage/n zu vermieten. Eine Praxis bereits vermietet. Grundfläche sowie die Planung der Räume kann noch variiert werden. Wachter KG, Kemptener Str. 91, 87600 Kaufbeuren, Tel. 0 83 41/7 40 00, Fax 0 83 41/1 51 00, info@wachter-finanz.de

---

Orthopädie

Große Praxis in Süd-Bayern sucht Partner für Rheuma- und/oder Reha-Medizin, sowie fachübergreifende Gemeinschaft mit Neurologen, Kinder- und Allgemeinarzt. Info über 09 41/3 52 88

München:

Nähe Marienplatz, Praxisraum (ca. 18 m², hell) in Psychotherapeutischer Praxisgemeinschaft ab 01.01.2002 frei. Tel. 01 72/8 33 27 21

Hinweis:

Herausgeber und Redaktion können keine Gewähr dafür übernehmen, dass die ausgeschriebenen Praxen im Sinne der Bedarfsplanung bedarfsgerecht sind. Interessenten werden gebeten, sich auf jeden Fall mit der zuständigen KVB-Bezirksstelle in Verbindung zu setzen.

Ärztehaus am Krankenhaus Kreisstadt in Unterfranken

In unterfränkischem Landkreis (87.000 Einwohner) wird in unmittelbarer Nähe zum Kreiskrankenhaus ein Ärztehaus errichtet. Ca. 2000 qm für Praxen, Apotheke, Sanitätshaus u.ä.

Bevorzugte Fachrichtungen:
Innere Medizin, Chirurgie, Orthopädie, Urologie, HNO, Dermatologie, Neurologie, Psychiatrie
Aussichtsreich für Neuniederlassungen!
Kooperationen steht das Krankenhaus aufgeschlossen gegenüber.
Eine Zusammenarbeit aller Fachrichtungen im Haus ist erwünscht.
Bezugstermin: 01.10.2002
Praxiszuschnitt z.Zt. noch individuell festzulegen

Anfragen an: **PRO CONCEPT**
Pödeldorfer Str. 86 • 96052 Bamberg
Tel. 09 51- 98 68 0-0 • Fax 0951 – 98 68 0-98
unternehmensberatung@proconcept.de

Radiologische Praxis (CT,MRT)

im Großraum München sucht
FA/FÄ Radiologie oder FA/FÄ Rad. u. Nuk.
(MSCT-Kenntnisse erw.) mit Assoziationsinteresse
Chiffre BÄ 2661

PRAXISABGABE Sehr gute Allgemeinarztpraxis in Ingolstadt aus gesundheitlichen Gründen sofort abzugeben. Bei Interesse melden Sie sich bitte unter 08 41/2 58 66 oder 01 72/9 95 30 13

Wer wagt den Sprung nach Norden?

Bestgelegene lukr. Nervenarztpraxis in Bremen an einsatzbereiten Kollegen abzugeben. Chiffre BÄ 2638

Große **Allgemeinarztpraxis** im Kreis Kelheim abzugeben. Chiffre BÄ 2639

Gynäkologische Praxis, in München, evtl. mit Immobilie in Haus mit 6 FÄ und Apotheke in I/02 zu verkaufen. Chiffre BÄ 2640

Praxisräume, variabel 88 m² bis 353 m², mit Aufzug, im Zentrum von Altötting, für Allgemeinärzte, Augenarzt und Psychotherapeuten ab 31.03.02 zu vermieten. Tel. 0 80 34/6 47

Praktische Ärztin, seit 1984 niedergelassen, sucht Assoziation mit Allgemeinpraxis im Raum Kempten/Oberallgäu. Tel. 08 31/1 30 11

Sehr gut eingeführte Praxisgemeinschaft

Nervenarzt/-ärztin und Arzt/Ärztin für Psychotherapeutische Medizin bzw. Allgemeinarzt/-ärztin

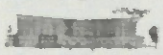
mit Zusatzbezeichnung Psychotherapie in großem Einzugsgebiet, Großraum Nürnberg, Ende 2002 evtl. später abzugeben. Chiffre BÄ 2641

Arztpraxis Veitsbronn, westl. Ortsrand Fürth/Bay. zu vermieten. Neubau, auf Sonderwünsche kann noch eingegangen werden. Fertigstellung Ende 01.
(Kinder-, Röntgen-, Zahnarzt, Gynäkologie, Internist, Orthopäde).
Tel. 09 11/77 14 33 oder 09 11/73 05 44

Praxisräume in Mering (Lkr. Aichach-Friedberg)
direkt am Bahnhof, kassenärztliche Zulassung für **Chirurgie, Internist, Orthopädie, Urologie,** ca. 84 m², kompl. Möbelierung + Beleuchtung, **zu vermieten** DM 1.680,- + NK + Kt. oder **zu verkaufen,** provisionsfrei vom Eigentümer Firma Merkl, Tel. 0 81 41/13 44, Fax 1 05 27

Orthopäde als Partner
für Gemeinschaffspraxis in Unterfranken gesucht. Chiffre BÄ 2601

Proxisräume mit KV-Zulassung



Für Gynäkologe, Urologe; Heilpraktiker, Logopädie. Ideale Lage neben höchst frequentiertem Einkaufs-Park in Burgthann-Oberferrieden in der Oberpfalz.
Informationen:
Tel. 0 91 88/9 50 80

Nervenfacharzl/ärztin
gesucht: – Nähe Regensburg
– Räume in zentraler Lage vorhanden
– KN-Zulassung frei
Tel. 0 94 05/9 60 44
Fax 0 94 05/9 60 46

Praktischer Arzt, prom., 40 J., verh., freundlich, **sucht Einstieg in Allgemeinpraxis** i. Raum Erlangen, Erf. in Schmerzth., A-Dipl. Akup., Notfallmed., (FA f. Anästhesie), 1,5 J. Chir., Praxisvertr. Chiffre BÄ 2652

Aus Altersgründen gut gehende **HAUSARZTPRAXIS** günstig abzugeben. PLZ 84. Chiffre BÄ 2657

Praxisräume, ca. 165 m², 1. OG, Lift, mit Parkplätzen, freie Einteilung, in Olching/München für **Allgemeinarzt, Internist bzw. Praxisverlegung** zu vermieten. Tel. 0 89/29 46 53

Nachfolger gesucht

Chirurgische Gemeinschaftspraxis mit Belegabteilung in bayer. Universitätsstadt sucht für den zum Jahreswechsel 02/03 ausscheidenden Seniorpartner einen Nachfolger.

Gesucht wird ein jüngerer, erfahrener Allgemein-/Visteralchirurg. Der verbleibende Partner ist Chirurg/Unfallchirurg/Sportarzt.

Zuschriften (vertraulich) unter Chiffre BÄ 2658

Allgemeinarztpraxis
im Raum Nürnberg/Erlangen zum 31.12.2001 abzugeben.
Info unter 09 41/3 52 88

Allgemeinarztpraxis
in der Oberpfalz zum 01.01.2002 aus Altersgründen abzugeben.
Info unter 09 41/3 52 88

Partner/-in für Praxisgemeinschaft in eine gut eingeführte
PRIVATPRAXIS, klass. HOMÖOPATHIE und NaturHV
gesucht. Spätere Übernahme erw. Weiterbild. Befugnis vorhanden.
Chiffre BÄ 2668

90552 Röthenbach/Pegnitz Praxis-/Büroräume im Ärztehaus provisionsfrei zu vermieten! 236 m² im 2. OG und DG, Lift, Hausmeister. Näheres uwe7haar Hausverwaltungen, Tel./Fax 0 91 27/95 16 13

Nachfolger gesucht für **Hausarztpraxis** in Landsberg/Lech, Oberbayern, Ammersee, westl. München, Fallzahl u. Privateinnahmen überdurchschnittlich. Praxisräume (Eigentumswohnung) muß mitgekauft werden. Chiffre BÄ 2669

Biete Kooperation mit Allgemeinmed. oder Internisten
in Ofr. Tel. 01 72/2 63 60 26

Regensburg Orthopädische Praxis ab 2002 oder später gesucht. Chiffre BÄ 2598

Urologische Praxis
in Nürnberg aus Altersgründen abzugeben. Günstige Miete und Möglichkeit zu belegärztlicher Tätigkeit. Chiffre BÄ 2630

Kinderärztin mit Zusatztitel Psychotherapie
sucht Mitarbeit/Job-Sharing in Kinderarztpraxis, evtl. auch Praxisgemeinschaft möglich, im Raum Landsberg, München-West, Süd-West. Chiffre BÄ 2659

Zuschriften bei Chiffre-Anzeigen und Aufträge für Kleinanzeigen senden Sie bitte an:

Verlagsvertretung Edeltraud Elsenau
Postfach 1323 · 65303 Bad Schwalbach
Telefon (06124) 77972, Telefax (06124) 77968
E-mail-Adresse: Elsenau@t-online.de

PRAXISERÖFFNUNG

Ich freue mich, die Eröffnung meiner Privatpraxis in 80799 München-Schwabing, Arcisstr. 59, bekannt zu geben.

Dr. med. Susanne Völcker
Allgemeinärztin
Naturheilverfahren
Tel. 0 89/1 89 20-3 93, Fax 0 89/1 89 20-3 95

BEKANNTSCHAFTSWÜNSCHE

Gezielte Partnersuche mit Niveau:
www.partner-schafft.de
Diplom-Psychologe Peter Paul Freitag
„positive Ausnahme" (Stiftung Warentest 2/98)
Kostenlose Info-Unterlagen: freecall 08 00 / 2 28 84 44

Anästhesiologische Gemeinschaftspraxis im Raum Südbayern

sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt

angestellte(n) Arzt – Ärztin

in Ganz- oder Teilzeitstellung für ambulante und stationäre Tätigkeit.

Wir erwarten:
- Facharztanerkennung in Anästhesie mit Promotion,
- Erfahrung in allen gängigen Anästhesieverfahren (lokal, allgemein, Schmerztherapie),
- selbstverantwortliches Arbeiten,
- Teilnahme am Rufbereitschaftsdienst,
- Mobilität und Bereitschaft zur interdisziplinären Zusammenarbeit.

Wir bieten:
- ein interessantes und vielseitiges Arbeitsgebiet im ambulanten und stationären Bereich,
- Einbindung in eine seit langer Zeit bestehende anästhesiologische Arbeitsgemeinschaft,
- leistungsbezogene Bezahlung,
- bei Eignung spätere Assoziation.

Bewerbungen mit Foto an Chiffre BÄ 2651

Für wöchentlich 4 x 45 Minuten Unterricht im Fach Psychiatrie an unserer Fachschule in Heilerziehungspflege suchen wir

Arzt/Ärztin mit Psychiatrieerfahrung oder klinische/n Psychologin/Psychologen

Franziskuswerk Schönbrunn-Bereich Ausbildung
Tel. 0 81 39/9 36 71 00 Frau Nitz, Fax 0 81 39/9 36 71 14

Wer hat **Freude am Arztberuf** im Raum 86xxx/89xxx?
Weiterbildungsassistent/-in für Allgemeinmedizin in große Gemeinschaftspraxis für Allgemeinmedizin – Sportmedizin – Betriebsmedizin – Naturheilverfahren – Chirotherapie bei idealen Bedingungen gesucht. Weiterbildungsbefugnis für 18 Monate liegt vor. **Spätere Assoziation möglich und gewünscht.** Tel. 0 82 74/13 66

Weiterbildungsassistent/-in für Kinderarztpraxis
in München Mitte-West baldmöglichst gesucht. Interessantes, breites allgemein-pädiatrisches Praxisspektrum incl. Ultraschalldiagnostik. Halb- oder ganztags. Bevorzugt Bewerber/-innen im letzten Weiterbildungsabschnitt. WBB beantragt. Chiffre BÄ 2646

WB-Assistent/-in in Radiologie
für radiologisch-nuklearmedizinische Gemeinschaftspraxis mit CT und MR in Mittelfranken baldmöglichst gesucht. 2 Jahre WB-Zeit. Zeitnahe Zusendung der Bewerbungsunterlagen erbeten unter Chiffre BÄ 2647

Suche WB-Assistent/-in für Allgemeinmedizin
im letzten WB-Abschnitt f. 18 Mon. in Praxis mit vollem allgemeinärztl. Spektrum im südbayer. Raum für 1. April 2002. Kl. Wohnung vorhanden. Tel. 0 80 26/65 16

Biete Weiterbildungsstelle Allgemeinmedizin,
evtl. Teilzeit in Praxisgemeinschaft. 84549 Engelsberg, Tel. 0 86 34/2 10

WB-Assist. ALLGEMEINPRAXIS
möglichst im letzten Weiterbildungsabschnitt für Gemeinschaftspraxis Nähe Regensburg gesucht. Breites Spektrum. WB-Befugnis für 18 Monate.
www.allgemeinaerzte-kelheim.de, Tel. 0 94 41/2 05 30

Wir sind eine

Umsatzstarke Chirurgische Tagesklinik
in Landshut (Einzugsbereich München)

In unseren neuen Räumen haben wir Belegbetten im Haus und suchen zur Erweiterung unseres Spektrums einen hochmotivierten und versierten Kollegen in der

Fußchirurgie
oder
Proktologie (Fisteln, Häm. auch nach LONGO und HAL
oder
erthroskopischen Chirurgie (v.a. Kreuzband, Schulter)
oder
Kinderchirurgie

alle Gestaltungsmöglichkeiten.

Zuschriften unter:
PD Dr. med. Stötter, Nahensteig 188, 84028 Landshut.

WB-Assistent/-in Allgemeinmedizin
für große allgemeinärztliche Gemeinschaftspraxis gesucht. WB-Befugnis Allg. Med. 18 Mon. / NHV 3 Mon. Dres. Full/Heuß-Full/Weinbeer, Spitalstr. 3, 97440 Werneck, Tel. 0 97 22/83 61

Große Chirurgische Praxis sucht baldmöglichst

Weiterbildungsassistenten

für die Belegabteilung (20 Betten).
2 Jahre Weiterbildungsbefugnis

Dr. Hein/Dr. Schratt, Schaezlerstraße 10
86150 AUGSBURG

WB-Assistent Augenheilkunde

für operative Gemeinschaftspraxis mit Belegabteilung im Raum 9 gesucht.
Weiterbildungsbefugnis für 4 Jahre vorhanden.
Zuschriften unter Chiffre BÄ 2666

WB-Assistent/Allgemeinmedizin
im letzten Weiterbildungsabschnitt für große, allgemeinärztliche Praxis, 20 km südlich von Nürnberg (volles Leistungsspektrum, zus. Akupunktur, Chirotherapie, Umweltmedizin, Betriebsmedizin). WB-Befugnis Allg. Med. 18 Monate. Chiffre BÄ 2670

Biete WB-Assistenz-Stelle
Allgemeinmed. in Ofr. WB-Bef. 18 Mon. Tel. 01 71/2 63 60 26

Am A.ö. Bezirkskrankenhaus **Lienz/Osttirol** als einem der großen Bezirkskrankenhäuser in Tirol gelangt die Stelle eines vollbeschäftigten

Facharztes für HNO
(Oberarzt)

vorerst als Karenzvertretung, zur sofortigen Besetzung.

Bewerber werden eingeladen, ihr Ansuchen beim Gemeindeverband Bezirkskrankenhaus Lienz, z.Hd. des Verwaltungsleiters, A-9900 Lienz, Emanuel-von-Hibler-Straße 5, einzureichen.

Tel. Rückfragen richten Sie bitte an Prim. Univ.Doz.Dr. Bichler, Tel. 00 43/48 52/6 06-4 16 oder Verwaltungsleiter D.I.Dr. Egger, Tel. 00 43/48 52/6 06-6 00.

Junge expandierende Klinik

* mit innovativem Konzept
* Schwerpunkte:
  * Psychiatrie
  * Neurologie
  * Schlafmedizin
  * Psychotherapie, Psychosomatik

sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt zum Aut-/Ausbau der
* Schmerzambulanz
* epileptologischen Ambulanz
* psychosomatische Ambulanz und
* des schlafmedizinischen Zentrums (DGSM-akkreditiert)

Ärztin/Arzt im Praktikum
Assistenzärztin/-arzt
entsprechende Fachärzte
(z.B. Neurologie, Psychiatrie, Nervenheilkunde)

Wir bieten einen auf Teamarbeit ausgerichteten Arbeitsplatz. Möglichkeiten zur Realisierung eigener Ideen, leistungsorientierte Bezahlung, Dauerstelle möglich. Aufstiegsmöglichkeiten sind gegeben. Ihre aussagekräftige Bewerbung senden Sie bitte an Chiffre BÄ 2636

KLINIK BAVARIA®

Für unser Rehabilitationszentrum **Klinik Bavaria Freyung** mit den Abteilungen Orthopädie, Innere Medizin/Onkologie, Neurologie, Geriatrie und Berufliche Rehabilitation mit 440 Betten suchen wir ab sofort oder nach Vereinbarung

Stationsärzte (m/w)

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte laufend an:

BAVARIA KLINIK Freyung GmbH & Co. KG
Solla 19 und 20, 94078 Freyung

Besuchen Sie uns auch im Internet unter www.bavaria-klinik.de

---

Wir suchen für unsere radiologisch-nuklearmedizinische Gemeinschaftspraxis in Mittelfranken mit 2 MR-Standorten und Krankenhauskooperation baldmöglichst einen **Radiologen/-in mit FK MR/CT.** FK NUK angenehm, aber nicht Bedingung. Faire Konditionen. Beteiligung, auch paritätisch, falls gewünscht. Zeitnahe Zusendung der Bewerbungsunterlagen erbeten unter Chiffre BÄ 2648

NATURHEILKUNDE + TCM – AUGSBURG

Erfahrene(r) Kollege/-in zur freiberuflichen Mitarbeit, Voll- oder Teilzeit baldigst gesucht. Kurzbewerbung (1 Seite) an Institut für TCM, Fax 08 21/5 02 82 52

Allgemeinarzt/-ärztin
oder Internist/Internistin
für längerfristige Kooperation – ganztags oder halbtags – nach Regensburg gesucht
Chiffre BÄ 2654

HNO-Facharzt/-ärztin

1,5 – 2 Tage pro Woche für Praxis im Raum Ostbayern zur Mitarbeit gesucht. Wohnung steht zur Verfügung. Chiffre BÄ 2649

WB-Assistent/-in Allgemeinmedizin

für Chir. Praxisklinik in Sulzbach-Rosenberg ab 01.01.2002 gesucht. Tel. 0 96 61/8 03 36

Die Kreiskrankenhäuser Rottal Inn gGmbH sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt für die **Innere Medizin** des **Krankenhauses Eggenfelden** jeweils eine/n

Assistenzärztin/-arzt

und eine/n

Ärztin/Arzt im Praktikum

ROTTAL-INN KREISKRANKENHÄUSER

Das Krankenhaus Eggenfelden ist ein Grundversorgungskrankenhaus der Versorgungsstufe II mit 300 Planbetten und den hauptamtlichen Fachrichtungen Chirurgie, Innere Medizin, Gynäkologie und Geburtshilfe, der nicht bettenführenden Anästhesie sowie den Belegabteilungen Orthopädie, Augenheilkunde sowie Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde.

Die innere Abteilung verfügt über 90 zugeordnete Planbetten. Von der Abteilung werden auch die internistischen Intensivpatienten auf der interdisziplinären Intensivstation behandelt.

Der leitende Arzt besitzt die volle Weiterbildungsermächtigung.

Das Spektrum der Abteilung umfasst alle Erkrankungen der Inneren Medizin. Besondere Schwerpunkte sind die Gastroenterologie und Kardiologie sowie die internistische Onkologie und Palliativ-Medizin.

Die Vergütung erfolgt nach dem BAT mit den üblichen Sozialleistungen des Öffentlichen Dienstes.

Wir erwarten eine/n Mitarbeiter/in, die/der zur Teamarbeit bereit ist. Persönliches Engagement und die Fähigkeit zu selbständigem Arbeiten setzen wir voraus.

Für Anfragen und ein persönliches Gespräch steht Ihnen Herr Chefarzt Dr. med. Schulten-Baumer, Tel. 0 87 21 / 9 83 - 2 00 zur Verfügung. Ihre ausführliche schriftliche Bewerbung mit Lichtbild richten Sie bitte an:

Kreiskrankenhäuser Rottal-Inn gGmbH
Krankenaus Eggenfelden · Personalabteilung
Simonsöder Allee 20 · 84307 Eggenfelden
e-mail: eggenfelden@asklepios.com

AIP ab 01.01.2002 für **orthopädische Praxis** mit breitem konservativem Spektrum in München-Nymphenburg gesucht bei flexibler Arbeitszeitregelung. Bewerbungen mit Lichtbild unter Chiffre BÄ 2632

Neurologe gesucht

Große, neurologisch orientierte Nervenarztpraxis in Ostbayern, sucht neurologisch versierten Facharzt, der, sei es in Block, sei es an Einzeltagen, immer wieder einen der Partner vertreten kann. Dienstappartement wird mietfrei gestellt, sehr gutes Honorar. Bewerbungen erbeten unter Chiffre BÄ 2633

Allgemeinarzt/-ärztin, Internist/Internistin für Teilzeitmitarbeit/-Kooperation in Allgemeinarztpraxis, 20 km südlich von Nürnberg, gesucht. Interessant auch für Wiedereinsteiger. Chiffre BÄ 2634

Rehazentrum Raum Augsburg
sucht baldmöglichst für ärztliche Leitung
Facharzt für Orthopädie
Zusatzbezeichnung Sozialmedizin und/oder Rheumatologie wünschenswert aber nicht Bedingung und
Allgemeinarzt
für eine Ganztagsstelle ohne Wochenenddienst. Chiffre BÄ 2637

HNO-Praxis nähe München

WB-Assistent/-in oder AIP für große HNO-Praxis mit interessanten Schwerpunkten gesucht. Chiffre BÄ 2635

Die **Kreiskrankenhäuser Rottal Inn gGmbH** sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt für die **Innere Medizin** des **Krankenheuses Pfarrkirchen** eine/n

Assistenzärztin/-arzt

und eine/n

Ärztin/Arzt im Praktikum

ROTTAL-INN KREISKRANKENHÄUSER

jeweils in Teilzeit- bzw. Vollzeitbeschäftigung, befristet wegen Weiterbildungsermächtigung.

Das Krankenhaus Pfarrkirchen ist ein Haus der Grund- und Regelversorgung mit 190 Planbetten und den Hauptabteilungen Chirurgie, Innere Medizin und Anästhesie sowie der Belegabteilung Urologie und einer Geriatrischen Reha mit 25 Betten.

In der Abteilung Innere Medizin (103 Betten) bestehen die Schwerpunkte Kardiologie, Pneumologie und Somnologie; daneben wird eine internistische Grundversorgung vorgehalten. Angegliedert an das Krankenhaus ist ein Dialysezentrum mit 30 Betten. Der Chefarzt hat die volle Weiterbildungsermächtigung für 6 Jahre.

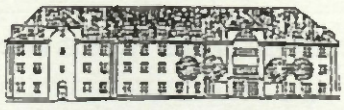
Wir bietan Ihnen:
- leistungsgerechte Bezahlung mit allen im öffentlichen Dienst üblichen Sozialleistungen
- Fortbildungen im angemessenen Rahmen
- Arbeit in einem kooperativen Team.

Wir erwarten:
- qualifizierte Arbeit und Engagement
- kooperative Arbeit im Team
- Teilnahme am internistischen Bereitschaftsdienst
- Interesse an pneumologischer und schlafmedizinischer Fragestellung ist wünschenswert.

Für nähere Informationen steht Ihnen Herr Chefarzt Dr. Klenk unter Telefon 0 85 61 / 9 81 - 2 01 gerne zur Verfügung. Absolute Diskretion über Ihre Bewerbung ist für uns selbstverständlich.

Sind Sie interessiert? Dann schicken Sie bitte Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen bis spätestens 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige an:

Kreiskrankenhäuser Rottal-Inn gGmbH
Personalabteilung
Simonsöder Allee 20 • 84307 Eggenfelden
e-mail: eggenfelden@asklepios.com



Evangelisches Krankenhaus Regensburg

Wir suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine/n

Assistenzärztin/-arzt

für die chirurgische Abteilung.

Die Abteilung hat 45 Betten und umfasst Allgemein- und Unfallchirurgie mit reichhaltiger Operationstätigkeit.

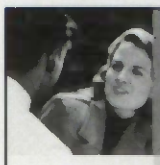
Der Chefarzt ist zur Weiterbildung (2 Jahre) befugt.

Die Vergütung erfolgt nach BAT mit Poolbeteiligung. Gutes Betriebsklima, kollegialer Umgang und patientenorientiertes Verhalten sind uns wichtig.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an **Herrn Chefarzt Dr. Michael Mücke, Evangelisches Krankenhaus, Emmeramsplatz 10, 93047 Regensburg, Tel. 09 41/50 40-12 50**

Gemeinschaftspraxis Allgemein.-Innere, Oberfranken, Raum Bamberg, sucht **WB-Assistent/-in in Allgemeinmedizin,** ab 01.01.2002. Chiffre BÄ 2650

Große Allgemeinärztliche, naturheilkundlich orientierte Gemeinschaftspraxis in Mering bei Augsburg sucht baldmöglichst **Weiterbildungsassistentin/-ten.** Chiffre BÄ 2672



"Diakoniewerk Martha-Maria: Als Unternehmen Menschlichkeit wollen wir fachkundige Hilfe mit persönlicher Zuwendung verbinden."

Das Krankenhaus Martha-Maria ist eine evangelisch-methodistische Einrichtung des Diakoniewerks Martha-Maria mit Sitz in Nürnberg. Zu diesem gehören Krankenhäuser, Alten- und Pflegeheime, eine Berufsfachschule für Krankenpflege und weitere diakonische Einrichtungen. Das Diakoniewerk Martha-Maria ist Mitglied im Diakonischen Werk der EKD.

Für die Medizinische Klinik (109 Betten) des Krankenhauses Martha-Maria Nürnberg (370 Betten) suchen wir zum 01.10. (spätestens zum 01.11.2001) eine/n

Fachärztin/-arzt für Innere Medizin

Die Medizinische Klinik verfügt über eine moderne medizin-technische Ausstattung und versorgt Patienten aus dem gesamten Spektrum der Inneren Medizin auf hohem Niveau mit Schwerpunkten in Kardiologie, Gastroenterologie, Stoffwechsel, Notfall- und Intensivmedizin.

Der Medizinischen Klinik steht eine chefärztlich geführte Radiologie mit DSA-Anlage, Spiral-CT und Kernspintomographie einschließlich Angio-MRT zur Verfügung.

Dem Chefarzt der Medizinischen Klinik und Ärztlichen Direktor Herrn Prof. Dr. med. D. Bartels (Telefon-Nr.: 0911 - 9 59 11 01) liegt eine Weiterbildungsermächtigung über 6 Jahre vor.

Zur Verstärkung unseres Ärzteteams suchen wir eine/n ambitionierte/n, persönlich überzeugende/n Ärztin/Arzt mit fundierten Erfahrungen und Kenntnissen im Bereich der Inneren Medizin. Erwartet wird die Beherrschung notfallmedizinischer Situationen und Erfahrung in der kardiovasculären und abdominellen Ultraschalldiagnostik. Kenntnisse, besonders auf dem Gebiet der Diabetologie und im Medizinischen Controlling, sind erwünscht.

Für weitere Fragen stehen wir gerne auch telefonisch zur Verfügung.

Das Krankenhaus verfügt über 370 Betten mit folgenden weiteren Abteilungen: Chirurgische Klinik, Geriatrische Rehabilitationsabteilung, Radiologie, Anästhesie, Orthopädie, Urologie, Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Gynäkologie und Geburtshilfe.

MARTHA MARIA
Unternehmen Menschlichkeit

Ihre Bewerbung senden Sie bitte an:
Krankenhaus Martha-Maria gGmbH
Personalabteilung
z. H. Herrn Kitzmann (Tel.: 0911 - 9 59 14 60)
Stadenstraße 60
90491 Nürnberg **www.martha-maria.de**

Allgemeinarztpraxis mit Weiterbildungsbefugnis sucht Weiterbildungsassistenten. Ab Februar 2002 suchen wir einen neuen Weiterbildungsassistenten. Bewerbungen mit Lebenslauf bitte an Chiffre BÄ 2664

Dermatologie & Allergologie Weiterbildungsassistent/-in (Teilzeit) mit fortgeschrittenen Fachkenntnissen für Praxis mit weitem Spektrum nördlich München gesucht. Chiffre BÄ 2665

STELLENANGEBOTE

Die Justizvollzugsanstalt Aichach sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine(n) engagiert und selbständig arbeitende(n)

1 Ärztin / 1 Arzt

für Allgemeinmedizin, Innere Medizin, zur Betreuung von überwiegend weiblichen Inhaftierten.
Arbeitszeit: derzeit 19 1/4 Std. wöchentlich im Angestelltenverhältnis. Ihre Bewerbung richten Sie bitte an die Justizvollzugsanstalt Aichach, Münchener Str. 33, 86551 Aichach. Telefonische Auskünfte erhalten Sie unter 0 82 51/9 07-2 05

WB-Assistent/-in Allgemeinmedizin

im Münchner Norden von großer Praxisgemeinschaft mit breitem Leistungsspektrum, hohem Kinderanteil und Psychotherapie ab sofort gesucht.
Telefon 0 81 33/ 9 32 20, Fax 0 81 33/93 22 22

Augenarztpraxis in München sucht für regelmäßige Mitarbeit 1 x wöchentlich sowie für regelmäßige Urlaubsvertretung **Augenärztin/-arzt.** Tel. 0 89/6 11 60 60, Fax 6 11 60 11

DIENSTLEISTUNGEN

Rechtsanwälte Dr. Rösch & Kollegen

Tätigkeitsschwerpunkte

Arztrecht (Vertragsarzt-Zulassungsrecht, Disziplinarrecht, Berufsordnung)
Vertragsrecht (Praxisübernahme - Gemeinschaftspraxis - Partnerschafts-Praxisgemeinschafts-Belegarzt-Chefarztverträge etc.)

Arbeits-, Erb- und Familienrecht

Ansprechpartner: RA Dr. Klaus Rösch, Sophienstr. 5, 80333 München, Tel. 0 89/55 53 70, Fax 0 89/55 53 79, e-mail: Dr.K.Roesch@t-online.de

ERNEST F. RIGIZAHN
RECHTSANWALTSKANZLEI

Tätigkeitsschwerpunkt: „Medizinrecht"

In allen Fragen des Arzt- und Vertragsarztrechts betreut Sie:

Ernest F. Rigizahn
Rechtsanwalt und wiss. Redakteur „MedR"

z. B.: Beratung bei Praxisverkäufen/-übernahmen

Beichstraße 5 (an der Leopoldstr. – U3/U6), Tel. 0 89/38 66 51 -60
80802 München (Schwabing) Fax 0 89/38 66 51 -69

KHADJAVI HAUSMANN STEINBRÜCK
RECHTSANWÄLTE

Tätigkeitsschwerpunkte: **Medizin, insbesondere Arztrecht,** Gesellschaftsrecht, Immobilienrecht (Dr. Steinbrück), Erb- und Familienrecht, Mietrecht (Dr. Hausmann), Internationales Privatrecht, private Schiedsgerichtsbarkeit, Baurecht (Dr. Khadjavi).
Brienner Straße 10 (Arco-Palais), 80333 München, Tel. 0 89/28 66 25-0,
Fax 0 89/28 66 25-17, E-Mail: kanzlei@kh-st.de
Bitte sprechen Sie Herrn Dr. Steinbrück wegen weiterer Informationen an!

Drittmittelfinanzierte Praxisberatung

Von Vertragsarzt zu Vertragsarzt
medconsult – Dr. Heberlein, Praxis: 0 84 27/99 66-0
*Firma: 0 84 27/9 87 93 31 * mobil: 01 72/8 90 68 21

STELLENGESUCHE

Orthopäde und Reha-Mediziner

(Chiro., Sportmed., Naturheilkunde, Akupunktur, Psychotherapie vor Anerkennung) sucht Weiterbildungsstelle für Algesiologen nach STK-Kriterien in München oder Umgebung. Chiffre BÄ 2656

Übernehme KV-Dienste in Landshut oder Umland. Langjährige Erfahrung in Innere und Psychiatrie ab November 01. Chiffre BÄ 2629

33j. Assistenzärztin

(3,5 J. Chirurgie, 1,5 J. aktive Notärztin, derzeit im 2. J. Innere) sucht für letzten Abschnitt der WB in Allgemeinmedizin ab 1.1.2001 Stelle in breitgefächerter Allgemeinarztpraxis in München. Tel. 0 89/33 34 24 oder 01 73/9 06 72 90

Nervenarzt

mit fortgeschrittener Psychotherapeutischen Weiterbildung sucht neuen Wirkungskreis, Raum 8/9. Chiffre BÄ 2643

FA für Physikalische und Rehabilitative Medizin und Chirurgie (dt., promov.), Chiro, Sportmed., Physikal. Therapie, langjährige OA-Erfahrung in konserv. Orthopädie und Rehabilitation sucht neuen Tätigkeitsbereich, z.B. fachübergreifende Praxis oder ambulante Reha im Raum Nordbayern. Chiffre BÄ 2644

Ärzin f. Innere Medizin sowie
Physikalische- und Rehabilitative Medizin
Dipl.-Gesundheitsökonom (BI)
mit folgenden Zusatzbezeichnungen: Sozialmed., Naturheilverf., Badearzt, Ernährungsbeauftr. Arzt (promoviert) in ltd. Stellung, sucht entsprechenden Wirkungskreis, bevorzugt im süddeutschen Raum. Chiffre BÄ 2653

Eng., erf. **Kinderärztin** sucht ab sofort Assistenz, Vertretung, Job-Sharing um 20 h/Woche im Großraum Nürnberg. Tel. 09 11/8 10 74 91

Erfahrener **FA f. Orthopädie + Phys. u. Reha-Medizin** sucht Mitarbeit in Praxis in München oder Umgebung. Chiffre BÄ 2655

WB-Stelle Allgemeinmedizin

suche nach 8jähriger Kliniktätigkeit (Innere, Chirurgie und Anästhesie) WB-Stelle im Großraum Augsburg ab 01.04.2002. Bevorzugt Teilzeit (50-75%). Chiffre BÄ 2671

Anzeigenschluss ist jeweils am 15. des Vormonats

DIENSTLEISTUNGEN

Anwaltskanzlei Dr. med. Monika Günther
Rechtsanwältin und Ärztin

Arztrecht: Zulassungsrecht, Disziplinarrecht, Berufsordnung
Vertregsrecht: Praxisübernahme-, Gemeinschaftspraxisverträge, Partnerschaftsverträge, Chefarztverträge, etc.
Arzthaftungsrecht, Forderungseinzug
Ansprechpartnerin: Rechtsanwältin Dr. med. Monika Günther, Schäfflerstr. 3, 80333 München
Tel. 0 89/22 80 78-41, Fax – 42, Mobil: 01 79/2 92 66 96

WARUM DÄGfA-MITGLIED?

- Älteste deutsche Akupunkturgesellschaft mit über 10.000 Mitgliedern
- Jahrzehntelange Lehrerfahrung
- Wissenschaftliche Förderung der Akupunktur
- Erfahrene und didaktisch erstklassige Dozenten
- Großes Aus- und Fortbildungsangebot
- Facharztspezifische Kurse
- Betreuung und Förderung von über 50 Qualitätszirkeln in Deutschland

DÄGfA

- Berufspolitisches Engagement mit guten Kontakten zu den wichtigen Gremien von Krankenkassen, Ärztekammern, Kassenärztlichen Vereinigungen
- International anerkannte „Deutsche Zeitschrift für Akupunktur"
- Ständiger internationaler Austausch als Mitglied des ICMART (International Council of Medical Acupuncture and Related Techniques)

DARUM DÄGfA-MITGLIED!

Deutsche Ärztegesellschaft für Akupunktur e.V., gegr. 1951, Fortbildungszentrum, Würmtalstraße 54, 81375 München
Tel. 089/710 05 11, Fax 089/710 05 25, e-mail: fz@daegfa.de, www.daegfa.de

Medas

Medas GmbH · Privatärztliche Abrechnungsgesellschaft mbH · Messerschmittstraße 4 · 80992 München · info@medas.de · www.medas.de · Telefax (0 89) 143 10-200

kompetent ♦ kundenorientiert ♦ korrekt

Privatärztliche Abrechnung

- Spezialisten für jede Fachrichtung
- Individuelle Betreuung
- 21 Jahre Abrechnungserfahrung
- Erstklassige Referenzen
- Vorfinanzierung
- 3 Monate Null-Risiko-Test

Schriftliche Unterlagen einfach per Telefon oder Fax anfordern. Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

TELEFON (089) 143 10-108

'SELBSTERFAHRUNG, DIE WAS BRINGT!'
Lernziel: Zu sich selber stehen und über sich lachen können!

Hans-Ulrich Schachtner, Dipl. Psych. (VT) approb. Psych., anerk. Supervisor der KVB, autoris. Ausb. der VT der BLÄK, Lehrtherap., Ausb. & Supervisor im BAP & CIP, Mitbegr. d. Milton-Erickson-Gesellschaft (MEG) und des Deutschen Instituts f. Provokative Therapie (DIP) 30 J. eig. psychoth. Praxis in München-Schwabing, erfolgreicher Coach-Ausbilder, Selbsterfahrungs- & Supervisions-Gruppenleiter, Kurzzeittherapeut, Buchautor und Psycho-Kabarettist!

14.11.01:	Beginn der Patientenzentr. Selbsterfahrung (analog Balintgruppe max. 9 TN) auf Anfrage auch Wochenend-Blocktermine
17.-18.11.01:	Seminar ‚Interaktions-Fitness' (max. 7 TN, München)
24.-25.11.01:	Seminar 'Umgang mit schwierigen Menschen' (München-Praxis)
01.-02.12.01:	Beg. der Selbsterfahrung für Ärzte & Therapeuten (6 Blockt.), VT (max. 9 TN)
08.12.01:	Beginn der Coach-Mentor- und Mediatorenausb. (5 Blockt., München-Praxis, max. 9 TN)

Buchautor ‚Das wäre doch gelacht' (Humor & Provokation i.d.Therapie/Kommunik., Rowohlt-Verlag 1995) & Lehrwerk ‚Lebens-Kunst & Interaktions-Fitness' (Eigenverlag). Unterhaltsame und informative Vorträge zum Thema ‚Krankmachende Beziehungen?'
High-light: Psychokabarett ‚Wenn Dich der Partner schafft, dann ist das Partnerschaft' (München: 29.10., 26.11., 17.12.2001 von 20.30-21.30 Uhr, Kartenvorverk. Tel. 089/395111)
(Schliersee: sonntags, im Hotel Alpenclub von 21.00-22.00 Uhr, Kartenvorverk. 08026/6080)
Wir senden Ihnen gerne Seminar-Info-Mappen. Tel. 0 89/54 55 82 38, Fax 55 74 43

PS: Luxus-Wellness-Villa auf Koh-Samui/Thailand, www.samuivilla.com

Psychosomatische Grundversorgung
u. Balintgruppe für KV 850/851 & FA-Weiterbildung
Dr. Mathias Dunkel, Tel. 06 11/1 35 94 66, Fax -4 67
e-mail: dr.m.dunkel@t-online.de

Grundlagen der modernen Myocardinfarkt-Behandlung

Referenten:	Prof. Dr. Bode, PD Dr. Höher, Prof. Dr. Hohlfeld
Ort:	Universität Passau, Innstr. 33, Passau Gebäude der Fakultät für Mathematik und Informatik, Hörsaal 063
Datum:	27.10.2001
Zeit:	10.00 Uhr bis 13.00 Uhr
Anmeldung:	Prof. Dr. Sebening, III. Med. Klinik, Passau Fax: 08 51-53 00 29 07

BALINT-GRUPPE BAYREUTH
BLÄK anerk., Beginn: November 2001
Christine von Aufseß, Fachärztin für Psychotherapeutische Medizin
Opernstr. 9, 95444 Bayreuth, Tel. 09 21/51 41 51

Promotion / nebenberuflich
Dr. med., Dt. Uni & Dr.-Vater, ca 1 Jahr, Tel. 0 71 21/3 81 12 00

Waldführungen zu Indianischen Naturverständnis für Ärzte.
(Aus technischen Gründen nicht für Vertreter alternativer Heilmethoden). Antje Clasen, MA Cambridge, Vemon Fellow Harvard. Tel. 0 81 22/96 14 08, www.antje-clasen.de

Psychiatr. Fallseminar
für Zusatzbezeichnung:
18.-21.10., 23.-25.11., 18.-20.01.02
Kinder- u. Jugendlichen PT **(KV Berechtigung)** für ärztliche u. Psychologische Psychotherapeuten
19.–26.1.02 (I), 16.–23.3.02 (II), 11.–18.5.02 (III)
Gruppen-PT (KV-Berechtigung)
26.-31.01.02
Info: Süddeutsche Akademie für PT
Tel. 0 83 34/98 63-73, Fax-74

ALLGÄUER PSYCHOSOMATSCHER ARBEITSKREIS
5-tägiger Blockkurs
Psychosomatische Grundversorgung
(Theorie/verb. Interv. 50 Std.)
Termine: 21.-25.11.2001
(alternativ: 13.-17.03.2002)
Leitung: Dres. Dogs/Maurer, Panorama Klinik Scheidegg
Tel. 0 83 81/24 53, Fax 8 02-4 84
http://www.allgaeuer-psychosomatischer-arbeitskreis.de
E-Mail: DrChristianDogs@aol.com

WE-Schulungen f. Praxis- u. Pflegepers. **f. Med. u. diabet. Fußpflege/Fußreflexzonenther.** Ausbild.stätte ‚Medi-Fuß'. **M. Riedl, Tel/Fax 09403/4394, jew. ärztl. Abschlusszeugnis.**

Praxisplanung und -einrichtung
Röntgen- und Medizintechnik
Raum- und Lichtgestaltung
Labor-, Arzt- und Klinikbedarf
Sprechstundenbedarf

Würzburg - Bayreuth - Chemnitz
Büro: München - Pössneck (Thür.)

frank

Ing. K. Frank GmbH
seit 1933

Unsere Erfahrung - Ihr Erfolg

Neu! Jetzt mit Online-Shop!

Fon 0931/40205 - Fax 40256 oder Fon 0921/56580 - Fax 57591 • Internet: www.frankmed.de

TESTEN IST GUT,
PARALLEL VERGLEICHEN IST BESSER!
Große Auswahl - neu und gebraucht -
- in ständiger Ausstellung -

Sonografie
Farbduplex
Osteo-Densitometrie

Autorisierter Vertriebspartner
weltweit führender Hersteller

- Kranzbühler/GE
- Toshiba
- Esaote
- Sunlight
- Oxford
- Schiller
- Nihon Kohden



SCHMITT-HAVERKAMP
SONORING DEUTSCHLAND
Sonotheken in Dresden, Erlangen, Memmingen und Penzberg bei München (Zentrale)
Tel. 0 88 56 / 92 77-0, Fax 0 88 56 / 92 77-77

ARZTPRAXEN · APOTHEKEN · LABORS · BÜROS · HOTELS · BANKEN · WOHNEN · KÜCHEN
GESTALTEN PLANEN HERSTELLEN

Raum schaffen ...



WEITERE INFOS:
FRANKENSTRASSE 4
91088 BUBENREUTH
TELEFON (0 91 31) 26 372
TELEFAX (0 91 31) 20 76 31
INTERNET: www.protze.de

protze SCHREINEREI



KMP PRAXISGESTALTUNG
Kretschmer + Motz GmbH
Uhlandstraße 1
91522 Ansbach
Fon. 0981 / 4 88 84 - 0
Fax. 0981 / 4 88 84 - 40
E-Mail info@kmp-praxisgestaltung.de

Die individuelle Einrichtung
für Praxen, Büros, Kanzlei, ...
... ganz nach Ihren Budget

- beraten,
- planen,
- einrichten,
- ausstatten

www.myKMP.de

Rechtsanwaltskanzlei
Im Großraum München (nördl.), gut eingeführt zu verkaufen; Überleitung möglich.
Tel. + Fax 0 88 51/38 35

Welcher gute **Nervenarzt** kennt sich mit den Füßen aus. Hohes Honorar. Zuschriften unter Chiffre BÄ 2645

Studienbewerber Medizin/Zahnmedizin
Keinen Studienplatz über die ZVS?
Kennen Sie die Möglichkeiten auf dem Klageweg den gewünschten Studienplatz zu erhalten?
Infos: RAe Stegmaier u. Bolsinger
Bahnhofstr. 1, 69207 Sandhausen
Tel. 0 62 24/5 20 41, Fax 0 62 24/5 06 41

Wissenschaftliche Arbeiten
Statistische Auswertung, Ergebnisdokumentation, Grafische Darstellungen u.s.w.
Dr.med. Hartmut Buhck, Dipl. Betriebsw. Dietmar Schöps.
Bitte vereinbaren Sie einen unverbindlichen Gesprächstermin mit Herrn Schöps im Großraum München, Nürnberg, Stuttgart. **Büro Schöps, Fette Henn 41, 47839 Krefeld, Tel. 0 21 51/73 12 14 Internet: http://www.buhck.com**

www.arztvertretung.de
Datenbankgestützte Suchmaschine

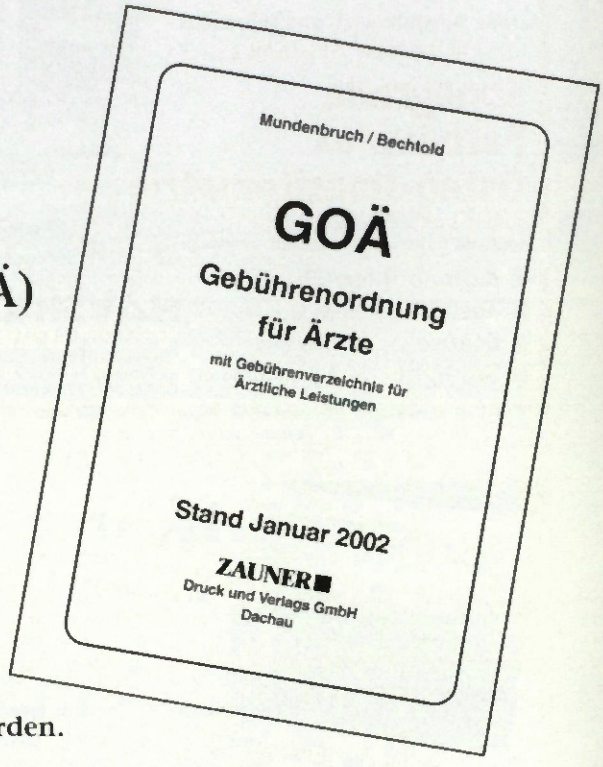
Zuschriften bei Chiffre-Anzeigen und Aufträge für Kleinanzeigen senden Sie bitte an:

Verlagsvertretung Edeltraud Elsenau
Postfach 13 23 · 65303 Bad Schwalbach
Telefon (0 61 24) 7 79 72, Telefax (0 61 24) 7 79 68
E-mail-Adresse: Elsenau@t-online.de

Postvertriebsstück Gebühr bezahlt B 1611 E Heft 10 · 2001
Verlag Bayerische Landesärztekammer · Mühlbaurstr. 16 · 81677 München

Die neue GOÄ 2002

- Stand Januar 2002
- Alle Beträge in Euro
- Alle analogen Bewertungen der Bundesärztekammer (GOÄ)
- Preis nur € 16,– + Versandkosten



Da ab 01. Januar 2002 eine Rechnungsstellung nur noch in Euro möglich ist, erscheint im November eine Neuauflage der GOÄ für Ihre privaten Leistungen.

Dies gilt auch für Behandlungen die im Jahr 2001 durchgeführt wurden, aber erst im Jahr 2002 berechnet werden.

Bestellen Sie jetzt, dann bekommen Sie Ihr Exemplar bis Ende November zugesandt.

Per Post
Zauner Druck- und Verlags GmbH
Nikolaus-Otto-Str. 2 · 85221 Dachau
Postfach 1980 · 85209 Dachau

Per Fax, Telefon oder E-Mail
Fax: 0 81 31/2 56 48
Tel.: 0 81 31/18 59
info@star.de

ZAUNER
VERLAG • BÜCHER FÜR DIE PRAXIS